



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Die Duale 
Deine Ausbildung. Dein Beruf.

Berufsbildungsbericht 2025

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	2
VERZEICHNIS DER SCHAUBILDER.....	4
VERZEICHNIS DER TABELLEN	5
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	6
DAS WICHTIGSTE KOMPAKT	7
1. DER AUSBILDUNGSMARKT 2024 UND SEINE HERAUSFORDERUNGEN	9
2. DIE AUSBILDUNGSMARKTSITUATION 2024	28
2.1 DIE BEWERBERSITUATION ...	28
2.1.1 <i>Entwicklung der Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger und Ausblick bis 2030</i> ...	28
2.1.2 <i>Nachfrage nach einer dualen Ausbildung nach Berufsbildungsgesetz (BBiG)/ Handwerksordnung (HwO)</i> ...	29
2.1.3 <i>Entwicklung des Übergangsbereichs/Übergang in Ausbildung</i> ...	33
2.2 DAS AUSBILDUNGSANGEBOT ...	37
2.2.1 <i>Angebote Ausbildungsstellen nach BBiG/HwO</i> ...	37
2.2.2 <i>Betriebliche Ausbildungsbeteiligung</i> ...	38
2.2.3 <i>Ausbildung und duales Studium</i> ...	41
2.3 NEUE AUSBILDUNGSVERHÄLTNISSE UND AUSBILDUNGSBILANZ 2024 ...	43
2.3.1 <i>Integrierte Ausbildungsberichterstattung</i> ...	43
2.3.2 <i>Ausbildung in Berufen nach BBiG/HwO</i> ...	50
2.3.2.1 <i>Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge 2024</i>	50
2.3.2.2 <i>Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach strukturellen Merkmalen</i>	55
2.3.2.3 <i>Schulische Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag</i>	68
2.3.3 <i>Berufe außerhalb des dualen Systems: Anfängerinnen und Anfänger in Berufen des Gesundheitswesens</i> ...	70
2.3.4 <i>Berufe außerhalb des dualen Systems: Anfängerinnen und Anfänger in Sozial- und Bildungsberufen</i> ...	74
2.3.5 <i>Berufe außerhalb des dualen Systems: Ausbildung in Berufen des Öffentlichen Dienstes</i> ...	76
2.3.6 <i>Prognose zur Entwicklung von Angebot und Nachfrage am Ausbildungsmarkt 2025</i> ...	76
2.4 ENTWICKLUNG NACH AUSBILDUNGSSTART ...	79
2.4.1 <i>Unversorgte Bewerberinnen und Bewerber und unbesetzte Stellen</i> ...	79
2.4.2 <i>Verbleib der bei den Agenturen für Arbeit und Jobcentern gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber</i> ...	88
2.4.3 <i>Nachvermittlung</i> ...	94
2.4.4 <i>Junge Menschen in Teilzeitberufsausbildung</i> ...	97
2.4.5 <i>Integration von jungen Menschen mit Einwanderungsgeschichte in Ausbildung</i> ...	99
2.4.6 <i>Vertragslösungen</i> ...	105
2.4.7 <i>Prüfungserfolg</i> ...	109
2.5 ÜBERGANG IN DEN ARBEITSMARKT ...	110
2.5.1 <i>Übernahmeverhalten der Betriebe/Übergang in Beschäftigung</i> ...	110
2.5.2 <i>Junge Erwachsene ohne Berufsabschluss</i> ...	111
2.5.3 <i>Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen</i> ...	113
2.6 HÖHERQUALIFIZIERENDE BERUFSBILDUNG UND BERUFLICHE WEITERBILDUNG ...	115
3. GESAMTÜBERBLICK DER BERUFSBILDUNGSPOLITISCHEN AKTIVITÄTEN UND PROGRAMME DER BUNDESREGIERUNG	122
STELLUNGNAHME DES HAUPTAUSSCHUSSES IM BUNDEINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG ZUM ENTWURF DES BERUFSBILDUNGSBERICHTS 2025	151

STICHWORTVERZEICHNIS	161
-----------------------------------	------------

Verzeichnis der Schaubilder

Schaubild 1: Entwicklung der Zahl der Abgängerinnen und Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen 1992 bis 2030	29
Schaubild 2: Schulische Vorbildung der Anfängerinnen und Anfänger im Übergangsbereich 2023	36
Schaubild 3: Entwicklung der Sektoren/Konten des (Aus-)Bildungsgeschehens 2005 bis 2024*	47
Schaubild 4: Anfängerinnen und Anfänger in den Sektoren/Konten des (Aus-)Bildungsgeschehens 2005 bis 2024* nach Staatsangehörigkeit (deutsche und ausländische Staatsangehörigkeit ¹)	48
Schaubild 5: ANR, erweiterte ANR und erweiterte ANR bezogen auf das betriebliche Angebot	52
Schaubild 6: Einmündungsquote der ausbildungsinteressierten jungen Menschen (EQI)	54
Schaubild 7: Die 25 im Jahr 2024 am häufigsten von jungen Frauen besetzten dualen Ausbildungsberufe nach BBiG und HwO	64
Schaubild 8: Die 25 im Jahr 2024 am häufigsten von jungen Männern besetzten dualen Ausbildungsberufe nach BBiG und HwO	64
Schaubild 9: Entwicklung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Geschlecht	65
Schaubild 10: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in zweijährigen Berufsausbildungen	66
Schaubild 11: Schulische Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag	69
Schaubild 12: Gemeldete unbesetzte Berufsausbildungsstellen und noch eine Ausbildungsstelle suchende Bewerberinnen und Bewerber	81
Schaubild 13: Regionale Unterschiede am Ausbildungsmarkt	83
Schaubild 14: Berufe mit einem hohen Anteil an unbesetzten Ausbildungsstellen am betrieblichen Gesamtangebot 2023 und 2024 (in %)	85
Schaubild 15: Berufe mit einem hohen Anteil an erfolglosen Ausbildungsplatznachfragern 2023 und 2024 (in %)	85
Schaubild 16: Verbleib der bei den Agenturen für Arbeit oder Jobcentern gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber zum 30. September	90
Schaubild 17: Schulische Vorbildung der bei den Agenturen für Arbeit und Jobcentern gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber 2024	91
Schaubild 18: Gründe für den Nicht-Beginn einer Ausbildung	93
Schaubild 19: Anteil der dualen Teilzeitausbildungsverhältnisse an allen Neuabschlüssen (in %) nach Zuständigkeitsbereichen, Deutschland 2008 - 2023	98
Schaubild 20: Absolventinnen und Absolventen in der dualen Berufsausbildung (BBiG/HwO) nach Staatsangehörigkeit	103
Schaubild 21: Ausländische Absolventinnen und Absolventen einer dualen Berufsausbildung (BBiG/HwO) nach Zuständigkeitsbereichen	104
Schaubild 22: Entwicklung der Vertragslösungsquote (LQneu) 2010 bis 2023 (in %)	106

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1: Gemeldete Bewerberinnen und Bewerber für eine duale Berufsausbildung nach ausgewählten Merkmalen.....	30
Tabelle 2: Bewerberinnen und Bewerber früherer Berichtsjahre	32
Tabelle 3: Entwicklung der Anfängerzahlen im Übergangsbereich*	35
Tabelle 4: Gemeldete Berufsausbildungsstellen	37
Tabelle 5: Betriebe, Ausbildungsbetriebe und Ausbildungsbetriebsquoten	39
Tabelle 6: Entwicklung der Anfängerzahlen in den Sektoren/Konten der iABE 2005 bis 2024*	45
Tabelle 7: Anfängerinnen und Anfänger in den iABE-Sektoren/Konten nach ausgewählten Merkmalen	49
Tabelle 8: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, Angebot und Nachfrage.....	51
Tabelle 9: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge 2024 nach Ländern und Zuständigkeitsbereichen	57
Tabelle 10: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Finanzierungsform	59
Tabelle 11: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Finanzierungsform und Ländern	60
Tabelle 12: Entwicklung des betrieblichen Ausbildungsangebots nach Zuständigkeitsbereichen	62
Tabelle 13: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach dem Pflegeberufegesetz zum Stichtag 31.12. nach Geschlecht	71
Tabelle 14: Schülerinnen und Schüler im 1. Ausbildungsjahr in Berufen des Gesundheitswesens ohne bundesgesetzliche Pflegeausbildung	73
Tabelle 15: Schülerinnen und Schüler im 1. Ausbildungsjahr in ausgewählten Sozial- und Bildungsberufen	75
Tabelle 16: Gemeldete Berufsausbildungsstellen und Bewerberinnen und Bewerber mit Wunsch eines Ausbildungsbeginns bis Ende 2024.....	95
Tabelle 17: Ausbildungsanfängerquote für deutsche und ausländische Frauen und Männer	101
Tabelle 18: Junge Erwachsene ohne Berufsabschluss 2018 bis 2023	112
Tabelle 19: Erwerbslosenquoten junger Erwachsener (18 bis 34 Jahre) nach Art des Abschlusses...	116
Tabelle 20: Teilnahmen an Fortbildungsprüfungen und bestandene Fortbildungsprüfungen nach BBiG/HwO.....	117

Abkürzungsverzeichnis

AES	Adult Education Survey
ANR	Angebots-Nachfrage-Relation
ATA-OTA-G	Anästhesietechnische- und Operationstechnische-Assistenten-Gesetz
BA	Bundesagentur für Arbeit
BBiG	Berufsbildungsgesetz
BIBB	Bundesinstitut für Berufsbildung
BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
BMBFSFJ	Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend
BMFTR	Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt
BMG	Bundesministerium für Gesundheit
BVaDiG	Berufsbildungsvalidierungs- und -digitalisierungsgesetz
DIHK	Deutsche Industrie- und Handelskammer
ESF	Europäischer Sozialfonds
EQI	Einmündungsquote der ausbildungsinteressierten jungen Menschen
GES	Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen
HwO	Handwerksordnung
HZB	Hochschulzugangsberechtigung
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
iABE	integrierte Ausbildungsberichterstattung
KMK	Kultusministerkonferenz
KMU	kleine und mittlere Unternehmen
NEPS	Nationales Bildungspanel
NWS	Nationale Weiterbildungsstrategie
PfleA	Pflegeausbildungsstatistik
PROSIMA	ökonometrisches Prognose- und Simulationsmodell
SGB	Sozialgesetzbuch
StBA	Statistisches Bundesamt
TQ	Teilqualifikationen

Hinweis

Der vorliegende Bericht gibt den inhaltlichen Stand vom April 2025 wieder. Angepasst wurden lediglich die enthaltenen Ressortbezeichnungen und Zuständigkeiten an den Stand der 21. Wahlperiode des Deutschen Bundestages. Gesetzlich ist durch den Berichtszeitraum, die Jährlichkeit des Berichts und den gesetzlichen Vorlagezeitpunkt (15. Mai) keine inhaltliche Aktualisierung möglich. Entwicklungen seit dem April 2025 werden in den Berufsbildungsbericht 2026 eingehen.

Das Wichtigste kompakt

✓ *Anfängerinnen und Anfänger im (Aus-)Bildungsgeschehen*

Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Sektor „Berufsausbildung“ blieb gegenüber dem Vorjahr stabil. Sowohl die duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO (-1,1 %) als auch die sogenannte sonstige schulische Berufsausbildung (-1,5 %) verzeichneten einen Rückgang, die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger in der Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen stieg an (+2,1 %). Im „Übergangsbereich“ nahm die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger um 3,3 % zu. Im Sektor „Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung“ gab es einen Zuwachs von 13,9 %. Dieser geht insbesondere auf die Wiedereinführung des neunjährigen Gymnasiums (G9) in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein zurück. Im Sektor „Studium“ gab es 2024 einen leichten Anstieg (1,9 %).

✓ *Leichtes Minus bei der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach dem Berufsbildungsgesetz und der Handwerksordnung*

Die aktuelle wirtschaftliche Lage spiegelt sich auch in der Ausbildungsbilanz des Jahres 2024 wider. Nachdem sich der Ausbildungsmarkt zuletzt etwas von den Einbußen im Zuge der Covid 19-Pandemie erholt hatte, ist für 2024 eine Stagnation zu verzeichnen. Zum 30. September 2024 wurden 486.700 Ausbildungsverträge gezählt, 2.500 (-0,5 %) weniger als 2023. Die Zahl der betrieblichen Verträge lag mit 473.400 minimal (-0,3 % oder 1.500 Verträge) unter dem Vorjahresniveau. Die Zahl der außerbetrieblichen Verträge ging um 7,1 % oder 1.000 auf 13.300 zurück.

✓ *Rückgänge auch beim Ausbildungsangebot*

Bundesweit wurden 556.100 Ausbildungsstellen angeboten. Das Ausbildungsangebot (neu abgeschlossene Ausbildungsverträge plus unbesetzte Berufsausbildungsstellen) fiel somit 6.500 Stellen (-1,2 %) niedriger aus als im Vorjahr. Das betriebliche Ausbildungsangebot (ohne überwiegend öffentlich finanzierte Ausbildungsstellen) lag bei 542.800. Somit haben Betriebe und Unternehmen in Deutschland 5.500 (-1,0 %) Ausbildungsplätze weniger zur Verfügung gestellt als im Vorjahr.

✓ *Anstieg der Nachfrage nach dualer Berufsausbildung*

Nach Rückgängen in den Vorjahren ist die Nachfrage der jungen Menschen nach Ausbildung zum zweiten Mal in Folge leicht gestiegen. Die Nachfrage nach Ausbildung errechnet sich aus der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (realisierte Nachfrage) zuzüglich der Zahl der in der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) gemeldeten Personen, die noch auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle sind. Nach der traditionellen Nachfragedefinition lag die Nachfrage 2024 bei 517.900. Das sind 2.300 (+0,4 %) mehr als 2023. Die Nachfrage nach der erweiterten Definition ist auf 557.100 gestiegen (+4.200 bzw. +0,8 % zu 2023).

✓ *Weiterhin Schwierigkeiten bei der Passfähigkeit von Angebot und Nachfrage*

Zum Stichtag 30. September waren noch 31.200 Bewerberinnen und Bewerber unversorgt. Das ist ein neuer Höchststand bezogen auf die Zeitreihe seit 2009. Verglichen mit dem Vorjahr ist die Zahl der Unversorgten um 4.800 (+18,1 %) gestiegen. Die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung lag mit 39.200 ebenfalls über dem Vorjahresniveau (+1.900 bzw. +5,1 %). Insgesamt waren somit 70.400 Bewerberinnen und Bewerber noch auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle und wünschten eine entsprechende Vermittlung durch die BA. Das sind knapp 7.000 mehr als im Vorjahr (2023: 63.700). Bezogen auf alle gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber betrug ihr Anteil 16,3 % (2023: 15,1 %).

Anders als in den Vorjahren ist die Zahl der unbesetzten Berufsausbildungsstellen 2024 nicht weiter gestiegen. Sie sank um 4.000 (-5,5 %) auf 69.400. Somit wies die Statistik der BA zum Stichtag 30. September (anders als in den beiden Vorjahren) mehr noch suchende Bewerberinnen und Bewerber als unbesetzte Stellen aus.

1. Der Ausbildungsmarkt 2024 und seine Herausforderungen

Ob demografischer Wandel, zunehmende gesellschaftliche Heterogenität oder Digitalisierung: Um die großen Herausforderungen bewältigen zu können, bedarf es unter anderem gut qualifizierter Fachkräfte und entsprechend ausgezeichnet ausgebildeten Nachwuchses. Die Basis hierfür bildet eine verlässliche berufliche Bildung. Sie muss jungen Menschen die Fähigkeiten vermitteln, auf die es vor allem auch in Zukunft ankommen wird. Gleichzeitig muss die Ausbildung den jungen Menschen auch Chancen für eine erfolgreiche Karriere sowie individuelle Entfaltungs- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten bieten, um weiterhin attraktiv zu sein.

Aus Perspektive junger Menschen ist eine gute berufliche Bildung die Basis für einen erfolgreichen Berufsweg und damit Voraussetzung, um die eigene wirtschaftliche Eigenständigkeit im Lebensverlauf zu erreichen und zu sichern. Auch die berufliche Weiterbildung sowie Karrierechancen spielen eine zentrale Rolle für die wirtschaftliche Eigenständigkeit. Zwischen den Geschlechtern zeigen sich z.T. noch deutliche Unterschiede u.a. in der Wahl der Ausbildungsberufe oder der Ausbildung in Teilzeit. Eine klischeefreie und geschlechtersensible Berufsorientierung sowie Personalentwicklung bleiben deshalb wichtig, um die Chancengleichheit von Frauen und Männern im Berufsleben, aber auch die Fachkräftesicherung zu erreichen.

Die schwache Wirtschaftslage macht sich am Arbeitsmarkt bemerkbar. 2024 sind Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung deutlich gestiegen. Die Arbeitskräftenachfrage ließ nach. Trotz dieser Entwicklungen bestanden in vielen Berufen weiterhin – teils starke – Fachkräftengpässe. Diese Fachkräftengpässe werden sich in Zukunft noch verstärken: In den nächsten zehn Jahren werden bis zu 4,5 Millionen sozialversicherungspflichtig beschäftigte Fachkräfte den Arbeitsmarkt verlassen, was sich besonders stark im Bestand der Fachkräfte mit abgeschlossener Berufsausbildung bemerkbar machen wird.¹ Hinzu kommt, dass diese Entwicklung nicht durch den Eintritt junger Fachkräfte ausgeglichen werden kann, da demografisch bedingt die Anzahl angehender Fachkräfte ebenfalls rückläufig ist. Vor diesem Hintergrund gilt es, die vorhandenen Potentiale der beruflichen Bildung bestmöglich zu nutzen. Dies ist auch aufgrund der tiefgreifenden Transformation, vor der die deutsche Wirtschaft infolge von Dekarbonisierung, Digitalisierung und Klimawandel steht, unerlässlich.

Die aktuelle Lage auf dem Arbeitsmarkt wirkt sich auch auf den Ausbildungsmarkt aus. So ging die Zahl der gemeldeten Ausbildungsstellen (betrieblich und außerbetrieblich) im Vergleich zum Jahr 2023 um 1,2 % auf 556.100 zurück. Die Zahl der neu geschlossenen Ausbildungsverträge ist mit 486.700 ebenfalls leicht rückläufig (-0,5 %). Die traditionelle Ausbildungsnachfrage ist dagegen um 0,4 % auf 517.900 gestiegen, die erweiterte Nachfrage nahm um 0,8 % (557.100) zu.² Der leichte Anstieg lässt darauf schließen, dass die Chancen einer Ausbildung zunehmend erkannt werden. Die Marktlage zum Berichtsende hat sich damit aus Sicht der nachfragenden jungen Menschen durch den Anstieg der noch suchenden Bewerber auf 70.400 (+10,5 %) und die Abnahme der noch unbesetzten Stellen auf 69.400 (-5,5 %) geringfügig verschlechtert.³

¹ Vergleiche Arndt, Franziska; Tiedemann, Jurek; Werner, Dirk (2024): Ältere Beschäftigte am Arbeitsmarkt – wertvolle Erfahrung stärker als Potenzial nutzen, Studie des Kompetenzzentrums Fachkräftesicherung (KOFA) Köln. (<https://www.kofa.de/daten-und-fakten/studien/aeltere-beschaeftigte-am-arbeitsmarkt/>). Zuletzt aufgerufen am 31.01.2025; Fachkräftemonitoring für das BMAS – Mittelfristprognose bis 2028 – BMAS (dort: Abbildung 12)

² Hinweis: Der Vollständigkeit halber muss an dieser Stelle darauf verwiesen werden, dass nicht alle Nachfragen auch zu einem abgeschlossenen Ausbildungsvertrag führen.

³ Vergleiche Weller, Sabrina Inez; Christ, Alexander; Milde, Bettina; Granath, Ralf-Olaf (2024): Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2024. Analysen auf Basis der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit zum Stichtag 30. September. Bonn. Fassung vom 12. Dezember 2024. (bibb.de/de/201811.php).

Wirft man einen genaueren Blick auf die unbesetzten Ausbildungsstellen, zeigt sich, dass mögliche Bildungskarrieren 2024 nicht realisiert wurden. So blieben im Handwerk rund 19.000 und damit 18 % aller betrieblich gemeldeten Ausbildungsstellen unbesetzt. Absolut betrachtet war der Großteil der unbesetzten Ausbildungsplätze mit rund 42.000 dem Bereich Industrie und Handel zuzuordnen. Dies zeigt, dass in der beruflichen Bildung nicht nachgelassen werden darf, die Angebote zu optimieren.

Eine der größten Herausforderungen des Jahres 2024 war es wie bereits im Vorjahr, Betriebe und junge Menschen zusammenzuführen. Die Schere zwischen Angebot und Nachfrage hat sich 2024 weiter geöffnet. Besetzungs- und Versorgungsschwierigkeiten nehmen aufgrund regionaler, beruflicher und qualifikatorischer Disparitäten zu: Ausbildungsbewerberinnen und -bewerber suchen zum Teil nicht in der Region, in der die Stellen ausgeschrieben sind. Berufliche Interessen und individuelle Fähigkeiten passen häufig nicht zu den angebotenen Ausbildungsstellen.⁴ Daher gilt es, Betriebe und junge Menschen entsprechend ihrer Interessen und Bedarfe zusammenzubringen.

Um ihre Fachkräftebasis zu sichern, bilden Unternehmen mittlerweile immer mehr ausländische junge Menschen aus. Laut einer Unternehmensbefragung der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) hat im Jahr 2024 bereits jeder zweite Betrieb Auszubildende aus anderen Herkunftsländern ausgebildet oder sich darum bemüht, ausländische Auszubildende zu gewinnen (2024: 48%; 2019: 41 %). Vor allem Betriebe, die 2023 Schwierigkeiten hatten, alle Ausbildungsplätze zu besetzen, haben sich dafür entschieden, Auszubildende aus anderen Herkunftsländern auszubilden. 42 % der kleineren Unternehmen mit weniger als 200 Mitarbeitenden haben 2024 ausländische junge Menschen ausgebildet (2019: 33 %). Großunternehmen mit über 1000 Mitarbeitenden setzen auch weiterhin auf Auszubildende aus anderen Herkunftsländern (2024: 74 %; 2019: 71 %). Spitzenreiter bei der Ausbildung von ausländischen jungen Menschen ist das Gastgewerbe (74 %). Damit konnten im Vergleich zum Vorjahr deutlich mehr Stellen besetzt werden. Ähnliche Entwicklungen gab es in der Verkehrsbranche (Transport/Logistik). Deutsche Betriebe beschränken sich dabei nicht auf das EU-Ausland: Mehr als ein Drittel der Unternehmen geben an, schon einmal Auszubildende aus Drittstaaten ausgebildet zu haben (35%); ein Anstieg von 5 Prozentpunkten gegenüber 2019 (30 %). Dabei setzen 17 % sowohl auf junge Menschen aus der EU als auch aus Drittstaaten. 18 % setzen sogar spezifisch auf Auszubildende aus Drittstaaten.⁵

2023/24 zeigt sich das erste Mal seit 2012/2013 ein Anstieg von gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern. Fast jede fünfte gemeldete Person besitzt eine ausländische Staatsangehörigkeit. Damit ist 2024 die Zahl der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit im Vergleich zum Vorjahreszeitraum auf 94.000 gestiegen (+15,5 %) und macht 22 % des gesamten Bewerbermarktes aus, während die Zahl von deutschen Bewerberinnen und Bewerbern gesunken ist (-1 %). Gleichzeitig sind ausländische Bewerberinnen und Bewerber am Ausbildungsmarkt weniger erfolgreich als deutsche Bewerberinnen und Bewerber, so haben 2024 nur 35 % der ausländischen Bewerberinnen und Bewerber eine Ausbildungsstelle gefunden (Deutsche 49 %).⁶ Betriebe,

⁴ Vergleiche Risius, Paula; Herzer, Philip; Arndt, Franziska (2024): Unternehmen gehen Kompromisse bei der Azubi-Rekrutierung ein. IW-Kurzbericht, Nr. 58, Köln. (https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Kurzberichte/PDF/2024/IW-Kurzbericht_2024-Azubi-Rekrutierung.pdf). Zuletzt aufgerufen am 31.01.2025.

⁵ Vergleiche Deutsche Industrie- und Handelskammer: Ausbildung 2024. Ergebnisse einer DIHK-Online-Unternehmensbefragung. Berlin. (<https://www.dihk.de/resource/blob/120726/b94f7c2e2aafd1d6f67338f5dccc21dc/fachkraefte-dihk-ausbildungsumfrage-2024-data.pdf>). Zuletzt aufgerufen am 31.01.2025.

⁶ Vergleiche Statistik der BA, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Situation am Ausbildungsmarkt 2023/24. Nürnberg. Oktober 2024 (<https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statistischer-Content/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Generische-Publikationen/AM-kompakt-Situation-Ausbildungsmarkt.pdf?blob=publicationFile>); Anmerkung: Der bis vor zwei Jahren rückläufige Trend der Bewerber-

die an der DIHK-Unternehmensbefragung 2024 teilgenommen haben, gaben als Hindernisse bei der Einstellung von Auszubildenden aus Drittstaaten Sprachbarrieren, Bürokratie sowie fehlenden Wohnraum in Betriebsnähe als Hauptgründe an.⁷

Wie in den Vorjahren werden in Kapitel 1 ausgewählte berufsbildungspolitische Maßnahmen der Bundesregierung in „Boxen“ dargestellt. Kapitel 3 beinhaltet einen tabellarischen Überblick über berufsbildungspolitische Aktivitäten und Programme der Bundesregierung. Darüber hinaus gibt es zahlreiche weitere Aktivitäten in der originären Zuständigkeit der Länder und anderer Partner.

Für Kapitel 1 und 2 ist darauf hinzuweisen, dass sich durch unterschiedliche Erhebungszeiträume sowie Datenverfügbarkeiten die Bezugsjahre einzelner Kennwerte unterscheiden (z.B. neu abgeschlossene Ausbildungsverträge Bezugsjahr 2024; Vertragslösungsquote Bezugsjahr 2023).

I. Das Ausbildungsgeschehen 2024 (integrierte Ausbildungsberichterstattung)

Bereits seit 2005 liefert die integrierte Ausbildungsberichterstattung (iABE) jährlich detaillierte Daten über das Ausbildungsgeschehen im Anschluss an die Sekundarstufe I. Die Daten gliedern sich nach folgenden vier Sektoren: „Berufsausbildung“, „Integration in Ausbildung (Übergangsbereich)“, „Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung (HZB)“ und „Studium“.

Bei der Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im gesamten (Aus-)Bildungsgeschehen ist ein Anstieg von 3,9 % zu verzeichnen, der Zuwachs dürfte wie bereits in den Vorjahren auch auf mehr Anfängerinnen und Anfänger mit ausländischer Staatsangehörigkeit in allen vier Sektoren zurückzuführen sein.

Traditionell stellt die „Berufsausbildung“ auch 2024 den größten Sektor dar. Hierzu zählen die duale Ausbildung nach dem Berufsbildungsgesetz (BBiG) und der Handwerksordnung (HwO), die Berufsausbildung in Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen-Berufen sowie die sonstige schulische Berufsausbildung inkl. Beamtenausbildung für den mittleren Dienst. Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Sektor Berufsausbildung belief sich 2024 auf insgesamt 691.165 (darunter 48,1 % Frauen) und blieb damit im Vorjahresvergleich stabil (-0,3 % zu 2023). Die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer, die eine Berufsausbildung begannen, stieg im Vergleich zu 2023 um 12 % auf 114.100.⁸

Innerhalb des Sektors Berufsausbildung ist die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger einer Ausbildung im dualen System um 1,1 % bzw. 5.000 gesunken. Sie lag 2024 bei 450.120, darunter 36,8 % Frauen. Auch die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger einer sonstigen schulischen Ausbildung (darunter auch die Beamtenlaufbahn mittlerer Dienst) ist 2024 mit 48.339 um 1,5 % gesunken, darunter 46,8 % Frauen. Für die Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen⁹ ergab sich

zahlen dürfte vor allem mit der zunehmenden Digitalisierung und einer dadurch verbesserten Transparenz über die vorhandenen Ausbildungsangebote zusammenhängen. Immer mehr Unternehmen bieten ihre Ausbildungsstellen über Internetbörsen oder die eigene Internetpräsenz an. Auch die Online-Jobsuche der Bundesagentur für Arbeit beinhaltet Ausbildungsstellenangebote. Auch die für Bewerberinnen und Bewerber bessere Ausbildungsmarktlage begünstigt prinzipiell die eigenständige Stellensuche. Die Meldequote ist deshalb in den letzten zehn Jahren von rund 70 % auf zuletzt rund 60 % zurückgegangen.

⁷ Vergleiche DIHK-Ausbildungsumfrage 2024. Berlin.

⁸ Die Zahlen in Kapitel 1 wurden jeweils auf volle Hundert gerundet. Die absoluten Zahlen sind in Kapitel 2 ersichtlich.

⁹ In der iABE wird hier der Begriff „schulische Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs-, und Sozialwesen“ (kurz: GES-Berufe) verwendet. Vergleiche auch Kapitel 2.3.1.

nach den vorläufigen Daten der iABE 2024 ein Anstieg um 2,1 % bzw. 3.900, darunter 74,7 % Frauen.¹⁰ Damit ist die Zahl zum zweiten Mal in Folge gestiegen.

Der Sektor „Übergangsbereich“ beinhaltet Bildungsgänge, in denen junge Menschen auf eine Teilnahme an der Berufsausbildung vorbereitet werden. Hierzu zählen teilqualifizierende Bildungsgänge, aber auch Bildungsgänge mit dem Ziel, einen allgemeinbildenden Abschluss der Sekundarstufe I nachzuholen oder einen höheren Schulabschluss zu erwerben, sowie verpflichtende Praktika vor Aufnahme einer Berufsausbildung. Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Übergangssektor lag 2024 bei 259.400, darunter 38,3 % Frauen. Dies ist ein Anstieg um 3,3 % bzw. 8.200 im Vergleich zu 2023. Die Zahl ist damit zum dritten Mal in Folge gestiegen. Diese Entwicklung beruht laut Statistischem Bundesamt (StBA) auf der sukzessiven Einmündung zugewanderter junger Menschen. So stieg die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer, die 2024 ein Bildungsprogramm zum Erwerb beruflicher Grundkenntnisse, zum Erlernen der deutschen Sprache oder zum Nachholen eines Schulabschlusses anfangen, gegenüber 2023 um 11 % oder 11.300 Personen auf insgesamt 109.600.¹¹

Bildungsgänge des Sekundarbereichs II, die junge Menschen an beruflichen oder allgemeinbildenden Schulen zur Fachhochschulreife oder allgemeinen Hochschulreife führen, zählen zum sogenannten Sektor „Erwerb der HZB“. Dieser Sektor zeigte 2024 im Vergleich zu 2023 einen deutlichen Anstieg um 13,9 % bzw. 56.900 Personen auf 467.300, darunter 53,4 % Frauen. Dieser geht insbesondere auf die Wiedereinführung des neunjährigen Gymnasiums (G9) in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein zurück. Bereinigt um diesen G9-Effekt ist die Entwicklung im Sektor „Erwerb der HZB“ gegenüber dem Vorjahr jedoch stabil (+/- 0,0%). In den Programmen zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung gab es im Jahr 2024 46 500 ausländische Anfängerinnen und Anfänger und damit 16 % mehr als 2023.¹²

Der vierte Sektor weist die Anzahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger an Hochschulen aus. Für diesen Sektor konnte im Jahr 2024 ein leichter Zuwachs der Anfängerzahlen 1,9 % bzw. 9.441 auf 495.800 verzeichnet werden, darunter 52,0 % Frauen. Fast ein Drittel (29,3 %) sind ausländische Studienanfängerinnen und -anfänger, auch aufgrund eines hohen Anteils an Bildungsausländerinnen und Bildungsausländern. Der Zuwachs von ausländischen Studienanfängerinnen und -anfängern betrug 10 % im Vergleich zum Vorjahr.

Betrachtet man das (Aus-)Bildungsgeschehen 2024 im längeren Zeitverlauf (im Vergleich zum Jahr 2005), lassen sich wie bereits in den vergangenen Berichtsjahren Verschiebungen aus der dualen Berufsausbildung hin zu Berufsausbildungen im Gesundheits-, Erziehungs-, und Sozialwesen, ein Trend zu höheren Schulabschlüssen sowie eine gestiegene Studierneigung feststellen.

¹⁰ Zu beachten ist, dass die Daten der iABE im Konto I 05 („Schulische Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen“; „GES-Konto“) seit dem Berichtsjahr 2020 für einige Länder um die Daten zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann auf Basis der neuen Pflegeausbildungsstatistik (PfleA) ergänzt wurden. Vergleiche hierzu ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 4.

¹¹ Vergleiche StBA (2025): 4 % mehr junge Menschen beginnen 2024 einen Bildungsgang im Anschluss an die Sekundarstufe I oder ein Studium. (Pressemitteilung Nr. 106 vom 20. März 2025) (https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/03/PD25_106_212.html).

¹² Vergleiche StBA (2025): 4 % mehr junge Menschen beginnen 2024 einen Bildungsgang im Anschluss an die Sekundarstufe I oder ein Studium. (Pressemitteilung Nr. 106 vom 20. März 2025) (https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/03/PD25_106_212.html).

Öffnung der Begabtenförderungswerke für die berufliche Bildung und Stipendien für Auszubildende

Mit Stipendien unterstützt das Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt seit mehreren Jahrzehnten akademische und berufliche Talente.

Seit 2024 hat das BMFTR dieses Angebot mit der Pilotförderung Begabte Auszubildende und Fachkräfte in der Förderung der Begabtenförderungswerke (BAFF) strukturell in zweifacher Form erweitert: Zum einen umfasst die Stipendienförderung beruflich Begabter erstmals auch die Erstausbildung. Zum anderen öffnen sich die akademischen Begabtenförderungswerke für die berufliche Bildung. Dieses neue Angebot trägt dazu bei, die Gleichwertigkeit beruflicher und akademischer Bildung zu stärken und die Durchlässigkeit im Bildungssystem zu erhöhen. Zunächst sollen rund 1.000 Auszubildende aus drei Aufnahmejahrgängen 2024, 2025 und 2026 gefördert werden. Die Werke bieten den Auszubildenden eine Bildungspauschale von 300 Euro monatlich sowie ideelle Förderung zur Kompetenzstärkung, Persönlichkeitsentwicklung und Vernetzung. Zudem öffnen die Werke und die Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung (SBB) ihre ideellen Förderangebote für die jeweils andere Stipendiatenschaft.

II. Leichter Rückgang der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge und leichter Rückgang beim Ausbildungsangebot, dafür etwas gestiegene Nachfrage nach dualer Ausbildung

Die wirtschaftliche Lage spiegelt sich in der Ausbildungsbilanz des Jahres 2024 wider. Nachdem sich der Ausbildungsmarkt zuletzt etwas von den Einbußen im Zuge der Covid 19-Pandemie erholt hatte, ist für das Jahr 2024 eine Stagnation zu verzeichnen.

So hat die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge gemäß der Erhebung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) zum 30. September 2024 um 0,5 % (2.500 Verträge) im Vergleich zum Vorjahr abgenommen. Die Zahl der neu geschlossenen Ausbildungsverträge lag 2024 somit bei 486.700. Mit Blick auf den strukturell und perspektivisch weiter großen Bedarf an beruflich qualifizierten Fachkräften bleibt die Sicherung des Fachkräftenachwuchses ein zentrales berufsbildungspolitisches Handlungsfeld.

Der Rückgang betrifft die außerbetrieblichen Ausbildungsverträge mit 7,1 % stärker (2023: 14.300; 2024: 13.300) als die betrieblichen Ausbildungsverträge, die nur um 0,3 % zurückgingen (2023: 489.200; 2024: 486.700).

Während im Jahr 2023 in nahezu allen Zuständigkeitsbereichen die Neuabschlüsse zunahmen (Ausnahme Freie Berufe und Hauswirtschaft), zeigt sich im Jahr 2024 ein uneinheitlicheres Bild: Seeschifffahrt +7,1 %, Freie Berufe + 3,5 %, Öffentlicher Dienst +1,6 %¹³ und Handwerk +0,2 %, Hauswirtschaft -5,8 %, Industrie und Handel -1,6 %, Landwirtschaft -0,7 %.¹⁴

Im Jahr 2020 gingen das Ausbildungsangebot und die Ausbildungsnachfrage junger Erwachsener noch nahezu parallel zurück und das Gesamtsystem schrumpfte, in den Folgejahren zeigten sich dagegen unterschiedliche Entwicklungen für Angebot und Nachfrage. Das seit 2021 kontinuierlich gestiegene Ausbildungsangebot ist im Jahr 2024 das erste Mal wieder geringfügig rückläufig. Dagegen ist die (erweiterte) Nachfrage nach Ausbildung im Jahr 2024 weiter gestiegen.

Das Angebot an Ausbildungsstellen, das sich aus den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen sowie den noch unbesetzten Ausbildungsstellen zusammensetzt, ist 2024 im Vergleich zum Vorjahr um

¹³ Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Zuständigkeitsbereich Öffentlicher Dienst (BIBB-Erhebung zum 30. September) ist nicht mit den Angaben zur Ausbildungsleistung im Öffentlichen Dienst basierend auf der Personalstandstatistik des StBA vergleichbar (siehe Kapitel 2.3.5). Denn die Ausbildungsleistungen des Öffentlichen Dienstes in Ausbildungsberufen der gewerblichen Wirtschaft (z.B. Handwerk oder Industrie und Handel) werden bei der BIBB-Erhebung zum 30. September unter dem jeweiligen Zuständigkeitsbereich erfasst. Das Merkmal der Zugehörigkeit der Ausbildungsstätte zum Öffentlichen Dienst wird im Rahmen der BIBB-Erhebung zum 30. September nicht erhoben.

¹⁴ Die absoluten Zahlen finden sich in Kapitel 2.3.2.2.

6.500 (-1,2 %) auf 556.100 gesunken. Dabei ist der Rückgang des Ausbildungsangebots sowohl auf den Rückgang betrieblicher Ausbildungsangebote (Angebote von Betrieben, Unternehmen und Behörden) als auch außerbetrieblicher Angebote zurückzuführen.

Betrachtet man die Entwicklungen der unbesetzten Ausbildungsstellen im dualen Ausbildungssystem, blieben im Vergleich zu den Vorjahren etwas weniger Ausbildungsstellen unbesetzt. Gemäß der Statistik der BA waren Ende September 2024 noch 69.000 Ausbildungsstellen unbesetzt. Das bedeutet einen Rückgang um 4.000 Stellen (-5,5 %) im Vergleich zum Vorjahr.

Auch im Berichtsjahr 2024 ist die Ausbildungsnachfrage angestiegen. Für die traditionelle Nachfrage nach Ausbildungsstellen, die sich aus den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen sowie den noch unversorgten Bewerberinnen und Bewerbern ergibt, zeigte sich ein leichter Anstieg um 2.300 (+0,4 %) auf 517.900.

Nachdem die Zahl der gänzlich unversorgten Bewerberinnen und Bewerber zum Stichtag 30. September in den Jahren 2021 und 2022 gesunken war, nimmt diese Zahl wie auch bereits im Vorjahr zu. So waren im Berichtsjahr 2024 31.200 Bewerberinnen und Bewerber als unversorgt gemeldet. Dies sind 4.800 bzw. 18,1 % mehr als 2023. Dies ist der höchste Wert für die Zahl der gänzlich unversorgten Bewerberinnen und Bewerber seit dem Jahr 2008 und liegt sogar über dem Wert von 2020 (29.300).

Innerhalb der Gruppe der noch unversorgten Bewerberinnen und Bewerber zeigten sich über alle Altersgruppen sowie Schulabschlüsse kaum Unterschiede zum Jahr 2023.

Betrachtet man die Zusammensetzung der Gruppe der Bewerberinnen und Bewerber, die überproportional unversorgt bleiben, sind hier unter anderem ältere Bewerberinnen und Bewerber, Bewerberinnen und Bewerber mit ausländischer Staatsangehörigkeit, schwerbehinderte Bewerberinnen und Bewerber, Bewerberinnen und Bewerber ohne Schulabschluss oder mit Hauptschulabschluss und Bewerberinnen und Bewerber, die wiederholt einen Ausbildungsplatz suchen, vertreten. Gut jede und jeder vierte Unversorgte besitzt die (Fach-)Hochschulreife. Hier wird deutlich, dass sich in der Gruppe der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber sowohl junge Menschen mit einer niedrigen schulischen Qualifikation als auch mit hoher schulischer Qualifikation finden lassen. Junge Menschen mit Abitur streben dabei häufiger beliebte Ausbildungsberufe an, bei denen das Angebot geringer als die Nachfrage ist (wie z. B. künstlerisch-kreative Berufe oder IT-Berufe).¹⁵ Es ist zu vermuten, dass bei Nicht-Einmündung in den gewünschten Ausbildungsberuf unversorgte Bewerberinnen und Bewerber mit (Fach-) Hochschulreife sich häufig zu einem Studium umorientieren. Der hohe Anteil der Unversorgten mit (Fach-)Hochschulreife könnte im kommenden Jahr im Flächenland NRW, wo der Anteil unversorgter Bewerberinnen oder Bewerber über dem bundesweiten Durchschnitt liegt, abnehmen, da es dort durch die Umstellung zum Schuljahr 2019/20 von G8 auf G9 zu einer „Abitur-Lücke“ kommen wird. Gleichzeitig könnte sich dadurch die Stellenbesetzung für die Betriebe noch schwieriger gestalten.

Auch für die Ausbildungsnachfrage nach der erweiterten Definition wurde im Jahr 2024 ein Anstieg verzeichnet. Diese bezieht Personen ein, die zwar noch eine Ausbildungsstelle suchen, aber bereits über eine Alternative wie einen weiteren Schulbesuch, einen Studienplatz oder eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme verfügen. Die erweiterte Nachfrage stieg um 4.200 Personen auf 557.100.

¹⁵ Vergleiche Statistik der BA, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Situation am Ausbildungsmarkt 2023/24. Nürnberg, Oktober 2024.

Dies stellt ein Plus von 0,8 % dar. Gegenüber dem Berichtsjahr 2019 verbleibt ein Abstand von -7,0 %. Die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative ist 2024 um 1.900 Personen (+5,1 %) auf 39.200 gestiegen.

2024 überstieg die Ausbildungsnachfrage (557.100) das erste Mal seit 2019 das Ausbildungsangebot (556.100 Stellen, davon 542.800 betrieblich), allerdings nur minimal und auch nur unter Berücksichtigung der erweiterten Definition (die traditionelle Ausbildungsnachfrage lag 2024 bei 517.900).

Fasst man die dargestellten Kennwerte zusammen, so ergibt sich für das Jahr 2024 eine Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) von 107,4 (2023: 109,1). Dies bedeutet, dass rechnerisch 100 ausbildungsnachfragenden Personen 107,4 angebotene Ausbildungsstellen gegenüberstanden. Damit war die ANR im Jahr 2024 erneut rückläufig, aber weiterhin positiv für die Nachfragenden. Zurückzuführen ist dies auf den Anstieg der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber und den Rückgang des Ausbildungsangebotes.

Die erweiterte ANR liegt mit 99,8 im Jahr 2024 nach zwei Jahren erstmalig wieder unter dem Wert 100. Zwischen 2009 und 2023 ist die eANR stetig gestiegen. Der Trend, dass dem gegebenen Ausbildungsangebot immer weniger Nachfragende gegenüberstehen, setzt sich 2024 damit erstmalig nicht mehr fort.

Die Einmündungsquote der ausbildungsinteressierten jungen Menschen (EQI) war mit 67,6 wieder etwas niedriger als in den Vorjahren (2022: 68,0; 2023: 68,9). Bezogen auf die Zeitreihe seit 2009 ist es der vierthöchste Wert.

EANR und EQI geben somit Hinweise darauf, dass sich die Marktlage aus Sicht der eine Ausbildung suchenden jungen Menschen im Jahr 2024 rechnerisch geringfügig verschlechtert hat.

III. Ausbildung in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens

Die Ausbildung in den Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens stellt neben der dualen Ausbildung die zweite Säule der Berufsausbildung in Deutschland dar. Bei der Berufsausbildung in den Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens handelt es sich um Ausbildungsgänge außerhalb von BBiG und HwO, die sich nach bundes- oder landesrechtlichen Bestimmungen regeln. Durchgeführt werden sie an Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachschulen. Ein Teil dieser Ausbildungen ist dual strukturiert.¹⁶

Dieser Ausbildungsbereich hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Er hebt sich damit von den anderen schulischen Ausbildungsberufen ab. Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger einer Ausbildung in den Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen stieg zwischen 2005 und 2024 um 35,0 % an.

Nach den vorläufigen Daten der iABE 2024 lag die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger in einem Ausbildungsberuf des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens bei 192.713 (darunter 74,7 % Frauen). Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Zuwachs von 2,1 %.

¹⁶ Viele der bundes- sowie landesrechtlich geregelten Gesundheits-, Sozial- und Bildungsberufe werden sowohl im Betrieb (z. B. Krankenhaus) als auch am Lernort Schule (z. B. Pflegeschule) ausgebildet. Dennoch ist der Begriff „schulische“ Berufsausbildung für diese dual strukturierten Bildungsgänge bislang etabliert. Dabei treffen die Begrifflichkeiten keine Aussage über die Wertigkeit dieser Säule der Berufsausbildung in Deutschland.

Auf den Bereich der Gesundheitsberufe (ohne die bundesgesetzlich geregelte Pflegeausbildung¹⁷), welcher die Ausbildungen in den bundesrechtlich geregelten anderen Heilberufen umfasst, wie bspw. Ergotherapeutin bzw. Ergotherapeut sowie die landesrechtlich geregelten Ausbildungen in den Berufen der Pflegefachassistenz sowie die Assistenz- und Helferberufe in der Pflege, entfielen gemäß dem Statistischen Bericht „Berufliche Schulen und Schulen des Gesundheitswesens – Berufsbezeichnungen – Schuljahr 2023/24“ des StBA insgesamt rund 51.400 Schülerinnen und Schüler im ersten Ausbildungsjahr (darunter 70,6 % Frauen). Dies stellt insgesamt einen Anstieg von 15,7 % bzw. rund 7.000 Personen im Vergleich zum Vorjahr dar (vgl. auch diesbezügliche Ausführungen in Kapitel 2.3.3).

Der Bereich der Sozial- und Bildungsberufe umfasst u.a. die Ausbildungsberufe Erzieherin und Erzieher, Kinderpflegerin und Kinderpfleger, Heilerziehungspflegerin und Heilerziehungspfleger sowie die Ausbildung zur Sozialassistentin bzw. zum Sozialassistenten. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler im ersten Ausbildungsjahr lag im Schuljahr 2023/2024 bei rund 77.600 Personen (darunter 79,0 % Frauen). Das bedeutet einen Anstieg um 1,3 % im Vergleich zum Vorjahr.

IV. Herausforderungen bei der Zusammenführung von Angebot und Nachfrage haben auf beiden Seiten zugenommen

Das Zusammenführen von Angebot und Nachfrage (Passung) auf dem Ausbildungsmarkt bleibt weiterhin eins der zentralen berufsbildungspolitischen Handlungsfelder, da sowohl die Zahl der erfolglos angebotenen Ausbildungsplätze (Besetzungsprobleme) als auch die Zahl der erfolglosen Ausbildungsnachfragerinnen und -nachfrager (Versorgungsprobleme) signifikant ist. Dabei können vielfältige Gründe zu einer geringeren Passung von Angebot und Nachfrage beitragen (z.B.: Berufswünsche der jungen Menschen decken sich nicht mit dem Bedarf der Betriebe, eingeschränkte Passung von regionaler Nachfrage und regionalem Angebot, fehlende Übereinstimmung der Qualifikationen von Bewerbenden und der Anforderungsprofile der Betriebe).

Auf der einen Seite hat zwar die Zahl der unbesetzten Ausbildungsplätze (69.400) etwas abgenommen (-5,5 %), was aber auch mit der allgemein gesunkenen Zahl (502.000) der im Jahr 2024 gemeldeten betrieblichen Ausbildungsstellen zusammenhängen kann. Auf der anderen Seite ist die Zahl der gänzlich unversorgten Bewerberinnen und Bewerber 2024 weiterhin gestiegen. Die Zahl der noch suchenden Bewerber (gänzlich unversorgte plus Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative) belief sich 2024 auf 70.400, was eine Zunahme um 10,5 % im Vergleich zum Vorjahr bedeutet. So übersteigt die Zahl der noch suchenden Bewerberinnen und Bewerber minimal die unbesetzten Stellen. Der Anteil noch suchender Bewerberinnen und Bewerber ist im aktuellen Berichtsjahr leicht angestiegen auf 12,6 % gegenüber 11,5 % im Vorjahr. Der Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen am betrieblichen Gesamtangebot ist von 13,4 % auf 12,8 % gesunken. Dennoch bleiben die Herausforderungen für Betriebe bei der Stellenbesetzung in vielen Ausbildungsberufen weiterhin bestehen.

Bei der Passung von Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt gibt es wie in den Vorjahren weiterhin deutliche berufliche und regionale Unterschiede. So sind manche Ausbildungsberufe bereits seit einigen Jahren durch besondere Stellenbesetzungsprobleme gekennzeichnet (siehe auch Kapitel 2.4.1). Je nach Ausbildungsberuf kann das Interesse junger Menschen sehr unterschiedlich ausgeprägt sein. Laut Statistik der Bundesagentur für Arbeit zum Berichtsjahr 2023/2024 fiel die

¹⁷ Daten über Auszubildende nach dem Pflegeberufegesetz werden seit dem 1. Januar 2020 im Rahmen der „Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung“ erhoben und veröffentlicht.

Zahl der gemeldeten betrieblichen Ausbildungsstellen insbesondere in Berufen im Bereich Lebensmittelherstellung und -verkauf, im Hoch- und Tiefbau, oder auch im Verkauf sehr viel höher aus als die Zahl der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber. In diesen Berufen stehen die Chancen für junge Menschen gut, einen Ausbildungsplatz zu finden. Deutlich weniger gemeldete betriebliche Ausbildungsstellen als Bewerberinnen und Bewerber gab es bspw. im Friseurhandwerk, in der Softwareentwicklung, in der Tischlerei, in Kfz-Berufen sowie in Büro- und Verwaltungsberufen, oder auch in künstlerisch-kreativen Berufen. Neben Unterschieden nach Zuständigkeitsbereichen lassen sich auch regionale Unterschiede feststellen. Betrachtet man die Bewerber-Stellen-Relation, hatten Bewerberinnen und Bewerber aus Berlin die größten Herausforderungen einen Ausbildungsplatz zu finden – gefolgt von Hessen, Nordrhein-Westfalen, Bremen, Niedersachsen, Sachsen und Brandenburg. Die besten Chancen auf einen Ausbildungsplatz hatten dagegen Bewerberinnen und Bewerber aus Thüringen und Bayern, gefolgt von Hamburg, Baden-Württemberg und Mecklenburg-Vorpommern.¹⁸

Ausbildungsgarantie

Um allen jungen Menschen ohne Berufsabschluss den Zugang zu einer vollqualifizierenden, möglichst betrieblichen Berufsausbildung zu eröffnen, wurde eine Ausbildungsgarantie eingeführt. Zum Gesamtkonzept zur Ausbildungsgarantie gehören verschiedene Handlungsfelder, u. a. die Stärkung der beruflichen Orientierung, die Förderung von Mobilität und die Flexibilisierung der Einstiegsqualifizierung. Auch Jugendberufsagenturen werden als zentrale Akteure am Übergang von der Schule in den Beruf weiterentwickelt. Wer trotz eigener Bemühungen und Unterstützungsangebote keinen betrieblichen Ausbildungsplatz findet und in einer Region mit zu wenigen Ausbildungsplätzen wohnt, hat zudem einen Anspruch auf außerbetriebliche Berufsausbildung.

Assistierte Ausbildung (AsA)

Die Assistierte Ausbildung (§§ 74 und 75a SGB III) unterstützt ausbildungsreife junge Menschen bei der Aufnahme und dem erfolgreichen Abschluss einer betrieblichen Berufsausbildung. Das Unterstützungsangebot richtet sich auch an Ausbildungsbetriebe. Um dem individuellen Bedarf der Ausbildungsuchenden und Auszubildenden Rechnung zu tragen, ist das Instrument sehr flexibel gestaltet. Es beinhaltet neben Hilfen zum Abbau von Sprachdefiziten und „Stützunterricht“ zum Abbau von Bildungsdefiziten auch die Förderung der Fachpraxis und Fachtheorie, bietet aber auch Angebote zur sozialpädagogischen Begleitung. Den Teilnehmenden steht beim Träger der Assistenten Ausbildung eine feste Person zur Ausbildungsbegleitung zur Verfügung. Auch Teilnehmende an einer Einstiegsqualifizierung sowie der jeweilige Betrieb können durch die begleitende Phase der Assistenten Ausbildung unterstützt werden. Aktuell geht es insbesondere darum, die Inanspruchnahme des Instrumentes zu erhöhen, indem die Möglichkeiten der Assistenten Ausbildung bekannter gemacht und diese in gezielten Aktionen beworben werden.

Auch qualifikatorische Eigenschaften der Bewerberinnen und Bewerber (z.B. Art des Schulabschlusses, Schulnoten, soziale und sprachliche Kompetenzen) haben einen Einfluss auf die Vermittlungswahrscheinlichkeit. Obwohl im Jahr 2024 fast zwei Drittel (65,5 %) der unbesetzten Ausbildungsstellen (rund 45.500) für Personen mit Hauptschulabschluss zur Verfügung standen, blieben rund 20.700 junge Menschen mit Hauptschulabschluss erfolglos bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz.¹⁹ Dies macht deutlich, dass Betriebe und Ausbildungsinteressierte besser geografisch und beruflich zusammenfinden müssen.²⁰ Zudem kann eine noch größere Offenheit gegenüber jungen Menschen mit und ohne Behinderungen mit voraussichtlich höherem Unterstützungsbedarf seitens der Betriebe

¹⁸ Vergleiche Statistik der BA, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Situation am Ausbildungsmarkt 2023/24. Nürnberg. Oktober 2024

¹⁹ Ergänzung: Erfolglos blieben auch weitere 44.800 andere ehemalige Bewerberinnen und Bewerber mit Hauptschulabschluss, die sich bereits vor dem 30.9. abgemeldet hatten.

²⁰ Vergleiche Weller, Sabrina Inez; Christ, Alexander; Milde, Bettina; Granath, Ralf-Olaf (2024): Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2024 Analysen auf Basis der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit zum Stichtag 30. September. Bonn. Fassung vom 12.12.2024.

sowohl bei der Rekrutierung als auch während der Berufsausbildung eine Chance bieten. 80 % der von der DIHK befragten deutschen Ausbildungsunternehmen erkennen bereits die Herausforderungen und zugleich Potentiale „unzureichend gebildeter“ Schulabgängerinnen und Schulabgänger und setzen dort an. So bietet mehr als jeder dritte Betrieb (37 %) firmeninterne Nachhilfe an.²¹

Studien zufolge bilden bisher weniger als 23 % der ausbildenden Betriebe Menschen mit Behinderungen aus, obwohl die Ausbildung von Menschen mit Behinderungen vor allem für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) eine Möglichkeit bieten kann, qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen und die Betriebsvielfalt zu fördern.²²

Nach den Daten der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30.09.2024 wurden 6.035 Ausbildungsverträge über Ausbildungsregelungen der zuständigen Stelle für Menschen mit Behinderungen (§ 66 BBiG und § 42r HwO) neu abgeschlossen. Dies entsprach einem Anteil von 1,2 % an allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen. Die große Mehrheit von 5.206 Verträgen wurden dabei überwiegend öffentlich finanziert, 829 Verträge sind überwiegend betrieblich finanziert.²³

Bei der Rekrutierung von Auszubildenden sollten Lernschwierigkeiten (knapp 30 % der Förderschülerinnen und Förderschüler) und andere Förderbedarfe wie Sehen, Hören oder körperliche Einschränkungen (knapp 70 % der Förderschülerinnen und Förderschüler) stärker von Betrieben berücksichtigt werden, indem beispielsweise bei Stellenanzeigen auf Barrierefreiheit geachtet wird und Menschen mit Behinderungen gezielt angesprochen werden.²⁴

Die Gründe, dass Betriebe und junge Menschen sich nicht finden (können), sind vielfältig. Eine Ursache der Schwierigkeiten beim Zusammenführen von Angebot und Nachfrage kann – neben den bereits bekannten – auch in der unterschiedlichen Kommunikation zwischen Ausbildungsinteressierten und Unternehmen liegen. So zeigt eine kombinierte Jugend- und Unternehmensbefragung der Bertelsmann-Stiftung und des Instituts der deutschen Wirtschaft aus dem Jahr 2024, dass sich Betriebe und junge Menschen zwar überwiegend einig über die notwendigen Informationswege (Online-Stellenausschreibungen, Vermittlung durch die BA und Social Media) sind, allerdings beim Thema Social Media eine Diskrepanz besteht. Hier finden Angebot und Nachfrage eher seltener zueinander. Instagram ist sowohl bei Unternehmen als auch bei jungen Menschen am beliebtesten. Während Facebook von 71 % der Unternehmen genutzt wird, um über ihre Ausbildungsplätze zu informieren, nutzt es nur ein Viertel der jungen Menschen bei der Suche nach Ausbildungsangeboten. Junge Menschen

²¹ Vergleiche DIHK-Ausbildungsumfrage 2024. Berlin.

²² Vergleiche Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung: Ausbildung von Menschen mit Behinderung. Artikel vom 26. November 2024. (<https://www.kofa.de/mitarbeiter-finden/zielgruppen/menschen-mit-behinderung/ausbildung/>). Zuletzt aufgerufen am 31.01.2025; Metzler, Christoph; Seyda, Susanne; Wallossek, Luisa; Werner, Dirk (2017): Menschen mit Behinderung in der betrieblichen Ausbildung. IW-Analysen Nr. 114 Institut der deutschen Wirtschaft. Köln (<https://www.iwkoeln.de/studien/christoph-metzler-susanne-seyda-dirk-werner-menschen-mit-behinderung-in-der-betrieblichen-ausbildung.html>). Zuletzt aufgerufen am 29.01.2025.

²³ Vergleiche Erhebung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge (2024); Hinweis: Werden Menschen mit Behinderungen in anerkannten Ausbildungsberufen ausgebildet (vgl. § 64 BBiG), wird dies nicht gesondert erfasst und kann daher nicht gesondert ausgewiesen werden.

²⁴ Vergleiche Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung: Ausbildung von Menschen mit Behinderung. Artikel vom 26. November 2024. (<https://www.kofa.de/mitarbeiter-finden/zielgruppen/menschen-mit-behinderung/ausbildung/>). Zuletzt aufgerufen am 29.01.2025.

nutzen häufiger YouTube (47 %), WhatsApp (38 %) und TikTok (30 %), die wiederum von den Unternehmen deutlich seltener bespielt werden (z. B. YouTube nur von 18 %).²⁵ Von den von der DIHK befragten Betrieben nutzt gut die Hälfte Social Media (ohne Instagram)²⁶, Instagram nutzen 45 % der Betriebe. Sie bewerten den Einsatz von Social Media inkl. Instagram mehrheitlich positiv bei der Rekrutierung von Auszubildenden. TikTok, YouTube und WhatsApp werden dagegen seltener genutzt und nur bedingt effektiv von den Betrieben eingeschätzt, da die Bewerbung auf den Ausbildungsplatz nicht unmittelbar erfolgt.²⁷ Eine stärkere Orientierung am Medienverhalten von jungen Menschen könnte von Vorteil sein, um mehr potenzielle Bewerberinnen und Bewerber zu erreichen. Auch die analoge Kommunikation kann sich laut der Studie bei bestimmten Zielgruppen bewähren, so nutzen vor allem junge Menschen mit niedriger Schulbildung Stellenanzeigen in Zeitungen oder den Aushang an "schwarzen Brettern" in Schulen häufiger als Unternehmen es bisher tun.²⁸ Schlussendlich kommt es nicht nur darauf an, die genutzten Rekrutierungswege an das Medienverhalten der jungen Menschen anzupassen, sondern über sie auch die Informationen zu transportieren, die für die jungen Menschen relevant sind und sich an ihren Interessen und Bedarfen orientieren.

Auch die (nicht vorhandenen) Informationen in Stellenanzeigen können einen Einfluss auf potentielle Auszubildende haben. 2024 wurde die Analyse von Mindest-Schulabschlüssen von 2,4 Millionen Online-Stellenausschreibungen für Ausbildungsplätze der Bewerbungsjahre 2018/19 bis 2022/23 veröffentlicht. Aus der Analyse der Bertelsmann-Stiftung geht hervor, dass immer mehr Online-Stellenausschreibungen für Ausbildungsplätze keine Angaben zum geforderten Schulabschluss enthalten (58 % im Bewerbungsjahr 2022/23; 50,8 % in 2018/19). Dieser Befund kann darauf hindeuten, dass Betriebe damit den individuellen Kompetenzen der Bewerberinnen und Bewerber mehr Bedeutung zu-messen wollen und/oder, dass sich Betriebe mit diesem Vorgehen mehr Bewerbungen erwarten. Dabei adressiert nur ein kleiner Anteil (15,3 %) der Online-Stellenausschreibungen für Ausbildungsplätze junge Menschen mit niedriger Schulbildung. Ausbildungsbetriebe, die Schwierigkeiten bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen haben, adressieren ihre Online-Stellenausschreibungen mittlerweile allerdings schon häufiger an junge Menschen mit niedriger Schulbildung.²⁹

Angesichts der zunehmenden Passungsprobleme am Ausbildungsmarkt wurde für die BA-BIBB-IAB Bewerberstudie 2024 das Thema Berufsorientierung als Schwerpunktthema festgelegt. Da die Befragung noch bis Frühjahr 2025 im Feld ist, können die Ergebnisse erst im Berufsbildungsbericht 2026 aufgegriffen werden.

V. Im Fokus: Steigende Zahl von Ukrainerinnen und Ukrainern in dualer Berufsausbildung

Das duale Ausbildungssystem spielt im Kontext von Fluchtmigration nach Deutschland eine wichtige Rolle: Es ist eine Säule bei der Integration geflüchteter Menschen sowohl im Alltag als auch am Arbeitsmarkt und trägt so gleichzeitig zur Minderung der in Deutschland in vielen Berufen herrschenden Fachkräfteengpässe bei. Dies zeigte sich bereits im Kontext der Fluchtmigration nach Deutschland in den Jahren 2015 und 2016. Ab 2022 kam aufgrund des Krieges in der Ukraine erneut eine große Zahl junger

²⁵ Vergleiche Bertelsmann Stiftung und Institut der deutschen Wirtschaft (2024): Vom Mismatch zum Match: Wie sich Jugendliche und Unternehmen auf dem Ausbildungsmarkt suchen und finden (können). Eine kombinierte Jugend- und Unternehmensbefragung. Gütersloh und Köln (<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/vom-mismatch-zum-match-wie-sich-jugendliche-und-unternehmen-auf-dem-ausbildungsmarkt-suchen-und-findet-koennen>). Zuletzt aufgerufen am 13. Januar 2025.

²⁶ Aufteilung nach folgenden Kategorien: Instagram, Social Media, TikTok/YouTube/WhatsApp und LinkedIn/Xing/Facebook.

²⁷ Vergleiche DIHK-Ausbildungsumfrage 2024. Berlin.

²⁸ Vergleiche Bertelsmann Stiftung und Institut der deutschen Wirtschaft (2024).

²⁹ Vergleiche Schnelle, Caroline (2024). Big-Data-Einblicke in den Ausbildungsmarkt. Eine Analyse von Mindest-Schulabschlüssen in Online-Stellenanzeigen für Ausbildungsplätze. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Gütersloh. /(<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/big-data-einblicke-in-den-ausbildungsmarkt>). Zuletzt aufgerufen am 14.01.2025.

Geflüchteter nach Deutschland. Als Folge war die ukrainische Wohnbevölkerung in Deutschland von 155.310 Personen im Jahr 2021 auf 1.164.200 Personen im Jahr 2022 extrem stark gewachsen (ein Zuwachs von über einer Million bzw. + 649,6 %). Bei denjenigen im ausbildungsrelevanten Alter zwischen 15 und 30 Jahren fiel der Zuwachs 2022 mit + 661,5 % im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls sehr stark aus (Anstieg von knapp 32.000 Personen im Jahr 2021 auf knapp 243.000 im Jahr 2022).

Viele der jungen Ukrainerinnen und Ukrainer möchten längerfristig in Deutschland bleiben. Eine duale Ausbildung bietet ihnen die Möglichkeit, sich gute Voraussetzungen für die Zukunft am Arbeitsmarkt zu schaffen. Eine Auswertung³⁰ des BIBB anhand der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.)³¹ zeigt, dass sich die Zahl der ukrainischen Menschen, die 2023 einen Ausbildungsvertrag im dualen System der Berufsausbildung abschlossen, im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt hat.³² Mit einem Anstieg von 111,6 % (von 882 auf 1.866, ein Plus von knapp 1.000 Neuabschlüssen) fiel dieser prozentual zwar noch deutlich geringer aus als der Bevölkerungsanstieg im Vorjahr, die Entwicklung nach der Fluchtbewegung 2015 hat allerdings gezeigt, dass das Einmünden geflüchteter Menschen in das duale System meist rund zwei Jahre in Anspruch nimmt. Daher ist ein weiterer Anstieg für das Jahr 2024 zu erwarten.

Mehr als die Hälfte (53,3 %) der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge innerhalb der Gruppe der ukrainischen Auszubildenden wurde 2023 mit Frauen geschlossen. Damit liegt der Frauenanteil in dieser Gruppe sowohl deutlich über dem der Auszubildenden mit deutscher Staatsangehörigkeit (35,5 %) als auch über dem der ausländischen Auszubildenden insgesamt (40,2 %). Am häufigsten schlossen ukrainische Auszubildende 2023 einen neuen Ausbildungsvertrag im Beruf „Zahnmedizinische/-r Fachangestellte/-r“ ab, gefolgt vom „Fachinformatiker/-in“, „Kraftfahrzeugmechatroniker/-in“, „Koch/Köchin“, „Steuerfachangestellte/-r“ und „Hotelfachmann/-frau“.³³ Viele der unter Ukrainerinnen und Ukrainern am stärksten besetzten Berufe sind Berufe, die von der Bundesagentur für Arbeit als Engpassberufe (also Berufe, bei denen Unternehmen größere Besetzungsschwierigkeiten am Arbeitsmarkt haben) identifiziert werden. Dazu gehören neben dem Beruf Zahnmedizinische/-r Fachangestellte/-r auch Berufe im Hotel-Service, Berufe in der Systemgastronomie, Berufe in der Kraftfahrzeugtechnik, Berufe in der Mechatronik, Köche/Köchinnen (o. S.), Medizinische/-r Fachangestellte/-r (o. S.) sowie Berufe Sanitär-, Heizungs-, Klimatechnik).³⁴

Die Zahl der ukrainischen Prüfungsabsolventen/-innen (erfolgreiche Prüfungsteilnehmer/-innen) ist bis einschließlich 2023 – wie zu erwarten – noch nicht auffällig gestiegen, da sie zunächst ihre Ausbildung beginnen und erfolgreich durchlaufen müssen. Ähnlich wie im Anschluss an die Fluchtbewegung 2015 ist zu erwarten, dass die Absolventenzahlen etwa vier bis fünf Jahre nach den Bevölkerungsanstiegen bzw. drei bis vier Jahre nach den Neuabschlussanstiegen ein starkes Wachstum zeigen. Ab 2026 dürfte sich die aktuell bereits zu beobachtende Zunahme bei den Neuabschlusszahlen schließlich auch in der

³⁰ Vergleiche Schmidt, Robyn; Kroll, Stephan (2024): Integration junger Geflüchteter in das duale System der Berufsausbildung als wichtige Säule zur Fachkräftesicherung: Wie gut gelingt sie? Deskriptive Auswertungen auf Basis der Berufsbildungsstatistik. Bonn. URL: https://res.bibb.de/vet-repository_782970

³¹ Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) bereitet die Auszubildenden-, Vertrags- und Prüfungsdaten (duale Berufsausbildung nach BBiG bzw. HwO) der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.) im „Datensystem Auszubildende“ (DAZUBI) auf. Abzurufen unter: <https://www.bibb.de/de/1864.php>

³² Eine Gesamtübersicht zur Entwicklung des Auszubildendenbestands, der Neuabschlüsse und verschiedener Indikatoren des Ausbildungsverlaufs (Prüfungsteilnehmer/-innen, Absolventen/-innen, vorzeitige Vertragslösungen) bei den ausländischen Auszubildenden in der dualen Berufsausbildung nach Staatsangehörigkeiten findet sich unter: https://www.bibb.de/dokumente/xls/dazubi_zusatztabellen_auslaendische-azubis_staatsangehoerigkeiten_ab2008.xlsx

³³ In welche Ausbildungsberufe sowohl die ausländischen Auszubildenden insgesamt als auch einzelne Staatsangehörigkeitsgruppierungen am häufigsten einmünden, zeigt die nachfolgend verlinkte Zusatztable auf DAZUBI: https://www.bibb.de/dokumente/xls/dazubi_zusatztabellen_auslaendische-azubis_berufe_2022-2023.xlsx

³⁴ Vergleiche Bundesagentur für Arbeit (2024): Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Juni 2024. Fachkräfteengpassanalyse 2023. Nürnberg. URL: https://statistik.arbeitsagentur.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Einzelheftsuche_Formular.html?topic_f=fachkraefte-engpassanalyse (Stand 09.01.2025)

Zahl der erfolgreichen Ausbildungsabsolventinnen und Absolventen widerspiegeln. Die Absolventinnen und Absolventen können anschließend als qualifizierte Fachkräfte in den deutschen Arbeitsmarkt übergehen – wovon sowohl sie selbst als auch Betriebe auf der Suche nach passenden Mitarbeitenden profitieren. Dies unterstreicht die wichtige Rolle, die die Integration der Geflüchteten in das duale System bei der Minderung von Fachkräfteengpässen einnimmt.

VI. Betriebliche Beteiligung an dualer Ausbildung

Nach Analysen des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) anhand der Daten der Beschäftigungsstatistik der BA beteiligten sich im Berichtsjahr 2023 402.800 Betriebe an der beruflichen Ausbildung von jungen Menschen. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der Ausbildungsbetriebe um 5.900 (-1,4 %) gesunken. Die Ausbildungsbetriebsquote lag bei 18,8 % und ist damit im Vorjahresvergleich nahezu unverändert geblieben (2022: 18,9 %). Der Rückgang ist auf sinkende Bestände an Ausbildungsbetrieben bei Kleinst- und Kleinbetrieben zurückzuführen. Bei mittleren Betrieben und Großbetrieben entwickelten sich die Bestandszahlen der Ausbildungsbetriebe leicht positiv. Das Ergebnis ist auch mit Bezug auf die ausgeprägten Stellenbesetzungsschwierigkeiten von kleineren Betrieben zu sehen.

Diese Entwicklung ist vor dem Hintergrund eines immer stärkeren Auseinanderdriftens des Ausbildungsangebots der Betriebe und der Zahl der nachfragenden jungen Erwachsenen zu sehen. Der aktuellen Unternehmensbefragung der DIHK ist zu entnehmen, dass fast jeder zweite IHK-Ausbildungsbetrieb (49 %) im Jahr 2023 nicht all seine angebotenen Ausbildungsplätze besetzen konnte. Im Zehnjahresvergleich (2013) entspricht dies einem Anstieg um 20 Prozentpunkte.

Wie in den Vorjahren erhielt über ein Drittel der befragten Ausbildungsbetriebe mit unbesetzten Ausbildungsplätzen im Jahr 2023 keine Bewerbung (35 %). 69 % der Betriebe, die nicht alle Ausbildungsstellen besetzen konnten, gaben als Grund für die Nichtbesetzung an, keine geeignete Bewerbung erhalten zu haben. Gleichzeitig gaben 80 % der befragten IHK-Ausbildungsbetriebe an, ihr Engagement in der beruflichen Orientierung in Zukunft weiter zu verstärken, um den Herausforderungen bei der Rekrutierung von Auszubildenden zu begegnen (z.B. Betriebspraktika für Schülerinnen und Schüler erhöhen). 13 % der Betriebe mit Besetzungsschwierigkeiten waren vom „Azubi-Ghosting“ (d.h. potenzielle Auszubildende erscheinen trotz Abschluss eines Ausbildungsvertrags bei Ausbildungsbeginn nicht, ohne dies vorher anzukündigen) betroffen. Da zu diesem Zeitpunkt das Ausbildungsjahr bereits begonnen hat, ist in diesen Fällen eine Neubesetzung des Ausbildungsplatzes für Betriebe meist nicht mehr möglich. Rund 14 % der Betriebe mit Besetzungsschwierigkeiten geben Vertragslösungen nach Ausbildungsbeginn durch den Auszubildenden an und 12 % der Betriebe haben selbst den Vertrag mit Auszubildenden gelöst. Damit gingen die Vertragslösungen in diesem Bereich jeweils um ein Prozent im Vorjahresvergleich zurück. Im Zehnjahresvergleich sind diese Entwicklungen positiv: 2013 haben 20 % der Betriebe berichtet, dass Auszubildende ihre Stelle nicht antraten und bei 17 % der Betriebe wurde der Ausbildungsvertrag nach Ausbildungsbeginn gelöst. Dies kann ein Zeichen dafür sein, dass die Berufsorientierung besser greift als noch vor zehn Jahren. Dennoch ist nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Besetzungsschwierigkeiten eine gezielte Berufsorientierung und eine vermehrte Nutzung sozialer Medien bei der Rekrutierung junger Auszubildender³⁵ unerlässlich.³⁶

³⁵ Vergleiche Kapitel 1, IV.

³⁶ Vergleiche DIHK-Ausbildungsumfrage 2024. Berlin.

VII. Übernahmeverhalten von Betrieben und Behörden

Das Betriebspanel des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) liefert regelmäßig Ergebnisse zum Übernahmeverhalten von Ausbildungsbetrieben. Daten zur Übernahmequote der Auszubildenden (Anteil der übernommenen Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss an allen Auszubildenden mit erfolgreichem Berufsabschluss) liegen aktuell für das Jahr 2023 vor. Eine BIBB-Untersuchung zu Kosten und Nutzen der dualen Ausbildung aus dem Jahr 2022 zeigt, dass sich die Ausbildung für viele Betriebe erst durch die Übernahme der Auszubildenden nach der Ausbildung auch betriebswirtschaftlich lohnt. Im Vergleich zur Einstellung neuer Fachkräfte sind die Auszubildenden dem Betrieb zum einen bereits bekannt und haben zum anderen bereits firmenspezifisches Humankapital erworben.³⁷ Im Jahr 2023 wurden über drei Viertel (76 %) aller Absolventinnen und Absolventen von ihrem Ausbildungsbetrieb oder einem anderen Betrieb des Unternehmens übernommen. Für die restlichen 24 % liegen keine Erkenntnisse darüber vor, ob sie kein Übernahmeangebot erhalten oder den Betrieb freiwillig verlassen haben. Grundsätzlich gilt: Je größer der Ausbildungsbetrieb, umso besser stehen die Chance für Auszubildende, übernommen zu werden. So wurden Auszubildende in Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten im Jahr 2023 zu 90 % übernommen, während in Betrieben mit ein bis neun Beschäftigten nur 59 % der Auszubildenden übernommen wurden. Es gibt allerdings auch deutliche Branchenunterschiede. So werden am meisten Auszubildende in der öffentlichen Verwaltung (91 %) und in den Bereichen Bergbau/Energie-/Wasserversorgung (88 %) sowie Information und Kommunikation (87 %) übernommen, in der Land- und Forstwirtschaft dagegen nur 39 %. Die Übernahmequote hat sich gegenüber 2022 (77 %) nur unwesentlich verändert. Gegenüber dem Jahr 2010 ist sie jedoch mit einem Plus von 15 Prozentpunkten deutlich gestiegen.³⁸

VIII. Weiterer Anstieg der Vertragslösungsquote vor dem Hintergrund einer günstigen Ausbildungsmarktlage für junge Menschen

Vorzeitige Vertragslösungen in der dualen Berufsausbildung erfolgen in der Regel durch einen Aufhebungsvertrag oder durch Kündigung. Zur Einordnung der folgenden Ergebnisse ist es wichtig zu ergänzen, dass nicht jede vorzeitige Vertragslösung einen Abbruch der dualen Berufsausbildung darstellt und nicht jeder Abbruch eine Vertragslösung nach sich zieht.³⁹ In der Berufsbildungsstatistik liegen keine Verlaufsdaten vor, die eine Analyse des Verbleibs nach Vertragslösungen erlauben würden.

Nachdem im Jahr 2022 die Vertragslösungsquote⁴⁰ im Bundesdurchschnitt auf 29,5 % deutlich anstieg, betrug sie im Jahr 2023 29,7 %. Sie hat sich somit im Vergleich zum Vorjahr kaum geändert. Im längerfristigen Zeitvergleich schwankte die Lösungsquote im Bundesdurchschnitt viele Jahre zwischen 20 % und 25 %. 2016 zeigte sich mit 25,8 % erstmals ein Wert leicht oberhalb dieses Schwan-

³⁷ Vergleiche Wenzelmann, Felix; Schönfeld, Gudrun (2022): Kosten und Nutzen der dualen Ausbildung aus Sicht der Betriebe. Ergebnisse der sechsten BIBB-Kosten-Nutzen-Erhebung. Bonn.

³⁸ Vergleiche Fitzenberger, Bernd; Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2024): IAB-Betriebspanel: Rekordhoch beim Anteil der unbesetzten Ausbildungsstellen. IAB-Kurzbericht Nr. 16, Nürnberg. (<https://doku.iab.de/kurzber/2024/kb2024-16.pdf>), zuletzt aufgerufen am 24.01.2025; Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (2024): Kennzahlen zur betrieblichen Ausbildung in Deutschland 2023. (<https://iab.de/daten/kennzahlen-zur-betrieblichen-ausbildung-in-deutschland-2023/>), zuletzt aufgerufen am 27.01.2025.

³⁹ Vergleiche BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A5.6 Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen. Ergänzung: In der Berufsbildungsstatistik wird nicht erhoben, ob eine vorzeitige Vertragslösung einen kompletten Abbruch der dualen Berufsausbildung bedeutet, da sie keine personenbezogenen Verlaufsdaten liefert, auch der Verbleib nach einer Vertragslösung wird nicht erfasst. Da die Berufsbildungsstatistik nur Daten zu Verträgen bzw. Ausbildungsverhältnissen erhebt, die tatsächlich angetreten wurden, werden Vertragslösungen, die vor Antritt der Ausbildung erfolgen, nicht erfasst.

⁴⁰ Es handelt sich hierbei nicht um eine personenbezogene Quote.

kungsbereichs. Seit 2008 stieg die Lösungsquote in den meisten Jahren an. 2020 ging die Lösungsquote deutlich zurück, 2021 und 2022 stieg sie dagegen wieder an (2021 um 1,6 Prozentpunkte und 2022 um 2,8 Prozentpunkte).⁴¹

2023 wurden Ausbildungsverträge von Frauen minimal häufiger vorzeitig gelöst als die von Männern (30,1 % zu 29,5 %). Ausbildungsverträge von ausländischen Auszubildenden wurden häufiger vorzeitig gelöst als diejenigen von Auszubildenden mit deutschem Pass (39,5 % zu 28,4 %). In den Ländern variieren die Lösungsquoten deutlich. Während die Lösungsquote in Baden-Württemberg durchschnittlich 26,3 % sowie 27,0 % in Bayern betrug, war sie mit 36,6 % in Berlin deutlich höher. Zwischen den Zuständigkeitsbereichen⁴² gibt es ebenfalls deutliche Unterschiede. In den Berufen des Handwerks zeigte sich mit 36,5 % im Bundesdurchschnitt die höchste Lösungsquote, auch bei den Freien Berufen (33,0 %) lag die Lösungsquote deutlich über dem Gesamtdurchschnitt. Eine sehr niedrige Lösungsquote von nur 9,2 % ergab sich lediglich für die Berufe des Zuständigkeitsbereichs Öffentlicher Dienst. Im Zuständigkeitsbereich Industrie und Handel fiel sie mit 26,8 % unterdurchschnittlich aus. In den Berufen der Landwirtschaft fiel sie im Jahr 2023 aufgrund einer Änderung im Meldeverhalten überdurchschnittlich hoch aus.⁴³

Betrachtet man die Vertragslösungsquote nach Schulabschlüssen gilt: Je höher der Schulabschluss, desto niedriger die Lösungsquote (mit Studienberechtigung: 18,1 %, mit mittlerem Schulabschluss: 28,0 %, mit Hauptschulabschluss: 42,8 %, ohne Hauptschulabschluss: 44,1 %).⁴⁴

Die Ursachen für Vertragslösungen sind sehr vielfältig und können von verschiedenen Faktoren beeinflusst werden. Diese können von nicht-linearen (Aus-)Bildungsverläufen (z. B. Wechsel innerhalb des dualen Systems, Wechsel hin zum Hochschulbereich, kompletter Abbruch) über mangelnde Berufsorientierung, persönliche Gründe, weniger attraktive Ausbildungsberufe bis hin zu geringer Ausbildungsqualität, ungünstigen Ausbildungsbedingungen und unzureichenden Ausbildungsleistungen reichen.⁴⁵

Der Berufsorientierung kommt somit sowohl als Entscheidungsgrundlage für die Berufswahl als auch für den erfolgreichen Abschluss einer Ausbildung eine immer wichtigere Rolle zu. In einer Befragung im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung aus dem Jahr 2024 gab über die Hälfte aller befragten jungen Menschen an (56 %), dass es aus ihrer Sicht zwar ausreichend Informationen zur Berufsorientierung gibt, es aber schwierig ist, sich darin zurechtzufinden. Die größten Schwierigkeiten haben dabei junge Menschen mit hoher Schulbildung (62 %), so wünschen sich vor allem Jugendliche mit hoher Schulbildung (41 %) mehr Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche (im Vergleich zu 34 % aller Befragten). Die größte Unterstützung erfahren dabei alle Jugendlichen von ihren Eltern (75 %) und zwar fast

⁴¹ Vergleiche Uhly, Alexandra; Neises, Frank (2023): Vorzeitige Vertragslösungen in der dualen Berufsausbildung und BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025 (Kapitel A5.6).

⁴² Durchschnitt über alle Berufe im Zuständigkeitsbereich.

⁴³ In Niedersachsens Landwirtschaft hat sich das Meldeverhalten geändert. Dort wurden – abweichend von anderen meldenden Stellen – erstmals auch von Beginn an vereinbarte Vertragslösungen (bei planmäßigen Berufsausbildungen in mehreren Ausbildungsbetrieben) als solche gemeldet, vergleiche auch Uhly, Alexandra; Kroll, Stephan; Schmidt, Robyn (2024): Erläuterungen zum Datensystem Auszubildende (DAZUBI) – Hinweise zu den einzelnen Berichtsjahren. Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember). Datenstand 2023. Bonn 2024 und BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025 (Kapitel A5.6).

⁴⁴ BIBB-Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025 (Kapitel A5.6).

⁴⁵ Vergleiche Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung Bildung in Deutschland 2024. Ein indikatorengestützter Bericht mit Analyse zu beruflicher Bildung. Bielefeld 2024; Uhly, Alexandra (2015): Vorzeitige Vertragslösungen und Ausbildungsverlauf in der dualen Berufsausbildung. Forschungsstand, Datenlage und Analysemöglichkeiten auf Basis der Berufsbildungsstatistik. Bonn 2015; Krötz, Maximilian; Deutscher, Viola (2022): Drop-out in dual VET: why we should consider the drop-out direction when analysing drop-out. In: Empirical Research in Vocational Education and Training 14 (2022) (<https://www.lit.bibb.de/vufind/Record/DS-780103/Preview>). Zuletzt aufgerufen am 28.01.2025; Uhly/Neises 2023.

unabhängig von ihrer Schulbildung, was die Wichtigkeit einer noch stärkeren Einbindung der Eltern bei der Berufsorientierung verdeutlicht. Junge Menschen mit niedriger Schulbildung setzen vergleichsweise häufig (56 %) auf die Unterstützung durch die Berufsberatung der Agenturen für Arbeit.⁴⁶

44 % der befragten jungen Menschen mit hoher Schulbildung gehören zu den Unentschlossenen, die sich unter Umständen eine Ausbildung als nachschulischen Bildungsweg vorstellen könnten. Dieses Erkenntnis deutet daraufhin, dass bei der Berufsorientierung an Gymnasien noch weiterer Entwicklungsbedarf besteht. Junge Menschen mit niedriger Schulbildung dagegen sind größtenteils zufrieden mit den Informations- und Unterstützungsangeboten, dafür sorgt sich über ein Fünftel dieser Gruppe um ihre tatsächlichen Chancen auf dem Ausbildungsmarkt.⁴⁷ Daher sollten die Maßnahmen der Betriebe für diese Zielgruppe sowohl bei der Rekrutierung als auch nach Beginn der Ausbildung (Unterstützungsangebote) verstärkt werden.

Im Ausbildungsreport 2024 des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) gab die Mehrheit der rund 10.000 befragten Auszubildenden an, mit ihrer Ausbildung und mit ihren Ausbilderinnen und Ausbildern in den Betrieben zufrieden zu sein. So erlernt fast ein Drittel (30,7 %) der befragten Auszubildenden seinen Wunschberuf und weitere 39,9 % werden zumindest in einem von mehreren für sie interessanten Beruf ausgebildet. Über ein Fünftel der Auszubildenden (22,1 %) absolvierte seine Ausbildung allerdings in einem Beruf, der nicht geplant war. 7,3 % bezeichneten ihren Ausbildungsberuf als „Notlösung“. Die Auszubildenden in den von ihnen „ungeplanten Berufen“ sind deutlich seltener (sehr) zufrieden mit ihrer Ausbildung (54,9 %) als diejenigen in ihren Wunschberufen (83,8 %). Von den Auszubildenden, die ihren Ausbildungsberuf als »Notlösung« bezeichneten, ist nur jede/r Dritte (33 %) mit der Ausbildung zufrieden. Gerade bei diesen Auszubildenden ist die Gefahr einer Vertragslösung oder sogar eines Ausbildungsabbruchs entsprechend deutlich erhöht.⁴⁸

IX. Junge Erwachsene ohne abgeschlossene Berufsausbildung

In den letzten Jahren, insbesondere ab dem Jahr 2020, ist die Zahl junger Erwachsener ohne formalen Berufsabschluss im Alter von 20 bis 34 Jahren angestiegen. Nach Analysen des BIBB anhand der vorläufigen Daten des Mikrozensus⁴⁹ lag die Quote der 20- bis 34-Jährigen ohne formalen Berufsabschluss (nicht formal Qualifizierte [nfQ]; Ungelerntenquote) im Jahr 2023 bei 19,0 % (2022: 19,1 %). Hochgerechnet waren dies 2,86 Mio. nicht formal qualifizierte junge Erwachsene und damit genauso viele wie im Jahr 2022. Bei den 20- bis 24-Jährigen betrug die Quote der Ungelernten 2023 16,8 % (2022: 16,6 %), bei den 25- bis 34-Jährigen belief sie sich auf 19,9 % (2022: 20,1 %). Die um 3,1 Prozentpunkte höhere Quote der 25- bis 34-Jährigen lässt sich damit erklären, dass Personen der jüngeren Kohorten sich noch zu größeren Teilen im Bildungswesen befinden.

Betrachtet man die Quote nach Schulabschlüssen, gibt es große Unterschiede. Personen zwischen 20 und 34 Jahren mit einer Studienzugangsberechtigung hatten 2023 mit 7,9 % eine sehr geringe nfQ-

⁴⁶ Vergleiche Barlovic, Ingo; Ullrich, Denise; Wieland, Clemens (2024): Ausbildungsperspektiven 2024. Eine repräsentative Befragung von jungen Menschen. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). Gütersloh. Online verfügbar unter <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/ausbildungsperspektiven-2024-1>. Zuletzt aufgerufen am 20.01.2025.

⁴⁷ Vergleiche Barlovic/ Ullrich/ Wieland (2024).

⁴⁸ Vergleiche Ausbildungsreport der DGB-Jugend (2024). (<https://jugend.dgb.de/materialien/++co++4ff6c73e-4a78-11ef-9641-55217e5128c5>) und Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung Bildung in Deutschland 2024. Ein indikatorengestützter Bericht mit Analyse zu beruflicher Bildung. Bielefeld 2024.

⁴⁹ Aufgrund einer Umstellung des Mikrozensus werden die endgültigen Zahlen vrsl. erst im Sommer 2025 vorliegen.

Quote. Von den 20- bis 34-Jährigen, die über keinen Schulabschluss verfügten bzw. keine Angaben machten, besaßen mehr als drei Viertel (77,5 %) keinen Berufsabschluss.⁵⁰

Die hohe Zahl ungelernter junger Menschen zeigt, wie wichtig es ist, dass Betriebe weiterhin alle Potentiale nutzen und alle interessierten jungen Menschen bestmöglich dabei unterstützen, den Einstieg in die Berufsausbildung zu finden und einen beruflichen Abschluss zu erlangen. Hier gilt es vor allem auch bestimmte Gruppen verstärkt in den Blick zu nehmen, beispielweise Hauptschülerinnen und Hauptschüler sowie junge Menschen mit Einwanderungsgeschichte, für die sich der Einstieg oftmals schwieriger gestaltet.⁵¹ Zugewanderte mit Ausbildungsabschluss sind zudem seltener erwerbstätig und gehen häufiger einer Tätigkeit auf Helferniveau nach als Personen ohne Zuwanderungserfahrung.⁵²

Eine abgeschlossene Ausbildung fördert die wirtschaftliche Eigenständigkeit im Lebensverlauf und senkt das Risiko, (langzeit-) arbeitslos zu werden. So waren Männer, die eine im Jahr 2000 begonnene duale Berufsausbildung abgeschlossen haben, in den 20 Jahren nach Ausbildungsbeginn 4.540 Tage sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Das ist ungefähr 1,5 Mal länger als bei Männern, die ihre Ausbildung abgebrochen haben und auch danach keinen Berufsabschluss erworben haben (3.100 Tage). Frauen mit abgeschlossener Berufsausbildung (4.170 Tage) sind gegenüber denen ohne Berufsausbildung (2.600 Tage) 1,6 Mal länger beschäftigt. Auch im Hinblick auf die Dauer der Arbeitslosigkeit zeigt sich, dass Personen mit Berufsabschluss deutlich kürzer arbeitslos sind als Personen ohne Abschluss.⁵³ Daher sollte bei der Berufsorientierung bzw. bei der Berufsberatung vermehrt sowohl auf die guten Arbeitsmarktchancen als auch auf die finanziellen Verdienstperspektiven nach einer Ausbildung hingewiesen werden,⁵⁴ da eine abgeschlossene Berufsausbildung mit einem deutlich höheren Lebenseinkommen als bei Helfertätigkeiten einhergeht sowie auch zu einem höheren Einkommen im Vergleich zu einem Studium führen kann⁵⁵, auch wenn dies vom erlernten und ausgeübten Beruf abhängt.⁵⁶

⁵⁰ Vergleiche Kapitel A 11.2 im Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025.

⁵¹ Vergleiche Krug von Nidda, Sophie; Söhn, Janina (2022): Ausbildungschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Benachteiligung in betrieblichen Rekrutierungsprozessen vermeiden. Anregungen für Personalverantwortliche, Working Paper Forschungsförderung, Nr. 258, Düsseldorf. (https://www.boeckler.de/fpdf/HBS-008467/p_fofoe_WP_258_2022.pdf). Zuletzt aufgerufen am 22.01.2025.

⁵² Vergleiche Anger, Christina; Betz, Julia; Plünnecke, Axel (2024): INSM-Bildungsmonitor 2024. Potentiale der Zuwanderung im Bildungssystem heben. Institut der deutschen Wirtschaft, Köln. (https://files.insm.de/uploads/2024/07/Bildungsmonitor-2024_08_28-1.pdf). Zuletzt aufgerufen am 17.01.2025.

⁵³ Vergleiche Kotte, Volker (2024): Eine abgeschlossene Ausbildung lohnt sich. In: IAB-Forum – Grafik aktuell H. 10.05.2024. (<https://iab.de/publikationen/publikation/?id=2228128>). Zuletzt aufgerufen am 28.01.2025.

⁵⁴ Vergleiche Anger Silke; Goßner, Laura; Heß, Pascal; Jaschke, Philipp; Leber, Ute; Schels, Brigitte; Schreyer, Franziska, Toussaint (2024): Chancengleichheit und berufliche Bildung. IAB-Stellungnahme 2/2024: (<https://doku.iab.de/stellungnahme/2024/sn0224.pdf>). Zuletzt aufgerufen am 23.01.2025.

⁵⁵ Vergleiche Stüber, Heiko (2022): Berufsspezifische Lebensentgelte. Ein Studium garantiert nicht immer das höchste Lebensentgelt, in: IAB-Kurzbericht, Nr. 18, Nürnberg (<https://doku.iab.de/kurzber/2022/kb2022-18.pdf>). Zuletzt aufgerufen am 27.01.2025.

⁵⁶ Vergleiche Tiedmann, Jurek; Werner, Dirk (2024): Ausbildung lohnt sich: Die 20 lukrativsten Ausbildungsberufe. IW-Kurzbericht Nr. 64, Köln. (<https://www.iwkoeln.de/studien/jurek-tiedemann-dirk-werner-die-20-lukrativsten-ausbildungsberufe.html>). Zuletzt aufgerufen am 30. Januar 2025.

Feststellungsverfahren im Rahmen des Berufsbildungsvalidierungs- und -digitalisierungsgesetzes (BVaDiG)

Mit dem neuen Feststellungsverfahren (greift seit dem 01.01.2025) können berufserfahrene Personen über 25 Jahren ohne einen dualen Ausbildungsabschluss auf Antrag bei der nach BBiG zuständigen Stelle (zum Beispiel Handwerkskammer oder IHK) ihre im Arbeitsleben erworbene berufliche Handlungsfähigkeit bewerten und den Umfang ihrer individuellen beruflichen Handlungsfähigkeit am Maßstab eines dualen Ausbildungsberufs feststellen und bescheinigen lassen. Voraussetzung ist insbesondere eine berufliche Tätigkeit in dem Referenzberuf von mindestens der 1,5fachen regulären Dauer einer Ausbildung in dem Referenzberuf. Ist die individuelle berufliche Handlungsfähigkeit vollständig vergleichbar mit derjenigen, die Absolventinnen und Absolventen des Referenzberufs haben müssen, stellt die zuständige Stelle ein öffentlich-rechtliches Zeugnis über die vollständige Vergleichbarkeit aus. Bei lediglich überwiegender Vergleichbarkeit der beruflichen Handlungsfähigkeit wird eine öffentlich-rechtliche Bescheinigung hierüber ausgestellt. Ausnahmen gelten für Menschen mit Behinderungen. Die Altersgrenze von 25 Jahren gilt für sie nicht. Bei ihnen kann individuelle berufliche Handlungsfähigkeit am Maßstab eines Referenzberufs auch dann festgestellt und bescheinigt werden, wenn diese nicht überwiegend oder vollständig, sondern nur teilweise vergleichbar ist mit der für die Ausübung des Referenzberufs erforderlichen beruflichen Handlungsfähigkeit. Zudem kann auf Antrag der Bescheid zusätzlich zur Vergleichbarkeit mit dem Referenzberuf eine überwiegende oder vollständige Vergleichbarkeit mit einer Referenzberufsausbildungsregelung nach § 66 BBiG ausweisen.

Teilqualifikationen

Die Bundesregierung unterstützt durch Projekte den Ansatz, mit Teilqualifikationen (TQ) in transparenten, strukturierten Schritten und aufbauend auf vorhandenen Kenntnissen und Fähigkeiten auch nachträglich berufliche Qualifikationen zu erhalten bis hin zu einer vollständigen beruflichen Handlungsfähigkeit. TQ, abgeleitet aus dem dualen Ausbildungsberuf, bieten für An- und Ungelernte im Alter über 25 Jahren so häufig auch die Möglichkeit über das Absolvieren einer Gesellen- oder Abschlussprüfung einen anerkannten Berufsabschluss zu erwerben. Sie stellen die grundsätzliche berufsbildungspolitische Präferenz für eine grundständige duale Ausbildung nicht infrage. Im Fokus der Projekte stehen die Weiterentwicklung einheitlicher struktureller Grundlagen sowie die Unterstützung von TQ-Angeboten für Beschäftigte und Arbeitssuchende in Transformationsbereichen. Ihre Erkenntnisse fließen u.a. in die Arbeitsgruppe des Hauptausschusses des BIBB ein, die eine Empfehlung zur Erarbeitung und Anwendung bundesweit einheitlicher Teilqualifikationen für die dualen Referenzberufe erarbeitet.

X. Höherqualifizierende Berufsbildung

Gemäß Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder haben 2023 rund 80.937 Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmer eine Fortbildungsprüfung nach BBiG oder HwO erfolgreich bestanden, darunter 27.153 Frauen.⁵⁷ Dies ist ein leichter Rückgang von 3,1 % im Vergleich zum Vorjahr. Die Prüfungserfolgsquote lag im Jahr 2023 bei 80,9 % (2022: 81,8 %).

Wie in Kapitel 2.6 genauer ausgeführt wird, lohnt sich eine berufliche Höherqualifizierung sowohl im Hinblick auf die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten (z. B. Fachkarrieren, Personalverantwortung) als auch finanziell.

Nationale Weiterbildungsstrategie (NWS)

Mit der NWS ist 2019 ein langfristig angelegter, übergreifender und sozialpartnerschaftlicher Austauschprozess zur Weiterbildungspolitik gelungen. Unter gemeinsamer Federführung von BMAS und BMBFSFJ verständigen sich die 17 NWS-Partner auf konkrete Maßnahmen und Aktivitäten mit dem Ziel, Weiterbildung in Deutschland weiter zu stärken und das Weiterbildungssystem zukunftsfest aufzustellen. Der zweite Umsetzungsbericht der NWS wurde im März 2025 veröffentlicht.

⁵⁷ Die Daten beziehen sich auf die bei den im Sinne des Berufsbildungsgesetzes zuständigen Stellen abgelegten Fortbildungsprüfungen nach §§ 53 und 54 BBiG.

Nationales Onlineportal für berufliche Weiterbildung „mein NOW“

Seit Januar 2024 ist eine erste Version von „mein NOW“ online verfügbar (www.mein-now.de) und bietet für Unternehmen und Menschen im Erwerbsleben Informationen rund um das Thema berufliche Weiterbildung wie z. B. Förder- und Beratungsmöglichkeiten von Bund und Ländern sowie Weiterbildungsangebote. Das Portal wird fortlaufend weiterentwickelt und kann als digitale, selbstbestimmte Erstberatung unterstützen bei der Erschließung beruflicher Entwicklungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten.

2. Die Ausbildungsmarktsituation 2024

2.1 Die Bewerbersituation

2.1.1 Entwicklung der Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger und Ausblick bis 2030

Demografiebedingt ist die Zahl der Abgängerinnen und Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen in den letzten Jahren deutlich gesunken. 2023 verließen rund 82.900 Personen weniger die allgemeinbildenden Schulen als im Jahr 2010 (2010: 865.300; 2023: 782.400).

Die Zahl der Abgängerinnen und Abgänger mit Hauptschulabschluss fiel 2023 um 49.400 Personen niedriger aus als 2010 (2010: 179.800; 2023: 130.300).⁵⁸ Ohne einen Hauptschulabschluss verließen 2.700 Personen mehr die allgemeinbildenden Schulen (2010: 53.100; 2023: 55.700). Die Zahl der Abgängerinnen und Abgänger mit mittlerem Abschluss verzeichnete einen Rückgang um 14.500 (2010: 350.900; 2023: 336.400). Bei den studienberechtigten Abgängerinnen und Abgängern betrug das Minus 21.600 (2010: 281.600; 2023: 260.000).

Insgesamt ist im langfristigen Vergleich ein Trend zu höheren Schulabschlüssen zu beobachten. Der Anteil der Personen mit Hauptschulabschluss an allen Schulabgängerinnen und Schulabgängern sank von 20,8 % im Jahr 2010 auf 16,7 % im Jahr 2023. Zuwächse waren bei den Personen mit mittleren Abschlüssen (2010: 40,5 %; 2023: 43,0 %) und den Studienberechtigten zu verzeichnen (2010: 32,5 %; 2023: 33,2 %). Noch deutlicher wird diese Entwicklung, wenn das Jahr 2000 für den Vergleich herangezogen wird (2000: Hauptschulabschluss: 25,1 %, mittlerer Abschluss: 39,9 %, Studienberechtigung: 25,7 %). Auch Umstrukturierungen in der Schullandschaft spielen bei diesen Entwicklungen eine Rolle.

Zu beachten ist, dass allgemeinbildende Schulabschlüsse nicht nur an allgemeinbildenden Schulen erworben werden, sondern auch an beruflichen Schulen.

Nach der Vorausberechnung der Schüler- und Absolventenzahlen der Kultusministerkonferenz (KMK)⁵⁹ unterliegt die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger in den nächsten Jahren einigen Schwankungen. 2024 dürfte sie geringfügig niedriger ausgefallen sein. In den Jahren 2025 und 2026 wird sie voraussichtlich merklich sinken (Tiefstand 2026: 743.400). Dieser Rückgang wird in erster Linie auf die rückläufige Zahl der studienberechtigten Schulabgängerinnen und Schulabgänger zurückzuführen sein (vergleiche Schaubild 1). Hier ist ein Zusammenhang mit der Rückkehr zum neun-jährigen Abitur in Bayern, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein zu sehen.⁶⁰

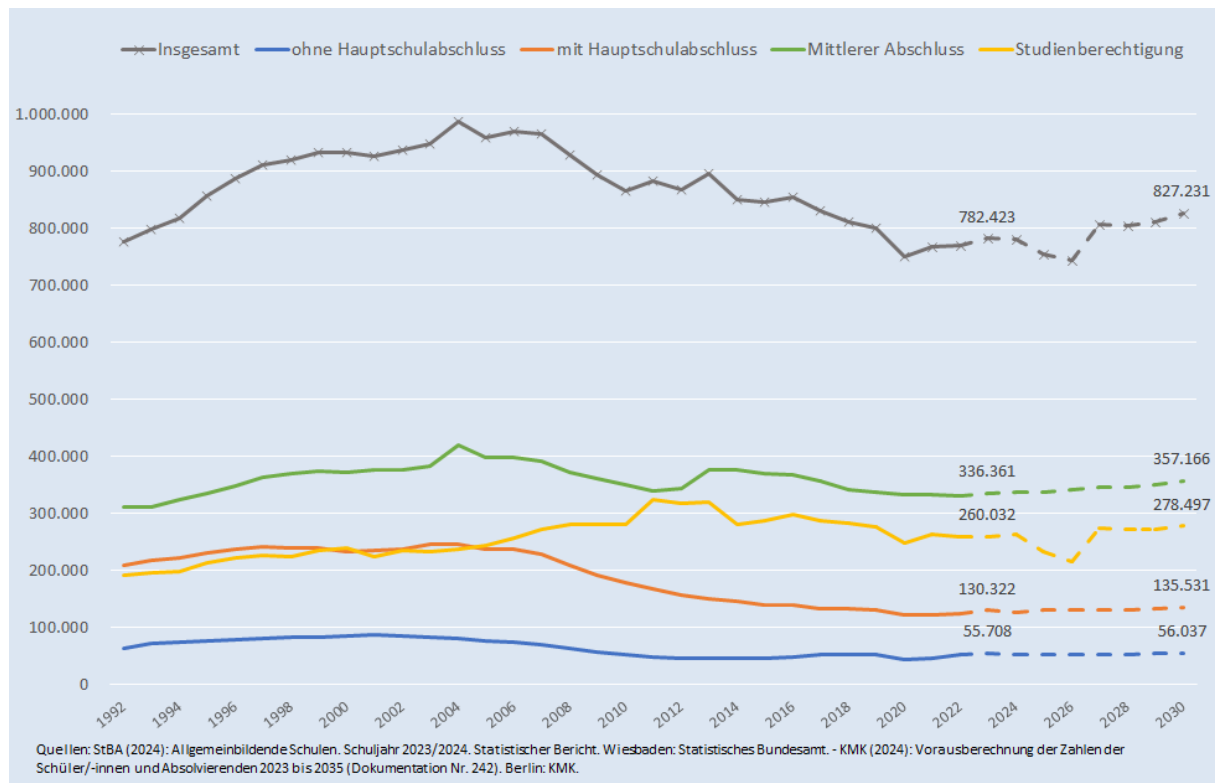
⁵⁸ Alle Zahlen wurden auf ein Vielfaches von 100 gerundet. Dies gilt auch für die absolute Veränderung zum Vergleichsjahr. Hier wurde erst der Wert berechnet und dann gerundet. Insofern kann es zu Abweichungen zwischen diesem Wert und dem Wert kommen, der sich ergibt, wenn man die Differenz der hier ausgewiesenen gerundeten Werte der beiden Jahre bildet.

⁵⁹ Vergleiche KMK (2024): Vorausberechnung der Zahlen der Schüler/-innen und Absolvierenden 2022 bis 2035 (Dokumentation Nr. 242 vom 8. November 2024 Berlin (https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/Dok_242_Vorausberechnung_Schueler_Abs_2023_2035.pdf)).

⁶⁰ Eine Übersicht zu G8/G9 nach Ländern kann dem Internetangebot der KMK entnommen werden ([kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/bildungswege-und-abschluesse/sekundarstufe-ii-gymnasiale-oberstufe-und-abitur.html](https://www.kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/bildungswege-und-abschluesse/sekundarstufe-ii-gymnasiale-oberstufe-und-abitur.html)).

Bis 2030 steigen die Zahlen wieder auf 827.200 an. Die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger liegt dann zwar über dem Wert von 2023 (782.400), aber noch deutlich unter den Abgängerzahlen früherer Jahre. Die Prognose zeigt, dass die Sicherung des künftigen Fachkräftebedarfs eine Herausforderung darstellt.

Schaubild 1: Entwicklung der Zahl der Abgängerinnen und Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen 1992 bis 2030⁶¹



2.1.2 Nachfrage nach einer dualen Ausbildung nach Berufsbildungsgesetz (BBiG)/Handwerksordnung (HwO)

Im Berichtsjahr 2023/2024 haben bundesweit 431.552 Bewerberinnen und Bewerber die Agenturen für Arbeit und Jobcenter bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle eingeschaltet. Das waren 9.493 (+2,2 %) mehr als im Vorjahr. Damit sind die Bewerbermeldungen erstmals seit 2012/2013 wieder gestiegen.⁶² Auch 2024 waren deutlich mehr Männer (269.765 bzw. 62,5 %) als Frauen (161.787 bzw. 37,5 %) als Bewerber bzw. Bewerberin gemeldet.

Tabelle 1 weist die gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber nach den Merkmalen Geschlecht, Alter, Nationalität, Schulabschluss und besuchte Schule aus. Ausführliche Informationen (einschließlich Zeitreihen) zum Verbleib der bei der BA gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber können Kapitel 2.4.2 entnommen werden.

⁶¹ Für geschlechtersegregierte Daten zu diesem wie auch zu weiteren Schaubildern bzw. Tabellen wird, sofern nicht aufgeführt, auf den Datenreport zum Berufsbildungsbericht bzw. die Veröffentlichungen der KMK verwiesen.

⁶² Vergleiche Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Situation am Ausbildungsmarkt 2023/24. Nürnberg, Oktober 2024 (statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Produkte/Produkte-Nav.html).

Tabelle 1: Gemeldete Bewerberinnen und Bewerber für eine duale Berufsausbildung nach ausgewählten Merkmalen

	2019	2020	...	2023	2024	Veränderung 2024 zu 2023		Anteile an allen gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern				
						absolut	in %	2019	2020	...	2023	2024
Bewerberinnen und Bewerber insgesamt	511.799	472.981		422.059	431.552	9.493	2,2	100,0%	100,0%		100,0%	100,0%
Geschlecht												
Männer	313.044	290.691		262.431	269.765	7.334	2,8	61,2%	61,5%		62,2%	62,5%
Frauen	198.742	182.272		159.628	161.787	2.159	1,4	38,8%	38,5%		37,8%	37,5%
Alter												
Unter 20 Jahre	329.943	302.402		279.896	286.470	6.574	2,3	64,5%	63,9%		66,3%	66,4%
20 bis unter 25 Jahre	144.247	135.325		110.620	110.059	-561	-0,5	28,2%	28,6%		26,2%	25,5%
25 Jahre und älter	37.599	35.252		31.538	35.021	3.483	11,0	7,3%	7,5%		7,5%	8,1%
Nationalität												
Deutsche	420.841	390.205		340.534	337.424	-3.110	-0,9	82,2%	82,5%		80,7%	78,2%
Ausländer	90.956	82.775		81.524	94.127	12.603	15,5	17,8%	17,5%		19,3%	21,8%
darunter mit Fluchthintergrund ¹⁾					36.137							8,4%
Schulabschluss												
Kein Hauptschulabschluss	8.532	7.589		6.259	6.529	270	4,3	1,7%	1,6%		1,5%	1,5%
Mit Hauptschulabschluss	138.234	127.445		117.141	119.383	2.242	1,9	27,0%	26,9%		27,8%	27,7%
Realschulabschluss	204.089	191.656		173.867	178.298	4.431	2,5	39,9%	40,5%		41,2%	41,3%
Fachhochschulreife	67.962	61.674		51.935	51.982	47	0,1	13,3%	13,0%		12,3%	12,0%
Allgemeine Hochschulreife	68.256	59.405		48.681	50.097	1.416	2,9	13,3%	12,6%		11,5%	11,6%
Keine Angabe	24.726	25.212		24.176	25.263	1.087	4,5	4,8%	5,3%		5,7%	5,9%
Besuchte Schule												
Allgemeinbildende Schule	240.612	224.671		211.809	217.987	6.178	2,9	47,0%	47,5%		50,2%	50,5%
Berufsbildende Schule	199.285	189.749		169.488	170.360	872	0,5	38,9%	40,1%		40,2%	39,5%
Hochschulen und Akademien	27.918	23.739		18.971	20.718	1.747	9,2	5,5%	5,0%		4,5%	4,8%
Sonstige Schulen	36.842	28.316		16.500	16.634	134	0,8	7,2%	6,0%		3,9%	3,9%
Keine Angabe	7.142	6.506		5.291	5.853	562	10,6	1,4%	1,4%		1,3%	1,4%

¹⁾ Für ukrainische Staatsangehörige waren die aufenthaltsrechtlichen Informationen zum Fluchthintergrund in den Berichtsmonaten März 2022 bis einschl. März 2024 stark untererfasst. Deshalb hat die BA alle statistischen Größen zum "Aufenthaltsstatus" in diesem Zeitraum nur unter Ausschluss von ukrainischen Staatsangehörigen ausgewiesen. Entsprechend wurde auch im letzten Berufsbildungsbericht verfahren. Der hier für 2024 berichtete Wert schließt wieder Personen mit ukrainischer Staatsangehörigkeit ein. Zu beachten ist der Hinweis der BA: "Die Anzahl der Personen mit einem Aufenthaltsstatus Flucht ist teilweise zu niedrig in Folge teils noch unvollständiger Erfassung für ukrainische Staatsangehörige. Vergleiche mit dem Zeitraum März 2022 bis März 2024 sind nicht aussagekräftig. Vorjahresvergleiche sind daher nicht möglich". Vergleiche Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Situation am Ausbildungsmarkt 2023/24.
Quelle: Statistik der BA; Berechnungen des BIBB

Gemäß § 86 Absatz 2 BBiG errechnet sich die Nachfrage nach Ausbildung aus der Zahl der zum Stichtag 30. September neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (realisierte Nachfrage) zuzüglich der Zahl der in der Statistik der BA gemeldeten Personen, die noch auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle sind. Nach Rückgängen in den Vorjahren verzeichnete die Nachfrage der jungen Menschen nach einer dualen Berufsausbildung zum zweiten Mal in Folge einen Aufwuchs.

Nach der traditionellen Definition lag die Nachfrage 2024 bei 517.862 (+2.299 bzw. +0,4 % zu 2023). Mit der traditionellen Nachfragedefinition wird die Zahl der ausbildungsuchenden jungen Menschen nicht vollständig abgebildet. Berufsbildungsbericht, Datenreport und Nationaler Bildungsbericht⁶³ weisen deshalb auch die erweiterte Nachfrage aus, die neben den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen (2024: 486.711) und den unversorgten Bewerberinnen und Bewerbern (2024: 31.151) auch Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung (2024: 39.234) einbezieht. Nach dieser erweiterten Definition ergibt sich für

⁶³ Vergleiche Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung (2024): Bildung in Deutschland 2024. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu beruflicher Bildung. wbv Publikation.

2024 eine Nachfrage in Höhe von 557.096. Das entspricht einem Zuwachs um 4.217 (+0,8 %) gegenüber dem Vorjahr. Verglichen mit 2019, als die Nachfrage nach der erweiterten Definition mit 598.759 erstmals unter 600.000 gefallen war, ist ein Rückgang um 41.663 (-7,0 %) zu verzeichnen.

In den Jahren 2017 und 2018 war die Nachfrage⁶⁴ nach einer dualen Berufsausbildung vorübergehend gestiegen. Diese Entwicklung war auch darauf zurückzuführen, dass Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund zunehmend auf den Ausbildungsstellenmarkt gelangten. Dadurch konnte der demografisch bedingte Rückgang der Nachfrage kompensiert werden. 2024 wurden 36.137 Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund registriert. 22.799 waren Männer, 13.338 Frauen. 2024 entsprach der Frauenanteil bei den gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern mit Fluchthintergrund nahezu dem Anteil unter den deutschen Bewerberinnen und Bewerbern (36,9 % zu 37,3 %). Der Frauenanteil ist im Vergleich zu früheren Jahren gestiegen, weil im Zuge des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine mehr Frauen nach Deutschland gekommen sind. Für das Jahr 2023 konnte ein erster deutlicher Anstieg der Zahl der Ukrainerinnen und Ukrainer beobachtet werden, die einen Ausbildungsvertrag im dualen Berufsbildungssystem abgeschlossen haben (vergleiche auch Kapitel 1 „Im Fokus“).⁶⁵

Für die Entwicklung der Ausbildungsplatznachfrage spielt neben der wahrgenommenen Attraktivität einer dualen Berufsausbildung aus Sicht junger Menschen die demografische Entwicklung eine zentrale Rolle.⁶⁶ Daher ist bei den hier dargestellten Entwicklungen auch zu beachten, dass die Zahl der Abgängerinnen und Abgänger aus allgemeinbildenden Schulen zwischen 2019 und 2023 um 2,3 % zurückgegangen ist.⁶⁷ Hinzu kommt, dass im längeren Zeitvergleich rückläufige Meldeverhalten junger Menschen. So ist die Zahl der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber von 2019 bis 2024 um 15,7 % zurückgegangen. Hierbei spielen neben der zunehmenden Digitalisierung (Ausbildungsangebote können online selbst gefunden werden) auch die verbesserte Ausbildungsmarktlage für junge Menschen eine Rolle, die es ihnen erleichtert, auch ohne die Vermittlungsdienste der BA einen Ausbildungsplatz zu finden. Durch die Covid19-Pandemie wurde dieser, seit langem andauernde Trend weiter verstärkt.

Berechnungen der BA für das Jahr 2024 ergeben eine rechnerische Meldequote von 60 % der institutionell erfassten Ausbildungsuchenden.⁶⁸ Zehn Jahre zuvor hatte die Quote noch bei 69 % gelegen. Bei den gemeldeten Ausbildungsstellen betrug die Meldequote 2024 76 % (zum Vergleich 2014: 79

⁶⁴ Dies trifft sowohl auf die Nachfrage nach der traditionellen als auch nach der erweiterten Definition zu.

⁶⁵ Vergleiche Schmidt, Robyn; Kroll, Stephan (2024): Integration junger Geflüchteter in das duale System der Berufsausbildung als wichtige Säule zur Fachkräftesicherung: Wie gut gelingt sie? Deskriptive Auswertungen auf Basis der Berufsbildungsstatistik. Bonn (res.bibb.de/vet-repository/782970).

⁶⁶ Vergleiche Weller, Sabrina Inez; Christ, Alexander; Milde, Bettina; Granath, Ralf-Olaf (2024): Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2024. Analysen auf Basis der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit zum Stichtag 30. September (bibb.de/de/201811.php).

⁶⁷ Vergleiche Kapitel 2.1.1.

⁶⁸ Diese Größe ist identisch mit dem vom BIBB berechneten Anteil der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber an allen institutionell erfassten Ausbildungsinteressierten, wie sie auch schon frühere Berufsbildungsberichte ausgewiesen haben (vergleiche Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel 2.1.2). Die Berechnung der Meldequote der gemeldeten Berufsausbildungsstellen ist neu.

%).⁶⁹ Da die Meldequoten so weit auseinanderliegen, wird die Nachfrageseite auf dem Ausbildungsmarkt durch die Zahl der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber sehr viel unvollständiger abgebildet als die Angebotsseite durch die Zahl der gemeldeten Berufsausbildungsstellen.⁷⁰

Altbewerberinnen und Altbewerber

Von den bundesweit 431.552 gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern 2024 hatten sich 151.007 Personen auch schon in mindestens einem der letzten fünf Berichtsjahre für eine Ausbildungsstelle beworben. Das sind 3.548 (-2,3 %) weniger als 2023. Damit ist der Anteil der Bewerberinnen und Bewerber aus früheren Berichtsjahren an allen gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern nach Anstiegen in den Vorjahren zum dritten Mal in Folge gesunken. Dies gilt für das Bundesgebiet, Ost- und Westdeutschland gleichermaßen.⁷¹

Tabelle 2 zeigt die Entwicklung der Zahl der Bewerberinnen und Bewerber aus früheren Berichtsjahren im Bundesgebiet sowie für Ost- und Westdeutschland.

Tabelle 2: Bewerberinnen und Bewerber früherer Berichtsjahre

	Insgesamt	darunter in den letzten 5 Berichtsjahren		darunter 1 oder 2 Jahre vor Berichtsjahr	davon		in den letzten 5 Jahren vor dem Berichtsjahr im Vergleich zum Vorjahr		
					1 Jahr vor Berichtsjahr	2 Jahre vor Berichtsjahr			
					absolut	relativ			
Bundesgebiet									
2019	511.799	186.820	36,5%	170.074	143.424	26.650	- 2.414	-1,3	
2020	472.981	183.898	38,9%	162.807	135.817	26.990	- 2.922	-1,6	
2021	433.543	183.239	42,3%	159.758	134.341	25.417	- 659	-0,4	
2022	422.400	165.491	39,2%	142.237	119.940	22.297	- 17.748	-9,7	
2023	422.059	154.555	36,6%	131.494	110.812	20.682	- 10.936	-6,6	
2024	431.552	151.007	35,0%	133.027	112.560	20.467	- 3.548	-2,3	
Westdeutschland									
2019	425.089	154.856	36,4%	141.505	119.229	22.276	- 3.239	-2,0	
2020	392.382	152.368	38,8%	135.052	112.455	22.597	- 2.488	-1,6	
2021	356.201	151.028	42,4%	132.003	110.810	21.193	- 1.340	-0,9	
2022	345.595	135.184	39,1%	116.300	97.647	18.653	- 15.844	-10,5	
2023	345.163	125.990	36,5%	107.124	90.029	17.095	- 9.194	-6,8	
2024	353.213	122.723	34,7%	108.075	91.021	17.054	- 3.267	-2,6	
Ostdeutschland									
2019	86.224	31.899	37,0%	28.514	24.146	4.368	828	2,7	
2020	80.068	31.396	39,2%	27.627	23.242	4.385	- 503	-1,6	
2021	76.789	31.949	41,6%	27.501	23.286	4.215	553	1,8	
2022	76.186	30.117	39,5%	25.757	22.121	3.636	- 1.832	-5,7	
2023	75.808	28.311	37,3%	24.127	20.551	3.576	- 1.806	-6,0	
2024	76.435	27.729	36,3%	24.410	21.009	3.401	- 582	-2,1	
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung zur Vorbereitung des Berufsbildungsberichts									

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung zur Vorbereitung des Berufsbildungsberichts

Bei der Interpretation der Daten ist zu beachten, dass die BA die Zuordnung zu den Jahreskategorien danach vornimmt, wann die Person zuletzt als Bewerberin oder Bewerber gemeldet war. Es sind also keine Aussagen darüber möglich, ob eine Person, die zum letzten Mal ein Jahr vor dem Berichtsjahr gemeldet war, auch schon in früheren Jahren mit Unterstützung einer Agentur für Arbeit oder eines Jobcenters eine Ausbildungsstelle gesucht hatte. Entsprechend darf aus dem längeren Zurückliegen

⁶⁹ Vergleiche Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Monatsbericht zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt, Nürnberg, Dezember 2024 (statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/202412/arbeitsmarktberichte/monatsbericht-monatsbericht/monatsbericht-d-0-202412-pdf).

⁷⁰ Vergleiche Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Situation am Ausbildungsmarkt 2023/24. Nürnberg, Oktober 2024 (statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Produkte/Produkte-Nav.html).

⁷¹ Für eine längere Zeitreihe der Altbewerberanteile sei auf den Berufsbildungsbericht 2020 verwiesen.

der letzten Erfassung als Bewerberin oder Bewerber nicht geschlossen werden, dass die Person sich während des gesamten Zeitraums vergebens um eine Ausbildungsstelle bemüht hat.

Ergebnisse der BA/BIBB-Bewerberbefragung zu Altbewerberinnen und Altbewerbern

Im Rahmen der BA/BIBB-Bewerberbefragung⁷² werden junge Erwachsene dann als Altbewerberinnen oder Altbewerber ausgewiesen, wenn sie angeben, sich schon einmal zu einem früheren Zeitpunkt um eine Ausbildungsstelle bemüht zu haben. Dabei ist es unerheblich, ob sie zu diesem früheren Zeitpunkt bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter als Ausbildungsstellenbewerberinnen oder -bewerber registriert waren.

Anhand der Daten der BA/BIBB-Bewerberbefragungen 2006 bis 2016 hat das BIBB die Ausbildungschancen von Altbewerberinnen und Altbewerbern im Zeitvergleich untersucht. Demnach hat sich der Anteil der Altbewerberinnen und Altbewerber an allen gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern zwischen 2006 und 2016 erheblich verringert (2006: 40 %; 2016: 27 %). Auch 2018 war ihr Anteil weiter gesunken (2018: 25 %).⁷³ Im Rahmen der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2020 wurde ein leichter Anstieg des Anteils der Altbewerberinnen und Altbewerber auf 26 % ermittelt. 2021 blieb dieser Anteil mit 26 % konstant.⁷⁴

Die Ergebnisse der BA/BIBB-Bewerberbefragungen zeigen, dass die Gruppe der Altbewerberinnen und Altbewerber sehr heterogen ist mit teils guten, aber auch zum Teil sehr schlechten Voraussetzungen. Je länger der Schulentlassungszeitpunkt zurückliegt, je schlechter das Zeugnis ausfällt, je älter die Bewerberin oder der Bewerber ist, desto geringer sind die Chancen auf einen betrieblichen Ausbildungsplatz.

2.1.3 Entwicklung des Übergangsbereichs/Übergang in Ausbildung

Nicht allen Schulabgängerinnen und Schulabgängern gelingt unmittelbar im Anschluss an die allgemeinbildende Schule der Übergang in Ausbildung. Neben dem Erwerb der Ausbildungsreife und der Überbrückung von Ausbildungslosigkeit bieten Maßnahmen im Übergangsbereich jungen Menschen die Möglichkeit, einen Schulabschluss nachzuholen oder vorhandene Schulabschlüsse zu verbessern. Durch die verstärkte Zuwanderung junger Geflüchteter, insbesondere seit dem Jahr 2015, dient der Übergangsbereich zunehmend auch dem Spracherwerb und der Integration dieser Gruppe.

Die Einmündungen in den Übergangsbereich sind nach vorläufigen Ergebnissen der iABE⁷⁵ zum dritten Mal in Folge gestiegen. Im Jahr 2024 begannen 259.430 Anfängerinnen und Anfänger eine Maßnahme im Übergangsbereich. Dies waren 8.170 junge Menschen mehr als im Vorjahr (+3,3 %; vergleiche Tabelle 3).⁷⁶ Der erneute Zuwachs des Übergangsbereichs ist weiterhin stark durch Zuwanderung

⁷² Hinweis: Die Ergebnisse der BA/BIBB Bewerberbefragung 2024 werden in den Berufsbildungsbericht 2026 einfließen.

⁷³ Vergleiche ausführlicher Berufsbildungsbericht 2019, Kapitel 2.4.2 sowie Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2019, Kapitel A 8.1.3.

⁷⁴ Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel A 8.1.3.

⁷⁵ Vergleiche StBA (2025): Statistischer Bericht: Integrierte Ausbildungsberichterstattung – Vorläufige Ergebnisse, Berichtsjahr 2024. Wiesbaden (<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/Downloads-Schulen/statistischer-bericht-integrierte-ausbildungsberichterstattung-vorlaeufig-5211002247005.html>)

⁷⁶ Aufgrund von Datenrevisionen kommt es zu Abweichungen von früheren Darstellungen im Berufsbildungsbericht.

geprägt, insbesondere durch junge Ukrainerinnen und Ukrainer, die vor allem in Programme zum Erlernen der deutschen Sprache einmünden.⁷⁷ Diese Programme werden in der Regel dem Konto „Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) inklusive einjähriger Berufseinstiegsklassen“ (II 03b) zugeordnet, welches mit 111.356 Anfängerinnen und Anfängern (43 % des Übergangsbereichs) das größte Konto im Übergangsbereich darstellt. Seit zehn Jahren verzeichnet dieses Bildungskonto den stärksten Anstieg aller Übergangskonten. Auch gegenüber dem Vorjahr zeigte sich ein erneuter Anstieg mit einem Plus von 14.132 Anfängerinnen und Anfängern (+14,5 %), dieser fällt jedoch durch eine veränderte Zuordnung von Bildungsgängen rund 8 Prozentpunkte höher aus.⁷⁸ Der Zuwachs ohne die veränderte Zuordnung liegt bei rund 5 %.

Weitere Bildungskonten im Übergangsbereich verzeichneten ebenfalls Zuwächse: Die Konten „Einstiegsqualifizierung (EQ) der BA“ (II 06) (+520 bzw. +12,3 %), „Berufsvorbereitende Maßnahmen (BvB) der BA“ (II 05) (+1.290 bzw. +4,2 %), „Allgemeinbildende Programme an Berufsfachschulen (II 01) (+556 bzw. +2,8 %) und „Bildungsgänge an Berufsfachschulen, die eine berufliche Grundbildung vermitteln, die angerechnet werden kann“ (II 02a) (+1.053 bzw. 2,2 %).

Demgegenüber zeigten alle anderen Bildungskonten rückläufige Entwicklungen, insbesondere das Konto „Bildungsgänge an Berufsfachschulen, die eine berufliche Grundbildung vermitteln, ohne Anrechnung“ (II 03a) (-8.988 bzw. -26,0 %). Auch hier fällt der Rückgang aufgrund der veränderten Zuordnung eines Bildungsgangs wesentlich höher aus als in den Vorjahren. Der Rückgang ohne die veränderte Zuordnung liegt bei rund 5 %.

Betrachtet man die Entwicklung des Übergangsbereichs seit 2005, so zeigt die Entwicklungskurve (vergleiche auch 2.3.1) zwischen den Jahren 2005 und 2014 zunächst einen kontinuierlichen Rückgang der Einmündungszahlen. In den Jahren 2015 und 2016 stiegen die Zahlen der Anfängerinnen und Anfänger jedoch wieder an. Dieser Anstieg war im Wesentlichen auf die zunehmende Zahl Geflüchteter aus den syrischen Kriegsgebieten zurückzuführen. Bevor im Jahr 2022 die ukrainischen Geflüchteten in den Übergangsbereich eingemündet sind, hatte sich die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger zwischenzeitlich um rund ein Viertel reduziert. Diese Entwicklung war das Ergebnis verschiedener Faktoren: Zum einen ging die Zahl der jungen Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Übergangsbereich um rund 40 % zurück (2021 zu 2016), da in diesem Zeitraum weniger Jugendliche nach Deutschland zugewandert sind und zusätzlich vermehrt junge Geflüchtete in Ausbildung eingemündet sind.⁷⁹ Zum anderen ist auch die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger in diesem Zeitraum gesunken. Dies und die verbesserte Situation auf dem Ausbildungsmarkt haben zusätzlich dazu geführt, dass insgesamt weniger junge Menschen nach der Schule eine Übergangsmaßnahme begonnen haben. Seit dem Jahr 2021 münden, wie oben erwähnt, jedoch wieder vermehrt Geflüchtete (insbesondere aus der Ukraine) in den Übergangsbereich ein, weshalb die Anfängerzahlen seither wieder ansteigen (+15,4 % 2024 zu 2021).

⁷⁷ Vergleiche StBA (2024): Anfängerzahl in Bildungsprogrammen zwischen Schule und Ausbildung im Jahr 2023 erneut gestiegen. Pressemitteilung Nr. 113 vom 21. März 2024 (destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/03/PD24_113_212).

⁷⁸ Veränderte Zuordnung eines Bildungsgangs in Baden-Württemberg von Konto II 03a nach II 03b.

⁷⁹ Vergleiche Kapitel 2.4.5 sowie ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 5.8 und A 12.

Tabelle 3: Entwicklung der Anfängerzahlen im Übergangsbereich*

Sektor/Konto	2005	2010	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024*	Veränderung zu 2023	
														absolut	in %
Sektor: Integration in Ausbildung (Übergangsbereich)¹	417.649	316.490	252.820	266.820	303.940	283.140	263.930	249.980	234.600	224.850	242.020	251.260	259.430	8.170	3,3
II Allgemeinbildende Programme an Berufsfachschulen (Erfüllung der Schulpflicht bzw. Abschlüssen der Sek.I)	68.095	54.180	44.964	22.312	25.560	20.108	20.142	20.001	21.207	21.402	20.370	19.614	20.170	556	2,8
II 01a Bildungsgänge an Berufsfachschulen, die eine berufliche Grundbildung vermitteln, die angerechnet werden kann	58.706	47.479	35.581	47.355	47.017	47.889	47.586	47.610	50.406	48.690	46.871	46.984	48.037	1.053	2,2
II 02a Berufsprüfungsjahr (Vollzeit/Schulisch)	48.581	30.620	28.408	6.285	5.957	5.868	5.715	5.634	4.551	4.543	4.363	4.419	4.353	-66	-1,5
II 03a Bildungsgänge an Berufsfachschulen, die eine berufliche Grundbildung vermitteln, ohne Anrechnung ³	29.106	24.790	21.490	41.355	41.652	43.663	42.552	39.771	39.333	36.916	35.897	34.520	25.532	-8.988	-26,0
II 03b Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) inkl. einjährige Berufseinstiegsklassen ³	58.432	40.661	45.460	73.316	109.910	94.123	80.856	75.798	64.362	64.491	85.356	97.224	111.356	14.132	14,5
II 03c Bildungsgänge an Berufsschulen für erwerbstätige/erwerbslose Schüler ohne Ausbildungsvertrag	27.035	19.186	14.393	17.370	13.781	12.800	12.447	12.147	9.435	7.721	7.720	7.080	6.866	-214	-3,0
II 03d Bildungsgänge an Berufsschulen für Schüler ohne Ausbildungsvertrag, die allgemeinbildende Abschlüsse der Sekundarstufe I anstreben	13.477	6.808	2.324	400	280	312	474	510	426	394	393	404	326	-78	-19,3
II 04 Pflichtpraktika vor der Erzieherausbildung an beruflichen Schulen ²	3.525	3.854	3.841	3.829	3.594	3.665	3.615	3.321	3.201	2.991	5.317	6.131	6.050	-81	-1,3
II 05 Berufsvorbereitende Maßnahmen (BvB) der BA	91.811	69.930	46.150	44.760	44.020	41.560	39.620	36.450	34.800	32.440	31.310	30.680	31.970	1.290	4,2
II 06 Einstiegsqualifizierung (EQ) der BA	18.881	18.980	10.210	9.840	12.170	13.150	10.930	8.730	6.880	5.270	4.450	4.220	4.740	520	12,3

*Vorläufige Daten der iABE-Schnellmeldung 2024

¹ Zu Zwecken der Geheimhaltung werden die Daten (Absolutwerte) teilweise gerundet ausgewiesen. Der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.² Starker Anstieg im Berichtsjahr 2022 gegenüber dem Vorjahr durch eine veränderte Zuordnung des „Sozialpädagogischen Einführungsjahres (SEJ)“ in Bayern (von Konto I 05 in Konto II 04).³ Veränderte Zuordnung eines Bildungsgangs in Baden-Württemberg von Konto II 03a nach II 03b im Berichtsjahr 2024

Hinweis: Für die Maßnahmen der BA (Förderstatistik) wird in der iABE stellvertretend der Bestand am Jahresende genutzt. Da das Ausbildungsjahr im September beginnt und bis Dezember auch die unvermittelten Ausbildungsplatzbewerber/-innen alternativ eingemündet sein sollten, wurde der Stichtag für Maßnahmen der BA am Jahresende gewählt.

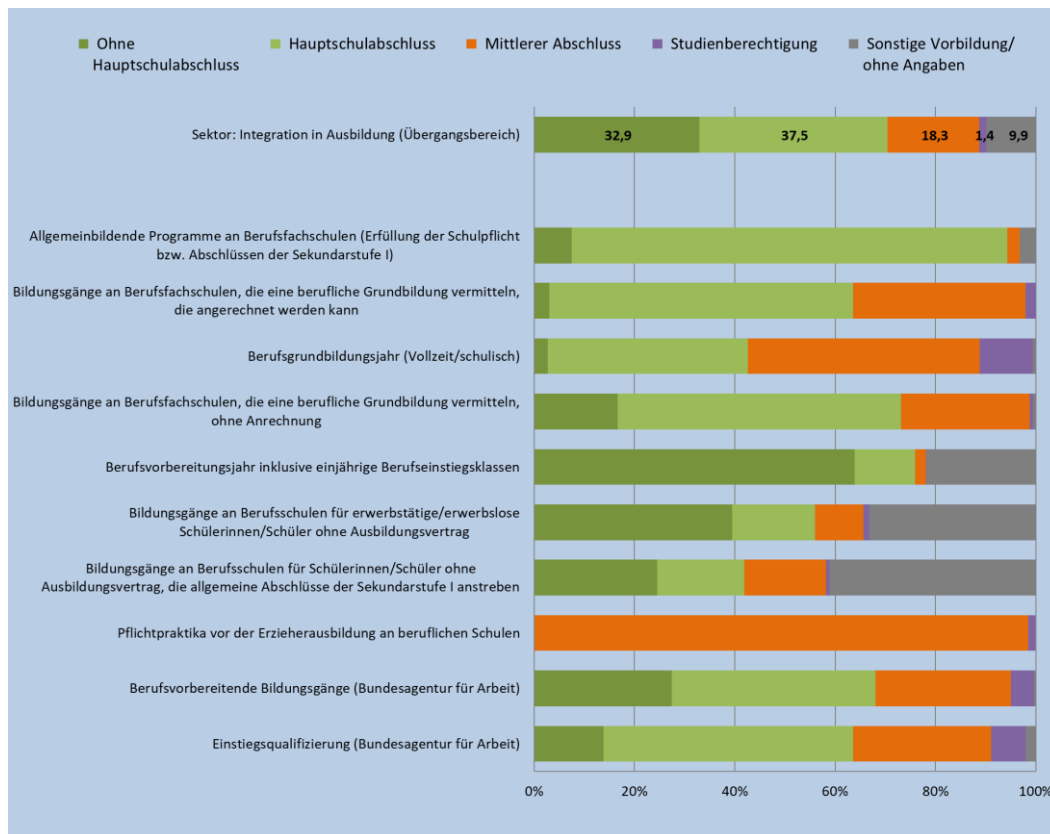
Quellen: StBA, iABE 2023; Statistischer Bericht iABE 2024 (vorläufige Daten; Datenstand 20. März 2025)

Anfängerinnen und Anfänger im Übergangsbereich nach ausgewählten Merkmalen

Unter den Personen, die eine Maßnahme des Übergangsbereichs begannen, waren im Jahr 2024 junge **Frauen** mit einem Anteil von 38,3 % (2023: 38,7%) seltener vertreten als junge Männer. Hohe Frauenanteile verzeichneten insbesondere die „Pflichtpraktika vor der Erzieherausbildung an beruflichen Schulen“ (II 04) (84,7 %) sowie die „Allgemeinbildenden Bildungsgänge an Berufsfachschulen zur Erfüllung der Schulpflicht bzw. Nachholen von Abschlüssen der Sekundarstufe I“ (II 01) (48,1 %). Den höchsten Männeranteil wies das „Berufsprüfungsjahr“ (II 02b) (75,8 %) auf, gefolgt von der „Einstiegsqualifizierung“ (II 06) (67,1 %).

Der Anteil der **Ausländerinnen und Ausländer** im Übergangsbereich lag im Jahr 2024 bei 42,3 % (2023: 39,2 %). Der Ausländeranteil fiel mit 45,2 % bei jungen Männern, die in eine Maßnahme im Übergangsbereich einmündeten, höher aus als bei jungen Frauen (37,6 %). Am häufigsten vertreten waren Anfängerinnen und Anfänger ohne deutsche Staatsangehörigkeit im „Berufsvorbereitungsjahr inklusive einjähriger Berufseinstiegsklassen“ (II 03b) (67,9 %) sowie in der „Einstiegsqualifizierung der BA“ (II 06) (34,4 %).

Schaubild 2: Schulische Vorbildung der Anfängerinnen und Anfänger im Übergangsbereich 2023



Quelle: StBA, iABE 2023 (Datenstand 13. Dezember 2024)

Der Übergangsbereich bietet jungen Menschen die Möglichkeit, ihre individuelle Chance auf die Aufnahme einer Ausbildung zu verbessern. Insofern ist es naheliegend, dass der überwiegende Teil der jungen Menschen im Übergangsbereich über vergleichsweise niedrige bzw. keine **Schulabschlüsse** verfügt. Im Jahr 2023⁸⁰ stellten junge Menschen mit Hauptschulabschluss (mit Erstem Schulabschluss) mit 37,5 % den größten Anteil im Übergangsbereich (2022: 39,5 %). 32,9 % hatten keinen Hauptschulabschluss (ohne Ersten Schulabschluss) (2022: 30,4 %). Allerdings verfügten auch 18,3 % der jungen Menschen über einen mittleren Abschluss (2022: 19,2 %). Der Anteil der jungen Menschen mit Studienberechtigung im Übergangsbereich ist mit 1,4 % sehr gering (2022: 1,5 %). Der Anteil der Kategorie „Sonstige Vorbildung/Ohne Angabe“ betrug 9,9 % (2022: 9,4 %). Dieser vergleichsweise hohe Anteil ist vor allem darauf zurückzuführen, dass Schulabschlüsse von Zugewanderten häufig nicht eindeutig statistisch erfasst oder zugeordnet werden können (vgl. Schaubild 2).

Überdurchschnittlich stark vertreten waren junge Menschen mit Studienberechtigung im „Berufsgrundbildungsjahr“ (10,6 %) sowie in der „Einstiegsqualifizierung“ (6,9 %). Junge Menschen ohne Hauptschulabschluss (ohne Ersten Schulabschluss) befanden sich besonders häufig im „Berufsvorbereitungsjahr inklusive einjähriger Berufseinstiegsklassen“ (63,9 %) sowie in „Bildungsgängen an Berufsschulen für erwerbstätige/erwerbslose Schülerinnen und Schüler ohne Ausbildungsvertrag“ (39,5 %).

⁸⁰ Differenzierte Daten zur schulischen Vorbildung liegen für 2024 noch nicht vor.

2.2 Das Ausbildungsangebot

2.2.1 Angebotene Ausbildungsstellen nach BBiG/HwO

Für das Berichtsjahr 2023/2024 weist die Statistik der BA insgesamt 519.399 gemeldete Berufsausbildungsstellen aus. Das waren 25.640 (-4,7 %) weniger als im Vorjahreszeitraum.⁸¹ 502.320 der gemeldeten Stellen waren betriebliche Stellen. Ihre Zahl ist um 26.346 (-5,0 %) gesunken (vergleiche Tabelle 4).

Tabelle 4: Gemeldete Berufsausbildungsstellen

	Bundesgebiet		Westdeutschland		Ostdeutschland	
	gemeldete Berufsausbildungsstellen		gemeldete Berufsausbildungsstellen		gemeldete Berufsausbildungsstellen	
	insgesamt	davon betrieblich	insgesamt	davon betrieblich	insgesamt	davon betrieblich
2009	487.034	429.552	390.133	358.048	95.951	70.614
...						
2017	548.909	531.472	459.816	446.798	88.949	84.530
2018	569.915	551.148	478.383	464.036	91.366	86.946
2019	576.980	561.036	484.925	473.513	91.897	87.365
2020	535.914	520.220	450.678	439.108	85.072	80.948
2021	522.867	508.420	436.976	426.558	85.752	81.723
2022	545.960	528.297	455.436	442.333	90.347	85.788
2023	545.039	528.666	453.424	441.143	91.531	87.439
2024	519.399	502.320	433.532	420.467	85.825	81.811
Veränderung 2024 zu 2023						
absolut	-25.640	-26.346	-19.892	-20.676	-5.706	-5.628
in %	-4,7	-5,0	-4,4	-4,7	-6,2	-6,4

Aufgrund einer Datenrevision Abweichung zu früheren Darstellungen.

Quelle: Statistik der BA

Bei der Hälfte der gemeldeten Stellen wurde 2024 ein Hauptschulabschluss vorausgesetzt (262.857 Stellen bzw. 50,6 %). Bei 167.103 Stellen (32,2 %) wurde mindestens ein mittlerer Abschluss erwartet. Mindestens Fachhochschulreife sollte bei 30.938 (6,0 %) gemeldeten Stellen vorliegen. Die allgemeine Hochschulreife war Voraussetzung für 3.600 (0,7 %) der gemeldeten Stellen. Bei 991 (0,2 %) Stellen gab der Arbeitgeber an, keinen Hauptschulabschluss zu erwarten. „Nicht relevant“ oder „keine Angabe“ galt für 53.910 (10,4 %) der gemeldeten Stellen.⁸²

Im Zusammenhang mit den gemeldeten Berufsausbildungsstellen ist ebenso wie bei den gemeldeten Bewerberinnen und Bewerbern zu beachten, dass die Inanspruchnahme der Dienste der Agenturen für Arbeit und Jobcenter für junge Menschen und für Betriebe freiwillig ist. Im Rahmen einer Befra-

⁸¹ Die BA hat die Daten zu den gemeldeten Berufsausbildungsstellen ab dem Berichtsjahr 2006/2007 revidiert. Vor der rückwirkenden Korrektur wurde ihre Zahl etwas zu gering ausgewiesen. Vergleiche Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Grundlagen: Methodenbericht – Revision der Statistik über Berufsausbildungsstellen 2022. Optimierte Messung der Anwesenheitsgesamtheit. Nürnberg. Juni 2022 (statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodenberichte/Ausbildungsstellenmarkt/Methodenberichte-Ausbildungsstellenmarkt-Nav.html).

⁸² Für eine Gegenüberstellung der erwarteten Schulabschlüsse bei unbesetzten Ausbildungsstellen und der Schulabschlüsse der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber, die noch eine Ausbildungsstelle suchen, vergleiche Kapitel 2.4.1.

gung des BIBB Qualifizierungspanels 2022 gaben 75 % der befragten Betriebe an, die Vermittlungsdienste der örtlichen Arbeitsagentur für die Suche nach Auszubildenden in Anspruch genommen zu haben.⁸³ In einer früheren Befragung 2013 traf dies auf 71 % der Betriebe zu.⁸⁴

Das Gesamtangebot an Ausbildungsstellen am Ausbildungsmarkt errechnet sich in Anlehnung an § 86 BBiG aus der Summe der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (= erfolgreich besetzte Ausbildungsangebote) aus der BIBB-Erhebung zum 30. September (2024: 486.711) und den bei der BA gemeldeten noch unbesetzten Ausbildungsstellen (2024: 69.405). Demnach wurden 2024 bundesweit insgesamt 556.116 Ausbildungsangebote registriert. Das entspricht einem Rückgang um 6.510 (-1,2 %) im Vergleich zum Vorjahr.

Im ersten Jahr der Covid 19-Pandemie (2020) war das Angebot an Ausbildungsstellen im Vorjahresvergleich stark gesunken (-50.742 bzw. -8,8 % zu 2019).⁸⁵ In den Folgejahren wurden, verglichen mit den jeweiligen Vorjahren, wieder mehr Ausbildungsplätze angeboten (2021: +8.806 bzw. +1,7 %; 2022: +7.773 bzw. +1,4 %; 2023: +18.614 bzw. +3,4 %). Diese Entwicklung hat sich 2024 nicht fortgesetzt. Die stagnierende wirtschaftliche Lage spiegelt sich somit auch auf dem Ausbildungsmarkt wider.

Über die Entwicklung des Ausbildungsangebots wird ausführlicher im Zusammenhang mit den Ergebnissen der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September in Kapitel 2.3.2 berichtet.

2.2.2 Betriebliche Ausbildungsbeteiligung

Im Berichtsjahr 2023 beteiligten sich 402.833 Betriebe und Behörden an der beruflichen Ausbildung von jungen Menschen.⁸⁶ Zu beachten ist, dass nicht jeder Betrieb ausbildungsberechtigt ist.⁸⁷

Im Vergleich zu 2022 ist die Anzahl der Ausbildungsbetriebe bzw. Ausbildungsstätten um 5.857 (- 1,4 %) gesunken. Der Gesamtbestand der Betriebe und Behörden ging um 25.868 (-1,2 %) auf 2.138.284 zurück. Die Ausbildungsbetriebsquote⁸⁸ lag 2023 bei 18,8 %. Verglichen mit den Vorjahren

⁸³ Vergleiche Ebbinghaus, Margit; Gerhards, Christian; Heyer, Philipp; Mohr, Sabine (2023): Viel hilft viel?! – Welche Wege Betriebe nutzen, um Ausbildungsplatzbewerber/-innen zu finden und wie erfolgreich sie damit sind. BIBB Report 3/2023 (bibb.de/dienst/publikationen/de/19359). Die von der BA anhand ihrer Statistik berechneten Meldequote für 2023 bewegt sich mit 77 % auch etwa in dieser Größenordnung (vergleiche Kapitel 2.1.2).

⁸⁴ Vergleiche Gerhards, Christian; Ebbinghaus, Margit (2014): Betriebe auf der Suche nach Ausbildungsplatzbewerberinnen und -bewerbern: Instrumente und Strategien. Ergebnisse aus dem BIBB-Qualifizierungspanel 2013. BIBB Report 3/2014 (bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/7458).

⁸⁵ Zu beachten ist, dass die Rückgänge am Ausbildungsmarkt 2020 nicht ausschließlich auf das Krisengeschehen im Zusammenhang mit Covid 19 zurückzuführen sind. Schon vor der Pandemie war insbesondere infolge sinkender Schulabgängerzahlen mit Rückgängen bei Angebot und Nachfrage und neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen gerechnet worden. Vergleiche ausführlicher Berufsbildungsbericht 2021, Sonderkapitel: Der Ausbildungsmarkt in Zeiten der Corona-Pandemie sowie Berufsbildungsbericht 2021, Kapitel 2.3.2.

⁸⁶ Im Gegensatz zu vielen anderen Angaben liegen aktuelle Daten zur betrieblichen Ausbildungsbeteiligung nur für 2023 vor. Ergebnisse für 2024 werden im Berufsbildungsbericht 2026 berichtet.

⁸⁷ Betriebe, die sich in der Berufsausbildung engagieren wollen, müssen hierfür gesetzliche Voraussetzungen erfüllen. Ein Betrieb ist ausbildungsberechtigt, wenn die „[...] Ausbildungsstätte nach Art und Einrichtung für die Berufsausbildung geeignet ist und die Zahl der Auszubildenden in einem angemessenen Verhältnis zur Zahl der Ausbildungsplätze oder zur Zahl der beschäftigten Fachkräfte steht [...]“. Zudem müssen sowohl der Arbeitgeber wie auch der/die Ausbilder/-in befähigt bzw. geeignet sein, die Berufsausbildung inhaltlich und strukturell durchführen zu können. (Siehe § 27 und 28 BBiG sowie Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A 7.2). Im Rahmen des IAB-Betriebspanels wird das Merkmal „Ausbildungsberechtigung“ als Selbstauskunft der Betriebe erhoben.

⁸⁸ Die Ausbildungsbetriebsquote misst den Anteil der Betriebe mit Auszubildenden an allen Betrieben mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten einschließlich der Ausbildungsbetriebe. Bei der Berechnung der Ausbildungsbetriebsquote wird nicht zwischen Betrieben mit und ohne Ausbildungsberechtigung differenziert. Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 7.1.

ist die Quote weiter gesunken. Zu diesen Ergebnissen kommen die Auswertungen des BIBB anhand der Daten der Beschäftigungsstatistik der BA.

Wie schon in den Vorjahren gibt es Unterschiede nach Betriebsgrößenklassen.

Vor allem bei den Kleinstbetrieben mit bis zu neun Beschäftigten kam es zu Verlusten bei den ausbildenden Betrieben (-6.002 bzw. -3,6 %). Damit setzt sich der Trend der Vorjahre fort, dass Verluste an Ausbildungsbetrieben im kleinstbetrieblichen Bereich zu finden sind. Diese Entwicklung korrespondiert mit den Stellenbesetzungsschwierigkeiten von Kleinstbetrieben (vergleiche Kapitel 2.4.1).

Definitionsgemäß weist die Ausbildungsbetriebsquote den Anteil der Betriebe mit Auszubildenden an allen Betrieben mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aus. Es werden also nur solche Betriebe als Ausbildungsbetriebe gezählt, denen es auch gelungen ist, ihre angebotenen Ausbildungsstellen zu besetzen.

Auch bei Kleinbetrieben mit 10 bis 49 Beschäftigten hat die Ausbildungsbeteiligung der Betriebe nachgelassen (-407 bzw. -0,2 %). Bei Großbetrieben ab 250 Beschäftigten haben sich die Bestandszahlen der Ausbildungsbetriebe dagegen positiv entwickelt (+233 bzw. +1,6 %). Bei mittleren Betrieben (50 bis 249 Beschäftigte) lag sie ebenfalls über dem Vorjahreswert (+319 bzw. +0,5 %).

Bis auf Kleinstbetriebe (-26.375 bzw. -1,6 %) verzeichneten alle übrigen Betriebsgrößenklassen Zuwächse beim Gesamtbestand an Betrieben.⁸⁹

Die Ausbildungsbetriebsquote fiel bei Kleinstbetrieben und Kleinbetrieben niedriger aus als im Vorjahr. Mittlere Betriebe und Großbetriebe verzeichneten einen Anstieg der Ausbildungsbetriebsquote.

Tabelle 5 zeigt die Entwicklung der Zahl der Betriebe, der Ausbildungsbetriebe und der Ausbildungsbetriebsquoten als Zeitreihe.

Tabelle 5: Betriebe, Ausbildungsbetriebe und Ausbildungsbetriebsquoten

	2009	...	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Kleinstbetriebe (1-9 Beschäftigte)									
Betriebe insgesamt	1.653.446		1.674.337	1.669.463	1.667.221	1.659.861	1.668.773	1.646.420	1.620.045
Ausbildungsbetriebe	263.294		192.157	187.759	182.981	177.215	172.525	165.519	159.517
Ausbildungsbetriebsquote	15,9		11,5	11,2	11,0	10,7	10,3	10,1	9,8
Kleinbetriebe (10-49 Beschäftigte)									
Betriebe insgesamt	320.398		379.505	386.673	393.112	392.998	400.300	403.726	403.819
Ausbildungsbetriebe	153.366		161.952	164.742	166.926	166.976	168.067	166.788	166.381
Ausbildungsbetriebsquote	47,9		42,7	42,6	42,5	42,5	42,0	41,3	41,2
mittlere Betriebe (50-249 Beschäftigte)									
Betriebe insgesamt	76.141		91.162	93.009	94.113	93.751	95.135	96.364	96.605
Ausbildungsbetriebe	52.799		59.880	61.164	61.967	61.676	61.993	62.044	62.363
Ausbildungsbetriebsquote	69,3		65,7	65,8	65,8	65,8	65,2	64,4	64,6
KMU insgesamt (1-249 Beschäftigte)									
Betriebe insgesamt	2.049.985		2.145.004	2.149.145	2.154.446	2.146.610	2.164.208	2.146.510	2.120.469
Ausbildungsbetriebe	469.459		413.989	413.665	411.874	405.867	402.585	394.351	388.261
Ausbildungsbetriebsquote	22,9		19,3	19,2	19,1	18,9	18,6	18,4	18,3
Großbetriebe (250 und mehr Beschäftigte)									
Betriebe insgesamt	13.723		16.403	16.759	16.988	16.884	17.309	17.642	17.815
Ausbildungsbetriebe	11.676		13.238	13.622	13.907	13.816	14.108	14.339	14.572
Ausbildungsbetriebsquote	85,1		80,7	81,3	81,9	81,8	81,5	81,3	81,8
Alle Betriebe (insgesamt)									
Betriebe insgesamt	2.063.708		2.161.407	2.165.904	2.171.434	2.163.494	2.181.517	2.164.152	2.138.284
Ausbildungsbetriebe	481.135		427.227	427.287	425.781	419.683	416.693	408.690	402.833
Ausbildungsbetriebsquote	23,3		19,8	19,7	19,6	19,4	19,1	18,9	18,8
Die Zeitreihe 2010 bis 2016 kann dem Berufsbildungsbericht 2020 entnommen werden. Quelle: Beschäftigungsstatistik der BA (Stichtag 31. Dezember), Berechnungen des BIBB									

⁸⁹ Kleinbetriebe: +93 (+0,0 %); mittlere Betriebe: +241 (+0,3 %); Großbetriebe: +173 (+1,0 %).

In Westdeutschland ist die Zahl der Ausbildungsbetriebe gesunken (2019: 363.914; 2020: 357.758; 2021: 353.892; 2022: 345.937; 2023: 339.788). Auch die Gesamtzahl der Betriebe lag zuletzt wieder unter dem Vorjahresniveau (2019: 1.735.805; 2020: 1.732.053; 2021: 1.748.453; 2022: 1.736.900; 2023: 1.718.257). Die Ausbildungsbetriebsquote sank auf 19,8 % (2019: 21,0 %; 2020: 20,7 %; 2021: 20,2 %; 2022: 19,9 %).

In Ostdeutschland gab es 2023 mehr Ausbildungsbetriebe als im Vorjahr (2019: 61.842; 2020: 61.904; 2021: 62.790; 2022: 62.730; 2023: 63.021). Die Gesamtzahl der Betriebe ging zurück (2019: 435.136; 2020: 431.042; 2021: 432.592; 2022: 426.823; 2023: 419.446). In der Folge fiel die Ausbildungsbetriebsquote höher aus als in den Vorjahren (2019: 14,2 %; 2020: 14,4 %; 2021: 14,5 %; 2022: 14,7 %; 2023: 15,0 %). Sie lag aber weiterhin deutlich unter dem Wert für Westdeutschland.

Nach Wirtschaftszweigen betrachtet, ergab sich folgendes Bild:

Bundesweit stieg die Ausbildungsbetriebsquote 2023 am stärksten im Bereich „Erziehung, Unterricht“ (+0,7 Prozentpunkte) gefolgt von den Bereichen „Kollektive Dienstleistungen (Verwaltung etc.)“ (+0,3 Prozentpunkte), „Landwirtschaft, Bergbau“, „Beherbergung, Gastronomie“ und „Forschung und Entwicklung“ (jeweils +0,2 Prozentpunkte).

Am höchsten waren die Rückgänge der Ausbildungsbetriebsquote im Bereich „Metall-, Elektrogewerbe“ (-0,6 Prozentpunkte). Es folgten die „Sonstigen persönlichen Dienstleistungen (Friseur/-in etc.)“ sowie die Bereiche „Bauwirtschaft“, „Information, Kommunikation“, „Chemie und Pharmazie“ (jeweils -0,2 Prozentpunkte).⁹⁰

Nach den Daten des IAB-Betriebspanels 2023⁹¹ erfüllten 51 % der Betriebe in Deutschland die gesetzlichen Voraussetzungen zur Ausbildung (2019: 54 %; 2020: 52 %; 2021: 52 %; 2022: 52 %).⁹²

In Westdeutschland waren 52 % der Betriebe ausbildungsberechtigt (2019: 56 %; 2020: 54 %; 2021: 53 %; 2022: 53 %). In Ostdeutschland traf dies mit 46 % auf weniger als die Hälfte zu (2019: 48 %; 2020: 47 %; 2021: 44 %; 2022: 47 %).

Im längeren Zeitvergleich (2010: 59 %) ist der Anteil ausbildungsberechtigter Betriebe bundesweit gesunken. Ein IAB-Kurzbericht aus dem Jahr 2023 zeigt, dass der längerfristige Rückgang des Anteils ausbildungsberechtigter Betriebe vor allem auf Kleinstbetriebe (1 bis 9 Beschäftigte) und Kleinbetriebe (10 bis 49 Beschäftigte) zurückzuführen ist.⁹³

Gleichwohl machten anteilig mehr Betriebe von ihrer Ausbildungsberechtigung Gebrauch. 59 % der ausbildungsberechtigten Betriebe beteiligten sich 2023 an der Ausbildung (2022: 58 %; 2019 bis 2021: 56 %). Damit wurde ein neuer Höchststand bezogen auf die Zeitreihe seit 2010 (54 %) erreicht.

⁹⁰ Detaillierte Analysen zur Entwicklung der Ausbildungsbetriebsquote und der Ausbildungsquote sind dem Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 7.1 zu entnehmen.

⁹¹ Vergleiche Fitzenberger, Bernd; Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2024): IAB-Betriebspanel: Rekordhoch beim Anteil der unbesetzten Ausbildungsstellen. IAB-Kurzbericht 16/2024, Nürnberg (doku.iab.de/kurzber/2024/kb2024-16.pdf).

⁹² Dies schließt auch die Betriebe mit ein, welche im Verbund mit anderen Betrieben/Dienststellen oder mit überbetrieblichen Einrichtungen ausbildungsberechtigt sind.

⁹³ Vergleiche Leber, Ute; Roth, Duncan; Schwengler, Barbara (2023): Die betriebliche Ausbildung vor und während der Corona-Krise: Besetzungsprobleme nehmen zu, Anteil der Betriebe mit Ausbildungsberechtigung sinkt. IAB-Kurzbericht 3/2023, Nürnberg (doku.iab.de/kurzber/2023/kb2023-03.pdf).

Westdeutschland verzeichnete zuletzt Zuwächse (2019: 56 %; 2020: 57 %; 2021: 56 %; 2022: 59 %; 2023: 60 %). In Ostdeutschland verblieb der Anteil der ausbildenden Betriebe an allen ausbildungsberechtigten Betrieben auf dem Niveau der beiden Vorjahre (2019: 54 %; 2020: 51 %; 2021 bis 2023: 54 %).

Mit zunehmender Beschäftigtenzahl steigt die Ausbildungsaktivität. 2023 bildeten 41 % der ausbildungsberechtigten Kleinstbetriebe mit 1 bis 9 Beschäftigten aus. Bei Betrieben mit 10 bis 49 Beschäftigten waren es 76 % und bei Betrieben mit 50 bis 499 Beschäftigten 90 %. Von Großbetrieben mit 500 und mehr Beschäftigten bildeten nahezu alle aus (98 %).⁹⁴

Nicht alle ausbildenden Betriebe bilden kontinuierlich aus. Das gilt insbesondere für Kleinstbetriebe. Die Orientierung am betrieblichen Fachkräftebedarf kann hier einen Grund darstellen, nicht jedes Jahr auszubilden.

2.2.3 Ausbildung und duales Studium

Mit dualen Studiengängen hat sich ein Bildungsformat etabliert, das die Vermittlung von wissenschaftlich-theoretischem Wissen mit der Aneignung berufspraktischer Kompetenzen verbindet. Hierzu werden, verteilt auf mindestens zwei Lernorte, organisatorisch und curricular entweder geregelte berufliche Ausbildungen mit dem Studium verbunden (sogenannte ausbildungsintegrierende duale Studiengänge) oder längere Praxisphasen in das Studium integriert (sogenannte praxisintegrierende duale Studiengänge). Personen, die ein ausbildungsintegrierendes duales Studium absolvieren, erwerben neben dem Studienabschluss noch einen weiteren berufsqualifizierenden Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf. Darüber hinaus gibt es auch berufsintegrierende duale Studiengänge für die berufliche Weiterbildung.

Nach einer Studie des IAB zu praxisintegrierenden Studiengängen aus dem Jahr 2019 erleichtern diese den Berufseinstieg nach dem Studium. Die Beschäftigungswahrscheinlichkeit liegt in den ersten Jahren nach einem dualen Studium vier Prozentpunkte höher als nach einem Universitätsstudium. Im weiteren Erwerbsverlauf ist dieser Beschäftigungsvorteil aber nicht weiter bemerkbar. Absolventinnen und Absolventen eines dualen Studiums verdienen im Durchschnitt ähnlich wie Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen und damit weniger als Absolventinnen und Absolventen eines universitären Studiums.⁹⁵

Analysen des BIBB anhand der Daten der Datenbank AusbildungPlus zeigen einen stetigen Aufwärtstrend bei den dualen Studiengängen.⁹⁶ Seit Beginn der Auswertungen (2004) hat sich die in der Datenbank erfasste Anzahl dualer Studiengänge (2004: 512; 2024: 1.824) mehr als verdreifacht. Die

⁹⁴ Für diese und weitere Kennzahlen zur betrieblichen Ausbildung aus dem IAB-Betriebspanel siehe auch: <https://iab.de/daten/kennzahlen-zur-betrieblichen-ausbildung-in-deutschland-2023/>

⁹⁵ Vergleiche Ostermann, Kerstin; Patzina, Alexander (2019): Aktuelle Studienformen im Vergleich Ein duales Studium begünstigt den Berufseinstieg. IAB-Kurzbericht 25/2019, Nürnberg (doku.iab.de/kurzber/2019/kb2519.pdf).

⁹⁶ Das BIBB stellt mit dem Portal AusbildungPlus (bibb.de/ausbildungplus) Informationen zum dualen Studium, Hinweise für die Praxis sowie Informationen zu Zusatzqualifikationen in der beruflichen Erstausbildung zur Verfügung. In der bundesweiten Datenbank können duale Studiengänge nach Fachbereichen, Regionen, Hochschultypen oder anderen Kriterien recherchiert werden. Zudem kann nach Zusatzqualifikationen in der beruflichen Erstausbildung und Praxisbeispielen gesucht werden. Die Datenbank basiert auf freiwilligen Eintragungen der Anbieter, daher kann es zu einer Untererfassung der angebotenen dualen Studiengänge kommen.

meisten Angebote dualer Studiengänge wurden 2024 in den Ingenieurwissenschaften mit 869 Angeboten (47,6 %), den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 782 Angeboten (42,9 %) sowie den Gesundheitswissenschaften mit 123 Angeboten (6,7 %) registriert.⁹⁷

Mit der BBiG-Novelle (2020) wurden die Voraussetzung für eine deutliche Verbesserung der Datelage zu ausbildungsintegrierenden dualen Studiengängen geschaffen. Das Gesetz sieht vor, dass im Rahmen der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder für die ab 2021 begonnenen Ausbildungsverträge erfasst wird, ob die Berufsausbildung im Rahmen eines ausbildungsintegrierenden dualen Studiums erfolgt. Für den Berufsbildungsbericht 2023 lagen hierzu erstmals Daten vor. Demnach wurden 2021 mit 3.537 Neuabschlüssen vergleichsweise wenige Ausbildungsverträge mit dem Merkmal duales Studium gemeldet. Das entspricht einem Anteil von 0,8 % aller Neuabschlüsse. Für das Jahr 2022 wurden 3.483 Neuabschlüssen (0,7 %) und für das Jahr 2023 3.792 Neuabschlüssen (0,8 %) gemeldet. Das BIBB geht derzeit noch von einer Untererfassung des Merkmals aus.⁹⁸

Nach Zuständigkeitsbereichen differenziert waren die Anteile der Neuabschlüsse in ausbildungsintegrierenden dualen Studiengängen 2023 in den Ausbildungsberufen der Landwirtschaft (1,3 %) sowie von Industrie und Handel (1,1 %) am höchsten. Bei den Freien Berufen betrug der Anteil 0,7 %, beim Handwerk 0,2 % und bei den Ausbildungsberufen des Öffentlichen Dienstes 0,4 %. Für die Hauswirtschaft wurden im Jahr 2023 – wie auch in den beiden Vorjahren – keine Ausbildungsverhältnisse im Rahmen eines dualen Studiums zur Berufsbildungsstatistik gemeldet.

⁹⁷ Vergleiche auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 6.3.

⁹⁸ Diese Einschätzung basiert auf einem Vergleich der Berufsbildungsstatistik mit den Studierendenzahlen aus der Datenbank AusbildungPlus des BIBB. Aus der Datenbank AusbildungPlus wurden dabei nur Studierende der ausbildungsintegrierenden Studiengänge berücksichtigt, die zu einem Berufsabschluss nach BBiG/HwO führen. Siehe dazu die Zusatztabelle „Ausbildungsverträge (BBiG/HwO) im Rahmen eines dualen Studiums, Berichtsjahr 2023“ in DAZUBI-Online unter https://www.bibb.de/dokumente/xls/dazubi_zusatztabellen_duales-studium_2023.xlsx sowie Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 5.3.

2.3 Neue Ausbildungsverhältnisse und Ausbildungsbilanz 2024

2.3.1 Integrierte Ausbildungsberichterstattung

Eine aktuelle Gesamtschau des (Aus-)Bildungsgeschehens in Deutschland im Anschluss an die Sekundarstufe I lässt sich anhand der Daten der iABE darstellen. Hierbei handelt es sich um ein Berichtssystem, welches verschiedene amtliche Statistiken zu einem Gesamtüberblick über das (Aus-)Bildungsgeschehen zusammenführt, also „integriert“. Neben den Daten zur dualen Berufsausbildung nach BBiG/HwO⁹⁹ finden sich hier auch Daten zu den Anfängerinnen und Anfängern in anderen vollqualifizierenden Berufsausbildungen außerhalb BBiG/HwO. Hierzu zählen die sogenannte schulische Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen (GES) sowie die sonstige schulische Berufsausbildung.¹⁰⁰ Darüber hinaus finden sich in der iABE auch Daten zum Übergangsbereich, zu Bildungsgängen, die zum Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung (HZB) führen, und zum Studium.

Alle Bildungsgänge werden in der iABE entsprechend ihrem vorrangigen Bildungsziel in sogenannte Bildungssektoren und Bildungskonten gegliedert.¹⁰¹ Auf der obersten Gliederungsebene werden vier Sektoren unterschieden: „Berufsausbildung“ (I), „Integration in Ausbildung (Übergangsbereich)“ (II), „Erwerb der HZB“ (III) sowie „Studium“ (IV).¹⁰²

Nach der Darstellung der relativen Bedeutung der Sektoren und Konten im (Aus-)Bildungsgeschehen im aktuellen Berichtsjahr 2024 sowie deren Entwicklung gegenüber dem Vorjahr, werden die langfristigen Entwicklungen im Vergleich zum Jahr 2005 näher beleuchtet. Von besonderem Interesse sind dabei die unterschiedlichen Entwicklungsdynamiken bei jungen Menschen mit ausländischer und deutscher Staatsangehörigkeit, insbesondere die Auswirkungen von Fluchtmigrationsbewegungen auf das (Aus-)Bildungsgeschehen. Zwar können die iABE-Daten keine direkten Zusammenhänge nachweisen, sie geben jedoch Auskunft über die realisierte Nachfrage nach Bildungsangeboten im Zeitverlauf und können so Entwicklungen und Verschiebungen im (Aus-)Bildungsgeschehen sichtbar machen.

⁹⁹ Die in der iABE für die duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO verwendeten Daten entstammen der Statistik Berufliche Schulen und nicht der BIBB-Erhebung zum 30. September oder der Berufsbildungsstatistik zum 31. Dezember. Abweichungen von anderen Darstellungen im Berufsbildungsbericht, u. a. in Kapitel 2.3.2.1, sind auf die unterschiedlichen Statistiken bzw. Erhebungen zurückzuführen (vergleiche ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, A 4.1).

¹⁰⁰ Zu den sonstigen schulischen Berufsausbildungen werden hier die iABE-Konten „Schulische Berufsausbildung an Berufsfachschulen nach BBiG/HwO“ (I 02), „Schulische Berufsausbildung an Berufsfachschulen außerhalb BBiG/HwO“ (I 03), „Schulische Berufsausbildung mit Erwerb einer HZB (doppelqualifizierend)“ (I 04) sowie „Berufsausbildung in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis (Beamtenausbildung mittlerer Dienst)“ (I 06) gezählt.

¹⁰¹ Zum System der Bildungssektoren und -konten der iABE vergleiche auch bibb.de/iABE sowie Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 4.

¹⁰² Die Systematik der iABE unterscheidet sich von der des Berichts „Bildung in Deutschland“ der Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung, der eine Differenzierung des Ausbildungsgeschehens in drei Sektoren vornimmt („duales System“, „Schulberufssystem“ und „Übergangssystem“). Die Ergebnisse sind daher nur zum Teil miteinander vergleichbar.

Anfängerinnen und Anfänger im (Aus-)Bildungsgeschehen im Jahr 2024 und Entwicklungen gegenüber dem Vorjahr

Die folgenden Darstellungen zu den aktuellen Entwicklungen im (Aus-)Bildungsgeschehen im Jahr 2024 beruhen auf den vorläufigen Daten der iABE 2024.¹⁰³ Insgesamt mündeten 1.913.610 junge Menschen in einen Bildungsgang im (Aus-)Bildungsgeschehen ein.

Mit 691.165 (36,1 %) Anfängerinnen und Anfängern stellt der Sektor **„Berufsausbildung“** im Jahr 2024 mehr als ein Drittel der Anfängerinnen und Anfänger des gesamten (Aus-)Bildungsgeschehens. Er ist somit weiterhin der größte Bildungssektor. Von den 691.165 Anfängerinnen und Anfängern im Sektor **„Berufsausbildung“** starteten mit 450.120 knapp zwei Drittel eine duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO (I 01). Eine sogenannte schulische Berufsausbildung in Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen (I 05)¹⁰⁴ begannen 192.713 junge Menschen. In die sonstige schulische Berufsausbildung (I 02 – I 04, I 06) mündeten 48.339 Anfängerinnen und Anfänger ein. Im **„Übergangsbereich“** begannen 259.430 Jugendliche eine Maßnahme, das entspricht einem Anteil von 13,6 % am (Aus-)Bildungsgeschehen. Den **„Erwerb einer HZB“** strebten 467.274 junge Menschen an (24,4 %). Der Sektor **„Studium“** verzeichnete 495.765 Anfängerinnen und Anfänger (25,9 %) (vergleiche Tabelle 6).

Die Gesamtzahl aller Anfängerinnen und Anfänger im (Aus-)Bildungsgeschehen ist gegenüber dem Vorjahr gestiegen (+72.620 bzw. +3,9 %). Dieser Anstieg ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass zunehmend mehr junge Zugewanderte nach und nach in die verschiedenen Sektoren des (Aus-)Bildungsgeschehens einmünden.¹⁰⁵

Die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger im Sektor **„Berufsausbildung“** blieb gegenüber dem Jahr 2023 stabil (-1.825 bzw. -0,3 %). Während sowohl die duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO (-5.017 bzw. -1,1 %) als auch die sogenannte sonstige schulische Berufsausbildung (-735 bzw. -1,5 %) einen Rückgang verzeichneten, stieg die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger in der schulischen Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen an (+3.907 bzw. 2,1 %).

Während der Sektor **„Berufsausbildung“** eine weitgehend stabile Entwicklung zeigte, wiesen die anderen drei Sektoren des (Aus-)Bildungsgeschehens unterschiedlich starke Zuwächse auf. Die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger erhöhte sich um 9.441 (+1,9 %). Im **„Übergangsbereich“** gab es einen Anstieg um 8.170 Anfängerinnen und Anfängern (+3,3 %). Den deutlichsten Zuwachs verzeichnete jedoch der Sektor **„Erwerb der HZB“** mit einem Plus von 56.873 Schülerinnen und Schülern (+13,9 %). Dieser geht insbesondere auf die Wiedereinführung des neunjährigen Gymnasiums (G9) in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein zurück. Aufgrund des Wechsels vom achtjährigen (G8) zum neunjährigen Gymnasialmodell (G9) verblieben im vergangenen Schuljahr 2023/2024 mehr Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe I, sodass ihr Übergang in die Sekundarstufe II erst im aktuellen Berichtsjahr erfolgte. Dies führte insgesamt zu einem deutlichen Zuwachs in diesem Bildungssektor im Vergleich zum Vorjahr. Bereinigt um diesen G9-Effekt¹⁰⁶ ist die Entwicklung im Sektor **„Erwerb der HZB“** gegenüber dem Vorjahr jedoch stabil (+/- 0,0%).

¹⁰³ Vergleiche StBA (2025): Statistischer Bericht: Integrierte Ausbildungsberichterstattung – Vorläufige Ergebnisse, Berichtsjahr 2024. Wiesbaden (<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/Downloads-Schulen/statistischer-bericht-integrierte-ausbildungsberichterstattung-vorlaeufig-5211002247005.html>)

¹⁰⁴ Zu beachten ist, dass die Daten der iABE im Konto I 05 („Schulische Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen“; „GES-Konto“) seit dem Berichtsjahr 2020 für einige Länder um die Daten zur Pflegefachfrau bzw. zum Pflegefachmann auf Basis der neuen Pflegeausbildungsstatistik (PfleA) ergänzt wurden. Vergleiche hierzu ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 4.

¹⁰⁵ Vergleiche StBA (2025): 4 % mehr junge Menschen beginnen 2024 einen Bildungsgang im Anschluss an die Sekundarstufe I oder ein Studium Nr. 106 vom 20. März 2025 (https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/03/PD25_106_212.html).

¹⁰⁶ Berechnung der Veränderung ohne Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein.

Tabelle 6: Entwicklung der Anfängerzahlen in den Sektoren/Konten der iABE 2005 bis 2024*

Sektor/Konto		2005	2010	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024*	Entwicklung 2024 zu 2023		Entwicklung 2024 zu 2019		Entwicklung 2024 zu 2005	
I	Sektor: Berufsausbildung	739.170	729.575	704.395	705.260	707.725	712.550	723.890	724.610	674.915	679.085	681.390	692.990	691.165	-1.825	-0,3%	-33.445	-4,6%	-48.005	-6,5%
I 01	Berufsausbildung im dualen System nach BBiG/HwO ¹	517.342	509.900	480.962	479.501	481.554	486.428	492.669	483.714	432.261	438.611	448.773	455.137	450.120	-5.017	-1,1%	-33.594	-6,9%	-67.222	-13,0%
I 05	Schulische Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen ²	142.710	159.850	172.121	174.183	174.399	175.011	178.983	187.932	189.876	187.827	181.310	188.806	192.713	3.907	2,1%	4.781	2,5%	50.003	35,0%
I 02 - I 04, I 06	Sonstige Schulische Berufsausbildung ³	79.118	59.828	51.307	51.575	51.773	51.111	52.245	52.966	52.776	52.663	51.304	49.074	48.339	-735	-1,5%	-4.627	-8,7%	-30.779	-38,9%
I 06	darunter: Berufsausbildung in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis (Beamtenausbildung mittlerer Dienst) ⁴	5.955	7.315	9.345	10.050	11.245	12.525	15.405	16.765	17.850	19.255	19.505	18.015	18.015			1.250	7,5%	12.060	202,5%
II	Sektor: Übergangsbereich ⁵	417.649	316.490	252.820	266.820	303.940	283.140	263.930	249.980	234.600	224.850	242.020	251.260	259.430	8.170	3,3%	9.450	3,8%	-158.219	-37,9%
III	Sektor: Erwerb der HZB ⁶	454.423	554.704	517.251	516.672	509.092	465.230	487.695	482.154	485.883	486.406	444.593	410.401	467.274	56.873	13,9%	-14.880	-3,1%	12.851	2,8%
IV	Sektor: Studium ⁷	366.242	447.890	508.135	509.821	512.646	516.036	516.192	513.082	494.094	476.038	477.891	486.324	495.765	9.441	1,9%	-17.317	-3,4%	129.523	35,4%
I - IV	(Aus-)Bildungsgeschehen (Insgesamt)	1.977.480	2.048.660	1.982.600	1.998.570	2.033.400	1.976.960	1.991.710	1.969.820	1.889.490	1.866.390	1.845.910	1.840.990	1.913.610	72.620	3,9%	-56.210	-2,9%	-63.870	-3,2%

*Vorläufige Daten der iABE 2024

Zu Zwecken der Geheimhaltung werden die Daten (Absolutwerte) teilweise gerundet ausgewiesen. Der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

Hinweise: Aufgrund rückwirkenden Datenkorrekturen kommt es zu Abweichungen gegenüber vorherigen Berufsbildungsberichten.

Weitere Hinweise zu Länderbesonderheiten bzw. Schätzungen siehe: StBA; Statistischer Bericht – iABE 2024 (Vorläufige Daten). <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/Downloads-Schulen/statistischer-bericht-integrierte-ausbildungsberichterstattung-vorlaeufig-5211002247005.html>¹ Inkl. vergleichbarer Berufsausbildung (§ 3 Abs. 2 Nr. 3 BBiG).² Daten der Pflegeausbildungsstatistik (PfleA) für Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt ergänzt (Vorjahresdaten).³ Zu den sonstigen schulischen Berufsausbildungen zählen hier die iABE-Konten „Schulische Berufsausbildung an Berufsfachschulen nach BBiG/HwO“ (I 02), „Schulische Berufsausbildung an Berufsfachschulen außerhalb BBiG/HwO nach Landesrecht“ (I 03), „Schulische Berufsausbildung mit Erwerb einer HZB (doppelqualifizierend)“ (I 04) sowie „Berufsausbildung in einem öffentlich-rechtlichen Ausbildungsverhältnis (Beamtenausbildung mittlerer Dienst)“ (I 06).⁴ Vorjahresdaten für 2024.⁵ Zuordnungsänderung „Sozialpädagogisches Einführungsjahr (SEJ)“ in Konto II 04 anstatt in Konto I 05 in Bayern im Jahr 2022.⁶ Weniger Anfänger/-innen durch Rückkehr zu G9 in Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein (2023) und Bayern (2022).⁷ Inkl. Studierende im 1. Studienjahr an Berufsakademien (Vorjahresdaten für 2024).

Quellen: StBA, iABE 2023; Statistischer Bericht iABE 2024 (vorläufige Daten) (Datenstand 20. März 2025).

Entwicklungen gegenüber dem Jahr 2005

Hinter den oben dargestellten Gesamtentwicklungen der Bildungssektoren und -konten verbergen sich zum Teil gegenläufige Entwicklungen für die Anfängerinnen und Anfänger mit deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit. Für jeden Sektor wird zunächst die Gesamtentwicklung der Anfängerzahlen seit dem Jahr 2005 beschrieben (vergleiche Schaubild 3). Anschließend werden die Entwicklungen der Einmündungen junger Menschen mit deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit¹⁰⁷ verglichen (vergleiche Schaubild 4). Die iABE-Daten verfügen jedoch nicht über genauere Angaben zu den Herkunftsländern oder dem Migrationshintergrund der Jugendlichen.

Im Sektor „**Berufsausbildung**“ sank die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger gegenüber dem Jahr 2005 um 48.005 (-6,5 %). Hier gingen insbesondere die Einmündungen in die duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO zurück (-67.222 bzw. -13,0%). Auch die Zahl der Anfängerinnen und Anfänger in der sonstigen schulischen Berufsausbildung war rückläufig (-30.779 bzw. -38,9 %). Hingegen stieg die Zahl der Einmündungen in die schulische Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen an (+50.003 bzw. +35,0 %). Vergleicht man die Entwicklungen der Anfängerinnen und Anfänger im Sektor „Berufsausbildung“ mit deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit, so zeigen sich unterschiedliche Entwicklungen: Die Zahl der deutschen Anfängerinnen und Anfänger ist – abgesehen von den Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen – rückläufig (Duale -21,9 %, Sonstige -41,9 %, GES +11,1 %). Im Vergleich dazu zeigt sich bei Jugendlichen mit ausländischer Staatsangehörigkeit ein anderes Bild: Die Einmündungen in die Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufe nahmen überproportional (+526,7%) zu. Auch die Beteiligung an der dualen Berufsausbildung nach BBiG/HwO erhöhte sich deutlich (+151,8 %). Lediglich in der sonstigen schulischen Berufsausbildung verzeichnete die Zahl der jungen Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit einen leichten Rückgang (-1,7 %).

Die Einmündungen in den „**Übergangsbereich**“ sind zwischen den Jahren 2005 und 2024 um 158.219 (-37,9 %) gesunken. Der Gesamtrückgang verdeckt auch in diesem Sektor die sehr unterschiedliche Entwicklung der Zahl der Anfängerinnen und Anfänger mit deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit. Während sich die Zahl der Einmündungen der deutschen jungen Menschen mehr als halbiert hat (-58,3 %), ist die der ausländischen Jugendlichen deutlich gestiegen (+88,8 %). Die unterschiedliche Dynamik setzte insbesondere ab dem Jahr 2014 ein. Bis dahin war auch die Zahl der ausländischen jungen Menschen im Übergangsbereich rückläufig. Im Zuge der verstärkten Fluchtmigration, zunächst aus Syrien und später aus der Ukraine, stieg ihre Zahl jedoch deutlich an. Nach Angaben des StBA münden diese Zugewanderten insbesondere in Programme zum Erlernen der deutschen Sprache ein.¹⁰⁸ Ausführliche Informationen zu den Entwicklungen im Übergangsbereich finden sich auch in Kapitel 2.3.1.

Im Sektor „**Erwerb der HZB**“ zeigt sich im Vergleich zum Jahr 2005 ein Anstieg der Zahl der Anfängerinnen und Anfänger um 12.851 (+2,8 %). Dieser war jedoch nicht kontinuierlich. Zwischen 2005 und 2010 zeigte sich zunächst ein deutlicher Trend zum Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung (Höherqualifizierung). Ab dem Berichtsjahr 2011 gingen die Zahlen jedoch zurück, was vor allem auf die sinkende Anzahl an Schulabgängerinnen und Schulabgängern zurückzuführen ist. Der jüngste Anstieg

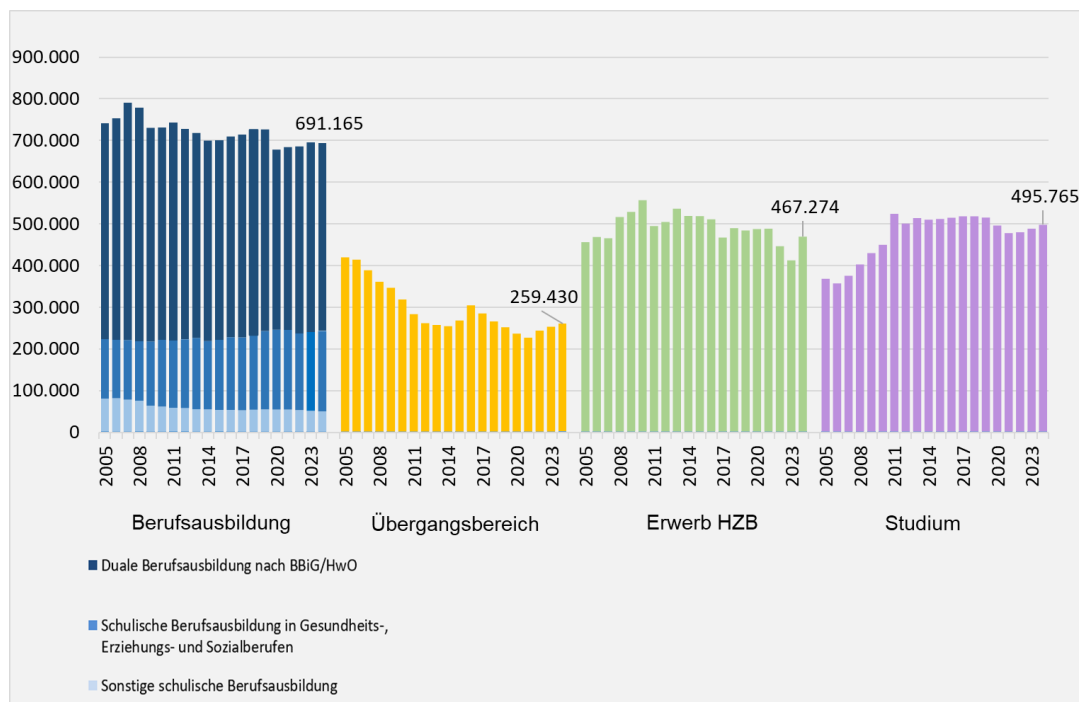
¹⁰⁷ Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die vorläufigen Daten für das Berichtsjahr 2024 (Schnellmeldung) nur das Merkmal Anfängerinnen und Anfänger mit ausländischer Staatsangehörigkeit ausweisen. In der zu berechnenden Residualgröße für diejenigen mit deutscher Staatsangehörigkeit können sich ggf. auch Jugendliche befinden, für die keine Angaben zur Staatsangehörigkeit vorliegen.

¹⁰⁸ Vergleiche StBA (2024): Anfängerzahl in Bildungsprogrammen zwischen Schule und Ausbildung im Jahr 2023 erneut gestiegen. Pressemitteilung Nr. 113 vom 21. März 2024 (https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/03/PD24_113_212.html).

im Jahr 2024 stellt jedoch keine Trendumkehr dar, er lässt sich wie oben erörtert durch den G9-Effekt erklären. Differenzierte Daten zur Entwicklung der deutschen und ausländischen Anfängerinnen und Anfänger im Sektor „Erwerb der HZB“ liegen erst ab dem Berichtsjahr 2009 vor. Hier zeigt sich, dass sich die Zahl der deutschen Schülerinnen und Schüler, die eine Studienberechtigung anstreben, seit dem Jahr 2009 reduziert hat (-14,6 %). Gleichzeitig stiegen die Einmündungen der ausländischen Schülerinnen und Schüler in Bildungsgänge, die zum Erwerb einer HZB führen (+36,9 %). Ab dem Jahr 2022 ist der Zuwachs der ausländischen Schülerinnen und Schüler insbesondere auf die verstärkte Einmündung von ukrainischen jungen Menschen zurückzuführen.¹⁰⁹

Der Sektor „**Studium**“ verzeichnete zwischen den Jahren 2005 und 2024 einen Anstieg der Anfängerinnen und Anfänger um 129.523 (+35,4 %). Auch hier zeigt sich der Trend zur Aufnahme eines Studiums (Höherqualifizierung) zeitversetzt zu den Entwicklungen im Sektor „Erwerb der HZB“ bis zum Jahr 2013. Zwischen 2014 und 2019 stabilisierte sich die Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger auf hohem Niveau. Diese vermeintlich stabile Gesamtentwicklung verdeckt jedoch unterschiedliche Entwicklungstrends bei deutschen und ausländischen Studienanfängerinnen und -anfängern. Während die Zahl der deutschen Studienanfängerinnen und -anfänger insbesondere aufgrund demografischer Faktoren seit 2019 rückläufig ist, verzeichnete die Gruppe der ausländischen Anfängerinnen und Anfänger — mit Ausnahme der Pandemiejahre 2020 und 2021 — seit 2005 einen kontinuierlichen Anstieg. Dabei ist zu beachten, dass dieser Zuwachs überwiegend auf die steigende Zahl sogenannter Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer zurückzuführen ist.¹¹⁰

Schaubild 3: Entwicklung der Sektoren/Konten des (Aus-)Bildungsgeschehens 2005 bis 2024*



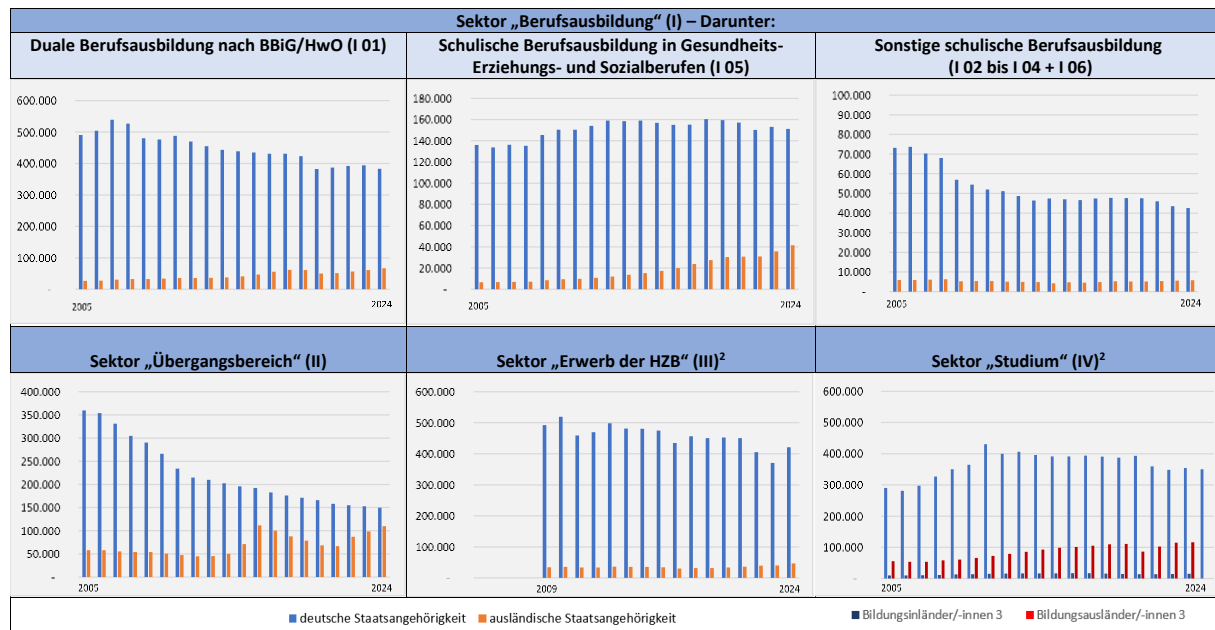
* Vorläufige Ergebnisse der iABE 2024.

Quellen: StBA, iABE 2023; Statistischer Bericht iABE 2024 (vorläufige Daten) (Datenstand 20. März 2025).

¹⁰⁹ Vergleiche StBA (2024): 1,0 % mehr Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2023/2024. Schülerzahl steigt im zweiten Jahr in Folge, vor allem wegen Zuwachs bei ausländischen Schülerinnen und Schülern (Pressemitteilung Nr. 101 vom 14. März 2024) (destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/03/PD24_101_211.html).

¹¹⁰ Bildungsausländerinnen und Bildungsausländer sind ausländische Studierende, die ihre HZB im Ausland erworben haben. Vergleiche hierzu ausführlich auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 4.

Schaubild 4: Anfängerinnen und Anfänger in den Sektoren/Konten des (Aus-)Bildungsgeschehens 2005 bis 2024* nach Staatsangehörigkeit (deutsche und ausländische Staatsangehörigkeit¹)



* Vorläufige Ergebnisse der iABE 2024.

¹ Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die vorläufigen Daten für das Berichtsjahr 2024 (Schnellmeldung) nur das Merkmal Anfängerinnen und Anfänger mit ausländischer Staatsangehörigkeit ausweisen. In der zu berechnenden Residualgröße für diejenigen mit deutscher Staatsangehörigkeit können sich ggf. auch Jugendliche befinden, für die keine Angaben zur Staatsangehörigkeit vorliegen.

² Daten liegen erst ab dem Berichtsjahr 2009 vor. Bei der Interpretation sind G8 bzw. G9 Effekte zu berücksichtigen (vergleiche [kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/bildungswege-und-abschluesse/sekundarstufe-ii-gymnasiale-oberstufe-und-abitur.html](https://www.kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/bildungswege-und-abschluesse/sekundarstufe-ii-gymnasiale-oberstufe-und-abitur.html)).

Quellen: StBA, iABE 2023; Statistischer Bericht iABE 2024 (vorläufige Daten) (Datenstand 20. März 2025)

Anfängerinnen und Anfänger in den Sektoren der iABE nach ausgewählten Merkmalen

Das **Geschlechterverhältnis** im Sektor „Berufsausbildung“ insgesamt war im Jahr 2024 vergleichsweise ausgeglichen (48,1 % Frauen). Betrachtet man den Sektor genauer, so zeigte sich, dass der Frauenanteil in der dualen Berufsausbildung nach BBiG/HwO deutlich unter dem Durchschnitt lag (36,8 %), während dieser in der schulischen Ausbildung in Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen weit überdurchschnittlich war (74,7 %). Junge Frauen waren zudem etwas häufiger in den Sektoren „Erwerb der HZB“ (53,4 %) sowie „Studium“ (52,0 %) vertreten. Der Sektor „Übergangsbereich“ war hingegen männlich geprägt (38,8 % Frauen).

Die Sektoren und Konten unterscheiden sich deutlich in ihren **Ausländeranteilen**. Der „Übergangsbereich“ wies im Jahr 2024 mit 42,3 % den höchsten Anteil an Anfängerinnen und Anfängern ohne deutsche Staatsangehörigkeit auf. Die Sektoren „Berufsausbildung“ (16,5 %) sowie „Erwerb der HZB“ (10,0 %) verzeichneten deutlich niedrigere Werte. Der Ausländeranteil in der dualen Berufsausbildung nach BBiG/HwO (14,8 %) fiel geringer aus als in der schulischen Berufsausbildung im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen (21,5 %).¹¹¹ Der Sektor „Studium“ verzeichnete – insbesondere

¹¹¹ Der vergleichsweise niedrige Ausländeranteil (12,0 %) der sonstigen schulischen Berufsausbildung entsteht durch die Zusammenfassung mit der Beamtenausbildung, in der der Anteil der Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit traditionell niedrig ist.

aufgrund des hohen Anteils an Bildungsausländerinnen und Bildungsausländern – insgesamt einen Ausländeranteil von 29,3 %.

Tabelle 7: Anfängerinnen und Anfänger in den iABE-Sektoren/Konten nach ausgewählten Merkmalen

Anfänger/-innen nach Bildungssektoren	2024*		2023				
	Anteil weiblich ²	Anteil nicht deutsch	Ohne Hauptschulabschluss (ohne Ersten Schulabschluss)	Mit Hauptschulabschluss (mit Erstem Schulabschluss)	Mit mittlerem Abschluss ³	Mit (Fach-)Hochschulreife ⁴	Anteil o. A./Sonstige
	(in %)	(in %)	(in %)	(in %)	(in %)	(in %)	(in %)
Ausbildungsgeschehen (insg.) ¹	49,1	21,7	6	13	44	35	2
Berufsausbildung ¹	48,1	16,5	3	23	53	20	2
Duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO	36,8	14,8	4,1	23,4	47,2	21,9	3,4
Schulische Berufsausbildung in GES-Berufen ¹	74,7	21,5	1	19	55	23	2
Sonstige schulische Berufsausbildung (inkl. Beamtenausbildung)	46,8	12,0	0,4	5,6	87,3	6,2	0,5
Integration in Berufsausbildung (Übergangsbereich)	38,3	42,3	32,9	37,5	18,3	1,4	9,9
Erwerb der Hochschulreife (Sekundarstufe II)	53,4	10,0	-	0,1	99,3	0,2	0,4
Studium	52,0	29,3	-	-	-	100	-

* Vorläufige Daten der iABE 2024. Differenzierte Daten zur schulischen Vorbildung liegen für 2024 noch nicht vor.

¹ Anteile schulische Vorbildung ohne Hessen, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt aufgrund fehlender Daten im GES-Konto. Die Anteile werden gerundet ausgewiesen (farblich gekennzeichnet).

² Personen mit der Signierung des Geschlechts „divers“ bzw. „ohne Angabe“ werden gemäß den Auswertungsmöglichkeiten der Länder dem männlichen oder weiblichen Geschlecht oder den Kategorien „männlich“ und „weiblich“ per Zufallsprinzip (ohne proportionale Quotierung, mit Erwartungswert von 0,5) zugeordnet.

³ Einschließlich schulischer Teil der Fachhochschulreife

⁴ inkl. fachgebundener Hochschulreife

Quellen: StBA, iABE 2023; Statistischer Bericht iABE 2024 (vorläufige Daten) (Datenstand 20. März 2025)

Bezüglich der **schulischen Vorbildung** der Anfängerinnen und Anfänger zeigten sich im Jahr 2023¹¹² insbesondere innerhalb des Sektors „Berufsausbildung“ deutliche Unterschiede. Für die Aufnahme einer dualen Berufsausbildung müssen junge Menschen keinen formalen Schulabschluss mitbringen, in der schulischen Berufsausbildung sieht das zum Teil anders aus. Entsprechend waren die Anteile der Anfängerinnen und Anfänger ohne Hauptschulabschluss (4,1 %) und mit Hauptschulabschluss (23,4 %) in der dualen Berufsausbildung höher als in der schulischen Berufsausbildung. Unter den Anfängerinnen und Anfängern in der sonstigen schulischen Berufsausbildung, bei der es sich zum größten Teil um sogenannte Assistentenausbildungen handelt, verfügten 87,3 % über einen mittleren Abschluss, nur 5,6 % begannen eine Ausbildung mit Hauptschulabschluss. In der schulischen Berufsausbildung in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens verfügten rund 23 % der Anfängerinnen und Anfänger sogar über das (Fach-)Abitur (vergleiche Tabelle 7).¹¹³

¹¹² Differenzierte Daten zur schulischen Vorbildung liegen für das Jahr 2023 noch nicht vor.

¹¹³ Zur Vorbildung der Anfängerinnen und Anfänger in den Sektoren und Konten des Übergangsbereichs vergleiche ausführlich Kapitel 2.3.1.

2.3.2 Ausbildung in Berufen nach BBiG/HwO

Nachdem mit der integrierten Ausbildungsberichterstattung zunächst ein Gesamtüberblick über das Ausbildungsgeschehen gegeben wurde, wird im Folgenden der Fokus auf die duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO gerichtet. Die Darstellung zur Ausbildungsbilanz basiert auf Ergebnissen der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September und der Ausbildungsmarktstatistik der BA. Beide Quellen liefern zentrale Informationen zum Ausbildungsmarkt und werden für die Bilanzierung von Angebot und Nachfrage (§ 86 BBiG) herangezogen.

2.3.2.1 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge 2024

Zum Stichtag 30. September 2024 wurden insgesamt 486.711 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge registriert. Das entspricht einem leichten Minus von 2.471 Verträgen (-0,5 %) im Vergleich zum Vorjahr. Somit hat sich der positive Trend aus den letzten drei Jahren nicht fortgesetzt.

Nach dem starken Einbruch im Zuge der Covid 19-Pandemie im Jahr 2020 (-57.553 Verträge bzw. -11,0 %) hat die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Jahr 2021 um 5.578 Verträge (+1,2 %) zugenommen. Im Jahr 2022 folgte ein Anstieg um 2.081 Verträge (+0,4 %). 2023 wurden dann mit 489.182 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen 14.038 Verträge (+3,0 %) mehr gezählt als im Vorjahr. Nichtsdestotrotz lag der Wert noch deutlich unter dem Niveau, welches 2019 vor Ausbruch der Covid 19-Pandemie ermittelt wurde (-35.856 Verträge bzw. -6,8 % 2023 gegenüber 2019). Im Jahr 2024 hat sich der Abstand zu 2019 weiter vergrößert, es wurden 38.327 (-7,3 %) Ausbildungsverträge weniger abgeschlossen.

Sowohl die Anzahl der betrieblichen als auch der außerbetrieblichen Verträge ist im Vergleich zum Vorjahr rückläufig. Die Zahl der neu abgeschlossenen betrieblichen Ausbildungsverträge sank um 1.453 Verträge (-0,3 %) auf 473.380. Die Zahl der neu abgeschlossenen außerbetrieblichen Ausbildungsverträge (2024: 13.331) ging um 1.018 (-7,1 %) zurück.

Die Vertragsrückgänge im Jahr 2024 sind auch vor dem Hintergrund der aktuellen wirtschaftlichen Lage zu sehen. Betriebe haben weniger Ausbildungsstellen angeboten als im Vorjahr (vergleiche Kapitel 2.2.1). Die Nachfrage auf Seiten der jungen Menschen ist hingegen leicht gestiegen (vergleiche Kapitel 2.1.2). Nach wie vor bestehen auch Schwierigkeiten, das Ausbildungsangebot und die Nachfrage der jungen Menschen zusammenzuführen (vergleiche Kapitel 2.4.1).

Anders als in Westdeutschland und im Bundesgebiet insgesamt ist die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in Ostdeutschland gestiegen. Die Entwicklung der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge und weitere zentrale Eckdaten zum Ausbildungsmarkt sind in Tabelle 8 dargestellt.¹¹⁴

¹¹⁴ Zur Entwicklung der Zahl der unbesetzten Berufsausbildungsstellen, der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber und der Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung vergleiche Kapitel 2.4.1.

Tabelle 8: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge, Angebot und Nachfrage

	Neue Ausbildungs- verträge	Angebot	Nachfrage	Nachfrage (erweiterte Definition)	Entwicklung zum Vorjahr							
					Verträge		Angebot		Nachfrage		Nachfrage (erweiterte Definition)	
					absolut	Prozent	absolut	Prozent	absolut	Prozent	absolut	Prozent
Bundesgebiet												
2009	564.307	582.073	579.817	652.947								
...												
2016	520.272	563.833	540.822	600.875	-1.889	-0,4	-6	0,0	-2.121	-0,4	-2.323	-0,4
2017	523.290	572.274	547.002	603.511	3.018	0,6	8.441	1,5	6.180	1,1	2.636	0,4
2018	531.413	589.069	555.953	610.032	8.123	1,6	16.795	2,9	8.951	1,6	6.521	1,1
2019	525.038	578.175	549.563	598.759	-6.375	-1,2	-10.894	-1,8	-6.390	-1,1	-11.273	-1,8
2020	467.485	527.433	496.834	545.722	-57.553	-11,0	-50.742	-8,8	-52.729	-9,6	-53.037	-8,9
2021	473.063	536.239	497.677	540.881	5.578	1,2	8.806	1,7	843	0,2	-4.841	-0,9
2022	475.144	544.012	497.829	535.544	2.081	0,4	7.773	1,4	152	0,0	-5.337	-1,0
2023	489.182	562.626	515.563	552.879	14.038	3,0	18.614	3,4	17.734	3,6	17.335	3,2
2024*	486.711	556.116	517.862	557.096	-2.471	-0,5	-6.510	-1,2	2.299	0,4	4.217	0,8
Westdeutschland												
2009	465.309	480.233	476.464	543.249								
...												
2016	446.284	481.878	462.529	516.649	-1.742	-0,4	-202	0,0	-1.895	-0,4	-2.301	-0,4
2017	448.664	489.377	467.029	517.773	2.380	0,5	7.499	1,6	4.500	1,0	1.124	0,2
2018	455.448	503.433	473.349	521.583	6.784	1,5	14.056	2,9	6.320	1,4	3.810	0,7
2019	449.977	494.584	467.961	511.452	-5.471	-1,2	-8.849	-1,8	-5.388	-1,1	-10.131	-1,9
2020	398.770	447.961	420.858	463.732	-51.207	-11,4	-46.623	-9,4	-47.103	-10,1	-47.720	-9,3
2021	401.313	453.517	419.252	457.191	2.543	0,6	5.556	1,2	-1.606	-0,4	-6.541	-1,4
2022	402.192	459.589	418.580	451.681	879	0,2	6.072	1,3	-672	-0,2	-5.510	-1,2
2023	414.458	476.919	433.602	466.133	12.266	3,0	17.330	3,8	15.022	3,6	14.452	3,2
2024*	411.431	471.335	434.536	468.614	-3.027	-0,7	-5.584	-1,2	934	0,2	2.481	0,5
Ostdeutschland												
2009	98.998	101.710	103.350	109.682								
...												
2016	73.988	81.940	78.247	84.149	-147	-0,2	250	0,3	-242	-0,3	-44	-0,1
2017	74.626	82.855	79.954	85.695	638	0,9	915	1,1	1.707	2,2	1.546	1,8
2018	75.965	85.625	82.584	88.408	1.339	1,8	2.770	3,3	2.630	3,3	2.713	3,2
2019	75.061	83.577	81.523	87.185	-904	-1,2	-2.048	-2,4	-1.061	-1,3	-1.223	-1,4
2020	68.715	79.460	75.780	81.712	-6.346	-8,5	-4.117	-4,9	-5.743	-7,0	-5.473	-6,3
2021	71.750	82.706	78.265	83.490	3.035	4,4	3.246	4,1	2.485	3,3	1.778	2,2
2022	72.952	84.412	79.051	83.601	1.202	1,7	1.706	2,1	786	1,0	111	0,1
2023	74.724	85.693	81.523	86.143	1.772	2,4	1.281	1,5	2.472	3,1	2.542	3,0
2024	75.280	84.774	82.375	87.207	556	0,7	-919	-1,1	852	1,0	1.064	1,2
Abweichungen in der Summe von "Westdeutschland" und "Ostdeutschland" zum Bundesgebiet können sich durch nicht zuordenbare Daten ergeben.												
* 2024 Handelskammer Hamburg: Vorjahresdaten.												
Für eine längere Zeitreihe ab 1992 (noch ohne Nachfrage nach der erweiterten Definition) sei auf den Berufsbildungsbericht 2019 verwiesen.												
Aufgrund von Korrekturmeldungen Abweichungen gegenüber früheren Darstellungen für 2019.												
Quelle: BIBB, Erhebung zum 30. September; Statistik der BA, Sonderauswertung zur Vorbereitung des Berufsbildungsberichts (rückwirkende Anpassung der Zeitreihe)												

Angebots-Nachfrage-Relationen

Aus der Gegenüberstellung von Angebot und Nachfrage am Ausbildungsmarkt errechnen sich die Angebots-Nachfrage-Relationen (ANR). Sie geben an, wie viele Ausbildungsangebote rein rechnerisch je 100 Nachfragerinnen und Nachfrager zur Verfügung stehen.

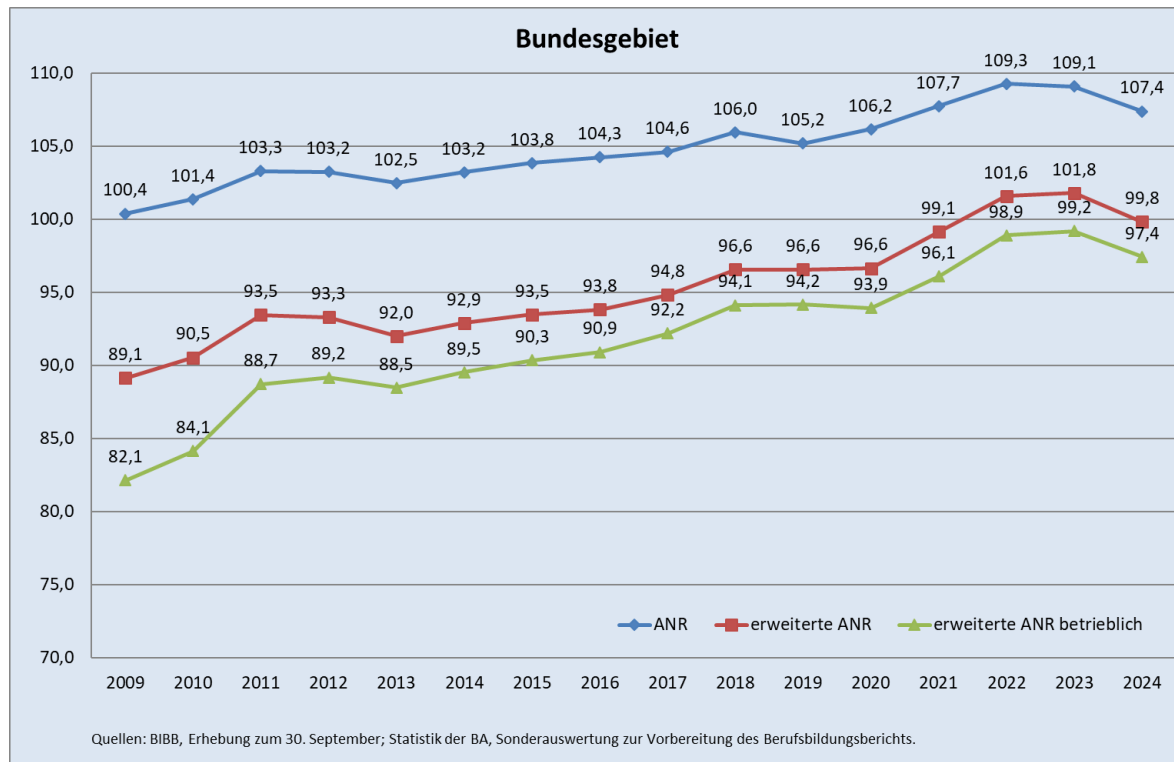
Der Anstieg auf Nachfrageseite bei gleichzeitigem Rückgang des Ausbildungsangebots im Jahr 2024¹¹⁵ bewirkt, dass alle drei Angebots-Nachfrage-Relationen niedriger ausfielen als im Vorjahr. Die ANR lag 2024 bei 107,4 (2023: 109,1), die erweiterte ANR bei 99,8 (2023: 101,8) und die erweiterte ANR bezogen auf das betriebliche Angebot bei 97,4 (2023: 99,2). Für alle drei Angebots-Nachfrage-Relationen gilt, dass der dritthöchste Wert bezogen auf die Zeitreihe ab 2009 registriert wurde.

¹¹⁵ Zur Entwicklung von Angebot und Nachfrage vergleiche Kapitel 2.1.2 und 2.2.1.

Anders als in den beiden Vorjahren lag die ANR nach der erweiterten Definition jedoch wieder unter 100.

Schaubild 5 informiert über die Entwicklung der Angebots-Nachfrage-Relationen im Bundesgebiet von 2009 bis 2024.

Schaubild 5: ANR, erweiterte ANR und erweiterte ANR bezogen auf das betriebliche Angebot



Niedrigere Angebots-Nachfrage-Relationen im Vorjahresvergleich verzeichneten sowohl Westdeutschland als auch in Ostdeutschland.

In Westdeutschland sank die ANR auf 108,5 (2019: 105,7; 2020: 106,4; 2021: 108,2; 2022: 109,8; 2023: 110,0). Auch die erweiterte ANR fiel mit 100,6 niedriger aus als im Vorjahr (2019: 96,7; 2020: 96,6; 2021: 99,2; 2022: 101,8; 2023: 102,3). Bezogen allein auf das betriebliche Angebot sank sie auf 98,5 (2019: 94,7; 2020: 94,3; 2021: 96,6; 2022: 99,5; 2023: 100,1).

In Ostdeutschland betrug die ANR 102,9 (2019: 102,5; 2020: 104,9; 2021: 105,7; 2022: 106,8; 2023: 105,1). Auch die erweiterte ANR (2019: 95,9; 2020: 97,2; 2021: 99,1; 2022: 101,0; 2023: 99,5; 2024: 97,2) und die erweiterte ANR bezogen auf das betriebliche Angebot (2019: 90,9; 2020: 91,9; 2021: 93,7; 2022: 96,2; 2023: 94,9; 2024: 93,1) verzeichneten Rückgänge.¹¹⁶

Über die vorgenommene Ost-West-Differenzierung hinaus gibt es erhebliche regionale Unterschiede. Nach Ländern schwankt z. B. die ANR zwischen 87,2 (Berlin) und 118,0 (Bayern). Die erweiterte ANR lag in Bayern mit 112,3 am höchsten. Werte von 100 und mehr wurden aber auch für Baden-Württemberg (108,3), Thüringen (105,2), Sachsen-Anhalt (102,9), Schleswig-Holstein (100,6), Mecklenburg-Vorpommern (100,5) und Brandenburg (100,0) registriert. Die niedrigsten Werte

¹¹⁶ Für längere Zeitreihen der Angebots-Nachfrage-Relationen in Ost- und Westdeutschland sei auf den Berufsbildungsbericht 2019, Kapitel 2.2.1 verwiesen.

(Werte unter 100) wurden in den Stadtstaaten Berlin (83,1), Bremen (92,0) und Hamburg (95,7) sowie in den Ländern Niedersachsen (93,1), Nordrhein-Westfalen (93,7), Hessen (96,5), Saarland (98,5), Sachsen (99,1) und Rheinland-Pfalz (99,3) erreicht.¹¹⁷

Einmündungsquote der ausbildungsinteressierten jungen Menschen (EQI)

Die Einmündungsquote der ausbildungsinteressierten jungen Menschen (EQI) gibt an, wie hoch der Anteil unter den institutionell erfassten ausbildungsinteressierten Personen eines Berichtsjahres ist, der für eine duale Berufsausbildung gewonnen werden konnte und entsprechend eingemündet ist. Dabei wird die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September (2024: 486.711) in Beziehung zu der Zahl aller institutionell erfassten ausbildungsinteressierten Personen (2024: 720.120) gesetzt.¹¹⁸ Diese setzen sich zusammen aus der Summe der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge (486.711) und bei den Agenturen für Arbeit und Jobcentern gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber (431.552) abzüglich der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber, die in eine Ausbildung eingemündet sind (198.143), da es sonst zu Doppelzählungen käme.

Nach Rückgängen in den Vorjahren ist die Zahl der Ausbildungsinteressierten zum zweiten Mal in Folge gestiegen. Sie lag 2024 bei 720.120 (+10.494 bzw. +1,5 %).¹¹⁹ Die EQI verzeichnete einen Wert von 67,6. Das entspricht einem Rückgang im Vergleich zum Vorjahr (2023: 68,9). Bezogen auf die Zeitreihe seit 2009 ist es der vierthöchste Wert.

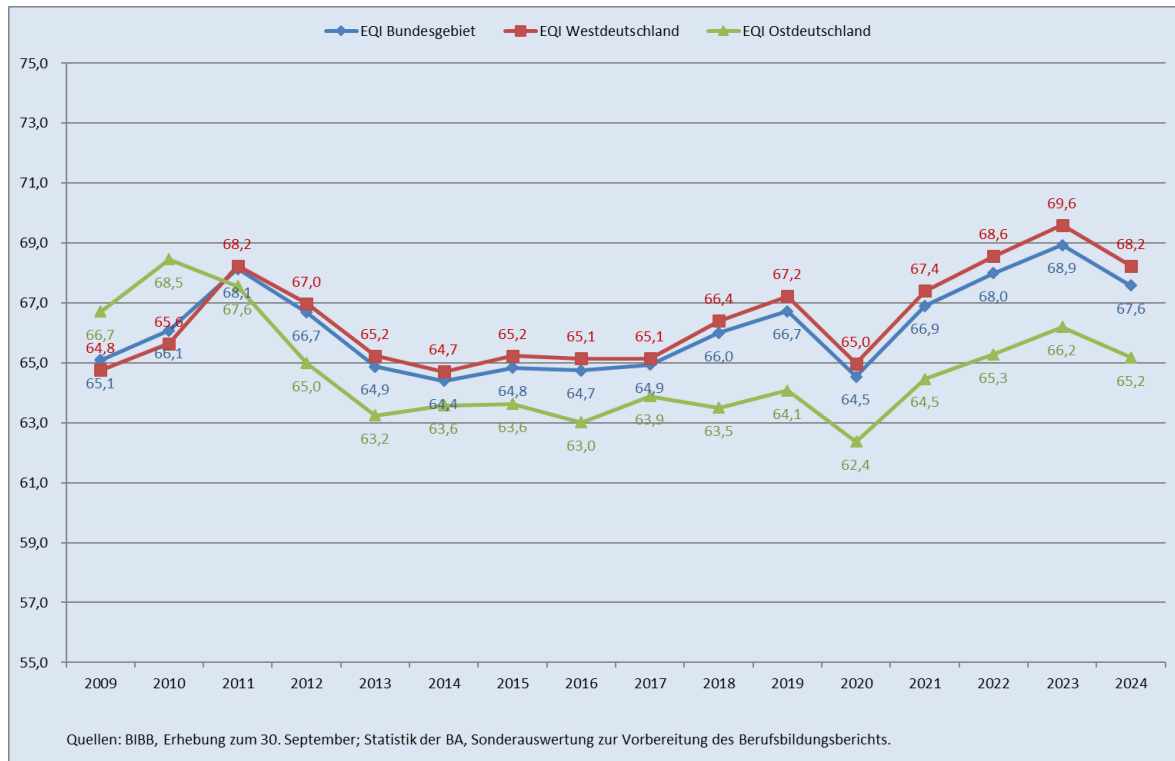
¹¹⁷ Nach Ländern, Arbeitsagenturbezirken und Berufen differenzierte Ergebnisse zum Ausbildungsmarkt 2024 finden sich auf den Internetseiten des BIBB. Zusätzlich zu einem ausführlichen Tabellenangebot werden interaktive Regionalkarten bereitgestellt, die zentrale Eckdaten und Indikatoren des Ausbildungsmarktes visualisieren. Vergleiche bibb.de/naa309-2024.

¹¹⁸ Die Quote bezieht sich auf alle jungen Menschen, die sich im Laufe des Berichtsjahres ausbildungsinteressiert gezeigt haben. Zum Stichtag 30. September hat allerdings ein Teil der im Laufe des Jahres gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen seinen Vermittlungswunsch aufgegeben (z. B. weil sie sich im Laufe des Berichtsjahres umorientiert und sich für ein Studium oder eine schulrechtlich geregelte Ausbildung entschieden haben) bzw. ist unbekannt verblieben. Daraus kann sich insofern auch eine Doppelzählung ergeben, als sich unter den unbekannt Verbliebenen auch Bewerberinnen und Bewerber befinden dürften, die tatsächlich eine Ausbildung aufgenommen haben. Darüber hinaus gibt es auch Bewerberinnen und Bewerber, die sich aus einem bestehenden Ausbildungsverhältnis heraus beworben haben (vergleiche Kapitel 2.4.2).

¹¹⁹ 2009: 867.000; 2019: 786.866; 2020: 724.310; 2021: 707.059; 2022: 698.860; 2023: 709.626.

Schaubild 6 zeigt die Entwicklung der EQI für das Bundesgebiet sowie West- und Ostdeutschland.

Schaubild 6: Einmündigungsquote der ausbildungsinteressierten jungen Menschen (EQI)



Auch die EQI variierte erheblich zwischen den Ländern. Überdurchschnittlich hohe Quoten von über 70 % wurden für Bayern (76,4), Thüringen (75,9), Hamburg (74,0), Sachsen-Anhalt (73,3), Baden-Württemberg (72,7), Mecklenburg-Vorpommern (72,3) und Sachsen (71,1) ermittelt. Besonders niedrig (unter 50 %) fiel die EQI in Berlin (49,4) aus.

Die Entwicklungen der Angebots-Nachfrage-Relationen und der EQI zeigen, dass sich die Marktlage aus Sicht der eine Ausbildung nachfragenden jungen Menschen 2024 bundesweit betrachtet leicht verschlechtert hat.

2.3.2.2 Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach strukturellen Merkmalen

Entwicklung in den Zuständigkeitsbereichen¹²⁰

Im Bereich **Industrie und Handel**, der mit 56,3 % (2019: 58,0 %; 2020: 56,1 %; 2021: 54,8 %; 2022: 56,0 %; 2023: 56,9 %) aller neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge mit deutlichem Abstand den größten Zuständigkeitsbereich darstellt, wurden 2024 bundesweit 273.801 Verträge abgeschlossen. Das waren 4.459 Verträge (-1,6 %) weniger als im Vorjahr.

Im **Handwerk** wurden insgesamt 135.106 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge registriert, 321 (+0,2 %) mehr als 2023. Mit einem Anteil von 27,8 % an allen Neuabschlüssen (2019: 27,2 %; 2020: 28,3 %; 2021: 28,8 %; 2022: 28,0 %; 2023: 27,6 %) ist das Handwerk der zweitgrößte Zuständigkeitsbereich.

Die **Freien Berufe** verzeichneten einen Anstieg um 1.591 (+3,5 %) auf 47.437 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge. Der Anteil der in den Freien Berufen abgeschlossenen Ausbildungsverträge an allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen lag bundesweit bei 9,7 % (2019: 9,0 %; 2020: 9,2 %; 2021: 10,0 %; 2022: 9,9 %; 2023: 9,4 %).

Im Bereich **Öffentlicher Dienst** wurden 15.199 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge gezählt, 246 Verträge (+1,6 %) mehr als 2023.

Der Zuständigkeitsbereich **Landwirtschaft** verzeichnete mit 13.686 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen einen Rückgang von 96 Verträgen (-0,7 %) gegenüber 2023.

Im Bereich **Hauswirtschaft** ging die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge um 83 (-5,8 %) auf 1.347 zurück.

In der **Seeschifffahrt** wurden insgesamt 135 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen. Das sind 9 Verträge mehr (+7,1 %) als im Vorjahr.

Tabelle 9 zeigt die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Zuständigkeitsbereichen und Ländern für das Jahr 2024 und die Entwicklung zum Vorjahr.

Zu beachten ist, dass sich die BIBB-Erhebung zum 30. September und die Berufsbildungsstatistik zum 31. Dezember nicht nur im Stichtag, sondern auch in der Definition der Neuabschlüsse unterscheiden: Bei der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September werden Ausbildungsverträge gezählt, die im Zeitraum vom 1. Oktober bis zum 30. September neu abgeschlossen wurden (es gilt das Vertragsabschlussdatum, das Ausbildungsverhältnis muss nicht begonnen haben) und die zum Stichtag 30. September noch bestehen. Anschlussverträge werden zudem

¹²⁰ Die BIBB-Erhebung zum 30. September weist die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Zuständigkeitsbereichen aus, d. h. nach der für den Ausbildungsberuf zuständigen Stelle. Folgendes ist hierbei zu beachten: „Maßgeblich für die Zuordnung der Ausbildungsverträge zu den Bereichen ist in der Regel die Art des Ausbildungsberufes und nicht der Ausbildungsbetrieb. So werden bspw. die Verträge der Auszubildenden, die im Öffentlichen Dienst in Berufen der gewerblichen Wirtschaft ihre Ausbildung absolvieren, den Bereichen Industrie und Handel bzw. Handwerk (je nach zuständiger Stelle) zugeordnet. [...] Die Rede ist deshalb von ‚Zuständigkeitsbereichen‘ und nicht von ‚Ausbildungsbereichen‘, weil die tatsächliche Ausbildungsleistung in einzelnen Bereichen nicht mit den Zählergebnissen nach Zuständigkeiten übereinstimmen muss. So sind z. B. in einigen Ländern die IHK auch die zuständige Stelle für den Ausbildungsbereich Hauswirtschaft oder für einzelne Berufe des Öffentlichen Dienstes, und eine klare Aufteilung nach Ausbildungsbereichen ist nicht immer möglich.“ (vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2020, Kapitel A 1.2).

gesondert erfasst.¹²¹ Sie werden im Gegensatz zur Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder nicht zur Gesamtsumme der Neuabschlüsse hinzugerechnet.

In der Berufsbildungsstatistik sind Neuabschlüsse definiert als die in das Verzeichnis der Berufsausbildungsverhältnisse nach BBiG/HwO eingetragenen Berufsausbildungsverträge, die im jeweiligen Kalenderjahr begonnen haben und am 31. Dezember noch bestehen. Dabei werden nur solche Ausbildungsverhältnisse erfasst, die auch angetreten wurden. Anschlussverträge werden zu den neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnissen gezählt. Diese Unterschiede haben sich im Zeitverlauf aufgrund der unterschiedlichen Zielsetzungen beider Erhebungen ergeben und sind historisch gewachsen.¹²²

Anschlussverträge

Im Rahmen der BIBB-Erhebung zum 30. September 2024 wurden 7.478 Anschlussverträge gezählt. Das sind 208 (+2,9 %) mehr als 2023. Im Bereich Industrie und Handel betrug die Zahl der Anschlussverträge 6.894 (+367 bzw. +5,6 % zu 2023). Das Handwerk verzeichnete 584 Anschlussverträge (-159 bzw. -21,4 % zu 2023).

Die meisten Anschlussverträge wurden für den Beruf Kauffrau/Kaufmann im Einzelhandel gemeldet (2023: 5.008; 2024: 5.285). Dies korrespondiert mit der hohen Vertragszahl im zweijährigen Beruf Verkäuferin/Verkäufer (siehe Darstellung zu zweijährigen Berufen).

¹²¹ Als Anschlussverträge werden Ausbildungsverträge bezeichnet, die im Anschluss an eine vorausgegangene und abgeschlossene Berufsausbildung neu abgeschlossen werden und zu einem weiteren Abschluss führen. Dabei sind jedoch nur die Verträge für Berufsausbildungen zu berücksichtigen, die in den Ausbildungsordnungen als aufbauende Ausbildungsberufe definiert wurden (in der Regel Einstieg in das dritte Ausbildungsjahr) oder die unter „Fortführung der Berufsausbildung“ genannt werden. Ein Beispiel ist die Weiterführung einer erfolgreich beendeten zweijährigen Ausbildung zur Verkäuferin/zum Verkäufer; hier kann durch die Anschlussausbildung der Abschluss im Ausbildungsbereich Industrie und Handel sowie Handwerk.

¹²² Für eine ausführliche Darstellung der Unterschiede zwischen den Erhebungen vergleiche Uhly, Alexandra; Flemming, Simone; Schmidt, Daniel; Schüller, Frank (2009): Zwei Erhebungen zu neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen. Konzeptionelle Unterschiede zwischen der „Berufsbildungsstatistik zum 31.12.“ und der „BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30.09.“ Bonn, Wiesbaden (korrigierte Fassung 2019) (bibb.de/dokumente/pdf/a21_ausweitstat_methodenpapier-vergleich-BIBB-StBA-2009.pdf).

Tabelle 9: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge 2024 nach Ländern und Zuständigkeitsbereichen

	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge																							
	Insgesamt			davon im Zuständigkeitsbereich																				
				Industrie und Handel			Handwerk		Freie Berufe		Öffentlicher Dienst		Landwirtschaft		Hauswirtschaft			Seeschifffahrt						
	Anzahl	Veränderungen zu 2023		Anzahl	Veränderungen zu 2023		Anzahl	Veränderungen zu 2023		Anzahl	Veränderungen zu 2023		Anzahl	Veränderungen zu 2023		Anzahl	Veränderungen zu 2023		Anzahl	Veränderungen zu 2023				
		absolut	%		absolut	%		absolut	%		absolut	%		absolut	%		absolut	%		absolut	%	absolut	%	
Baden-Württemberg	69.964	715	1,0	39.688	-738	-1,8	19.428	389	2,0	6.938	840	13,8	2.263	177	8,5	1.470	61	4,3	177	-14	-7,3	0	0	0,0
Bayern	85.595	-488	-0,6	47.987	-912	-1,9	24.883	389	1,6	8.380	43	0,5	2.127	-66	-3,0	2.079	49	2,4	139	9	6,9	0	0	0,0
Berlin	14.595	-47	-0,3	8.357	148	1,8	3.226	-33	-1,0	1.955	48	2,5	815	-179	-18,0	228	-14	-5,8	14	-17	-54,8	0	0	0,0
Brandenburg	11.041	229	2,1	6.126	-19	-0,3	3.147	106	3,5	768	40	5,5	438	12	2,8	519	96	22,7	43	-6	-12,2	0	0	0,0
Bremen	5.518	-18	-0,3	3.497	-64	-1,8	1.130	-34	-2,9	559	41	7,9	190	23	13,8	102	19	22,9	25	-6	-19,4	15	3	25,0
Hamburg *	11.898	17	0,1	7.785	-2	0,0	2.396	-31	-1,3	1.295	35	2,8	215	33	18,1	144	-7	-4,6	13	-9	-40,9	50	-2	-3,8
Hessen	34.753	-1.026	-2,9	19.771	-871	-4,2	9.825	-181	-1,8	3.260	31	1,0	1.156	34	3,0	661	-45	-6,4	80	6	8,1	0	0	0,0
Mecklenburg-Vorpommern	8.317	46	0,6	4.645	-104	-2,2	2.143	-26	-1,2	560	35	6,7	443	129	41,1	476	-1	-0,2	45	14	45,2	5	-1	-16,7
Niedersachsen	50.195	-184	-0,4	25.704	-11	0,0	14.884	-163	-1,1	5.138	72	1,4	1.601	25	1,6	2.662	-105	-3,8	162	-7	-4,1	44	5	12,8
Nordrhein-Westfalen	106.828	-1.566	-1,4	60.977	-1.691	-2,7	28.034	-115	-0,4	12.106	381	3,2	3.118	-25	-0,8	2.325	-108	-4,4	268	-8	-2,9	0	0	0,0
Rheinland-Pfalz	22.964	-491	-2,1	12.226	-171	-1,4	7.234	-245	-3,3	2.088	-91	-4,2	755	51	7,2	592	-18	-3,0	69	-17	-19,8	0	0	0,0
Saarland	5.918	-94	-1,6	3.334	-84	-2,5	1.764	14	0,8	505	-68	-11,9	178	45	33,8	107	-5	-4,5	30	4	15,4	0	0	0,0
Sachsen	20.340	290	1,4	12.292	-16	-0,1	5.511	221	4,2	1.115	89	8,7	595	-4	-0,7	727	3	0,4	100	-3	-2,9	0	0	0,0
Sachsen-Anhalt	10.496	-74	-0,7	6.341	-169	-2,6	2.719	-72	-2,6	488	87	21,7	439	29	7,1	459	42	10,1	50	9	22,0	0	0	0,0
Schleswig-Holstein	17.798	108	0,6	8.735	101	1,2	5.981	141	2,4	1.732	-56	-3,1	557	-21	-3,6	707	-37	-5,0	65	-24	-27,0	21	4	23,5
Thüringen	10.491	112	1,1	6.336	144	2,3	2.801	-39	-1,4	550	64	13,2	309	-17	-5,2	428	-26	-5,7	67	-14	-17,3	0	0	0,0
Westdeutschland	411.431	-3.027	-0,7	229.704	-4.443	-1,9	115.559	164	0,1	42.001	1.228	3,0	12.160	276	2,3	10.849	-196	-1,8	1.028	-66	-6,0	130	10	8,3
Ostdeutschland	75.280	556	0,7	44.097	-16	0,0	19.547	157	0,8	5.436	363	7,2	3.039	-30	-1,0	2.837	100	3,7	319	-17	-5,1	5	-1	-16,7
Bundesgebiet	486.711	-2.471	-0,5	273.801	-4.459	-1,6	135.106	321	0,2	47.437	1.591	3,5	15.199	246	1,6	13.686	-96	-0,7	1.347	-83	-5,8	135	9	7,1

Quelle: BIBB, Erhebung zum 30. September 2024

* 2024 Handelskammer Hamburg: Vorjahresdaten.

Entwicklung in einzelnen Berufen

Relativ betrachtet stieg die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge 2024 im Vorjahresvergleich am stärksten in den Berufen Fachmann/-frau für Systemgastronomie (+39,3 %), Fachkraft Küche (+22,6 %), Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk (+22,5 %), Drogist/-in (+21,4 %), Schornsteinfeger/-in (+20,5 %) und Zahnmedizinische/-r Fachangestellte/-r (+19,1 %).¹²³

Stärkere relative Verluste im Vergleich zum Vorjahr gab es hingegen insbesondere in den Berufen Personaldienstleistungskaufmann/-frau (-19,8 %), Mediengestalter/-in Digital und Print (-16,7 %), Maurer/-in (-14,7 %), Kaufmann/-frau für Digitalisierungsmanagement (-14,7 %), Fliesen-, Platten- und Mosaikleger/-in (-14,4 %) sowie Kunststoff- und Kautschuktechnologe/ Kunststoff- und Kautschuktechnologin (-14,2 %).¹²⁴

Betriebliche und außerbetriebliche Ausbildungsverträge

Von den 486.711 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen waren bundesweit 473.380 betrieblich (97,3 %) und 13.331 außerbetrieblich (2,7 %).¹²⁵ Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der betrieblichen Neuverträge 2024 um 1.453 (-0,3 %) gesunken. Die Zahl der außerbetrieblichen Ausbildungsverträge verringerte sich um 1.018 Verträge (-7,1 %).

Nachdem sich die relativen Anteile seit 2009 kontinuierlich zugunsten der betrieblichen Ausbildung verbessert hatten, fiel der Anteil der betrieblichen Ausbildungsverträge an allen Verträgen sowohl 2020 als auch 2021 geringfügig niedriger aus als im Vorjahr. Seit 2022 verzeichnete der Anteil der betrieblichen Verträge wieder Zuwächse. Er lag 2024 auf dem Niveau von 2019 (vergleiche Tabelle 10).

¹²³ Berücksichtigt wurden Berufe mit mindestens 500 Neuabschlüssen im Jahr 2024.

¹²⁴ Vergleiche Weller, Sabrina Inez; Christ, Alexander; Milde, Bettina; Granath, Ralf-Olaf (2024): Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2024. Analysen auf Basis der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und der Ausbildungsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit zum Stichtag 30. September (bibb.de/ausbildungsmarkt2024).

¹²⁵ Maßgeblich für die Zuordnung ist die Finanzierungsform und nicht der Lernort. „Außerbetrieblich“ sind demnach Verhältnisse, die überwiegend öffentlich finanziert sind.

Tabelle 10: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Finanzierungsform

Jahr	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge	Bundesgebiet		Westdeutschland		Ostdeutschland	
		absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
2009	insgesamt	564.307	100,0%	465.309	100,0%	98.998	100,0%
	betrieblich	518.506	91,9%	442.439	95,1%	76.067	76,8%
	außerbetrieblich	45.801	8,1%	22.870	4,9%	22.931	23,2%
...							
2019	insgesamt	525.038	100,0%	449.977	100,0%	75.061	100,0%
	betrieblich	510.671	97,3%	439.941	97,8%	70.730	94,2%
	außerbetrieblich	14.367	2,7%	10.036	2,2%	4.331	5,8%
2020	insgesamt	467.485	100,0%	398.770	100,0%	68.715	100,0%
	betrieblich	452.595	96,8%	388.240	97,4%	64.355	93,7%
	außerbetrieblich	14.890	3,2%	10.530	2,6%	4.360	6,3%
2021	insgesamt	473.063	100,0%	401.313	100,0%	71.750	100,0%
	betrieblich	456.551	96,5%	389.292	97,0%	67.259	93,7%
	außerbetrieblich	16.512	3,5%	12.021	3,0%	4.491	6,3%
2022	insgesamt	475.144	100,0%	402.192	100,0%	72.952	100,0%
	betrieblich	460.799	97,0%	391.817	97,4%	68.982	94,6%
	außerbetrieblich	14.345	3,0%	10.375	2,6%	3.970	5,4%
2023	insgesamt	489.182	100,0%	414.458	100,0%	74.724	100,0%
	betrieblich	474.833	97,1%	404.093	97,5%	70.740	94,7%
	außerbetrieblich	14.349	2,9%	10.365	2,5%	3.984	5,3%
2024*	insgesamt	486.711	100,0%	411.431	100,0%	75.280	100,0%
	betrieblich	473.380	97,3%	401.682	97,6%	71.698	95,2%
	außerbetrieblich	13.331	2,7%	9.749	2,4%	3.582	4,8%

* Handelskammer Hamburg: Vorjahresdaten.
Die Zeitreihe 2010 bis 2018 kann dem Berufsbildungsbericht 2020 entnommen werden.
Quelle: BIBB, Erhebung zum 30. September.

Über lange Jahre war der Anteil der außerbetrieblichen Ausbildungsverträge in Ostdeutschland deutlich höher als in Westdeutschland. Dies ist die Folge eines unterschiedlichen Umgangs mit erfolglosen Ausbildungsstellenbewerberinnen und -bewerbern. Junge Menschen in Westdeutschland, die keinen Ausbildungsplatz finden, stehen vor allem teilqualifizierende Bildungsgänge des Übergangsbereichs zur Verfügung. In Ostdeutschland wurden – auch als Reaktion auf die über Jahre hinweg deutlich schlechtere Marktsituation – viele schulische oder vollqualifizierende außerbetriebliche Berufsausbildungsstellen bereitgestellt.

Angepasst an die demografische Entwicklung und die damit verbundene sinkende Nachfrage nach Ausbildungsstellen wurde das außerbetriebliche Ausbildungsangebot bewusst verringert. Verzeichneten 2009 noch alle ostdeutschen Länder einen Anteil der außerbetrieblichen Ausbildung im zweistelligen Bereich (Höchstwert 2009: 25,4 % in Brandenburg), lagen die Anteile 2024 – wie Tabelle 11 zu entnehmen ist – zwischen 3,5 % (Mecklenburg-Vorpommern) und 5,8 % (Thüringen).

Tabelle 11: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach Finanzierungsform und Ländern

Land	Jahr	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge				
		insgesamt	davon			
			betrieblich		außerbetrieblich	
		Anzahl	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Baden-Württemberg	2009	74.810	72.156	96,5	2.654	3,5
	...					
	2019	74.079	72.668	98,1	1.411	1,9
	2020	66.478	65.031	97,8	1.447	2,2
	2021	65.974	64.249	97,4	1.725	2,6
	2022	65.848	64.333	97,7	1.515	2,3
	2023	69.249	67.705	97,8	1.544	2,2
Bayern	2024	69.964	68.503	97,9	1.461	2,1
	2009	93.564	90.097	96,3	3.467	3,7
	...					
	2019	92.707	91.423	98,6	1.284	1,4
	2020	83.752	82.285	98,2	1.467	1,8
	2021	81.897	79.923	97,6	1.974	2,4
	2022	82.238	80.567	98,0	1.671	2,0
Berlin	2023	86.083	84.418	98,1	1.665	1,9
	2024	85.595	83.998	98,1	1.597	1,9
	2009	19.485	15.425	79,2	4.060	20,8
	...					
	2019	15.981	15.253	95,4	728	4,6
	2020	13.715	12.832	93,6	883	6,4
	2021	14.426	13.247	91,8	1.179	8,2
Brandenburg	2022	14.710	13.864	94,2	846	5,8
	2023	14.642	13.840	94,5	802	5,5
	2024	14.595	13.957	95,6	638	4,4
	2009	15.065	11.233	74,6	3.832	25,4
	...					
	2019	10.533	9.979	94,7	554	5,3
	2020	9.904	9.339	94,3	565	5,7
Bremen	2021	10.335	9.769	94,5	566	5,5
	2022	10.290	9.802	95,3	488	4,7
	2023	10.812	10.187	94,2	625	5,8
	2024	11.041	10.503	95,1	538	4,9
	2009	6.133	5.667	92,4	466	7,6
	...					
	2019	5.777	5.489	95,0	288	5,0
Hamburg	2020	5.178	4.788	92,5	390	7,5
	2021	5.315	4.953	93,2	362	6,8
	2022	5.303	5.054	95,3	249	4,7
	2023	5.536	5.270	95,2	266	4,8
	2024	5.518	5.345	96,9	173	3,1
	2009	13.496	12.760	94,5	736	5,5
	...					
Hessen	2019	13.480	13.046	96,8	434	3,2
	2020	11.660	11.220	96,2	440	3,8
	2021	11.560	11.108	96,1	452	3,9
	2022	11.192	10.835	96,8	357	3,2
	2023	11.881	11.498	96,8	383	3,2
	2024*	11.898	11.558	97,1	340	2,9
	2009	39.453	36.183	91,7	3.270	8,3
Mecklenburg-Vorpommern	...					
	2019	38.335	37.029	96,6	1.306	3,4
	2020	33.284	31.942	96,0	1.342	4,0
	2021	33.177	31.638	95,4	1.539	4,6
	2022	33.832	32.572	96,3	1.260	3,7
	2023	35.779	34.481	96,4	1.298	3,6
	2024	34.753	33.635	96,8	1.118	3,2
Niedersachsen	2009	11.825	8.918	75,4	2.907	24,6
	...					
	2019	8.015	7.594	94,7	421	5,3
	2020	7.555	7.136	94,5	419	5,5
	2021	8.068	7.699	95,4	369	4,6
	2022	7.997	7.639	95,5	358	4,5
	2023	8.271	7.930	95,9	341	4,1
	2024	8.317	8.027	96,5	290	3,5
	2009	57.395	55.085	96,0	2.310	4,0
	...					
	2019	54.192	53.010	97,8	1.182	2,2
	2020	46.787	45.571	97,4	1.216	2,6
	2021	48.646	47.475	97,6	1.171	2,4
	2022	48.575	47.547	97,9	1.028	2,1
	2023	50.379	49.262	97,8	1.117	2,2
	2024	50.195	49.009	97,6	1.186	2,4

Fortsetzung Tabelle 11

Land	Jahr	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge				
		insgesamt	davon			
			betrieblich		außerbetrieblich	
		Anzahl	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Nordrhein-Westfalen	2009	121.504	114.587	94,3	6.917	5,7
	...					
	2019	118.561	115.876	97,7	2.685	2,3
	2020	103.510	100.716	97,3	2.794	2,7
	2021	107.266	104.003	97,0	3.263	3,0
	2022	108.759	105.801	97,3	2.958	2,7
	2023	108.394	105.631	97,5	2.763	2,5
	2024	106.828	104.278	97,6	2.550	2,4
Rheinland-Pfalz	2009	28.851	27.348	94,8	1.503	5,2
	...					
	2019	25.796	25.129	97,4	667	2,6
	2020	23.685	22.940	96,9	745	3,1
	2021	23.389	22.613	96,7	776	3,3
	2022	22.967	22.372	97,4	595	2,6
	2023	23.455	22.780	97,1	675	2,9
	2024	22.964	22.313	97,2	651	2,8
Saarland	2009	8.789	8.180	93,1	609	6,9
	...					
	2019	6.999	6.702	95,8	297	4,2
	2020	6.009	5.727	95,3	282	4,7
	2021	5.989	5.692	95,0	297	5,0
	2022	5.923	5.704	96,3	219	3,7
	2023	6.012	5.818	96,8	194	3,2
	2024	5.918	5.685	96,1	233	3,9
Sachsen	2009	23.816	17.855	75,0	5.961	25,0
	...					
	2019	19.519	18.235	93,4	1.284	6,6
	2020	18.249	16.998	93,1	1.251	6,9
	2021	18.876	17.694	93,7	1.182	6,3
	2022	19.727	18.668	94,6	1.059	5,4
	2023	20.050	18.992	94,7	1.058	5,3
	2024	20.340	19.369	95,2	971	4,8
Sachsen-Anhalt	2009	14.937	11.399	76,3	3.538	23,7
	...					
	2019	10.550	9.850	93,4	700	6,6
	2020	9.772	9.162	93,8	610	6,2
	2021	10.290	9.696	94,2	594	5,8
	2022	10.335	9.696	93,8	639	6,2
	2023	10.570	10.075	95,3	495	4,7
	2024	10.496	9.961	94,9	535	5,1
Schleswig-Holstein	2009	21.314	20.376	95,6	938	4,4
	...					
	2019	20.051	19.569	97,6	482	2,4
	2020	18.427	18.020	97,8	407	2,2
	2021	18.100	17.638	97,4	462	2,6
	2022	17.555	17.032	97,0	523	3,0
	2023	17.690	17.230	97,4	460	2,6
	2024	17.798	17.358	97,5	440	2,5
Thüringen	2009	13.870	11.237	81,0	2.633	19,0
	...					
	2019	10.463	9.819	93,8	644	6,2
	2020	9.520	8.888	93,4	632	6,6
	2021	9.755	9.154	93,8	601	6,2
	2022	9.893	9.313	94,1	580	5,9
	2023	10.379	9.716	93,6	663	6,4
	2024	10.491	9.881	94,2	610	5,8

Die Angaben für 2010 bis 2017 können dem Berufsbildungsbericht 2018 entnommen werden, die Angabe für 2018 dem Berufsbildungsbericht 2019.

Aufgrund von Korrekturmeldungen Abweichungen zu früheren Darstellungen.

* Handelskammer Hamburg: Vorjahreswerte.

Quelle: BIBB, Erhebung zum 30. September

Entwicklung des betrieblichen Ausbildungsangebots

Angesichts der Schwierigkeiten vieler Betriebe und Behörden, ihre angebotenen Ausbildungsstellen zu besetzen¹²⁶, ist neben der Entwicklung der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge auch die Entwicklung des betrieblichen Ausbildungsangebots von Interesse. Hier werden neben den neu abgeschlossenen betrieblichen Ausbildungsverträgen auch die bei der BA gemeldeten unbesetzten Berufsausbildungsstellen berücksichtigt.

Nach den starken Einbrüchen im Jahr 2020 (-51.265 bzw. -9,1 %) kam es in den Folgejahren zunächst wieder zu einem Anstieg des betrieblichen Ausbildungsangebots (2021: +7.184 bzw. +1,4 %; 2022: +9.940 bzw. +1,9 %; 2023: +18.610 bzw. +3,5 %). Diese Entwicklung hat sich 2024 nicht fortgesetzt. Von den 556.116 Ausbildungsangeboten 2024 waren bundesweit 542.785 betrieblich. Verglichen mit dem Vorjahr ist das betriebliche Ausbildungsangebot um 5.492 Angebote gesunken (-1,0 %).

Tabelle 12 zeigt die Entwicklung des betrieblichen Ausbildungsangebots nach Zuständigkeitsbereichen. Zu beachten ist, dass auch hier nur diejenigen unbesetzten Berufsausbildungsstellen berücksichtigt werden können, die der BA auch gemeldet wurden.

Tabelle 12: Entwicklung des betrieblichen Ausbildungsangebots nach Zuständigkeitsbereichen

	2009	...	2019	2020	2021	2022	2023	2024*	Entwicklung 2024 zu 2023	
Bundesgebiet	536.272		563.808	512.543	519.727	529.667	548.277	542.785	-5.492	-1,0%
Industrie- und Handel	319.266		327.735	288.206	286.383	297.955	314.662	308.469	-6.193	-2,0%
Handwerk	143.754		154.133	145.608	149.366	148.245	150.358	149.753	-605	-0,4%
Freie Berufe	43.457		50.556	47.217	51.835	52.767	51.603	52.736	1.133	2,2%
Öffentlicher Dienst	13.732		15.243	15.219	14.521	14.737	15.327	15.837	510	3,3%
Landwirtschaft	12.797		13.061	13.252	14.046	13.054	13.524	13.262	-262	-1,9%
Sonstige Bereiche, keine Angabe ¹⁾	3.266		3.080	3.041	3.576	2.907	2.799	2.728	-71	-2,5%
Westdeutschland	457.363		484.548	437.431	441.496	449.214	466.554	461.586	-4.968	-1,1%
Industrie- und Handel	270.007		281.034	244.838	241.149	250.277	265.747	260.275	-5.472	-2,1%
Handwerk	125.113		133.192	125.134	128.176	127.624	129.254	128.878	-376	-0,3%
Freie Berufe	38.402		45.263	42.271	46.362	47.146	46.127	46.981	854	1,9%
Öffentlicher Dienst	10.587		11.974	12.082	11.485	11.395	12.207	12.605	398	3,3%
Landwirtschaft	10.362		10.407	10.515	11.188	10.240	10.757	10.490	-267	-2,5%
Sonstige Bereiche, keine Angabe ¹⁾	2.892		2.678	2.591	3.136	2.530	2.462	2.357	-105	-4,3%
Ostdeutschland	78.779		79.246	75.100	78.215	80.442	81.709	81.192	-517	-0,6%
Industrie- und Handel	49.177		46.690	43.360	45.218	47.667	48.902	48.189	-713	-1,5%
Handwerk	18.640		20.940	20.473	21.190	20.621	21.104	20.873	-231	-1,1%
Freie Berufe	5.055		5.292	4.946	5.473	5.621	5.480	5.755	275	5,0%
Öffentlicher Dienst	3.145		3.269	3.137	3.036	3.342	3.120	3.232	112	3,6%
Landwirtschaft	2.435		2.654	2.737	2.858	2.814	2.767	2.772	5	0,2%
Sonstige Bereiche, keine Angabe ¹⁾	327		401	447	440	377	336	371	35	10,4%
¹⁾ Eine weitere Differenzierung ist an dieser Stelle nicht möglich. * Handelskammer Hamburg: Vorjahresdaten. Die Zeitreihe 2010 bis 2018 kann dem Berufsbildungsbericht 2020 entnommen werden. Quellen: BIBB, Erhebung zum 30. September; Statistik der BA, Sonderauswertung zur Vorbereitung des Berufsbildungsberichts.										

¹²⁶ Vergleiche auch Kapitel 2.4.1.

Geschlechtsspezifische Differenzierung

Von den 486.711 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen des Jahres 2024 wurden 176.853 mit Frauen und 309.552 mit Männern geschlossen. Der Frauenanteil lag bei 36,3 % (2019: 36,6 %; 2020: 36,4 %; 2021: 36,3 %; 2022: 36,5 %; 2023: 36,1 %).

Bezogen auf die sieben Ausbildungsbereiche wiesen die Freien Berufe mit 89,6 % den höchsten relativen Anteil der mit Frauen geschlossenen Verträge auf, gefolgt von der Hauswirtschaft (78,7 %) und dem Öffentlichen Dienst (62,3 %). In Industrie und Handel wurden 34,4 % der Verträge mit Frauen geschlossen. Geringere Frauenanteile finden sich in der Landwirtschaft (27,3 %), im Handwerk (19,2 %) und in der Seeschifffahrt (17,8 %). Für den Bereich Landwirtschaft war zuletzt ein Zuwachs des Anteils der mit Frauen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen zu beobachten (2019: 25,0 %; 2020: 25,4 %; 2021: 26,1 %; 2022: 27,2 %; 2023: 27,2 %; 2024: 27,3 %).¹²⁷

Frauen sind nicht nur in geringerem Maße in der dualen Berufsausbildung vertreten, sie konzentrieren sich auch auf weniger Ausbildungsberufe. Im Jahr 2024 fanden sich 71,5 % aller Ausbildungsfängerinnen in nur 25 Berufen wieder. 63,0 % aller Männer verteilten sich hingegen auf die 25 am häufigsten von männlichen jungen Menschen gewählten Berufe.

Schaubild 7 und Schaubild 8 informieren über die 25 jeweils von Frauen bzw. Männern am stärksten besetzten Berufe. Zu beachten ist, dass hier der Logik des Kapitels folgend nur duale Ausbildungsberufe nach BBiG/HwO angeführt sind. Für eine Darstellung einschließlich sogenannter schulischer Berufsausbildungen sei auf den Datenreport zum Berufsbildungsbericht verwiesen.¹²⁸

¹²⁷ Zum Vergleich: Industrie und Handel: 2019: 35,0 %; 2020: 34,9 %; 2021: 34,4 %; 2022: 34,5 %; 2023: 34,3 %; 2024: 34,4 %; Handwerk: 2019: 19,8 %; 2020: 19,0 %; 2021: 18,4 %; 2022: 19,2 %; 2023: 19,1 %; 2024: 19,2 %; Freie Berufe: 2019: 91,3 %; 2020: 91,6 %; 2021: 91,2 %; 2022: 90,3 %; 2023: 89,7 %; 2024: 89,6 %; Öffentlicher Dienst: 2019: 62,3 %; 2020: 62,7 %; 2021: 63,0 %; 2022: 62,0 %; 2023: 61,8 %; 2024: 62,3 %; Hauswirtschaft: 2019: 84,7 %; 2020: 87,0 %; 2021: 84,0 %; 2022: 82,3 %; 2023: 79,7 %; 2024: 78,7 %; Seeschifffahrt: 2019: 7,7 %; 2020: 8,4 %; 2021: 12,8 %; 2022: 7,3 %; 2023: 8,7 %; 2024: 17,8 %.

¹²⁸ Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 4.3.

Schaubild 7: Die 25 im Jahr 2024 am häufigsten von jungen Frauen besetzten dualen Ausbildungsberufe nach BBiG und HwO

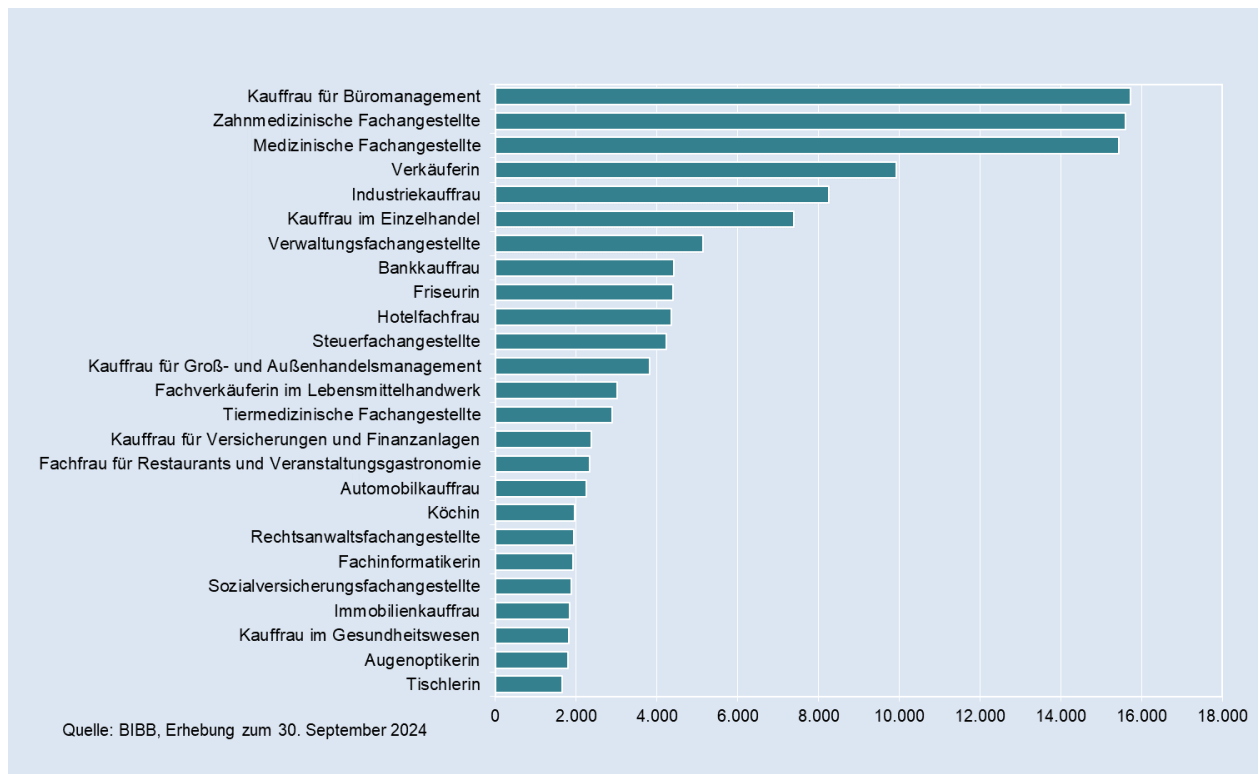
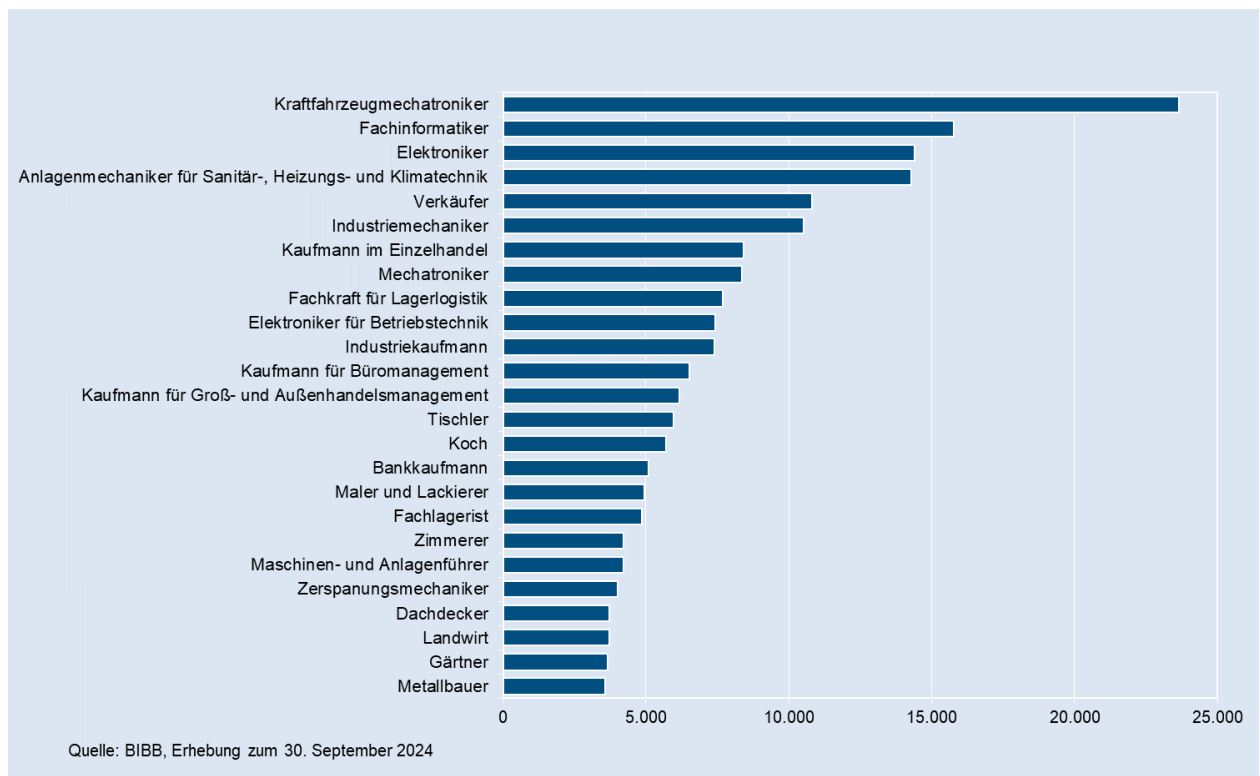


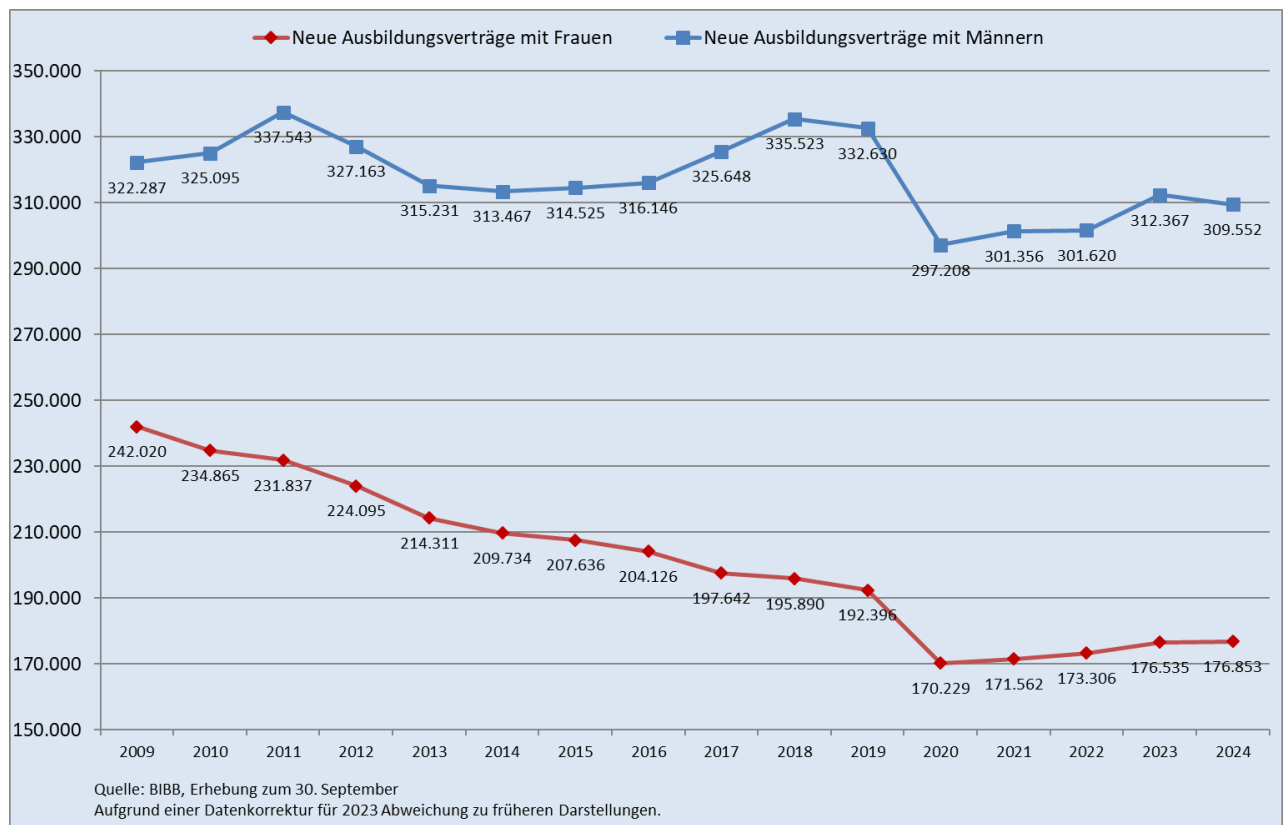
Schaubild 8: Die 25 im Jahr 2024 am häufigsten von jungen Männern besetzten dualen Ausbildungsberufe nach BBiG und HwO



Nach den deutlichen Rückgängen im Jahr 2020 verzeichneten in den Folgejahren beide Geschlechter wieder leichte Zuwächse bei der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge. Nachdem 2022 ein stärkerer Anstieg bei den Frauen zu beobachten war, nahm 2023 die Zahl der mit Männern neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge stärker zu. 2024 verzeichnete die Zahl der mit Frauen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge einen Anstieg. Ihre Zahl stieg um 318 (+0,2 %) auf 176.853. Die Zahl der mit Männern neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge lag mit 309.552 um 2.815 (-0,9 %) unter dem Vorjahreswert.

Im längeren Zeitvergleich (vergleiche Schaubild 9) ist die Zahl der mit Frauen abgeschlossenen Ausbildungsverträge deutlich zurückgegangen. Diese Entwicklung war bereits Gegenstand früherer Berufsbildungsberichte.¹²⁹ Als eine Ursache gilt die sinkende Nachfrage von Frauen nach einer dualen Berufsausbildung. So sind Frauen beispielsweise auch weitaus stärker in schulischen Berufsausbildungen, insbesondere in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens, vertreten.¹³⁰

Schaubild 9: Entwicklung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach Geschlecht



¹²⁹ Vergleiche Berufsbildungsbericht 2019, Kapitel 2.2.2.4 sowie Berufsbildungsbericht 2020, Kapitel 2.3.1.2.

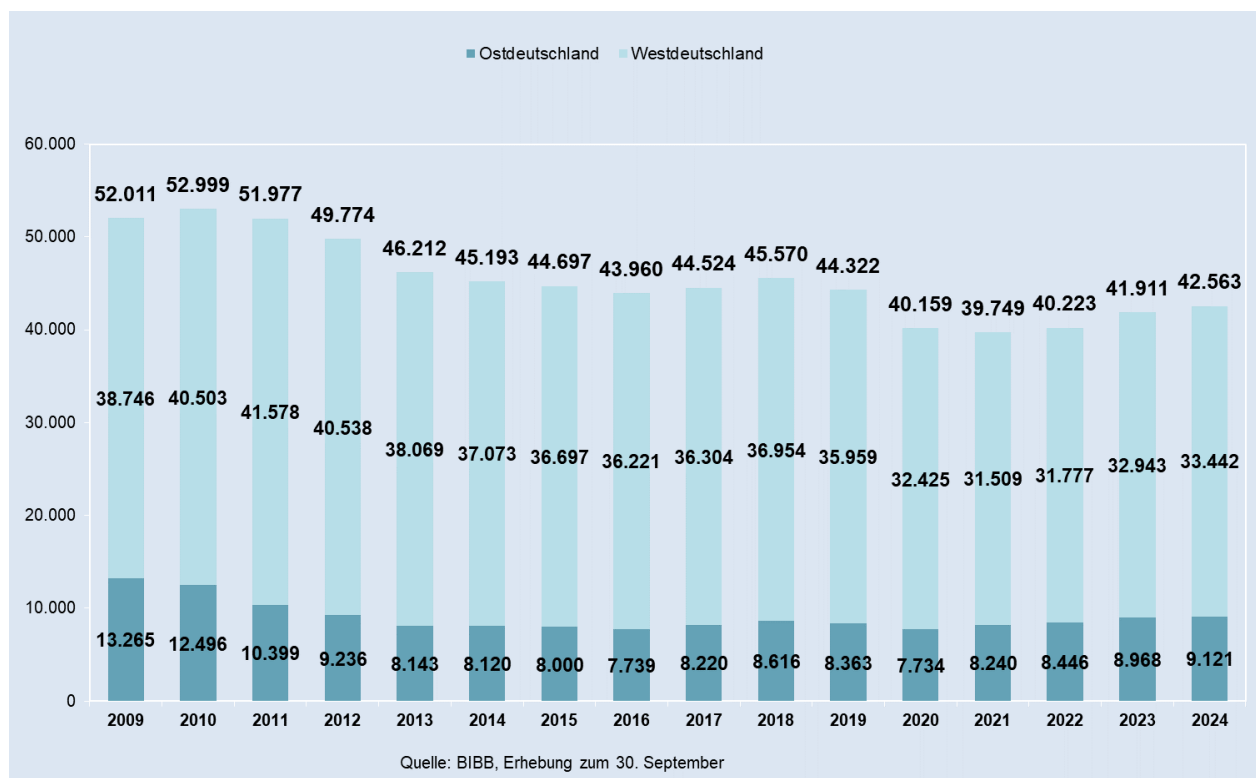
¹³⁰ Vergleiche Kapitel 2.3.1.

Zweijährige Berufsausbildung

In Berufen mit regulär zweijähriger Ausbildungsdauer¹³¹ wurden 2024 bundesweit 42.563 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen, 652 (+1,6 %) mehr als 2023 (vergleiche Schaubild 10). Der Anteil der zweijährigen Berufsausbildungen am gesamten Ausbildungsvolumen lag bei 8,7 % (2019: 8,4 %; 2020: 8,6 %; 2021: 8,4 %; 2022: 8,5 %; 2023: 8,6 %).¹³²

In Westdeutschland wurden 33.442 Verträge in zweijährigen Berufsausbildungen abgeschlossen. Dies entspricht einem Anstieg um 499 (+1,5 %). In Ostdeutschland stieg die Zahl der Neuabschlüsse in zweijährigen Berufsausbildungen um 153 (+1,7 %) auf 9.121.

Schaubild 10: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in zweijährigen Berufsausbildungen



Der Anteil der Neuabschlüsse in zweijährigen Berufsausbildungen fiel auch 2024 in Ostdeutschland mit 12,1 % höher aus als in Westdeutschland mit 8,1 %.

Dass in Ostdeutschland relativ betrachtet mehr Neuabschlüsse in zweijährigen Berufsausbildungen abgeschlossen werden als in Westdeutschland, hängt mit dem höheren Anteil der außerbetrieblichen Ausbildung in Ostdeutschland zusammen, da im Rahmen der außerbetrieblichen Ausbildung vergleichsweise oft in Berufen mit regulär zweijähriger Ausbildungsdauer ausgebildet wird.

¹³¹ Beispiele für zweijährige Berufsausbildungen sind: Verkäufer/-in, Fachkraft für Gastronomie, Fachkraft Küche, Servicekraft für Dialogmarketing, Fachkraft für Kurier-, Express- und Postdienstleistungen, Hochbaufacharbeiter/-in, Maschinen- und Anlagenführer/-in, Fachlagerist/-in und Fachkraft für Metalltechnik.

¹³² Im längeren Zeitvergleich stellt sich die Entwicklung wie folgt dar: 2009: 9,2 %; 2010: 9,5 %; 2011: 9,1 %; 2012: 9,0 %; 2013: 8,7 %; 2014: 8,6 %; 2015: 8,6 %; 2016: 8,4 %; 2017: 8,5 %; 2018: 8,6 %; 2019: 8,4 %.

So entfielen in Ostdeutschland 2024 7,1 % der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in zweijährigen Berufsausbildungen auf überwiegend öffentlich finanzierte („außerbetriebliche“) Ausbildungsformen.¹³³ Der Anteil ist den letzten Jahren stetig gesunken, wobei der Anteil in Westdeutschland zuletzt ebenfalls gesunken ist.¹³⁴

Im zweijährigen Ausbildungsberuf mit dem größten Vertragsvolumen, dem Beruf Verkäuferin/Verkäufer, stieg die Zahl der Neuabschlüsse, verglichen mit 2023, um 84 (+0,4 %) auf 20.741. Auf die zweitmeisten Verträge kam der Beruf Fachlageristin/Fachlagerist mit insgesamt 5.446 Neuabschlüssen. Hier war ein Rückgang um 229 (-4,0 %) zu verzeichnen.

Im drittstärksten zweijährigen Ausbildungsberuf, Maschinen- und Anlagenführerin/Maschinen- und Anlagenführer, ging die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge um 16 Verträge (-0,4 %) auf 4.457 Verträge zurück.

Menschen mit Behinderungen

Im Sinne einer inklusiven Teilhabe am Arbeitsleben ist im BBiG (§ 64) und in der HwO (§ 42p) vorgesehen, dass Menschen mit Behinderungen in anerkannten Ausbildungsberufen ausgebildet werden. Die besonderen Verhältnisse behinderter Menschen sind dabei zu berücksichtigen. Menschen mit Behinderungen sollen demnach grundsätzlich vor allem in Betrieben bzw. so betriebsnah wie möglich ausgebildet werden. Hierfür sind auf die besonderen Bedürfnisse behinderter Menschen zugeschnittene Angebote erforderlich. Menschen mit Behinderungen können und sollen somit vorrangig Verträge in staatlich anerkannten Ausbildungsberufen abschließen. Da die relevanten Statistiken (hier: BIBB-Erhebung zum 30. September, Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zum 31. Dezember) kein personenbezogenes Merkmal zu einer vorliegenden Behinderung erfassen, liegen hierzu keine Daten vor.¹³⁵

Für Menschen mit Behinderungen, für die wegen Art und Schwere ihrer Behinderung eine Berufsausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf nicht in Betracht kommt, sollen die zuständigen Stellen (nach § 66 BBiG oder § 42r HwO) auf Antrag des behinderten Menschen oder ihrer gesetzlichen Vertreterinnen und Vertreter aus den Inhalten anerkannter Ausbildungsberufe besondere Ausbildungsregelungen, sogenannte Fachpraktikerausbildungen, entwickeln. Im Jahr 2024 wurden auf Basis von § 66 BBiG oder § 42r HwO bundesweit 6.035 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen (2019: 7.669; 2020: 7.234; 2021: 6.969; 2022: 6.172; 2023: 6.223). Dies entspricht einem Anteil von 1,2 % an allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen (2019 bis 2021: 1,5 %; 2022 und 2023: 1,3 %).

Es werden zudem geförderte, rehabilitationsspezifische Ausbildungsmaßnahmen (betrieblich und außerbetrieblich) angeboten, um Auszubildende mit Behinderungen bedarfsgerecht bei der Erlangung ihres Berufsabschlusses zu unterstützen. 2024 erfolgte eine Förderung von rund 26.000 Menschen mit Behinderungen mit rehabilitationsspezifischen Ausbildungsmaßnahmen durch die BA.¹³⁶

¹³³ Ostdeutschland: 2011: 37,1 %; 2012: 30,6 %; 2013: 27,3 %; 2014: 26,0 %; 2015: 22,3 %; 2016: 18,2 %; 2017: 15,4 %; 2018: 13,1 %; 2019: 12,9 %; 2020: 12,6 %; 2021: 11,3 %; 2022: 10,6 %; 2023: 9,2 %.

¹³⁴ Westdeutschland: 2011: 10,9 %; 2012: 9,5 %; 2013: 8,9 %; 2014: 8,5 %; 2015: 7,9 %; 2016: 7,3 %; 2017: 6,5 %; 2018: 5,4 %; 2019: 5,0 %; 2020: 6,0 %; 2021: 7,2 %; 2022: 5,7 %; 2023: 5,3 %; 2024: 4,7 %.

¹³⁵ Vergleiche Gericke, Naomi; Flemming, Simone (2013): Menschen mit Behinderungen im Spiegel der Berufsbildungsstatistik. Grenzen und Möglichkeiten. Bonn (bibb.de/dokumente/pdf/ab21_dazubi_Kurzpapier_Menschen_mit_Behinderung_in_der_Berufsbildungsstatistik_201306.pdf) sowie Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2016, Kapitel A 4.1.4.

¹³⁶ Vergleiche Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben (Rehabilitationsträger Bundesagentur für Arbeit) in Übersicht in Kapitel 3.

2.3.2.3 Schulische Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag

Aussagen zur schulischen Vorbildung von Auszubildenden mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen können auf Basis der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge zum 30. September nicht getroffen werden, da die schulische Vorbildung nicht als Merkmal erfasst wird. Daher wird im Folgenden auf die Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Berufsbildungsstatistik zum 31. Dezember) zurückgegriffen. Die Daten für das Berichtsjahr 2023 sind die aktuellsten verfügbaren Daten.

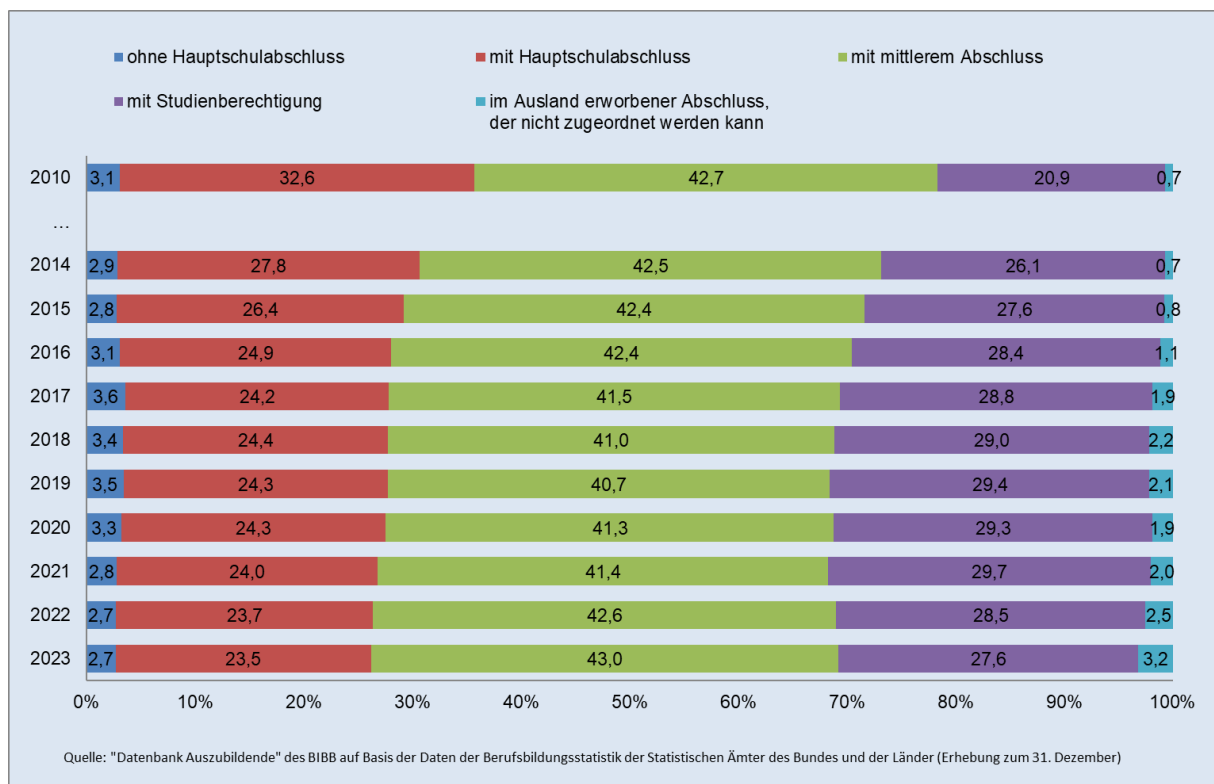
Im Jahr 2023 hatten 43,0 % der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag einen mittleren Schulabschluss (Frauen: 42,7 %; Männer: 43,2 %) und machten demnach den größten Anteil aus. Über eine Studienberechtigung verfügten 27,6 % der Auszubildenden mit Neuabschluss (Frauen: 32,0 %; Männer: 25,1 %). Der Anteil der Auszubildenden mit Hauptschulabschluss lag bei 23,5 % (Frauen: 19,4 %; Männer: 25,9 %). Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge mit jungen Menschen ohne Hauptschulabschluss machten 2,7 % aus (Frauen: 2,1 %; Männer: 3,0 %). Der Anteil der Auszubildenden mit Neuabschluss, deren schulische Vorbildung in die Kategorie „im Ausland erworbener Abschluss, der nicht zugeordnet werden kann“ fiel, betrug 3,2 % (Frauen: 3,8 %; Männer: 2,8 %).

Der langjährige Trend zur Höherqualifizierung im Hinblick auf den Anteil der Studienberechtigten setzte sich auch im Jahr 2023 – wie bereits im Vorjahr – nicht fort. Nachdem der Anteil über ein Jahrzehnt hinweg nahezu kontinuierlich gestiegen war, verzeichnete er 2022 erstmals einen deutlichen Rückgang um 1,2 Prozentpunkte. Im Jahr 2023 sank der Anteil erneut, diesmal um 0,9 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr. Der sinkende Anteil könnte unter anderem damit zusammenhängen, dass der Anteil der studienberechtigten Schulabsolventinnen und -absolventen insgesamt im zweiten Jahr in Folge gesunken ist.¹³⁷

Die Anteile der übrigen Schulabschlüsse unter den Auszubildenden mit Neuabschluss im Jahr 2023 entwickelten sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt: Während der Anteil der Auszubildenden mit mittlerem Schulabschluss leicht zunahm (+0,4 Prozentpunkte), sank der Anteil derjenigen mit Hauptschulabschluss geringfügig (-0,2 Prozentpunkte). Der Anteil der Neuabschlüsse mit Auszubildenden ohne Hauptschulabschluss blieb im Vorjahresvergleich unverändert.

¹³⁷ Zur Entwicklung der Zahl der Schulabsolventinnen und -absolventen mit Studienberechtigung siehe auch Kapitel 2.1.1.

Schaubild 11: Schulische Vorbildung der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag



Im längeren Zeitvergleich seit 2010 ist der Anteil der Studienberechtigten von 20,9 % auf 27,6 % im Jahr 2023 gestiegen (vergleiche Schaubild 11). Gleichzeitig verzeichnete der Anteil der Auszubildenden mit Hauptschulabschluss einen Rückgang von 32,6 % im Jahr 2010 auf 23,5 % im Jahr 2023. Der Anteil der Auszubildenden mit mittlerem Schulabschluss blieb hingegen im betrachteten Zeitraum nahezu konstant (2010: 42,7 %; 2023: 43,0 %). Auch der Anteil der Auszubildenden ohne Hauptschulabschluss zeigte nur geringe Veränderungen und schwankt seit 2010 um etwa 3 %.

Die Anteile der verschiedenen Schulabschlüsse unter den Auszubildenden mit Neuabschluss unterscheiden sich je nach Zuständigkeitsbereich deutlich.

In **Industrie und Handel** waren 2023 unter den Auszubildenden mit Neuabschluss junge Menschen mit mittlerem Abschluss (42,6 %) am stärksten vertreten, gefolgt von jungen Menschen mit Studienberechtigung (32,2 %) und mit Hauptschulabschluss (19,0 %). 2,3 % hatten keinen Hauptschulabschluss.

Im **Handwerk** verfügten 43,2 % der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag über einen mittleren Abschluss. 34,6 % besaßen einen Hauptschulabschluss, 16,4 % verfügten über eine Studienberechtigung. 3,8 % hatten keinen Hauptschulabschluss.

In den **Freien Berufen** stellten die Auszubildenden mit Neuabschluss und mittlerem Abschluss den größten Anteil (45,2 %). 25,9 % verfügten über eine Studienberechtigung. Einen Hauptschulabschluss besaßen 23,9 %; 1,3 % hatten die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen.

Im **Öffentlichen Dienst** verfügte nahezu die Hälfte der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag über eine Studienberechtigung (49,9 %). 44,7 % hatten einen mittleren Abschluss, 4,6 % einen Hauptschulabschluss und 0,5 % keinen Hauptschulabschluss.

In der **Landwirtschaft** waren Auszubildende mit einem mittleren Abschluss bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen am stärksten vertreten (42,0 %). 26,7 % verfügten über einen Hauptschulabschluss und 24,9 % über eine Studienberechtigung. Aber auch vergleichsweise viele junge Menschen ohne Hauptschulabschluss (5,5 %) schlossen in diesem Bereich einen Ausbildungsvertrag ab.

In der **Hauswirtschaft** war der Anteil der jungen Menschen mit Hauptschulabschluss am höchsten (50,7 %). Auch der Anteil der Auszubildenden ohne Hauptschulabschluss war hier deutlich höher als in den anderen Zuständigkeitsbereichen (31,3 %). 15,1 % verfügten über einen mittleren Abschluss, 2,2 % über eine Studienberechtigung.

Im Vergleich zu 2010 ist in allen Zuständigkeitsbereichen der Anteil der jungen Menschen mit Hauptschulabschluss gesunken (mit Ausnahme der Freien Berufe und des Öffentlichen Dienstes), während der Anteil derjenigen mit Studienberechtigung gestiegen ist. Diese Entwicklung ist allerdings auch vor dem Hintergrund der insgesamt rückläufigen Zahl der Schulabsolventinnen und -absolventen aus allgemeinbildenden Schulen mit Hauptschulabschluss zu sehen, die sowohl auf den Trend zu höherqualifizierenden allgemeinbildenden Abschlüssen als auch auf strukturelle Veränderungen im Schulbereich zurückzuführen ist.

2.3.3 Berufe außerhalb des dualen Systems: Anfängerinnen und Anfänger in Berufen des Gesundheitswesens

Die Ausbildungen in den Berufen des Gesundheitswesens werden hinsichtlich des theoretischen und praktischen Unterrichts an Schulen des Gesundheitswesens sowie – aufgrund der unterschiedlichen Strukturen im föderalen Schulsystem – an Berufsfachschulen und Fachschulen durchgeführt. Die praktische Ausbildung in den Berufen des Gesundheitswesens, die überwiegend einen wesentlichen Teil der Ausbildung ausmacht, findet in stationären und ambulanten Einrichtungen des Gesundheitswesens sowie im pharmazeutischen Bereich in Apotheken statt.

Der größte Ausbildungsbereich ist dabei der zu den Pflegeberufen. Die Ausbildung nach dem Pflegeberufegesetz erweist sich nicht nur im Gesundheitswesen, sondern insgesamt als der im Jahr 2022 am häufigsten gewählte Ausbildungsberuf in Deutschland.

Seit dem 1. Januar 2020 werden durch das Pflegeberufegesetz die bisherigen Ausbildungen in der Altenpflege, der Gesundheits- und Krankenpflege sowie in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege zu einer generalistischen Pflegeausbildung zusammengefasst. Auszubildende, die ihren Schwerpunkt in der Pflege alter Menschen oder der Versorgung von Kindern und Jugendlichen sehen, können für das letzte Ausbildungsdrittel wählen, ob sie – statt die generalistische Ausbildung fortzusetzen – einen gesonderten Abschluss in der Altenpflege oder in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege erwerben wollen. Von den erfolgreichen Abschlüssen 2023 entfielen 0,9 % auf den gesonderten Abschluss als Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in und 0,4 % auf den gesonderten Abschluss als Altenpfleger/in.

Die Ausbildung nach dem Pflegeberufegesetz ist dual strukturiert: Zwischen Auszubildenden und dem Träger der praktischen Ausbildung wird ein Ausbildungsvertrag geschlossen, der Träger der praktischen Ausbildung ist verpflichtet, eine Ausbildungsvergütung zu zahlen, die Auszubildenden

sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt, der Anteil der praktischen Ausbildung in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen überwiegt den Anteil der schulischen Ausbildung.

Daten zur Ausbildung nach dem Pflegeberufegesetz werden seit 2020 im Rahmen der „Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung“ erhoben. Nach diesen Daten erhöhte sich im Jahr 2024 die Zahl der Ausbildungseintritte zum 31.12. gegenüber dem Vorjahr um 9 % auf 59.500.¹³⁸ Seit Beginn der neuen Ausbildung in 2020 stieg die Zahl der Eintritte um 11 %. Das BIBB forscht im Auftrag von BMBFSFJ und BMG zur Entwicklung der Pflegeausbildung. Erste Ergebnisse weisen auf ein ausreichendes Angebot an Ausbildungsplätzen.¹³⁹

Daten zur Verteilung der Auszubildenden auf die Geschlechter werden nur für die Auszubildenden veröffentlicht, die zum Stichtag 31. Dezember in Ausbildung sind. In 2021 lag der Anteil der weiblichen Auszubildenden im Vergleich zu 2020 nahezu unverändert bei 75,6 %. In 2022 sank er leicht auf 74,1 %, in 2023 auf 73,2 %.

Tabelle 13: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach dem Pflegeberufegesetz zum Stichtag 31.12. nach Geschlecht¹⁴⁰

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge nach dem Pflegeberufegesetz zum 31. Dezember	Gesamt	männlich	weiblich	Anteil der weiblichen Auszubildenden
2020	53.610	13.008	40.602	75,7 %
2021	56.259	13.713	42.546	75,6 %
2022	52.134	13.506	38.625	74,1 %
2023	54.360	14.559	39.801	73,2 %
2024	59.500	k.A.	k.A.	k.A.

Quellen: StBA (Destatis): Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung 2023, Tabelle 21241-0002; StBA (Destatis): PM Nr. 099 vom 18. März 2025

2023 schloss der Großteil der Auszubildenden des Jahrgangs 2020 seine Ausbildung ab. 33.570 Auszubildende waren in der Abschlussprüfung erfolgreich, nur 2 % der Prüflinge bestanden die Prüfung endgültig nicht.¹⁴¹ 98,7 % der Absolventinnen und Absolventen wählten dabei den generalistischen Abschluss. 0,9 % wählten den Abschluss als Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger bzw. -pflegerin, 0,4 % den Abschluss in der Altenpflege.¹⁴²

6.000 Auszubildende des Eintrittsjahrgangs 2020 hatten am Jahresende 2023 ihre Ausbildung noch nicht abgeschlossen. Dazu gehören Auszubildende, die die Prüfung wiederholen, Auszubildende, die ihre Ausbildung in Teilzeit absolvieren, sowie Auszubildende, die aufgrund der besonderen Schwierigkeiten der Ausbildung während der Covid 19-Pandemie ihre Ausbildung verlängert haben.

2023 wurden 4.752 der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge bis zum Jahresende wieder gelöst. Der Lösungsanteil lag bei 7,9 %, 2022 bei 8,1 %. Der Lösungsanteil ist methodisch nicht gleichzusetzen mit der Vertragslösungsquote gemäß Berufsbildungsstatistik.¹⁴³

¹³⁸ StBA (Destatis): PM Nr. 099 vom 18. März 2025.

¹³⁹ Vergleiche Hofrath, Claudia; Meng, Michael (2024): Monitoring zur Umsetzung der Pflegeausbildungen. Ergebnisse der ersten Erhebungswelle 2022/2023 aus dem BIBB-Pflegepanel. Bonn, S. 43.

¹⁴⁰ Hinweis: Für 2024 werden Daten zum Geschlecht voraussichtlich im Juli 2025 durch das StBA veröffentlicht werden.

¹⁴¹ StBA (Destatis): Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung 2023, Tabelle 21241-22

¹⁴² StBA (Destatis): Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung 2023, Tabelle 21241-23

¹⁴³ StBA (Destatis): Sonderauswertung der Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung 2023.

Die durchschnittlich vertraglich vorgesehenen Ausbildungsvergütung (Median) betrug 2023 im ersten Ausbildungsjahr 1.199 Euro (2022: 1.191 Euro), im zweiten Ausbildungsjahr 1.280 Euro (1.252 Euro) und im dritten Ausbildungsjahr 1.384 Euro (1.353 Euro).¹⁴⁴

Im Jahr 2023 gab es insgesamt 6.887 Eintritte in Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Weiterbildung mit Abschluss zur Pflegefachperson. Im Jahr 2022 waren es 6.088 Eintritte. Im Jahresdurchschnitt wurde 2023 für rund 5.600 Beschäftigte ein Arbeitsentgeltzuschuss für die Nachqualifizierung im Pflegebereich gezahlt. Im Jahr 2022 lag der Jahresdurchschnitt der Förderungen mit einem Arbeitsentgeltzuschuss bei 5.300. Der Pflegebereich nimmt auch 2023 mit einem Anteil von rund 51 % einen Spitzenplatz an allen Berufsgruppen ein, für welche Arbeitsentgeltzuschüsse bei der beruflichen Weiterbildung gewährt wurden.¹⁴⁵

Mit dem Pflegeberufegesetz wurde neben der beruflichen Ausbildung eine primärqualifizierende hochschulische Pflegeausbildung eingeführt. Die Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung weist erstmals 2025 Daten zur hochschulischen Pflegeausbildung aus. In 2024 haben 700 Studierende ein grundständiges Pflegestudium nach PflBG aufgenommen.¹⁴⁶

In den weiteren Berufen des Gesundheitswesens befanden sich im Schuljahr 2023/2024 insgesamt 51.502 Auszubildende im ersten Ausbildungsjahr (15,7 % mehr als im Vorjahr; vergleiche Tabelle 14). Damit ist erstmals seit dem Berufsbildungsbericht 2021 ein erheblicher Anstieg der Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr in den Berufen des Gesundheitswesens zu verzeichnen. Der Anteil der männlichen Auszubildenden bleibt im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert bei 29,4 % (Schuljahr 2022/2023: 29,6 %).

In einigen Gesundheitsfachberufen kann die Ausbildung auch an Hochschulen erfolgen. Dies ist möglich in der Physiotherapie, der Ergotherapie, der Logopädie und nach dem Notfallsanitätäergesetz. Die Anzahl der Studierenden dieser hochschulischen Ausbildungen im ersten Studiensemester sind in der Tabelle 14 nicht ausgewiesen.

Die Ausbildung zur Hebamme erfolgt seit dem Auslaufen der Übergangsfrist gemäß § 77 des Hebammengesetzes nun ausschließlich als duales Studium. Demnach werden ab dem Schuljahr 2023/2024 in der Tabelle 14 keine diesbezüglichen Daten mehr ausgewiesen.

Die Zahl der Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr an Schulen des Gesundheitswesens, Berufsfachschulen und Fachschulen hat sich im Schuljahr 2023/2024 in fast allen der in Tabelle 14 aufgeführten Berufen des Gesundheitswesens im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Einen Rückgang gab es lediglich in der Ausbildung zur Diätassistentin/zum Diätassistenten (- 11,4 %), in der Ausbildung zur Masseurin und medizinischen Bademeisterin/zum Masseur und medizinischen Bademeister (- 8,5 %) und in der Ausbildung zur Medizinischen Technologin/zum Medizinischen Technologen in der Laboratoriumsanalytik (- 13,8 %). In allen anderen Berufen des Gesundheitswesens lag der Anstieg der Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr zwischen + 1,2 % (Ausbildung zur pharmazeutisch-technischen Assistentin/zum pharmazeutisch-technischen Assistent) und + 40 % (Ausbildung zur Orthoptistin/zum Orthoptisten). In sechs Ausbildungen stieg die Zahl der Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr sogar um einen zweistelligen Prozentsatz. Das war neben der Ausbildung zur Orthoptis-

¹⁴⁴ StBA (Destatis): Statistik nach der Pflegeberufe-Ausbildungsfinanzierungsverordnung 2023, Tabellen 21241-11, -13, -15.

¹⁴⁵ Statistik der BA: Sonderauswertung 355208 vom 12.07.2024

¹⁴⁶ StBA (Destatis): PM Nr. 099 vom 18. März 2025

tin/zum Orthoptisten, in den Ausbildungen zur Anästhesietechnischen Assistentin/zum Anästhesietechnischen Assistenten (+ 34,8 %), zur Podologin/zum Podologen (+ 32,5 %), zur Notfallsanitäterin/zum Notfallsanitäter (+ 31,8 %), zur Operationstechnischen Assistentin/zum Operationstechnischen Assistenten (+ 15,8 %) und zur Physiotherapeutin/zum Physiotherapeuten (+ 11,7 %) der Fall.

Die Gesamtzahl der Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr in den dem jeweiligen Landesrecht unterliegenden Ausbildungen der Altenpflegehilfe, der Gesundheits- und Krankenpflegehilfe und der Pflegeassistenz ist im Vergleich zum Vorjahr um 25,9 % gestiegen. Der Anteil der männlichen Auszubildenden stank im Vergleich zum Vorjahr leicht von 27,3 % auf 26,7%. Der Entwurf eines Pflegefachassistenteneinführungsgesetzes zur bundesrechtlichen Vereinheitlichung der bislang durch die Länder geregelten Pflegehelfer- und Assistenzberufe wurde im September 2024 im Kabinett verabschiedet.

Tabelle 14: Schülerinnen und Schüler im 1. Ausbildungsjahr in Berufen des Gesundheitswesens ohne bundesgesetzliche Pflegeausbildung

Ausbildungsberufe	Schülerinnen und Schüler im 1. Ausbildungsjahr/Anfänger im Bundesgebiet insgesamt ¹⁾						Veränderung 2023/2024 gegen- über Vorjahreszeit- raum ²⁾
	Schuljahr 2022/2023			Schuljahr 2023/2024			
	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	
Anästhesietechnische Assistentin/An- ästhesietechnischer Assistent	859	222	637	1.158	282	878	+ 34,8 %
Berufe in der Pflegeassistenz (Gesundheits- und Krankenpflegehel- ferin/Gesundheits- und Krankenpfle- gehelfer; Altenpflegehelferin/Alten- pflegehelfer; Pflegeassistenz)	15.230	4.156	11.066	19.168	5.119	14.136	+ 25,9 %
Diätassistentin/Diätassistent	501	77	424	444	57	392	- 11,4 %
Ergotherapeutin/Ergotherapeut	4.422	641	3.781	4.809	606	4.203	+ 8,8 %
Hebamme/Entbindungspfleger ³⁾	145	1	144	-	-	-	-
Logopädin/Logopäde	1.355	125	1.227	1.434	120	1.314	+ 5,8 %
Masseurin und medizinische Bademeisterin/Masseur medizinischer Bademeister	532	292	245	487	258	221	- 8,5 %
Medizinische Technologin für Funkti- onsdiagnostik/Medizinischer Techno- loge für Funktionsdiagnostik	119	24	92	121	27	94	+ 1,7 %
Medizinische Technologin für Laboratoriumsanalytik/ Medizinischer Technologie für Labora- toriumsanalytik	1.388	283	1.102	1.196	236	955	- 13,8 %
Medizinische Technologin für Radiolog- ie/Medizinischer Technologie für Ra- diologie	1.218	349	869	1.324	398	931	+ 8,7 %

Ausbildungsberufe	Schülerinnen und Schüler im 1. Ausbildungsjahr/Anfänger im Bundesgebiet insgesamt ¹⁾						Veränderung 2023/2024 gegen- über Vorjahreszeit- raum ²⁾
	Schuljahr 2022/2023			Schuljahr 2023/2024			
	Gesamt	männlich	weiblich	Gesamt	männlich	weiblich	
Notfallsanitäterin/Notfallsanitäter	3.082	1.854	1.228	4.062	2.341	1.713	+ 31,8 %
Operationstechnische Assisten- tin/Operationstechnischer Assistent	2.303	383	1.920	2.666	418	2.248	+ 15,8 %
Orthoptistin/Orthoptist	45	8	37	63	2	61	+ 40 %
Pharmazeutisch-technische Assisten- tin/Pharmazeutisch-technischer Assis- tent	3.719	563	3.156	3.764	622	3.142	+ 1,2 %
Physiotherapeutin/Physiotherapeut	9.071	4.090	4.981	10.130	4.573	5.562	+ 11,7 %
Podologin/Podologe	510	82	428	676	101	575	+ 32,5 %
Gesamt	44.499	13.150	31.337	51.502	15.160	36.425	+ 15,7 %

¹⁾ Hinweis: Zu Zwecken der Geheimhaltung werden die Daten (Absolutwerte) der dieser Tabelle zugrundeliegenden Quelle teilweise gerundet ausgewiesen. Aus diesem Grund kann der Ingesamtwert in dieser Tabelle, wie auch in der zugrundeliegenden Quelle, von der Summe der Einzelwerte abweichen.

²⁾ gerundet auf eine Nachkommastelle.

³⁾ Die Ausbildung zur Hebamme erfolgt seit dem Auslaufen der Übergangsfrist gemäß § 77 des Hebammengesetzes ausschließlich als duales Studium. Demnach werden ab dem Schuljahr 2023/2024 in der Tabelle 14 keine diesbezüglichen Daten mehr ausgewiesen.

Quelle: StBA (Destatis): Berufliche Schulen und Schulen des Gesundheitswesens – Berufsbezeichnung, Tabellenteil 21121-14, Schuljahr 2022/2023 und 2023/2024.

2.3.4 Berufe außerhalb des dualen Systems: Anfängerinnen und Anfänger in Sozial- und Bildungsberufen

Die Ausbildungen in den Berufen der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern, Kinder- und Jugendhilfe und Heilerziehung sind landesrechtlich geregelt und werden an Berufsfachschulen und Fachschulen durchgeführt. Daneben führen auch bestimmte hochschulische Studiengänge z.B. der Früh-, Kindheits- oder Sozialpädagogik und der Sozialen Arbeit in das Berufsfeld der Kinder- und Jugendhilfe. Unter den klassischen Ausbildungsberufen ist zum einen die staatlich geprüfte oder staatlich anerkannte Ausbildung zur Erzieherin oder zum Erzieher, die auf einem hochschulischen Niveau (DQR-6) angesiedelt ist. Darüber hinaus gibt es die staatlich anerkannten Ausbildungen zur Sozialassistentin oder zum Sozialassistent, zur Sozialpädagogischen Assistentin oder zum Sozialpädagogischen Assistent und zur Kinderpflegerin oder zum Kinderpfleger, die an den Berufsfachschulen erfolgen. Zugangsvoraussetzung ist zumeist ein mittlerer Schulabschluss, für Assistenzbildungen genügt zum Teil auch ein Hauptschulabschluss.

Die Abschlüsse staatlich geprüfte Erzieherin/geprüfter Erzieher oder anerkannte Erzieherin/anerkannter Erzieher und Heilerziehungspflegerin/Heilerziehungspfleger setzen in der Regel auf die jeweiligen Assistenzbildungen auf. Die Heilpädagogik ist eine weitere Aufstiegsqualifikation, die ihrerseits auf dem Abschluss Heilerziehungspflegerin/Heilerziehungspfleger aufbaut.

Tabelle 15: Schülerinnen und Schüler im 1. Ausbildungsjahr in ausgewählten Sozial- und Bildungsberufen

Ausbildungsberufe	Schülerinnen und Schüler im ersten Ausbildungsjahr /Anfänger im Bundesgebiet insgesamt						Veränderung 2023/2024 ge- genüber Vorjah- reszeitraum in %
	Schuljahr 2022/2023			Schuljahr 2023/2024			
	Gesamt	weiblich	männlich	Gesamt	weiblich	männlich	
Erzieherin/Erzieher*	39.145	31.432	7.721	37.584	30.216	7.368	-4,0%
Sozialpädagogische Assistentin/ Sozial- pädagogischer Assistent/ Kinderpflege- rin/Kinderpfleger	11.952	9.950	1.997	13.913	11.671	2.242	+16,4%
Sozialassistent/in	17.947	13.613	4.337	18.290	13.970	4.320	+1,9%
Heilerziehungspflegeassistent/in	1.162	787	375	1.363	910	453	+17,3%
Heilerziehungspflegerin/Heilerziehung- spfleger	5.735	3.870	1.865	5.762	3.905	1.852	+0,5%
Heilpädagogin/Heilpädagoge	642	539	106	659	562	92	+2,6%
Gesamt	76.583	60.191	16.401	77.571	61.234	16.327	+1,3%

Quelle: Statistisches Bundesamt. Statistischer Bericht Berufliche Schulen und Schulen des Gesundheitswesens – Berufsbezeichnungen. Ergänzung zur Datenbank GENESIS-Online. Tabelle 21121-14. Schuljahre 2022/2023 und 2023/2024

* ohne "Erzieher/in - Jugend- und Heimerziehung

Hinweis: Zu Zwecken der Geheimhaltung werden die Daten (Absolutwerte) teilweise gerundet ausgewiesen. Der Gesamtwert kann deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen.

Tabelle 15 zeigt die Ausbildungsbeginne in ausgewählten sozialen und Bildungsberufen in den Schuljahren 2022/2023 und 2023/2024. Im Schuljahr 2023/2024 gab es hier insgesamt 77.571 Anfängerinnen und Anfänger. Damit ist ihre Zahl im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen (+1,3 %). Die Anzahl der Schüler und Schülerinnen im ersten Ausbildungsjahr in den Ausbildungen zur/zum Erzieherin/Erzieher ist im Vergleich zum letzten Jahr etwas gesunken (-4,0 %), während die Zahlen in der Heilerziehungspflege in etwa konstant geblieben sind (+0,5%). Leichte Zuwächse verbuchten die Ausbildungen zur/zum Sozialassistentin/Sozialassistent (+1,9 %) sowie zur/zum Heilpädagogin/Heilpädagoge (+2,6%). Den stärksten Zuwachs verzeichneten die Ausbildungen zur sozialpädagogischen Assistentin/zum sozialpädagogischen Assistenten und zur Kinderpflegerin/zum Kinderpfleger (+16,4%) und zur/zum Heilerziehungspflegeassistentin/Heilerziehungspflegeassistent (+17,3%), wobei bei Letzteren die geringen Fallzahlen zu beachten sind.

Der Anteil an Männern in den ausgewählten sozialen Berufen lag im Schuljahr 2023/2024 bei insgesamt 21,0 % und somit auf dem Niveau der Vorjahre. Die geringsten Anteile an Frauen haben die Ausbildungen zur Heilerziehungspflegeassistentin/zum Heilerziehungspflegeassistent und zur Heilerziehungspflegerin/zum Heilerziehungspfleger mit 66,8 % bzw. 67,8 %.

Die zahlenmäßig größte Gruppe stellen traditionell die Anfängerinnen und Anfänger im Beruf „Erzieherin/Erzieher“ mit 37.584 Personen dar. Der Anteil der männlichen Auszubildenden betrug hier 19,6 %.

Mit dem Ziel, dem steigenden Fachkräftebedarf zu begegnen, fand eine Diversifizierung von Ausbildungsmodellen und eine Öffnung der Ausbildung für zusätzliche Zielgruppen statt – z.B. für Personen mit nicht-pädagogischen beruflichen Vorqualifikationen. So sind neben der traditionellen vollzeitschulischen Ausbildung inzwischen auch insbesondere praxisintegrierte vergütete Ausbildungsformate möglich, welche Fachtheorie und Fachpraxis eng mit einander verknüpfen. Diese Modelle sollen unter anderem zu einer Bindung zwischen den zukünftigen Fachkräften und den Arbeitgebern führen. Ihre Einführung hat bewirkt, dass zum einen der Anteil von Personen in Ausbildung, die in

den Einrichtungen tätig sind, gestiegen ist. Zum anderen beginnen gegenüber Personen mit einer abgeschlossenen einschlägigen Assistenzausbildung zunehmend Personen mit unterschiedlichen Berufsbiografien die Erzieherausbildung.¹⁴⁷

2.3.5 Berufe außerhalb des dualen Systems: Ausbildung in Berufen des Öffentlichen Dienstes

Daten zum Personal des Öffentlichen Dienstes¹⁴⁸ werden jährlich zum Stichtag 30. Juni im Rahmen der Personalstandstatistik des StBA erhoben.

Im Öffentlichen Dienst werden nicht nur spezielle Berufe für den Öffentlichen Dienst, sondern auch Berufe, die bei den Industrie- und Handelskammern oder Handwerkskammern eingetragen werden, und Berufe des Gesundheitswesens ausgebildet. In der Personalstandstatistik des StBA zählen darüber hinaus auch Beamtinnen und Beamte im Vorbereitungsdienst, Anwärtinnen und Anwarter, Referendarinnen und Referendare sowie Studierende in dualen Studiengängen zum Personal in Ausbildung.

Demnach befanden sich am Stichtag 30. Juni 2023 rund 265.400 Personen (2019: 250.700; 2020: 262.600; 2021: 272.400; 2022: 272.800) in einer Ausbildung im Öffentlichen Dienst. 140.700 (2019: 136.100; 2020: 141.200; 2021: 146.900; 2022: 146.700) absolvierten ihre Ausbildung in einem Beamtenverhältnis. 23.300 (2019: 24.000; 2020: 23.900; 2021: 24.400; 2022: 23.500) hatten einen Ausbildungsvertrag im Rahmen eines Hochschulstudiums oder im Anschluss an ein solches abgeschlossen, ohne in ein Beamtenverhältnis übernommen zu werden (z. B. Rechtsreferendarinnen und -referendare). Für die übrigen Ausbildungsberufe wurden 101.300 (2019: 90.500; 2020: 97.500; 2021: 101.100; 2022: 102.600) Auszubildende gemeldet. Dabei handelt es sich überwiegend um Auszubildenden nach BBiG /HwO sowie für Gesundheitsfachberufe und zu Erzieherinnen und Erziehern.¹⁴⁹

Mit einem Anteil von 64,4 % (2019: 64,0 %; 2020: 63,7 %; 2021: 64,7 %; 2022: 64,9 %) waren weibliche Auszubildende im Öffentlichen Dienst in der Mehrheit. Ihr Anteil ist seit dem Jahr 2007 um 3,5 Prozentpunkte gestiegen.

2.3.6 Prognose zur Entwicklung von Angebot und Nachfrage am Ausbildungsmarkt 2025

Wie sich der Ausbildungsmarkt entwickelt, ist von einer Vielzahl an Faktoren abhängig (u. a. der konjunkturellen bzw. gesamtwirtschaftlichen Entwicklung¹⁵⁰, der demografischen Entwicklung, aber auch von gesellschaftlich-strukturellen Effekten wie dem wachsenden bzw. sinkenden Interesse an einer dualen Berufsausbildung oder der wachsenden Studierneigung).

Zuletzt hatte sich die stagnierende wirtschaftliche Lage in der Ausbildungsmarktbilanz des Jahres 2024 widerspiegelt (vergleiche Kapitel 2.3.2.1).

¹⁴⁷ Vergleiche Autor:innengruppe Fachkräftebarometer 2023.

¹⁴⁸ Bund, Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände, Sozialversicherungsträger, BA sowie rechtlich selbstständige Einrichtungen in öffentlich-rechtlicher Rechtsform.

¹⁴⁹ Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2020 bis 2025 (jeweils Kapitel A 6.2).

¹⁵⁰ Für das Jahr 2025 erwartet die Bundesregierung in ihrer Jahresprojektion einen moderaten Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts um 0,3 % (vergleiche <https://www.bundeswirtschaftsministerium.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/jahreswirtschaftsbericht-2025.html>).

Auf Basis der Ergebnisse von PROSIMA, dem ökonometrischen Prognose- und Simulationsmodell, das das BIBB für die Vorausschätzung der Ausbildungsmarktlage heranzieht, wird es 2025 voraussichtlich zu einem weiteren Rückgang des Ausbildungsangebots kommen. PROSIMA rechnet mit einem Angebotsrückgang von 556.100 (Ist-Wert 2024) auf 542.400 (Punktprognose 2025). Das Vertrauensintervall der Schätzung liegt mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 % zwischen 526.800 und 558.000.

Auch auf Nachfrageseite ist laut PROSIMA ein Rückgang zu erwarten. Dies gilt sowohl für die Nachfrage nach der traditionellen Definition (Punktprognose: 506.900; Ist-Wert 2024: 517.900) als auch für die Nachfrage nach der erweiterten Definition (Punktprognose: 544.800; Ist-Wert 2024: 557.100).¹⁵¹ In der Folge würde sich die ANR nach der erweiterten Definition aus Sicht der Jugendlichen leicht von 99,8 auf 99,6 verschlechtern. Hintergrund ist, dass das Angebot (-13.700) stärker sinkt als die Nachfrage (-12.300).¹⁵²

Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge prognostiziert das Modell mit 473.900 (Punktprognose). Das entspricht einem Rückgang um 12.800 Verträge verglichen mit dem Vorjahr (Ist-Wert 2024: 486.700).¹⁵³

Für das Jahr 2025 geht PROSIMA von anhaltenden Passungsproblemen aus. Die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen würde leicht (-900) sinken (Punktprognose 2025: 68.500; Ist-Wert 2024: 69.400).¹⁵⁴ Die Zahl der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber würde um 1.800 höher ausfallen als im Vorjahr (Punktprognose 2025: 33.000; Ist-Wert 2024: 31.200). Bei der Zahl der Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30.9. und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung wird ein Rückgang um 1.300 erwartet (Punktprognose 2025: 37.900; Ist-Wert 2024: 39.200).¹⁵⁵

Für eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse von PROSIMA (Prognose für 2025 und Rückblick auf die Prognose für 2024) wird auf den Datenreport zum Berufsbildungsbericht verwiesen.¹⁵⁶

Eine konjunkturelle Verbesserung oder Verschlechterung würde sich nach Einschätzung des BIBB voraussichtlich nur dann nennenswert auf die Entwicklung des Ausbildungsmarktes auswirken, wenn sie stark von der Prognose von 0,3 % preisbereinigtem BIP-Wachstum abweicht. Läge das BIP-Wachstum beispielsweise bei 1,3 % würde PROSIMA 4.000 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge mehr erwarten. Die Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen würde um 800 steigen.¹⁵⁷ Das Angebot an Ausbildungsstellen, die Nachfrage und die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge lägen aber voraussichtlich weiterhin unterhalb des Niveaus von 2024.

Die gesamten Schätzungen sind mit Unsicherheiten verbunden, die über die Grenzen der ökonometrisch bestimmten Vertrauensintervalle hinausgehen. Für 2025 ist die Schätzung durch die Umstellung von G8 auf G9 in Bayern und den damit verbundenen Wegfall eines Abiturientenjahrgangs zusätzlich erschwert. Der Rückgang bei den Schulabgängerzahlen könnte zum einen zu mehr unbesetzten Ausbildungsstellen führen, insbesondere dann, wenn kein Ausgleich durch regionale Mobilität gelingt. Es

¹⁵¹ Das Vertrauensintervall liegt bei der Nachfrage nach der traditionellen Definition zwischen 493.300 und 520.500 und bei der Nachfrage nach der erweiterten Definition zwischen 528.800 und 560.800.

¹⁵² Das gilt auch für die traditionelle Definition der Nachfrage. Hier beträgt der Rückgang 11.000. Die ANR würde von 107,4 auf 107,0 sinken.

¹⁵³ Untere Grenze Vertrauensintervall: 461.300, obere Grenze Vertrauensintervall: 486.500.

¹⁵⁴ Untere Grenze Vertrauensintervall: 56.900, obere Grenze Vertrauensintervall: 80.100.

¹⁵⁵ Das Vertrauensintervall der Schätzung beider Größen liegt bei den Bewerberinnen und Bewerbern ohne Alternative zwischen 28.600 und 37.400, bei jenen mit Alternative zwischen 32.700 und 43.100 Personen.

¹⁵⁶ Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 2.

¹⁵⁷ Entsprechend würde bei einem preisbereinigten BIP von -1,3 % die Zahl der Neuabschlüsse und die der unbesetzten Stellen in gleicher Höhe sinken.

ist aber auch denkbar, dass Betriebe ihre Ausbildung zunächst zurückstellen und das nächste Jahr abwarten, um dann aus einem wieder größeren Pool an Schulabgängerinnen und Schulabgängern mit Hochschulreife auswählen zu können. Ebenso ist auch denkbar, dass Betriebe vorausschauend gehandelt und bereits 2024 mehr Personen in Ausbildung genommen haben.

Die PROSIMA-Prognose bezieht sich immer auf das jeweils laufende Ausbildungsjahr. Zu beachten ist, dass es auch im Jahr 2026 aufgrund der Rückkehr von G8 auf G9 weniger Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit Hochschulreife geben wird. Betroffen sind das bevölkerungsstärkste Land NRW sowie Schleswig-Holstein (vergleiche Kapitel 2.1.1).

2.4 Entwicklung nach Ausbildungsstart

2.4.1 Unversorgte Bewerberinnen und Bewerber und unbesetzte Stellen

Bereits seit einigen Jahren ist die aktuelle Ausbildungsmarktsituation durch zwei scheinbar widersprüchliche Entwicklungen gekennzeichnet. Auf der einen Seite haben Betriebe und Behörden zunehmend Schwierigkeiten, ihre angebotenen Ausbildungsstellen zu besetzen. Auf der anderen Seite gibt es immer noch zu viele junge Menschen, denen der Einstieg in Ausbildung nicht unmittelbar gelingt. Das betriebliche Ausbildungsangebot und die Nachfrage der jungen Menschen zusammenzubringen, ist eine der zentralen Herausforderung am Ausbildungsmarkt.

Von den im Laufe des Ausbildungsjahres 2023/2024 bundesweit gemeldeten 519.399 Berufsausbildungsstellen waren nach der Statistik der BA zum Stichtag 30. September 2024 noch 69.405 unbesetzt. Das sind zwar 4.039 (-5,5 %) weniger als im Vorjahr, bezogen auf die Zeitreihe seit 2009 entspricht dies aber dennoch dem zweithöchsten Wert. In den vorangegangenen Jahren war die Zahl der unbesetzten Stellen nahezu kontinuierlich angestiegen (Ausnahme 2019). Im Vergleich zu 2009 (17.766) wurden Zuwächse um mehr als 50.000 registriert.

Auch Ergebnisse von Betriebsbefragungen zeigen, dass sich für Unternehmen die Suche nach Auszubildenden schwierig gestaltet. Mehr als jeder zweite Betrieb mit Ausbildungsstellenangebot (52 %) konnte nach den Ergebnissen des BIBB-Qualifizierungspanels 2024 nur einen Teil oder gar keine der angebotenen Ausbildungsstellen besetzen. Schon frühere Berufsbildungsberichte hatten gezeigt, dass mit zunehmender Betriebsgröße der Anteil der Betriebe mit unbesetzten Berufsausbildungsstellen sinkt.¹⁵⁸ Eine mögliche Erklärung besteht darin, dass größere Betriebe/Unternehmen bei jungen Menschen bekannter sind und eine größere Attraktivität als Ausbildungsbetrieb genießen und mehr berufliche Entwicklungsmöglichkeiten bieten können. Auch stehen ihnen darüber hinaus mehr Mittel für Rekrutierungsmaßnahmen zur Verfügung.¹⁵⁹ Wahrscheinlich ist, dass die Ausbildungsbereitschaft derjenigen Betriebe sinkt, die wiederholt die Erfahrung machen, ihre angebotenen Ausbildungsstellen nicht besetzen zu können.

Auch 2024 gab es hinsichtlich des Rekrutierungserfolgs deutliche Unterschiede nach Betriebsgrößenklasse. Nur etwa jeder dritte Kleinbetrieb mit Ausbildungsstellenangebot (35 %) konnte mindestens eine der angebotenen Ausbildungsstellen neu besetzen, gleichzeitig blieb in 55 % der Kleinbetriebe mit Ausbildungsstellenangebot mindestens ein Ausbildungsstellenangebot unbesetzt. Im Gegensatz dazu konnten mit einem Anteil von 94 % fast alle Großbetriebe zumindest eine angebotene Ausbildungsstelle besetzen. Allerdings ist auch unter den Großbetrieben mit 39 % ein großer Anteil der Betriebe mit Ausbildungsstellenangebot von Rekrutierungsproblemen betroffen und konnte die angebotenen Stellen gar nicht oder nur teilweise besetzen.¹⁶⁰ Zu den Betrieben mit unbesetzten Ausbildungsstellen werden im Rahmen des Qualifizierungspanels alle Betriebe gezählt, in denen mindestens eine Ausbildungsstelle unbesetzt geblieben ist.¹⁶¹

¹⁵⁸ Vergleiche z. B. Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel 2.3.1.

¹⁵⁹ Dass größere Betriebe mehr Kanäle zur Rekrutierung von Auszubildenden nutzen (können), zeigt auch die folgende Studie: Ebbinghaus, Margit; Gerhards, Christian; Heyer, Philipp; Mohr, Sabine (2023): Viel hilft viel?! – Welche Wege Betriebe nutzen, um Ausbildungsplatzbewerber/-innen zu finden und wie erfolgreich sie damit sind. BIBB-Report 3/2023 (bibb.de/dienst/publikationen/de/download/19359).

¹⁶⁰ Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 7.3.

¹⁶¹ Insofern unterscheiden sich die Anteile von der an anderer Stelle im Bericht ausgewiesenen Nichtbesetzungsquote, die das IAB mit den Daten seines Betriebspanels berechnet. Die Nichtbesetzungsquote des IAB gibt an, wieviel Prozent der von den Betrieben angebotenen Ausbildungsstellen unbesetzt bleiben.

Den 69.405 bei der BA zum Stichtag 30. September 2024 gemeldeten unbesetzten Berufsausbildungsstellen standen 31.151 unversorgte Bewerberinnen und Bewerber gegenüber, die weder in eine Ausbildung noch in eine Alternative eingemündet sind. Somit ist die Zahl der Unversorgten nach Rückgängen 2021 und 2022 zum zweiten Mal in Folge gestiegen (2023: +3.696 bzw. +16,3 %; 2024: +4.770 bzw. +18,1 %), und zwar auf den höchsten Wert bezogen auf die Zeitreihe ab 2009.¹⁶² Der Anteil (2024: 7,2 %) an allen gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber ist der höchste seit der Wiedervereinigung.¹⁶³

Die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber, die eine Alternative zu einer Ausbildung begonnen haben (z. B. berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme, Praktikum, Einstiegsqualifizierung, Studium etc.), aber unabhängig davon weiterhin nach einer Ausbildungsstelle suchen und eine entsprechende Vermittlung durch die Agentur für Arbeit oder das Jobcenter wünschen, nahm ebenfalls zu, und zwar auf 39.234. Das sind 1.918 (+5,1 %) mehr als 2023.

Insgesamt hielten somit noch 70.385 Bewerberinnen und Bewerber ihren Vermittlungswunsch in Ausbildung aufrecht, 6.688 (+10,5 %) mehr als 2023. In früheren Jahren (z. B. 2009: 88.640; 2019: 73.721) fiel diese Zahl absolut betrachtet noch höher aus. Die Rückgänge sind allerdings auch vor dem Hintergrund des Rückgangs der Bewerberzahlen insgesamt zu sehen. Relativ betrachtet, bezogen auf alle gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber, ist der Anteil der noch eine Ausbildungsstelle suchenden Bewerberinnen und Bewerber zuletzt gestiegen (2019: 14,4 %; 2020: 16,5 %; 2021: 15,6 %; 2022: 14,3 %; 2023: 15,1 %; 2024: 16,3 %). 2024 wurde der zweithöchste Anteil bezogen auf die Zeitreihe seit 2009 registriert.

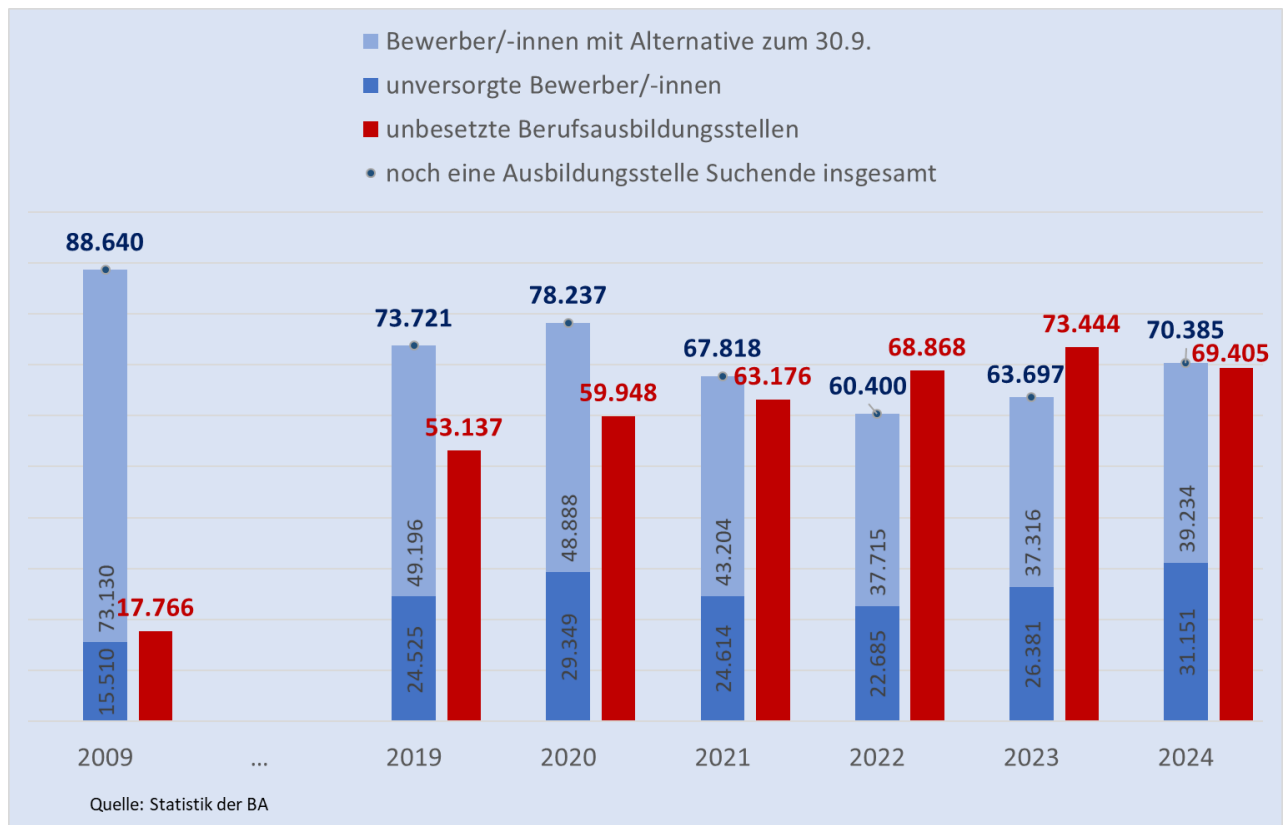
Im Ergebnis wies die Statistik der BA zum Stichtag 30. September 2024 (anders als in den beiden Vorjahren) wieder mehr noch eine Ausbildungsstelle suchende Bewerberinnen und Bewerber (70.385) aus als unbesetzte Stellen (69.405).

Schaubild 12 zeigt die Entwicklung der unbesetzten Stellen und der noch eine Ausbildungsstelle suchenden Bewerberinnen und Bewerber im Zeitvergleich.

¹⁶² Für eine Zeitreihe vergleiche Kapitel 2.4.1.

¹⁶³ Vergleiche Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Situation am Ausbildungsmarkt 2023/24. Nürnberg, Oktober 2024 (statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Produkte/Produkte-Nav.html).

Schaubild 12: Gemeldete unbesetzte Berufsausbildungsstellen und noch eine Ausbildungsstelle suchende Bewerberinnen und Bewerber



Zusammenführung von Angebot und Nachfrage am Ausbildungsmarkt

Der Anteil der gemeldeten unbesetzten Berufsausbildungsstellen am betrieblichen Gesamtangebot und der Anteil der noch eine Ausbildungsstelle suchenden Bewerberinnen und Bewerber an der Gesamtnachfrage sind wichtige Größen, um zu bewerten, wie gut die Zusammenführung von Angebot und Nachfrage am Ausbildungsmarkt gelingt.

Das BIBB unterscheidet je nach Ausprägung des Anteils an unbesetzten Berufsausbildungsstellen und an noch suchenden Bewerberinnen und Bewerbern drei Problemtypen auf dem Ausbildungsmarkt: Versorgungsprobleme, Besetzungsprobleme und die Kombination aus beiden (= Passungsprobleme).

Es gibt Regionen und Berufe, in denen es junge Menschen schwer haben, eine Ausbildungsstelle zu finden, während es den Betrieben und Behörden zumeist recht gut gelingt, ihre Stellen zu besetzen. Hier überwiegen Versorgungsprobleme. Auf der anderen Seite existieren aber auch Regionen und Berufe mit relativ vielen unbesetzten Berufsausbildungsstellen, wohingegen die jungen Menschen bei ihrer Suche meist erfolgreich sind. In diesem Fall stellen Besetzungsprobleme für Betriebe und Behörden die zentrale Herausforderung dar.

Versorgungs- und Besetzungsprobleme können auch gleichzeitig auftreten. Dies ist dann der Fall, wenn die Vorstellungen der Betriebe und der jungen Menschen voneinander bzw. von den realen Gegebenheiten abweichen (z. B. hinsichtlich angebotener und nachgefragter Berufe oder Regionen oder auch sonstiger Merkmale, bspw. wenn junge Menschen Großbetriebe bevorzugen, die Ausbildungsstelle aber in einem kleinen Betrieb angeboten wird).

Nach den Daten der BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September und der Ausbildungsmarktstatistik der BA ist der Anteil der noch eine Ausbildungsstelle suchenden Bewerberinnen und Bewerber an der Gesamtnachfrage in den letzten beiden Jahren wieder gestiegen (2019: 12,3 %; 2020: 14,3 %; 2021: 12,5 %; 2022: 11,3 %, 2023: 11,5 %; 2024: 12,6 %). Somit haben die Versorgungsprobleme auf Seiten der jungen Menschen zugenommen.

Der Anteil der unbesetzten Stellen am betrieblichen Gesamtangebot 2024 ist nach Anstiegen in den Vorjahren zum ersten Mal wieder gesunken (2019: 9,4 %; 2020: 11,7 %; 2021: 12,2 %; 2022: 13,0 %; 2023: 13,4 %; 2024: 12,8 %).

Diese Anteile fallen geringer aus als in Betriebsbefragungen. So konnten im Jahr 2023 nach den Ergebnissen des IAB Betriebspanels 35 % aller von den Betrieben angebotenen Ausbildungsplätze nicht besetzt werden. Damit ist die Nichtbesetzungsquote der Betriebe auf einen neuen Höchststand gestiegen (Ergebnisse für 2024 liegen erst für den Berufsbildungsbericht 2026 vor).¹⁶⁴

Ein Grund, warum der oben ausgewiesene Anteil der unbesetzten Stellen am betrieblichen Gesamtangebot eher niedrig ausfällt, ist die Tatsache, dass die Betrachtung zu einem bestimmten Stichtag (30. September) erfolgt. Als unbesetzt gelten demnach nur solche Berufsausbildungsstellen, für die die Betriebe zum Stichtag noch keinen Ausbildungsvertrag abgeschlossen haben und die weiter zur Besetzung zur Verfügung stehen. Ausbildungsstellen, die unbesetzt blieben und vor dem Stichtag storniert wurden, fließen somit nicht in die Betrachtung mit ein. Zum Ende des Berichtsjahres 2023/2024 hat die BA erstmalig in ihrer Statistik Zu- und Abgänge betrieblicher Berufsausbildungsstellen ausgewiesen.¹⁶⁵ Demnach lag die Zahl der Zugänge bei 513.271 Berufsausbildungsstellen. Als Abgänge wurden 443.866 Berufsausbildungsstellen registriert. 310.311 (60,5 % der Zugänge) wurden als Abgänge geführt, weil die Stellen „besetzt“ waren, also ein Auszubildender/eine Auszubildende für die Stelle gefunden werden konnte. 114.158 Stellen (22,2 % der Zugänge) wurden in Folge von Stornierungen als Abgänge erfasst und 19.397 (3,8 % der Zugänge) waren aus sonstigen Gründen Abgänge. 69.405 (13,5 % aller Zugänge) waren unbesetzt (also noch nicht abgegangen und noch für die Besetzung mit Auszubildenden offen).

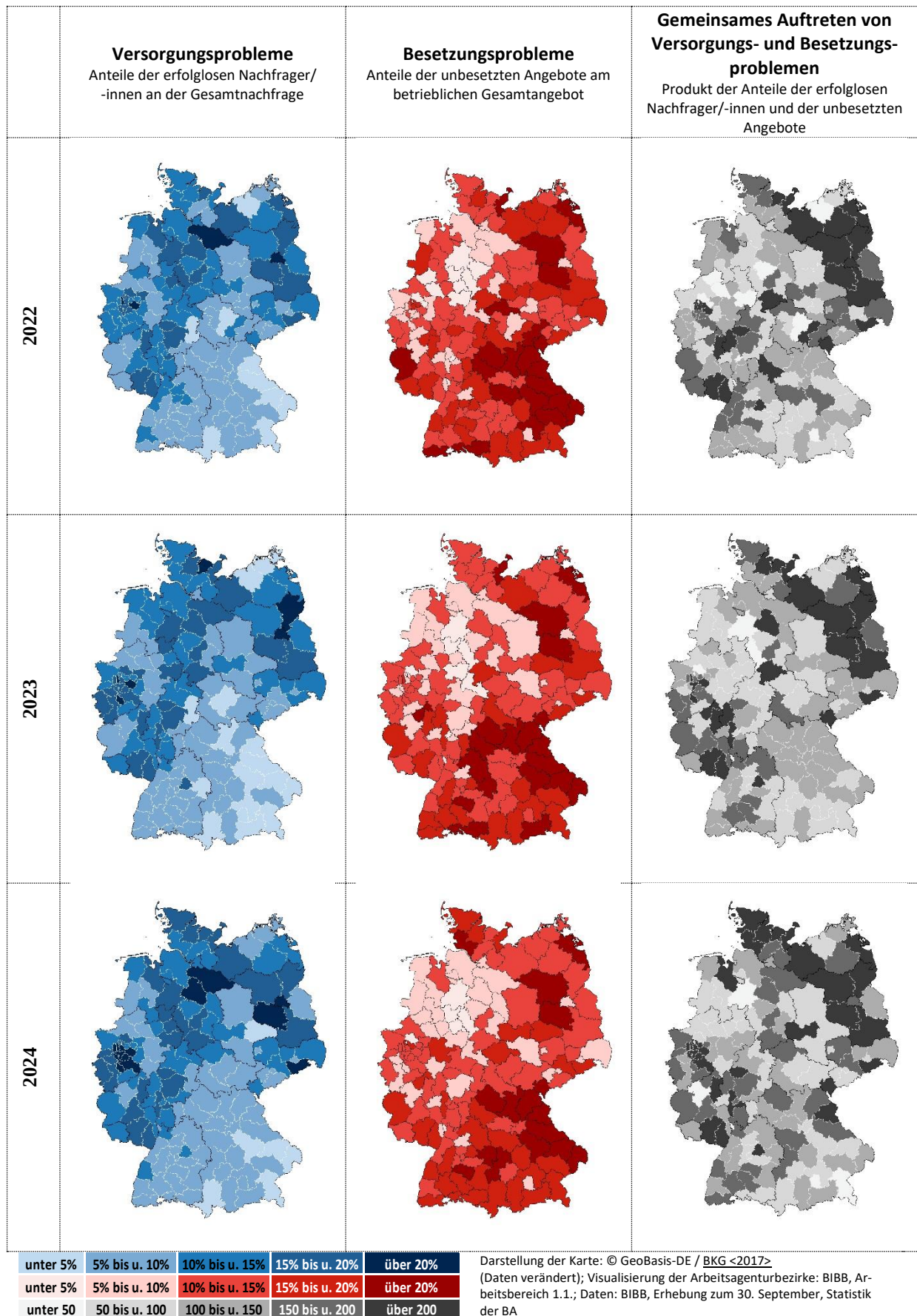
Regionale Unterschiede bei der Zusammenführung von Angebot und Nachfrage

Schaubild 13 zeigt die zum Teil erheblichen regionalen Unterschiede bei der Zusammenführung von Angebot und Nachfrage am Ausbildungsmarkt und ihre Entwicklung seit 2022.

¹⁶⁴ Vergleiche Fitzenberger, Bernd; Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2024): IAB-Betriebspanel: Rekordhoch beim Anteil der unbesetzten Ausbildungsstellen. IAB-Kurzbericht 16/2024, Nürnberg (doku.iab.de/kurzber/2024/kb2024-16.pdf).

¹⁶⁵ Die BA erläutert: „Zu- und Abgänge von Berufsausbildungsstellen werden als Bewegungskennzahlen nach einer eigenen Berechnungslogik ermittelt. Ihre Gesamtzahl kann von der Zahl der gemeldeten Berufsausbildungsstellen in den anderen Tabellen abweichen, denn bei den Zu- und Abgängen kann es zu Mehrfachnennungen kommen. Dies liegt beispielsweise an Stellen, die besetzt waren und wieder zur Verfügung stehen, weil der Ausbildungsvertrag gelöst wurde. Auch das vorübergehende Fehlen der Ausbildungsberechtigung kann zu einem Abgang und einem erneuten Zugang führen. Für Deutschland gilt: Zugänge – Abgänge = unbesetzte Berufsausbildungsstellen. Auf andere Regionen muss diese Gleichung nicht zutreffen, weil sich zum Beispiel Arbeitsorte ändern können.“ (Vergleiche: Statistik der Bundesagentur für Arbeit: Der Ausbildungsmarkt. Berichtsjahr 2023/2024, September 2024. Nürnberg, Oktober 2024 (statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Produkte/Produkte-Nav.html)).

Schaubild 13: Regionale Unterschiede am Ausbildungsmarkt



Die zunehmenden Versorgungsprobleme spiegeln sich in der Anzahl der betroffenen Regionen wider. Demnach lag 2024 in 109 der 148 Arbeitsagenturbezirke (73,6 %) der Anteil der noch eine Ausbildungsstelle suchenden Bewerberinnen und Bewerber über dem Wert von 2023. Bei den Besetzungsproblemen wiesen 67 der insgesamt 148 Arbeitsagenturbezirke (45,3 %) 2024 höhere Anteile als im Vorjahr auf. Die Passungsprobleme vergrößerten sich in 89 der 148 Arbeitsagenturbezirke (60,1 %).

Eine Veröffentlichung des BIBB aus dem Jahr 2023¹⁶⁶ nimmt das Ausbildungsgeschehen unter Anwendung einer Stadt-Land-Typologie in den Blick. Als Datenbasis wurden die Berufsbildungsstatistik und die Bevölkerungsfortschreibung des StBA verwendet. Das Thema hat aufgrund der demografischen Entwicklung und des Urbanisierungstrends unter jungen Menschen eine hohe Bedeutung. Die deskriptiven Befunde zeigen, dass auch in der dualen Berufsausbildung Stadt-Land-Unterschiede zu beobachten sind, die die These ausbildungsstarker Großstädte und ausbildungsschwächerer ländlicher Orte und Kleinstädte unterstützen. Dabei zeichnen sie allerdings ein differenzierteres Bild, als mit der vereinfachten Vorstellung von florierenden Städten und abgehängtem Land zum Ausdruck kommt. Vor allem mit Blick auf die demografische Entwicklung ist für kleine und ländliche Gemeinden zukünftig weiterhin eine schwierige Ausbildungssituation zu erwarten: Da dort die junge Wohnbevölkerung vergleichsweise stark zurückgeht, schrumpft mit ihr auch der Pool an potenziellen Auszubildenden vor Ort. Eine große Aufgabe ist es deshalb, ländliche Räume als Wirtschafts- und Ausbildungsstandort attraktiver zu gestalten, um so junge Menschen aus anderen Regionen für eine Ausbildung gewinnen zu können und zu verhindern, dass vor Ort wohnhafte Jugendliche für ihre Ausbildung abwandern. Mehr Betriebe mit Ausbildungsplätzen in attraktiveren Berufen mit guten Zukunftsperspektiven, mehr berufsbildende Schulen und eine bessere infrastrukturelle Anbindung ländlicher Räume dürften hierbei wichtige Faktoren sein.

Unterschiede nach Berufen

Auf Basis der Ergebnisse der BIBB-Erhebung zum 30. September und der Ausbildungsmarktstatistik der BA können diejenigen Berufe identifiziert werden, in denen der Anteil der unbesetzten betrieblichen Ausbildungsstellen am betrieblichen Gesamtangebot besonders hoch ist (vergleiche Schaubild 14).

Gleichzeitig lassen sich Berufe identifizieren, bei denen der umgekehrte Fall gilt. Schaubild 15 zeigt Berufe mit einem hohen Anteil von erfolglosen Ausbildungsplatznachfragerinnen und -nachfragern.

¹⁶⁶ Vergleiche Schmidt, Robyn; Uhly, Alexandra (2023): Florierende Städte und abgehangenes Land: Empirische Auswertungen zum regional-typischen Geschehen in der dualen Berufsausbildung auf Basis der Berufsbildungsstatistik. Bonn (lit.bibb.de/vufind/Record/DS-780978).

Schaubild 14: Berufe mit einem hohen Anteil an unbesetzten Ausbildungsstellen am betrieblichen Gesamtangebot 2023 und 2024 (in %)

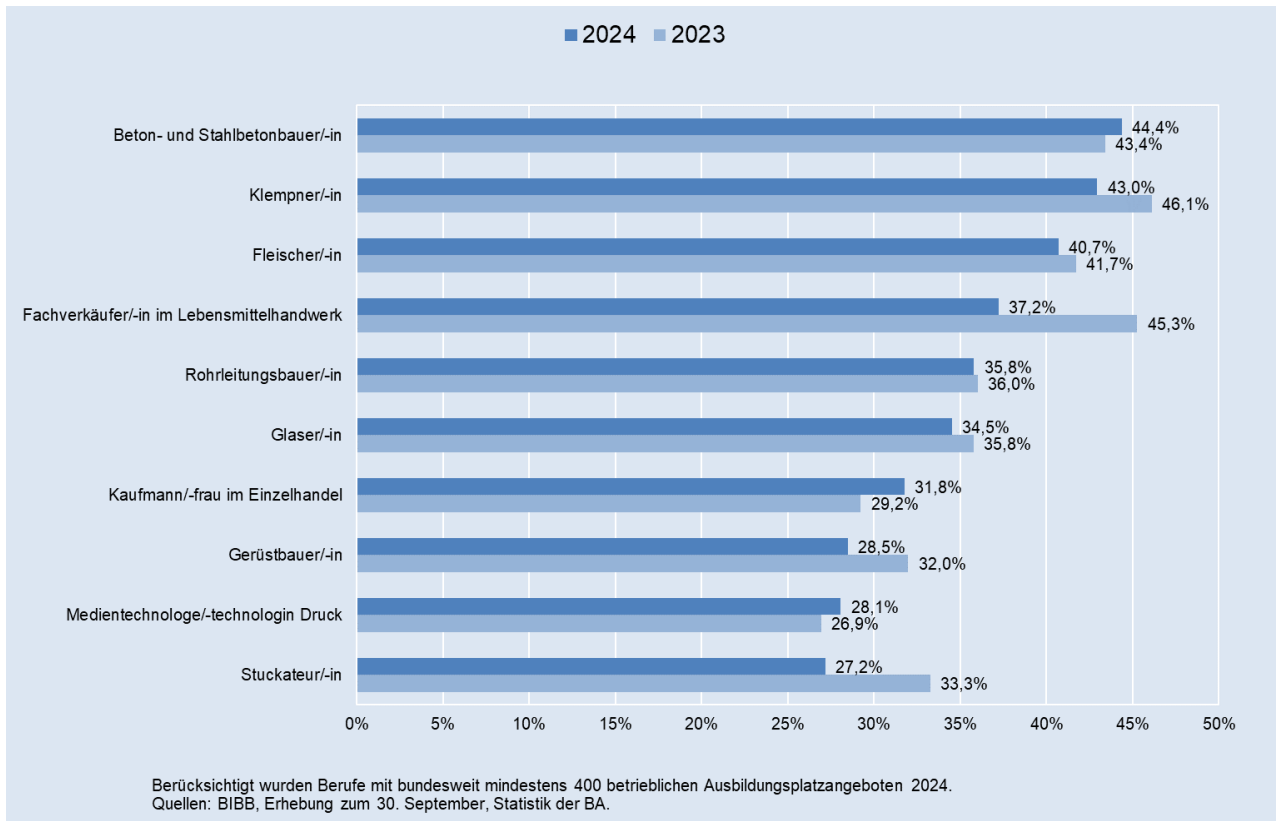
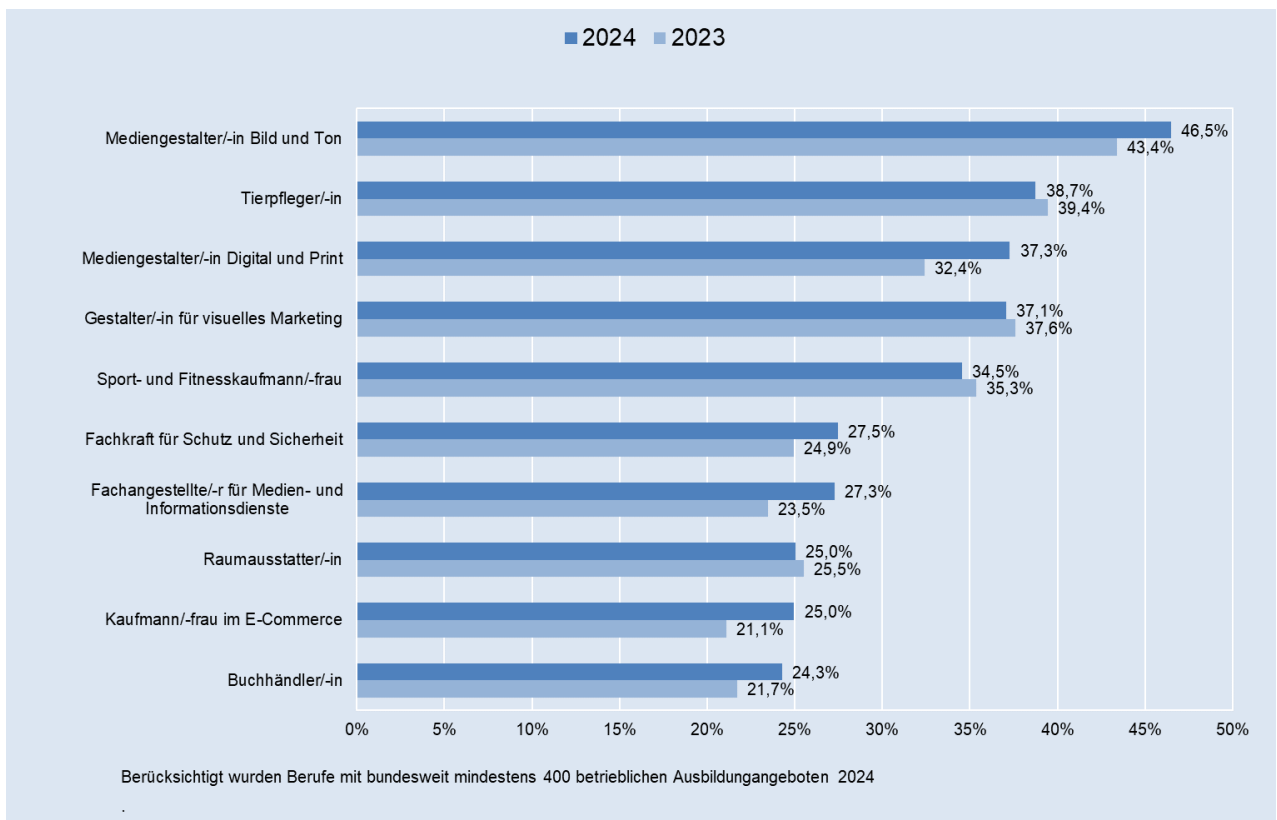


Schaubild 15: Berufe mit einem hohen Anteil an erfolglosen Ausbildungsplatznachfragern 2023 und 2024 (in %)



Zu beachten ist, dass den in Schaubild 14 und Schaubild 15 dargestellten relativen Anteilen unterschiedlich hohe Absolutzahlen der unbesetzten Ausbildungsstellen bzw. der noch eine Ausbildung suchenden Bewerberinnen und Bewerber zugrunde liegen.

So blieben z.B. im Beruf Rohrleitungsbauer/-in 145 (35,8 %) der 405 betrieblichen Angebote unbesetzt. Im Beruf Kauffrau/Kaufmann im Einzelhandel konnten hingegen 7.293 (31,8 %) der insgesamt 22.947 betrieblichen Angebote nicht besetzt werden. Für diesen Beruf waren aber mit 2.501 auch noch vergleichsweise viele Bewerberinnen und Bewerber auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle (13,6 % der Nachfrage in Höhe von 18.326), so dass auch innerhalb dieses Berufs Angebot und Nachfrage nicht zusammenfanden, der Beruf also selbst unmittelbar vom gemeinsamen Auftreten von Versorgungs- und Besetzungsproblemen betroffen ist.

Eine noch höhere absolute Zahl noch eine Ausbildungsstelle suchender Bewerberinnen und Bewerber verzeichneten lediglich die Berufe Medizinische/r Fachangestellte/r (2.734 oder 14,4 % der Nachfrage in Höhe von 19.011, Verkäufer/-in (3.928 bzw. 15,9 % der Nachfrage in Höhe von 24.669), Kraftfahrzeugmechatroniker/-in (4.747 bzw. 15,8 % der Nachfrage in Höhe von 29.969), Kauffrau/Kaufmann für Büromanagement (4.865 bzw. 17,9 % der Nachfrage in Höhe von 27.110) und Fachinformatiker/-in (5.102 bzw. 22,4 % der Nachfrage in Höhe von 22.818).

Bezogen auf die in Schaubild 15 angeführten Berufe weist der Beruf Raumausstatter/-in mit 153 die niedrigste Absolutzahl noch suchender Bewerberinnen und Bewerber auf (25,0 % der Nachfrage in Höhe von 611). Deutlich höher fällt der Absolutwert im Beruf Mediengestalter/-in Digital und Print aus. Hier beträgt die absolute Zahl noch Suchender 1.085 (37,3 % der Nachfrage in Höhe von 2.911).

Unbesetzte Ausbildungsstellen und schulische Vorbildung

Bezogen auf die 69.405 gemeldeten unbesetzten Ausbildungsstellen zeigt sich, dass bei mehr als der Hälfte (38.611 bzw. 55,6 %) lediglich ein Hauptschulabschluss erwartet wurde. Bei 18.087 (26,1 %) der unbesetzten Ausbildungsstellen wurde ein mittlerer Abschluss als Mindestvoraussetzung genannt. Für 5.857 unbesetzte Ausbildungsstellen (8,4 %) wurde eine Fachhochschulreife oder das Abitur verlangt.¹⁶⁷

Die größte Gruppe (25.647 bzw. 36,4 %) der zum Stichtag 30. September noch eine Ausbildungsstelle suchenden Bewerberinnen und Bewerber verfügten über einen mittleren Schulabschluss. Weitere 17.816 (25,3 %) hatten eine Studienberechtigung. 20.709 (29,4 %) der noch suchenden Bewerberinnen und Bewerber besaßen einen Hauptschulabschluss als höchsten Abschluss.

Die schulischen Vorbildungen auf Bewerberseite übertreffen die Mindestexpectationen der Betriebe hinsichtlich der schulischen Vorbildung somit deutlich. Aus Sicht der Betriebe ist diese Entwicklung zwar in der Regel unproblematisch. Auf Seiten der Bewerberinnen und Bewerber ist jedoch damit zu rechnen, dass sich mit steigenden Schulabschlüssen auch die Ansprüche an Ausbildungsberuf und -betrieb erhöhen.

¹⁶⁷ Kein Hauptschulabschluss wurde für 202 unbesetzte Ausbildungsstellen (0,3 %) als Mindestvoraussetzung genannt. Keine Angabe bzw. Nicht relevant galt für 6.648 (9,6 %) der unbesetzten Stellen.

Berufswahl und Attraktivität – Perspektive der Jugendlichen

Die Berufswahlforschung des BIBB hat gezeigt: Dass die Arbeit im Beruf interessant sein soll, ist fast allen jungen Menschen bei ihrer Berufswahl ein wichtiges Anliegen. Den meisten jungen Menschen geht es jedoch um mehr. Sie wissen, dass die Berufe über spätere Verdienstmöglichkeiten und Karriereperspektiven sowie über das Ausmaß gesellschaftlicher Anerkennung mitentscheiden. Das Image von Berufen und die damit verbundene soziale Anerkennung stellen ein zentrales Motiv für die Berufswahl dar. Auch geschlechterstereotype Vorstellungen spielen nach wie vor eine Rolle.¹⁶⁸

Nach den Ergebnissen des BIBB ist es für junge Menschen auch wichtig, mit ihrer Berufswahl nicht „ungebildet“ zu wirken. Dies geht zu Lasten von Berufen mit hohen Hauptschüleranteilen. Auf diesen Zusammenhang hatten schon frühere Berufsbildungsberichte hingewiesen.¹⁶⁹ Hinzu kommt, dass die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit Hauptschulabschluss in den letzten Jahren gesunken ist.¹⁷⁰ Um ihre Ausbildungsstellen besetzen zu können, kommt es für die betroffenen Berufe und Betriebe auch darauf an, für Ausbildungsstellenbewerberinnen und -bewerber mit höheren Schulabschlüssen attraktiv zu sein.

Im Rahmen der BIBB-TUDa-Berufsorientierungsstudie untersuchen das BIBB und die Technische Universität Darmstadt, inwiefern sich Berufsorientierungsangebote „anererkennungssensibel“, d. h. so realisieren lassen, dass sie das Bedürfnis junger Menschen nach sozialer Anerkennung berücksichtigen. Im Berufsorientierungsangebot „Ausbildungsbotschafter“ präsentieren Auszubildende auf Augenhöhe ihren Beruf und sich selbst in Schulklassen. Sie greifen so als Rollenvorbilder das Bedürfnis junger Berufswählerinnen und Berufswähler nach sozialer Wertschätzung und Identifikation auf. Erste Ergebnisse weisen darauf hin, dass Rollenvorbilder dazu beitragen können, das Berufswahlspektrum junger Menschen auszuweiten und Geschlechterdisparitäten zu reduzieren.¹⁷¹

Erklärungsfaktoren für Besetzungsprobleme aus betrieblicher Sicht

Im Rahmen des IAB-Betriebspanel 2023 wurden die Betriebe, die Ausbildungsstellen nicht besetzen konnten, auch nach dem wichtigsten Grund hierfür gefragt.¹⁷² Von den meisten Betrieben (51 %) wurde der Mangel an geeigneten Bewerbungen als wichtigster Grund genannt, gefolgt von „zu wenig Bewerbungen für die angebotenen Ausbildungsplätze“ (40 %). 10 % der Betriebe berichteten davon, dass sich Bewerberinnen und Bewerber anderweitig entschieden hätten.

Als mögliche Erklärungsfaktoren, warum sie die Ausbildungsstellen nicht besetzten konnten, führten 43 % der Betriebe Arbeitsbedingungen im Ausbildungsberuf (z. B. Arbeitszeiten) sowie das Image des Berufs (42 %) an. Darüber hinaus genannt wurden auch wenig attraktive Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeiten (37 %). Eine weniger große Rolle spielte die schlechte Erreichbarkeit der Berufsschule

¹⁶⁸ Vergleiche Berufsbildungsbericht 2019, Kapitel 2.1.3.2 sowie Berufsbildungsbericht 2020, Kapitel 2.4.1.

¹⁶⁹ Vergleiche z. B. Berufsbildungsbericht 2021, Kapitel 2.4.1.

¹⁷⁰ Vergleiche Kapitel 2.1.1.

¹⁷¹ Vergleiche Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel 1 sowie Beckmann, Janina; Estela Esteve, Alba; Granato, Mona: Können Rollenvorbilder junge Frauen für IT-Ausbildungsberufe begeistern? „Ausbildungsbotschafter“ als Beispiel einer anererkennungssensiblen Berufsorientierung. In: BWP 52 (2023) 2, S. 18-22. (bwp-zeitschrift.de/dienst/publikationen/de/18640).

¹⁷² Vergleiche <https://iab.de/daten/kennzahlen-zur-betrieblichen-ausbildung-in-deutschland-2023/>

beziehungsweise des Betriebs. Aber immerhin knapp jeder fünfte Betrieb schreibt diesen räumlichen Faktoren eine hohe Bedeutung zu.

Wie eine Studie des BIBB aus dem Jahr 2023 zeigt, setzen Betriebe auf ein breites Bündel an Rekrutierungskanälen, um mehr potenzielle Bewerberinnen und Bewerber zu erreichen.¹⁷³ Mit verschiedenen Maßnahmen versuchen sie zudem, die Attraktivität ihrer Ausbildungsplätze für potenzielle Bewerber und Bewerberinnen zu steigern. Nach den Ergebnissen des IAB vergrößern eine hohe Übernahmequote und eine gute Entlohnung den Pool an geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern und verringern in der Folge Stellenbesetzungsprobleme der Betriebe im Bereich der Ausbildung.¹⁷⁴

Neben diesen eher an den längerfristigen Karriereperspektiven im Betrieb ausgerichteten Maßnahmen setzen Betriebe auch auf kurzfristige Unterstützungsangebote. Wie die Daten des IAB-Betriebspanels 2023 zeigen, zählen dazu u. a. Prämien oder Sonderzahlungen z. B. bei bestandenen Prüfungen oder Urlaubs- und Weihnachtsgeld (62 % der befragten Ausbildungsbetriebe machten davon Gebrauch), Unterstützungsangebote im Bereich Mobilität wie Fahrtkostenzuschüsse zum ÖPNV (47 %) oder Zuschüsse zu Fahrrad oder Roller (38 %) sowie Sachleistungen wie Handy oder Tablet (24 %). 15 % der Betriebe gaben an, ihre Auszubildenden durch die Vermittlung von Wohnmöglichkeiten bzw. durch Unterbringung in betriebseigenen Unterkünften zu unterstützen, 11 % berichteten von finanziellen Hilfen, etwa in Form eines Mietkostenzuschusses.¹⁷⁵

Großbetriebe praktizierten diese Unterstützungsleistungen öfter als Kleinbetriebe. Aber auch Betriebe mit unbesetzten Ausbildungsplätzen boten diese Unterstützungsleistungen häufiger an als Betriebe, die alle Ausbildungsstellen besetzen konnten. Laut IAB legen die Ergebnisse nahe, dass Betriebe die Unterstützungsleistungen teils auch als Reaktion auf ihre Rekrutierungsschwierigkeiten anbieten.

2.4.2 Verbleib der bei den Agenturen für Arbeit und Jobcentern gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber

Wie bereits in Kapitel 2.4.1 dargestellt, weist die BA zum Ende des Berufsberatungsjahres neben den 31.151 unversorgten Bewerberinnen und Bewerbern weitere 39.234 junge Menschen aus, für die die Vermittlungsbemühungen fortgesetzt werden (sogenannte „Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September“). Sie hatten im Berichtsjahr 2023/2024 eine Alternative zu einer dualen Berufsausbildung begonnen, suchten aber unabhängig davon weiterhin nach einer Ausbildungsstelle und wünschten eine entsprechende Vermittlung durch die Agenturen für Arbeit und die Jobcenter.

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September 2024 und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung gestiegen (+1.918 bzw. +5,1 %; vgl. Schaubild 16). Der Anteil der Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September und

¹⁷³ Vergleiche Ebbinghaus, Margit; Gerhards, Christian; Heyer, Philipp; Mohr, Sabine (2023): Viel hilft viel?! – Welche Wege Betriebe nutzen, um Ausbildungsplatzbewerber/-innen zu finden und wie erfolgreich sie damit sind. BiBB-Report 3/2023 (bibb.de/dienst/publikationen/de/download/19359). Über die Ergebnisse wurde bereits im Berufsbildungsbericht 2024 Kapitel 1 „Im Fokus“ berichtet.

¹⁷⁴ Vergleiche Dummert, Sandra; Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2019): Unfilled training positions in Germany – regional and establishment-specific determinants. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Vol. 239, No. 4, S. 661-701.

¹⁷⁵ Vergleiche Fitzenberger, Bernd; Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2024): IAB-Betriebspanel: Rekordhoch beim Anteil der unbesetzten Ausbildungsstellen. IAB-Kurzbericht 16/2024, Nürnberg (doku.iab.de/kurzber/2024/kb2024-16.pdf).

weiterem Vermittlungswunsch an allen gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber betrug im aktuellen Berichtsjahr 9,1 % und hat sich somit im Vergleich zum Vorjahr erhöht (2023: 8,8 %).

Wie bereits in früheren Berufsbildungsberichten dargestellt, ist zu beachten, dass die erweiterte Nachfragedefinition den weiteren Vermittlungswunsch als Kriterium zugrunde legt, also die Perspektive der ausbildungsuchenden jungen Menschen einnimmt. Nicht alle Bewerberinnen und Bewerber, die ihren Vermittlungswunsch aufrechterhalten, sind ohne vollqualifizierende Ausbildung: Von den insgesamt 39.234 Bewerberinnen und Bewerbern mit Alternative haben 5.540 eine bereits begonnene Ausbildung fortgesetzt (1.230 ungefördert und 4.310 gefördert). Weitere 858 Ausbildungsstellenbewerberinnen und Ausbildungsstellenbewerber befinden sich in einem Studium.

Die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber, die im Berichtsjahr 2023/2024 in eine duale Berufsausbildung einmündeten, lag bei 198.143 und ist somit gegenüber dem Vorjahr gesunken (-3.472 bzw. -1,7 %). Bezogen auf alle gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber lag der Anteil der eingemündeten Bewerberinnen und Bewerber bei 45,9 %. Damit ist der Anteilswert im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen (2023: 47,8 %).

Schaubild 16: Verbleib der bei den Agenturen für Arbeit oder Jobcentern gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber zum 30. September¹⁷⁶

		2009	...	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Bei Agenturen für Arbeit oder Jobcentern gemeldete Bewerberinnen/Bewerber für Berufsausbildungsstellen 2024 431.552	Vermittlungsauftrag abgeschlossen 361.167 83,7%	"eingemündete Bewerberinnen/Bewerber" (Bewerber/Bewerberinnen, die in eine Berufsausbildungsstelle einmünden) davon:							
		260.183		249.971	216.156	199.547	198.684	201.615	198.143
		46,2%		48,8%	45,7%	46,0%	47,0%	47,8%	45,9%
		ungefördert 219.919		229.640	196.577	179.690	180.525	184.522	181.452
		gefördert 40.264		20.331	19.579	19.857	18.159	17.093	16.691
	"andere ehemalige Bewerberinnen/Bewerber mit bekanntem Verbleib" ¹⁾	111.253		101.723	94.229	89.477	88.643	85.272	86.430
		19,8%		19,9%	19,9%	20,6%	21,0%	20,2%	20,0%
	"andere ehemalige Bewerberinnen/Bewerber ohne Angabe eines Verbleibs"	102.800		86.384	84.359	76.701	74.673	71.475	76.594
		18,3%		16,9%	17,8%	17,7%	17,7%	16,9%	17,7%
	darunter nachrichtlich: arbeitslos gemeldet am 30.09.		—	20.138	24.847	20.383	18.426	18.603	21.558
Bei Agenturen für Arbeit oder Jobcentern gemeldete Bewerberinnen/Bewerber für Berufsausbildungsstellen 2024 431.552	Vermittlungsauftrag läuft weiter 70.385 16,3%	"Bewerberinnen/Bewerber mit Alternative zum 30. September"							
		73.130		49.196	48.888	43.204	37.715	37.316	39.234
		13,0%		9,6%	10,3%	10,0%	8,9%	8,8%	9,1%
		Schulbildung ²⁾							
		18.609		17.993	18.124	15.794	14.763	15.016	16.033
		Studium 590		1.218	1.301	938	814	803	858
		Praktikum 6.546		1.793	1.530	1.113	920	814	849
		bisherige Berufsausbildung 8.231		6.705	7.005	6.736	5.971	6.144	5.540
		davon							
		ungefördert 1.350		1.389	1.613	1.358	1.156	1.229	1.230
		gefördert 6.881		5.316	5.392	5.378	4.815	4.915	4.310
		Erwerbstätigkeit 8.038		10.567	10.132	10.129	8.137	7.486	7.906
		Bundeswehr/Zivildienst 1.198		87	91	80	79	67	99
		Bundes-/Jugendfreiwilligendienst 1.301		2.870	2.903	2.301	1.697	1.705	1.716
		Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme 20.272		6.259	6.312	5.012	4.419	4.291	5.192
		Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme - Reha 85		209	201	200	209	235	299
		Einstiegsqualifizierung 4.406		1.482	1.275	888	693	742	729
		sonstige Förderung 3.831		6	10	*	*	9	5
		sonstige Reha-Förderung 23		7	4	*	*	4	8
	"unversorgte Bewerberinnen/Bewerber"	15.510		24.525	29.349	24.614	22.685	26.381	31.151
		2,8%		4,8%	6,2%	5,7%	5,4%	6,3%	7,2%
	Bewerberinnen/Bewerber für Berufsausbildungsstellen insgesamt		562.876	511.799	472.981	433.543	422.400	422.059	431.552
			100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

* Zahlenwerte kleiner 3 oder korrespondierende Werte
Die Angaben für 2010 bis 2018 können dem Berufsbildungsbericht 2019 entnommen werden.
¹⁾ Aus Gründen der Übersichtlichkeit wird hier auf die Nennung der Alternativen bei den "anderen ehemaligen Bewerbern" mit abgeschlossenem Vermittlungsauftrag verzichtet.
²⁾ Ab der Stichtagsverarbeitung August 2019 hat die BA rückwirkend über alle Berichtsmonate den bisherigen Wertebereich des Merkmals „Schulart“ durch den Wertebereich der Schulartengliederung der KMK ersetzt. Dadurch entfallen die bisher berichteten Ausprägungen "Berufsvorbereitendes Jahr" und "Berufsgrundbildungsjahr". Sie sind nunmehr in der Ausprägung "Schulbildung" enthalten. Die Zeitreihe wurde rückwirkend angepasst. Insofern kommt es zu Abweichungen gegenüber früheren Darstellungen.

Als Bewerberin/Bewerber für Berufsausbildungsstellen zählen diejenigen bei Agenturen für Arbeit oder Jobcentern gemeldeten Personen, die im Berichtsjahr eine Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf wünschten und deren Eignung dafür geklärt ist (es handelt sich demnach um ausbildungsreife junge Menschen).

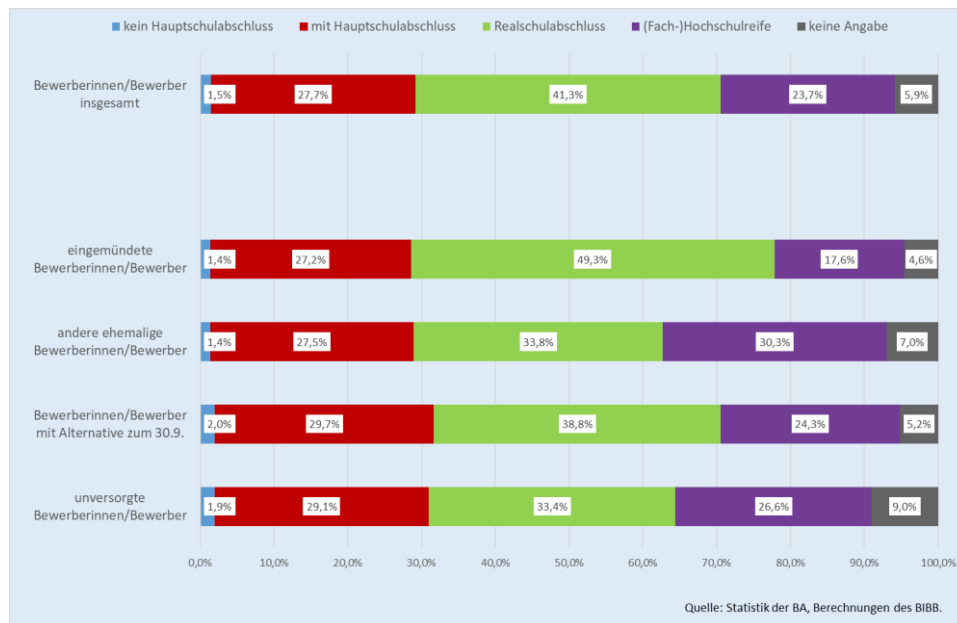
Quelle: Statistik der BA (Sonderauswertung zur Vorbereitung des Berufsbildungsberichts (rückwirkende Anpassung der Zeitreihe durch Einschluss von „Abiturientenausbildungen“).

Bei den insgesamt 70.385 Bewerberinnen und Bewerbern, die am 30. September 2024 noch auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz waren (31.151 Unversorgte und 39.234 Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September), handelt es sich keineswegs nur um Bewerberinnen und Bewerber mit vergleichsweise niedrigen Schulabschlüssen. Wie Schaubild 17 zeigt, verfügten 26,6 % der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber und 24,3 % der Bewerberinnen und Bewerber mit

¹⁷⁶ Anmerkung für das Jahr 2009: Aus Gründen der besseren zeitlichen Vergleichbarkeit beinhalten die Angaben sogenannte Abiturientenausbildungen, die ansonsten erst seit 2015/16 zur ausgewiesenen Bewerber- bzw. Stellenzahl gehören.

Alternative zum 30. September und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung über eine Studienberechtigung.¹⁷⁷ Gründe hierfür können möglicherweise in der eher einseitigen Fokussierung der Studienberechtigten auf wenige Berufe und in der stärkeren Konkurrenzsituation in diesen Berufen gesehen werden.

Schaubild 17: Schulische Vorbildung der bei den Agenturen für Arbeit und Jobcentern gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber 2024



Unbekannt Verbliebene

Vergleichsweise hoch blieb mit 76.594 weiterhin die Zahl von Bewerberinnen und Bewerbern aus der Statistik der BA, die keine weitere Hilfe bei der Ausbildungssuche mehr nachfragten, für die keine Vermittlungsbemühungen mehr laufen und für die keine Informationen zum Verbleib vorliegen („andere ehemalige Bewerberinnen und Bewerber ohne Angabe eines Verbleibs“), vergleiche Schaubild 16.

Es ist nicht auszuschließen, dass für einen Teil dieser jungen Menschen das Risiko besteht, „quasi unbemerkt“ aus dem Bildungssystem herauszufallen – mit den bekannten negativen Folgen für die Beschäftigungsfähigkeit und die Chance auf gesellschaftliche Teilhabe. Die Zahl der „anderen ehemaligen Bewerberinnen und Bewerber ohne Angabe eines Verbleibs“ stieg im Jahr 2024 im Vergleich zum Vorjahr um 5.119 bzw. 7,2 %. Der Anteil der „anderen ehemaligen Bewerberinnen und Bewerber ohne Angabe eines Verbleibs“ an allen gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber, lag im aktuellen Berichtsjahr bei 17,7 % und ist damit im Vergleich zum Vorjahr gestiegen (2023: 16,9 %).

Seit dem Berichtsjahr 2016 können in der Statistik der BA Informationen zur Arbeitslosigkeit der Bewerberinnen und Bewerber ohne Angabe eines Verbleibs zugespielt werden.¹⁷⁸ Von den Bewerberinnen und Bewerbern, für die kein Vermittlungsauftrag mehr lief und für die ansonsten kein Verbleib bekannt war, waren 21.558 zum Stichtag 30. September 2024 arbeitslos gemeldet. Gegenüber dem

¹⁷⁷ Für die Eckwerte früherer Jahre sei auf das entsprechende Kapitel in den jeweiligen Berufsbildungsberichten verwiesen.

¹⁷⁸ Die Information zur Arbeitslosigkeit der Bewerberinnen und Bewerber ohne Angabe eines Verbleibs wird aus der Arbeitsmarktstatistik jeweils zum Stichtag der Bewerberstatistik ermittelt (vergleiche Statistik der BA, Berufsausbildungsstellen und Bewerber, September 2017).

Vorjahr ist die Zahl gestiegen (+2.955 bzw. +15,9 %). Bezogen auf alle 76.594 „anderen ehemaligen Bewerberinnen und Bewerber ohne Angabe eines Verbleibs“ fiel ihr Anteil mit 28,1 % ebenfalls höher aus als noch im Vorjahr (2023: 26,0 %)¹⁷⁹.

Erkenntnisse über den Verbleib der in der Statistik der BA unbekannt Verbliebenen liefern auch die BA/BIBB-Bewerberbefragungen¹⁸⁰. Der Anteil der Bewerberinnen und Bewerber, die außerhalb des Bildungssystems verbleiben, fällt demnach unter den unbekannt Verbliebenen deutlich höher aus. Bereits frühere Berufsbildungsberichte hatten darauf hingewiesen, dass diese Gruppe höhere Anteile von Personen mit maximal Hauptschulabschluss und von Personen mit Migrationshintergrund aufweist als die Gruppe der bekannt Verbliebenen. Auffällig ist auch der hohe Anteil an Altbewerberinnen und Altbewerbern unter den unbekannt Verbliebenen. Dies zeigt, dass diesen jungen Menschen offenbar wiederholt der Übergang in Ausbildung bzw. der Abschluss einer Ausbildung nicht gelungen ist.

Verbleib der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund

Anders als viele andere Statistiken kann die Statistik der BA seit 2016 Personen im Kontext von Fluchtmigration ausweisen.¹⁸¹ Für 2024 wurden 36.137 Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund registriert.¹⁸² Wie schon in Kapitel 2.1 dargestellt, weist die BA darauf hin, dass die Zahl in Folge teils noch unvollständiger Erfassung für ukrainische Staatsangehörige zu niedrig ist. Vorjahresvergleiche sind zudem nicht möglich.

In eine Berufsausbildung mündeten 11.479 der 36.137 Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund ein. Das entspricht einem Anteil von 31,8 %. 16.644 (46,1 %) Personen zählten zu den „anderen ehemaligen Bewerberinnen und Bewerbern“. 7.960 (22,0 %) von ihnen verblieben in einer Alternative und verzichteten auf weitere Vermittlungsbemühungen. Für 8.684 andere ehemalige Bewerberinnen und Bewerber (24,0 %) war der Verbleib nicht bekannt.

Damit war für insgesamt 28.123 (77,8 %) der Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund der Vermittlungsauftrag am Ende des Berichtsjahres beendet. Weitergeführt wurde die Vermittlung für 8.014 (22,2 %) der Bewerberinnen und Bewerber mit Fluchthintergrund. Dazu zählten 3.959 Personen (11,0 %), die in einer Alternative verblieben waren, aber weiterhin in eine Berufsausbildung vermittelt werden wollten, sowie 4.055 (11,2 %) unversorgte Bewerberinnen und Bewerber.

Wie Ergebnisse der BA/BIBB-Fluchtmigrationsstudie 2018 zeigen, tragen vielfältige und frühzeitige Kontakte zu Betrieben (z. B. im Rahmen der Einstiegsqualifizierung, durch andere Praktika oder durch Probearbeiten) entscheidend zu einem gelingenden Übergang in betriebliche Ausbildung bei. Darüber hinaus profitieren Geflüchtete von der kontinuierlichen und individuellen Betreuung durch Mentorinnen und Mentoren bzw. Patinnen und Paten.¹⁸³

¹⁷⁹ Seit 2018 hat sich der Anteil wie folgt entwickelt: 2018: 23,2 %; 2019: 23,3 %; 2020: 29,5 %; 2021: 26,6 %; 2022: 24,7 %; 2023: 26,0 %.

¹⁸⁰ Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A 8.1.2.

¹⁸¹ Personen im Kontext von Fluchtmigration umfassen drittstaatenangehörige Ausländerinnen und Ausländer, die sich in Deutschland aufgrund einer Aufenthaltsgestattung, einer Aufenthaltserlaubnis nach dem Abschnitt 5 des Aufenthaltsgesetzes oder einer Duldung aufhalten. Daneben weist die BA aber auch Ausländerinnen und Ausländer nach Staatsangehörigkeiten aus. Auch hier gilt, dass nur ausbildungsreife Personen Bewerberstatus erhalten.

¹⁸² Vergleiche auch Kapitel 2.1.2.

¹⁸³ Ebenfalls positiv auf die Einmündung in Ausbildung wirken sich ein in Deutschland erworbener oder in Deutschland anerkannter Schulabschluss aus. Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A 12.

Ergebnisse der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2021

Rund 50 % der Ausbildungsuchenden, die im Rahmen der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2021 befragt wurden, absolvierten zum Befragungszeitpunkt eine Berufsausbildung, entweder betrieblich, außerbetrieblich oder schulisch. Eine aktuelle Veröffentlichung des BIBB nimmt diejenigen Bewerberinnen und Bewerber in den Blick, die nicht in Ausbildung eingemündet sind.¹⁸⁴ Betrachtet wurden u. a. auch die wahrgenommenen Gründe für den Nicht-Beginn der Ausbildung.¹⁸⁵

46 % der Befragten stimmten der Aussage zu „Ich möchte eine Ausbildung machen, aber ich habe noch keine Ausbildungsstelle gefunden“. 20 % glaubten, für den Wunschberuf einen höheren Schulabschluss zu benötigen, 17 % hatten das Gefühl, von Betrieben, bei denen sie sich beworben hatten, keine Chance bekommen zu haben und 16 % gaben ganz allgemein die Covid 19-Pandemie als Grund an. Gut 10 % der Befragten strebten nach eigenen Angaben keine Berufsausbildung mehr an, weil sie studieren (8 %) oder etwas ganz Anderes (3 %) machen möchten (vergleiche Schaubild 18).

Unter der Sammelkategorie „sonstige Gründe“ wurden verschiedene, teilweise auch sehr individuelle Gründe genannt. Häufiger angeführt wurden hier Sprachkurse („Deutsch verbessern“), Elternzeit, gesundheitliche Gründe oder eine individuelle Orientierungsphase.

Schaubild 18: Gründe für den Nicht-Beginn einer Ausbildung



¹⁸⁴ Vergleiche Keßler, Catie; Heinecke, Marcel; Christ, Alexander; Gei, Julia (2023): Warum beginnen Ausbildungssuchende keine Ausbildung? Deskriptive Analysen auf Basis der BA/BIBB Bewerberbefragung 2021 (lit.bibb.de/vufind/Record/DS-781902).

¹⁸⁵ Bei der Frage waren Mehrfachnennungen möglich. Die Prozentuierung weist hier den Anteil der Befragten aus, der die Antwort gewählt hat.

Von den befragten Bewerberinnen und Bewerbern, die nicht in eine duale Berufsausbildung eingemündet waren, gaben 18 % an, sofort eine Ausbildung beginnen zu wollen. 45 % wünschten sich dies, aber erst für das nächste Jahr, 8 % für das übernächste Jahr.¹⁸⁶

Die BA/BIBB-Bewerberbefragungen sind langjährig etabliert. Sie gehen bis in das Jahr 1997 zurück. Zentrale Ergebnisse fließen regelmäßig in den Berufsbildungsbericht ein. Neuer Kooperationspartner ist seit 2024 das IAB. Daher heißt die Befragung seit 2024 „BA-BIBB-IAB-Bewerberstudie“. Im Rahmen dieser Kooperation wird erstmals auch das Ziel verfolgt, Befragungsdaten der BA-BIBB-IAB-Bewerberstudie mit Sozialdaten aus dem operativen Geschäft der BA zu verknüpfen. Daraus ergeben sich perspektivisch weitergehende Analysemöglichkeiten insbesondere dahingehend, wie der weitere berufliche Werdegang der Teilnehmenden nach der Bewerbung und dem Start der Ausbildung verläuft.

Angesichts der zunehmenden Passungsprobleme am Ausbildungsmarkt wurde für die BA-BIBB-IAB-Bewerberstudie 2024 das Thema Berufsorientierung als Schwerpunktthema gewählt. Da die Befragung noch bis Frühjahr 2025 im Feld ist, werden die Ergebnisse im Berufsbildungsbericht 2026 aufgegriffen.

2.4.3 Nachvermittlung

Die Vermittlungsbemühungen der Agenturen für Arbeit und Jobcenter enden nicht am 30. September, sondern laufen auch im sogenannten „fünften Quartal“ weiter (sogenannte Nachvermittlungsphase).¹⁸⁷

Die Nachvermittlung richtet sich an alle Personen, die zwischen dem 1. Oktober und 31. Dezember noch eine Ausbildung in dem bereits gestarteten Ausbildungsjahr beginnen wollen. Mit ihrem Wunsch auf Vermittlung melden sich daher nicht nur ehemalige Bewerberinnen und Bewerber, sondern auch junge Menschen, die zuvor nicht als Bewerberin oder Bewerber bei den Agenturen für Arbeit und Jobcentern gemeldet waren.

Die Statistik der BA weist für das Jahresende 2024 80.639 Berufsausbildungsstellen aus, die noch 2024 besetzt werden sollten.¹⁸⁸ Das waren 6.854 (-7,8 %) Stellen weniger als im Vorjahr. Die Zahl setzt sich zusammen aus den 69.405 unbesetzten Berufsausbildungsstellen, die bereits zum Stichtag 30. September registriert waren,¹⁸⁹ sowie weiteren 11.234 Ausbildungsstellen, die den Beratungs- und Vermittlungsdiensten erst später gemeldet wurden.¹⁹⁰

Bei 78.421 (97,3 %) der gemeldeten Stellen handelte es sich um betriebliche Ausbildungsstellen. Zum Ende des „fünften Quartals“ waren noch 15.212 Stellen zu vermitteln. Das entspricht einem Anteil von 18,9 % bezogen auf alle gemeldeten Stellen mit Ausbildungsbeginn bis Ende 2024 (Vorjahr: 20,6 %).

¹⁸⁶ Zu berücksichtigen ist, dass die Befragung im Zeitraum November 2021 bis Januar 2022 stattgefunden hat. Der Beginn des Ausbildungsjahres liegt dann schon länger zurück.

¹⁸⁷ Die Gründe sind vielfältig (z. B. bisher erfolglose Ausbildungsplatzsuche; Wunsch, die begonnene Ausbildung zu wechseln).

¹⁸⁸ Vergleiche Statistik der BA, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Nachvermittlung am Ausbildungsmarkt. Nürnberg, Januar 2025 (statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Produkte/Produkte-Nav.html).

¹⁸⁹ Vergleiche Kapitel 2.4.1.

¹⁹⁰ Hierbei kann es sich z. B. um Ausbildungsstellen handeln, bei denen der Vertrag in der Probezeit vorzeitig gelöst wurde und die noch kurzfristig nachbesetzt werden sollen.

Den 80.639 Stellen standen 71.852 Bewerberinnen und Bewerber gegenüber, für die ein Vermittlungsauftrag bis Ende 2024 bestand. 46.305 (64,4 %) waren männlich und 25.547 (35,6 %) weiblich. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber um 7.783 (+12,2 %) gestiegen.

52.778 der gemeldeten 71.852 Bewerberinnen und Bewerber waren bereits im Berichtsjahr 2023/2024 registriert. 19.074 Bewerberinnen und Bewerber hatten sich nach dem 30. September neu bei einer Agentur für Arbeit oder einem Jobcenter gemeldet und wollten kurzfristig noch in Ausbildung vermittelt werden.

Wie auch schon im Vorjahr wurden für das „fünfte Quartal“ somit insgesamt wieder mehr Ausbildungsstellen als Bewerberinnen und Bewerber registriert. Allerdings hat sich der Stellenüberhang im Vergleich zum Vorjahreszeitraum verringert. Rechnerisch entfielen 112,2 Stellen auf 100 Personen (Vorjahr: 136,6). Dabei sind erhebliche regionale Unterschiede zu verzeichnen (vergleiche Tabelle 16).¹⁹¹

Tabelle 16: Gemeldete Berufsausbildungsstellen und Bewerberinnen und Bewerber mit Wunsch eines Ausbildungsbeginns bis Ende 2024

	gemeldete Berufs- ausbildungs- stellen	darunter:	gemeldete Bewerberinnen und Bewerber	gemeldete Stellen je 100 gemeldete Bewerberinnen und Bewerber	gemeldete Bewerberinnen und Bewerber je 100 gemeldete Stellen
		bereits zum 30.09.2024 als unbesetzt gemeldet			
Baden-Württemberg	14.025	12.548	5.325	263,4	38,0
Bayern	18.939	17.124	6.278	301,7	33,1
Berlin	1.663	1.145	6.208	26,8	373,3
Brandenburg	2.439	2.185	2.441	99,9	100,1
Bremen	485	358	901	53,8	185,8
Hamburg	1.468	1.240	1.492	98,4	101,6
Hessen	5.109	4.370	5.914	86,4	115,8
Mecklenburg-Vorpommern	1.387	1.189	909	152,6	65,5
Niedersachsen	5.548	4.589	7.859	70,6	141,7
Nordrhein-Westfalen	15.039	12.393	22.129	68,0	147,1
Rheinland-Pfalz	3.867	3.350	3.789	102,1	98,0
Saarland	921	672	834	110,4	90,6
Sachsen	2.656	2.250	1.664	159,6	62,7
Sachsen-Anhalt	1.547	1.289	914	169,3	59,1
Schleswig-Holstein	3.649	3.260	2.940	124,1	80,6
Thüringen	1.888	1.436	721	261,9	38,2
Westdeutschland	69.050	59.904	57.461	120,2	83,2
Ostdeutschland	11.580	9.494	12.857	90,1	111,0
Deutschland	80.639	69.405	71.852	112,2	89,1

Quelle: Statistik der BA; Berechnungen des BIBB

Im Zuge der Nachvermittlungsbemühungen konnte für insgesamt 5.256 (7,3 %) der 71.852 Bewerberinnen und Bewerber eine Einmündung in Ausbildung realisiert werden. 33.319 Personen (46,4 %) verblieben unversorgt. Für sie und für die 20.358 (28,3 %) Bewerberinnen und Bewerber mit alternativem Verbleib liefen somit die Vermittlungsbemühungen in Ausbildung weiter. Die übrigen 12.919

¹⁹¹ Vergleiche auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2024, Kapitel A1.1.

(18,0 %) Bewerberinnen und Bewerber waren anderweitig verblieben und hatten den Vermittlungsauftrag aus vielfältigen Gründen beendet. Von diesen war bei 8.053 Personen der Verbleib unbekannt.¹⁹²

Werden ausschließlich die beiden Bewerbergruppen betrachtet, die auch schon zum Stichtag 30. September auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle waren (unversorgte Bewerberinnen und Bewerber sowie Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September), zeigt sich:

Die Zahl der unversorgten Bewerberinnen und Bewerber konnte im Rahmen der Nachvermittlungskaktion weiter reduziert werden. Waren zu Beginn noch 30.804¹⁹³ Bewerberinnen und Bewerber unversorgt (100 %), ist ihre Zahl (Stand Januar 2025) auf 18.267 (59,3 %) zurückgegangen. 1.798 (5,8 %) konnten in eine Ausbildung vermittelt werden. 2.876 (9,3 %) waren in eine Alternative eingemündet, wünschten sich aber weiterhin eine Vermittlung in Ausbildung. 7.863 (25,5 %) waren alternativ oder unbekannt verblieben und hatten den Vermittlungsauftrag beendet.

Von den 9.183 Bewerberinnen und Bewerbern mit Alternative¹⁹⁴ zum 30. September und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung (100 %) konnten 445 (4,8 %) in Ausbildung vermittelt werden. Für 1.268 (13,8 %) andere ehemalige Bewerberinnen und Bewerber lief ebenfalls kein Vermittlungsauftrag mehr. 6.762 (73,6 %) befanden sich bei aufrechterhaltenem Vermittlungswunsch weiterhin in einer Alternative zu einer Ausbildung. 708 (7,7 %) waren unversorgt und hielten ihren Vermittlungswunsch ebenfalls aufrecht.

Das größte Risiko, unversorgt zu bleiben, haben Bewerberinnen und Bewerber, die älter sind bereits in den vergangenen Jahren eine Ausbildungsstelle gesucht haben, keinen Abschluss oder einen Hauptschulabschluss haben und/oder eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen.¹⁹⁵

Zu beachten ist, dass eine Vermittlung in Ausbildung mehrere Wochen oder Monate nach Beginn des neuen Ausbildungsjahres eine große Herausforderung darstellt. Betriebe, die Ausbildungsstellen anbieten, orientieren sich am Beginn des Ausbildungsjahres, um einen möglichst vollständigen Besuch der Berufsschule zu ermöglichen. Für die Nachvermittlung stehen daher vor allem solche Ausbildungsstellen zur Verfügung, die schon im Laufe des Berichtsjahres nicht besetzt werden konnten oder aber durch vorzeitige Vertragslösungen frei geworden sind.¹⁹⁶

¹⁹² Nach Geschlecht stellt sich die Entwicklung wie folgt dar: 4,5 % der Männer und 2,9 % der Frauen waren in eine Ausbildung eingemündet. 11,7 % der Männer und 6,3 % der Frauen zählten zu den anderen ehemaligen Bewerberinnen und Bewerbern. 18,4 % der Männer und 10,0 % der Frauen waren Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30. September und weiterem Vermittlungswunsch in Ausbildung. 29,9 % der Männer und 16,5 % der Frauen waren unversorgt.

¹⁹³ Die angegebene Zahl der am Ende des letzten Berichtsjahres unversorgten Bewerberinnen und Bewerber kann erfassungsbedingt leicht von der in Kapitel 2.4.1 berichteten Zahl abweichen, wenn unversorgte Bewerberinnen und Bewerber nach dem 30. September ihren Hauptberufswunsch hin zu einer rein schulischen Berufsausbildung oder von einer rein schulischen zu einer dualen Berufsausbildung geändert haben.

¹⁹⁴ Es ist zu beachten, dass hier nur diejenigen Bewerberinnen und Bewerber mit einer Alternative zum 30.9. gezählt werden, die ihren Vermittlungswunsch über den 30. September hinaus aufrechterhalten haben. Insofern weichen die Zahlen von den in Kapitel 2.4.1 ausgewiesenen Zahlen zum Stichtag 30. September ab. Angesichts des fortgeschrittenen Ausbildungsjahres geht die Zahl der Personen, die in den Monaten Oktober bis Dezember noch für das laufende Jahr eine Ausbildung anstrebt, zurück. Es ist aber davon auszugehen, dass sich die Mehrheit dann im Laufe des neuen Berichtsjahres erneut als Bewerberin bzw. Bewerber melden wird.

¹⁹⁵ Vergleiche auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 1.1 sowie Statistik der BA, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt – Nachvermittlung am Ausbildungsmarkt. Nürnberg, Januar 2025 (statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Fachstatistiken/Ausbildungsmarkt/Produkte/Produkte-Nav.html).

¹⁹⁶ Für eine Darstellung der Berufe mit hohen Anteilen unbesetzter Stellen am betrieblichen Gesamtangebot vergleiche Kapitel 2.4.1. Für Vertragslösungen vergleiche Kapitel 2.4.6.

2.4.4 Junge Menschen in Teilzeitberufsausbildung

Die Möglichkeit, eine duale Berufsausbildung in Teilzeit zu absolvieren, wurde 2005 im BBiG gesetzlich verankert. Eine Teilzeitberufsausbildung bietet die Möglichkeit, die Ausbildungszeiten flexibel anzupassen. Im Rahmen der Novellierung von BBiG und HwO im Jahr 2020 wurden die Rahmenbedingungen der Teilzeitberufsausbildung deutlich flexibilisiert. Seither steht sie grundsätzlich allen Auszubildenden offen, sofern sich beide Vertragsparteien darauf einigen. Die kalendarische Ausbildungsdauer verlängert sich bei der Vereinbarung einer Teilzeitberufsausbildung automatisch, kann aber bei Bedarf durch eine zusätzlich vereinbarte Verkürzung wieder reduziert werden.¹⁹⁷

Die Option, eine duale Berufsausbildung in Teilzeit zu absolvieren, wird bislang jedoch nur wenig genutzt. Im Berichtsjahr 2023 wurden nach den Daten der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Berufsbildungsstatistik zum 31. Dezember) lediglich 2.352 neue Ausbildungsverträge in Teilzeit abgeschlossen, das entspricht einem Anteil von 0,5 % an allen Neuabschlüssen im genannten Ausbildungsjahr. Gegenüber dem Vorjahr blieb der Anteil der Teilzeitberufsausbildungen somit unverändert (2022: 2.235 Neuabschlüsse in Teilzeit bzw. 0,5 %). Auch seit der Neuregelung im Jahr 2020 ist kein nennenswerter Anstieg des Teilzeitanteils zu verzeichnen.¹⁹⁸ In einer aktuellen Veröffentlichung des BIBB werden die quantitativen Auswirkungen der Neuregelung, z. B. auf den Teilzeitanteil, die vereinbarte Ausbildungsdauer oder die Personengruppen, die Teilzeit in Anspruch nehmen, detailliert analysiert.¹⁹⁹

Die überwiegende Mehrheit der Teilzeitauszubildenden sind Frauen. Ihr Anteil an den Neuabschlüssen in Teilzeit lag im Jahr 2023 bei 83,5 %. Personen mit mittlerem Schulabschluss (37,8 %) und Studienberechtigung (24,6 %) sind unter den Auszubildenden mit Neuabschluss in Teilzeit leicht unterrepräsentiert, Personen mit Hauptschulabschluss etwas überrepräsentiert (27,1%).²⁰⁰ Der Anteil Auszubildender mit ausländischer Staatsangehörigkeit an den Neuabschlüssen in Teilzeit betrug 18,1%. Insgesamt zeigen sich seit der Neuregelung im Jahr 2020 keine wesentlichen Veränderungen hinsichtlich der Personengruppen, die eine Berufsausbildung in Teilzeit in Anspruch nehmen.²⁰¹

In keinem Zuständigkeitsbereich des dualen Systems zeigt sich ein deutlicher Anstieg der Teilzeitanteile seit 2008 (vergleiche Schaubild 19).²⁰²

¹⁹⁷ Vor der Neuregelung im Jahr 2020 führte eine Ausbildung in Teilzeit zu einer Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit, nicht aber zu einer Verlängerung der Gesamtausbildungszeit. Für detaillierte Informationen zu den gesetzlichen Neuerungen ab 2020 siehe auch Uhly, Alexandra (2020): Duale Berufsausbildung in Teilzeit: Empirische Befunde zu Strukturen und Entwicklungen der Teilzeitberufsausbildung (BBiG/HwO) sowie zu Ausbildungsverläufen auf Basis der Berufsbildungsstatistik. BIBB-Preprint. Version 1.0. Bonn (https://res.bibb.de/vet-repository_777102) und Baldus, Julian: Ausbildung in Teilzeit. Neue Impulse durch das Berufsbildungsmodernisierungsgesetz. In: BWP 49 (2020) 3, S. 50-52.

¹⁹⁸ Entwicklung des Teilzeitanteils (Neuabschlüsse) seit 2019: 2019: 0,4 %; 2020: 0,4 %; 2021: 0,4 %; 2022: 0,5 %

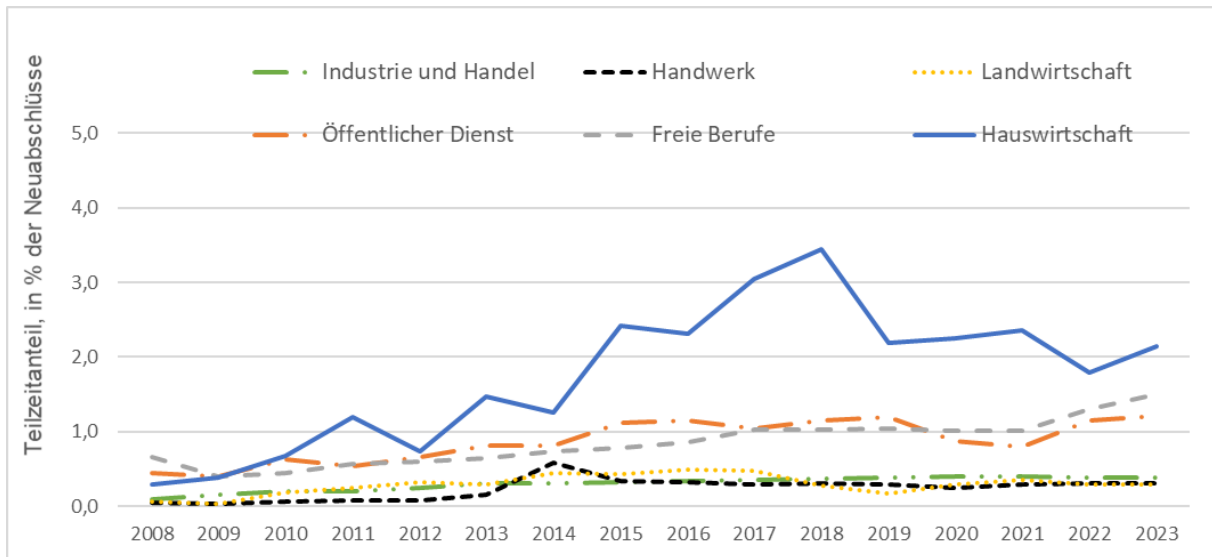
¹⁹⁹ Siehe Uhly, Alexandra; Neises, Frank: Berufsausbildung in Teilzeit - Trotz großer Flexibilisierungspotenziale wenig genutzt: Zeigen sich Effekte der gesetzlichen Neuregelungen ab 2020? Empirische Analysen auf Basis der Berufsbildungsstatistik. Version 1.0. Bonn 2024. URL: https://res.bibb.de/vet-repository_782945

²⁰⁰ Anteile der Schulabschlüsse der Auszubildenden mit Neuabschluss insgesamt (2023): Hauptschulabschluss 23,5 %, Mittlerer Schulabschluss 43,0 %, Studienberechtigungen 27,6 %; siehe auch Kapitel 2.3.2.3.

²⁰¹ Vergleiche auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 5.3.

²⁰² Relativ hohe und stärker schwankende Teilzeitanteile zeigen sich lediglich in dem vergleichsweise kleinen Zuständigkeitsbereich Hauswirtschaft, in dem im Jahr 2023 nur 27 Neuabschlüsse in Teilzeit zur Berufsbildungsstatistik gemeldet wurden.

Schaubild 19: Anteil der dualen Teilzeitausbildungsverhältnisse an allen Neuabschlüssen (in %) nach Zuständigkeitsbereichen, Deutschland 2008 - 2023



Quelle: „Datenbank Auszubildende“ des Bundesinstituts für Berufsbildung auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember). Berechnungen des Bundesinstituts für Berufsbildung.

Auch in einigen Gesundheitsfachberufen ist die Ausbildung in Teilzeit möglich, wie in den Pflegeberufen (vgl. § 6 PflBG), in der Ausbildung zur Notfallsanitäterin und zum Notfallsanitäter (§ 5 NotSanG), in der Ausbildung zur Anästhesietechnischen Assistentin/zum Anästhesietechnischen Assistenten und zur Operationstechnischen Assistentin/zum Operationstechnischen Assistenten (vgl. § 12 ATA-OTAG), in den Berufen der Medizinischen Technologie (vgl. §13 MTBG), in der Ausbildung zur pharmazeutisch-technischen Assistentin/zum pharmazeutisch-technischen Assistenten (vgl. §11 PTAG) sowie in der Ausbildung zur Podologin und zum Podologen (vgl. §4 PodG). Dabei soll jeweils eine Gesamtdauer von fünf Jahren nicht überschritten werden.²⁰³ Von einer Teilzeitausbildung in den Pflegeberufen machten 2023 beispielsweise 717 Auszubildende mit einem in 2023 neu abgeschlossenen Ausbildungsvertrag Gebrauch.

²⁰³ In der Ausbildung zur Podologin und zum Podologen mit einer Ausbildungsdauer von zwei Jahren in Vollzeit soll eine Gesamtdauer von vier Jahren nicht überschritten werden.

2.4.5 Integration von jungen Menschen mit Einwanderungsgeschichte in Ausbildung

Im Jahr 2023 lag nach Berechnungen auf Basis des Mikrozensus²⁰⁴ der Anteil der Menschen mit Einwanderungsgeschichte an allen in Deutschland lebenden Personen²⁰⁵ bei 25,2 % und ist damit gegenüber dem Vorjahr um 1,3 Prozentpunkte gestiegen (2022: 24,3 %). Bei jüngeren Personen im Alter von 15 bis 19 Jahren lag der Anteil bei 29,5 % (2022: 28,1 %).

Menschen mit Einwanderungsgeschichte sind nach der Definition im Mikrozensus, Personen, die entweder selbst (Eingewanderte) oder deren beide Elternteile seit 1950 nach Deutschland eingewandert sind (Nachkommen von Eingewanderten). Eingewanderte Personen werden zur so genannten ersten Generation gezählt, in Deutschland geborene direkte Nachkommen von Eingewanderten gehören zur zweiten Generation. Personen ab der dritten Generation werden nach dieser Definition nicht mehr als Nachkommen von Eingewanderten erfasst. Das neu eingeführte Konzept der Einwanderungsgeschichte, das im Mikrozensus seit dem Erhebungsjahr 2021 genutzt wird, ist damit enger gefasst als das bisherige Konzept des Migrationshintergrundes, das auch in vorherigen Berufsbildungsberichten verwendet wurde.²⁰⁶

Knapp ein Viertel (23,6 %) der Personen mit Einwanderungsgeschichte wurde in Deutschland geboren und zählten damit zur Gruppe der direkten Nachkommen (zweite Generation), während die übrigen selbst zugewandert sind (erste Generation). Unter den 15- bis 19-Jährigen machten Angehörige der zweiten Generation etwas weniger als die Hälfte (46,6 %) der Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte aus.

Im Jahr 2023 besaßen 42,1 % der Menschen mit Einwanderungsgeschichte die deutsche Staatsangehörigkeit. In der Altersgruppe der 15- bis 19-Jährigen verfügten nahezu die Hälfte (49,0 %) über einen deutschen Pass.

Der Anteil der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit lag in Deutschland im Berichtsjahr 2023 bei 14,9 (2022: 14,0 %). In der Gruppe der 15- bis 19-Jährigen belief sich dieser Anteil auf 15,3 % (2022: 13,3 %). Da das statistische Merkmal Einwanderungsgeschichte bzw. Migrationshintergrund in der amtlichen Statistik meist nicht vorliegt, kann im Folgenden an vielen Stellen nur über junge Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit berichtet werden.

²⁰⁴ Daten für 2023: StBA (2024): Mikrozensus - Bevölkerung nach Einwanderungsgeschichte. Erstergebnisse 2023.; Daten für 2022: StBA (2023): Mikrozensus - Bevölkerung nach Einwanderungsgeschichte. Endergebnisse 2022.

²⁰⁵ Die Ergebnisse beziehen sich auf die Bevölkerung in privaten Hauptwohnsitzhaushalten (2023: 83,9 Mio. Personen) und nicht auf die Bevölkerung in Gemeinschaftsunterkünften (z. B. Aufnahmeeinrichtungen für Geflüchtete), da für Personen in Gemeinschaftsunterkünften die zur Auswertung erforderlichen Merkmale gemäß Mikrozensusgesetz (MZG) nicht erhoben werden (vgl. StBA (2024): Mikrozensus - Bevölkerung nach Einwanderungsgeschichte. Erstergebnisse 2023.)

²⁰⁶ Das StBA hat auf Basis des Mikrozensus 2021 erstmals Ergebnisse zur Bevölkerung nach Einwanderungsgeschichte veröffentlicht. Das Konzept der Einwanderungsgeschichte bzw. der Eingewanderten und ihrer direkten Nachkommen wurde von der Fachkommission der Bundesregierung zu den Rahmenbedingungen der Integrationsfähigkeit im Jahr 2021 empfohlen. Nach diesem Konzept haben Personen eine Einwanderungsgeschichte, die entweder selbst oder deren beiden Elternteile seit dem Jahr 1950 auf das heutige Staatsgebiet Deutschlands eingewandert sind. In Deutschland geborene Nachkommen mit nur einem eingewanderten Elternteil werden als Personen mit einseitiger Einwanderungsgeschichte bezeichnet, zählen laut Definition aber nicht zu den Personen mit Einwanderungsgeschichte. Zuvor wurde im Mikrozensus das Konzept des Migrationshintergrundes genutzt: Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde. Auch in früheren Berufsbildungsberichten wurden die Daten zur Bevölkerung nach dem Migrationshintergrund ausgewiesen. Die Ergebnisse sind daher nicht mit denen des vorliegenden Berichts vergleichbar. Das Statistische Bundesamt veröffentlicht neben dem Konzept der Eingewanderten und ihrer direkten Nachkommen auch weiterhin Ergebnisse nach dem Konzept des Migrationshintergrundes. So hatten im Jahr 2023 29,7 % der Bevölkerung in Deutschland einen Migrationshintergrund (2022: 28,7 %) (vergleiche StBA (2024): Bevölkerung nach Migrationshintergrund. Erstergebnisse des Mikrozensus 2023). Für weitere Informationen zu den verschiedenen Konzepten siehe auch: StBA (2023): Hintergrundpapier für die Veröffentlichung von Ergebnissen zur Bevölkerung nach Einwanderungsgeschichte.

Die Schulabschlüsse von jungen Menschen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit waren im Berichtsjahr 2023 insgesamt niedriger als die der jungen Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit.²⁰⁷ Zudem verließen junge Menschen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit die allgemeinbildende Schule deutlich häufiger ohne einen Hauptschulabschluss als junge Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit.²⁰⁸

Im Jahr 2023 lag der Anteil der Auszubildenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit²⁰⁹ im dualen System nach den Daten der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.) bei 11,1 % (2022: 10,7 %). Je nach Zuständigkeitsbereich fiel der Anteil unterschiedlich aus und reichte 2023 von 21,6 % in den Freien Berufen bis 2,5 % in der Landwirtschaft.²¹⁰

Die Ausbildungsanfängerquote gibt auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.) den Anteil der Wohnbevölkerung an, die eine duale Berufsausbildung beginnen.²¹¹ Im Jahr 2023 lag die Ausbildungsanfängerquote für Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit mit 34,1 % deutlich unter der von Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit mit 54,8 % (2022: 34,5 % versus 53,9 %). Die Ausbildungsanfängerquote von Männern mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit betrug im Jahr 2023 35,5 % (Männer mit deutscher Staatsangehörigkeit: 69,0 %). Für Frauen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit lag die Ausbildungsanfängerquote im Jahr 2023 bei 32,3 % (Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit: 39,9 %; vergleiche Tabelle 17).

²⁰⁷ 2023: Hauptschulabschluss: 30,9% ausländische versus 16,7 % deutsche Jugendliche; mittlerer Abschluss: 39,0 % ausländische versus 43,0 % deutsche Jugendliche; Studienberechtigung: 12,3 % ausländische versus 33,7 % deutsche Jugendliche) (vergleiche StBA (2024): Statistischer Bericht - Allgemeinbildende Schulen. Schuljahr 2023/2024). Zu beachten ist in diesem Kontext, dass ein Zusammenhang zwischen schulischer Qualifikation und dem sozioökonomischen Status der Eltern besteht.

²⁰⁸ 2011: 11,8 % zu 5,0 %; 2012: 11,4 % zu 4,9 %; 2013: 10,9 % zu 4,6 %; 2014: 11,9 % zu 4,9 %; 2015: 11,8 % zu 5,0 %; 2016: 14,2 % zu 4,9 %; 2017: 18,1 % zu 5,2 %; 2018: 18,2 % zu 5,4 %; 2019: 17,6 % zu 5,5 %; 2020: 14,7 % zu 5,1 %, 2021: 15,7 % zu 5,1 %; 2022: 16,0 % zu 6,8 %; 2023: 17,7 % zu 7,1 % (vergleiche StBA: Allgemeinbildende Schulen, Fachserie 11 Reihe 1/Statistischer Bericht, Schuljahre 2011/2012 bis 2023/2024).

²⁰⁹ In der Berufsbildungsstatistik wird die Staatsangehörigkeit der Auszubildenden erfasst, ein möglicher Migrationshintergrund kann jedoch nicht ausgewiesen werden. Als ausländische Auszubildende werden alle Auszubildenden ohne deutschen Pass gezählt. Jugendliche, die sowohl über eine deutsche als auch eine nicht deutsche Staatsangehörigkeit verfügen, werden nicht als ausländische Auszubildende erfasst.

²¹⁰ Ausländeranteile nach Zuständigkeitsbereichen (2023): Freie Berufe: 21,6 %; Handwerk: 12,7 %; Industrie und Handel: 9,4 %; Hauswirtschaft: 7,2 %; Öffentlicher Dienst: 2,8 %, Landwirtschaft: 2,5 %. Zur langfristigen Entwicklung des Ausländeranteils insgesamt und nach Zuständigkeitsbereichen ab 2010 vgl. Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A5.2.

²¹¹ Die Ausbildungsanfängerquote weist hier jeweils für deutsche und ausländische Personen getrennt den Anteil der Ausbildungsanfängerinnen und Ausbildungsanfänger an der entsprechenden Wohnbevölkerung aus. Sie wird nach dem Quotensummenverfahren berechnet, d. h., je Altersjahrgang werden Teilquoten aus Anfängerinnen und Anfängern in Relation zur Wohnbevölkerung berechnet, die dann zur Ausbildungsanfängerquote summiert werden. Vergleiche ausführlicher Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 5.8, sowie Schmidt, Robyn: Indikatoren zur Berufsausbildungsbeteiligung der Wohnbevölkerung an der dualen Berufsausbildung. In: Dionisius, Regina; Niemann, Moritz (Hrsg.): Beteiligung an beruflicher Bildung – Indikatoren und Quoten im Überblick. 2024. 2. Auflage. Kapitel 6. Bonn 2024. Ab dem Berichtsjahr 2021 gilt eine abgeänderte Neuabschlussdefinition im Vergleich zu den vergangenen Berichtsjahren. Die Zeitreihe wurde rückwirkend angepasst. Deshalb können die hier ausgewiesenen Ausbildungsanfängerquoten leicht von Darstellungen in früheren Berufsbildungsberichten abweichen.

Tabelle 17: Ausbildungsanfängerquote für deutsche und ausländische Frauen und Männer

Jahr	Ausbildungsanfängerquote in %						
	Gesamt	Deutsche			Ausländerinnen und Ausländer		
		Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
2014	53,4	56,3	46,0	66,0	31,1	28,8	33,2
2015	52,4	56,7	46,1	66,8	25,9	26,2	25,8
2016	51,7	55,8	44,9	66,2	27,6	26,3	28,6
2017	52,9	55,7	43,6	67,1	34,2	26,9	39,3
2018	54,5	56,5	43,5	68,8	38,7	28,2	46,2
2019	54,4	56,3	42,7	69,3	38,4	29,4	45,1
2020	49,7	51,4	38,1	64,1	35,4	30,7	39,0
2021	50,7	52,7	38,9	65,8	35,1	30,2	39,0
2022	51,4	53,9	39,9	67,3	34,5	30,5	37,8
2023	51,8	54,8	39,9	69,0	34,1	32,3	35,5

Hinweis: Für 2022 ergeben sich aufgrund der rückwirkenden Anpassung der AAQ durch die Zensusumstellung Abweichungen zu den früheren Darstellungen.
 Quelle: "Datenbank Auszubildende" des BIBB auf Basis der Daten der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31. Dezember) und Bevölkerungsfortschreibung des Statistischen Bundesamtes (Bevölkerung am 31. Dezember), Berichtsjahre 2011 bis 2021 auf Grundlage des Zensus 2011, Berichtsjahre 2022 und 2023 auf Grundlage des Zensus 2022. Berechnungen des BIBB.

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Ausbildungsanfängerquote der Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit im Jahr 2023 etwas gesunken (-0,4 Prozentpunkte), während sie für Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit gestiegen ist (+0,9 Prozentpunkte). Der Rückgang der Ausbildungsanfängerquote unter Personen ohne deutschen Pass geht vor allem auf die Entwicklung unter Männern ohne deutsche Staatsangehörigkeit zurück. Bei ihnen sank die Ausbildungsanfängerquote um 2,3 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr, während sie unter Frauen ohne deutsche Staatsangehörigkeit anstieg (+ 1,8 Prozentpunkte).

Bei der Betrachtung der Zeitreihe sind einige Sondereffekte und methodische Umstellungen zu berücksichtigen, die dazu führen, dass die Berichtsjahre bis einschließlich 2021 nur eingeschränkt mit den Berichtsjahren ab 2022 vergleichbar sind.²¹²

Das Durchschnittsalter von Ausbildungsanfängerinnen und Ausbildungsanfängern mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit fiel im Jahr 2023 nach den Daten der Berufsbildungsstatistik deutlich höher aus (22,2 Jahre) als das der Anfängerinnen und Anfänger mit deutscher Staatsangehörigkeit (19,3 Jahre), was unter anderem auf die längeren und oftmals schwierigeren Übergänge von jungen Menschen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit bzw. mit Migrationshintergrund in Ausbildung zurückzuführen sein dürfte.

Seit vielen Jahren zeigen empirische Erhebungen zum Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung (z. B. BIBB-Übergangsstudien, BA/BIBB-Bewerberbefragungen) schlechtere Chancen für junge

²¹² Im Jahr 2022 wurde ein neuer Zensus durchgeführt und die Bevölkerungsfortschreibung anschließend auf Basis des neuen Zensus fortgeführt. Im vergangenen Berufsbildungsbericht wurde die Ausbildungsanfängerquote für 2022 noch auf Basis der Bevölkerungsfortschreibung des Zensus 2011 berechnet, da zum Veröffentlichungszeitpunkt noch keine korrigierten Bevölkerungsdaten auf Grundlage des neuen Zensus vorlagen. Nun liegen die korrigierten Bevölkerungsdaten vor und konnten rückwirkend für 2022 zur Berechnung verwendet werden, sodass die Ausbildungsanfängerquote insgesamt sowie für einzelne Personengruppen für das Berichtsjahr 2022 im aktuellen Berufsbildungsbericht von jener im vergangenen Berufsbildungsbericht abweichen kann. Sondereffekte sind im Zusammenhang mit den Geflüchteten aus der Ukraine zu sehen. Sie wurden im Jahr 2022 bereits im Rahmen der Wohnbevölkerung erfasst, was hier zu einem erheblichen Anstieg der Zahl der ausländischen Personen führte. Es dauert jedoch rund zwei Jahre, bis neu nach Deutschland gekommene ausländische Personen, die eine Ausbildung beginnen wollen, auch ihren Weg in das duale System finden (vergleiche Schmidt, Robyn; Kroll, Stephan: Integration junger Geflüchteter in das duale System der Berufsausbildung als wichtige Säule zur Fachkräftesicherung: Wie gut gelingt sie? Deskriptive Auswertungen auf Basis der Berufsbildungsstatistik. Bonn 2024). Siehe auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 5.8.

Menschen mit Migrationshintergrund. Als mögliche Erklärungsansätze für die niedrigeren Einmündungschancen in Ausbildung werden neben den häufig geringeren schulischen Qualifikationen z. B. auch unterschiedliche Berufswahlpräferenzen, sonstige Rahmenbedingungen wie die regionale Ausbildungsmarktsituation, mangelnde Deutschkenntnisse, geringere Teilnahme an betrieblichen Praktika oder auch die Selektionsprozesse der Betriebe bei der Vergabe von Ausbildungsplätzen diskutiert. Die Ergebnisse zeigen darüber hinaus, dass es große Unterschiede nach Herkunftsregionen gibt. So ist es insbesondere für junge Menschen mit türkischer oder arabischer Herkunft erheblich schwerer, einen Ausbildungsplatz zu finden.²¹³

Gleichwohl leisten Auszubildende mit ausländischer Staatsangehörigkeit einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung in Deutschland. Dies zeigt ein Blick auf die Entwicklung der Absolventenzahlen differenziert nach Staatsangehörigkeit. Quelle ist die Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. In der Berufsbildungsstatistik gelten alle Auszubildenden ohne deutsche Staatsangehörigkeit als ausländische Auszubildende. Erhoben wird die Staatsangehörigkeit, nicht jedoch ein Migrations- oder Fluchthintergrund oder der Aufenthaltsstatus.

Nach den Daten der Berufsbildungsstatistik ging die Zahl der Absolventinnen und Absolventen einer dualen Berufsausbildung in den letzten Jahren stetig zurück (vergleiche Schaubild 20). 2023 erwarben 347.565 Auszubildende einen Berufsabschluss, 131.466 (-27,4 %) weniger als 2010. Zu berücksichtigen ist, dass das BIBB aufgrund von Meldefehlern für 2023 von einer leichten Untererfassung der Absolventenzahlen ausgeht.²¹⁴ Gleichzeitig nahm die Zahl der Absolventen ohne deutschen Pass bis zum Berichtsjahr 2022 deutlich zu (+16.179 bzw. +78,7 % zu 2010). Auch wenn die Zahl der ausländischen Absolventen im Jahr 2023 rückläufig war, liegt sie immer noch deutlich über dem Wert von 2010 (+11.265 bzw. +54,8 %). Ohne die ausländischen Auszubildenden wäre der Rückgang der Absolventenzahlen demnach noch stärker ausgefallen (-31,1 %), mit den entsprechenden negativen Konsequenzen für die betriebliche Seite auf der Suche nach ausgebildeten Fachkräften.

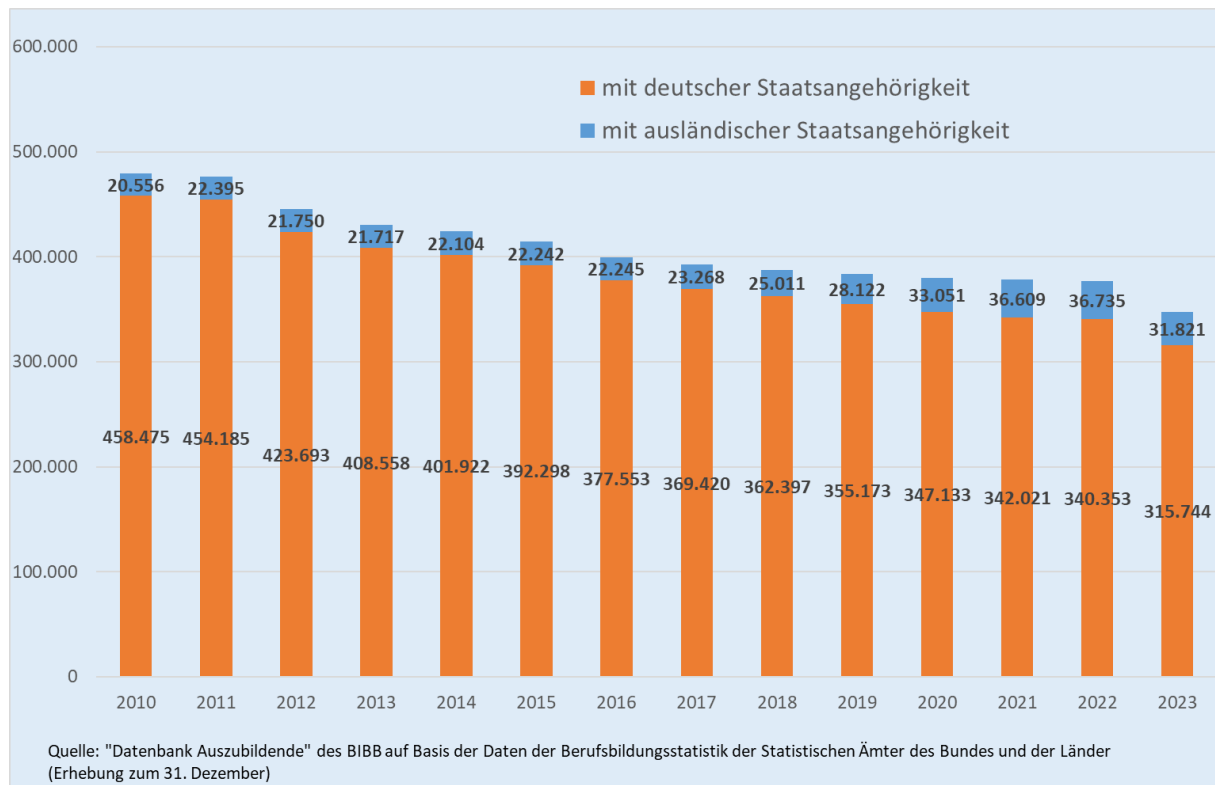
Zum Anstieg der Zahl der ausländischen Absolventinnen und Absolventen haben in den letzten Jahren insbesondere auch Absolventinnen und Absolventen mit einer Staatsangehörigkeit aus einem nicht europäischen Asylherkunftsland beigetragen.²¹⁵

²¹³ Vergleiche Beicht, Ursula (2017): Ausbildungschancen von Ausbildungsstellenbewerbern und -bewerberinnen mit Migrationshintergrund. Aktuelle Situation 2016 und Entwicklung seit 2004 (bibb.de/dienst/publikationen/de/8331). Für Ergebnisse für 2021 vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A 8.1, sowie Eberhard, Verena; Schuß, Eric (2021): Chancen auf eine betriebliche Ausbildungsstelle von Geflüchteten und Personen mit und ohne Migrationshintergrund. Version 1.0. Bonn (lit.bibb.de/vufind/Record/DS-185809).

²¹⁴ Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 5.7).

²¹⁵ Vergleiche Schmidt, Robyn; Uhly, Alexandra; Kroll, Stephan (2024): Ausländische Auszubildende in der dualen Berufsausbildung nach einzelnen Nationalitäten, Deutschland 2008 bis 2023. Ergebnisse auf Basis der Berufsbildungsstatistik. 1. Auflage. Bonn (https://www.bibb.de/dokumente/xls/dazubi_zusatztabellen_auslaendische-azubis_staatsangehoerigkeiten_ab2008.xlsx)

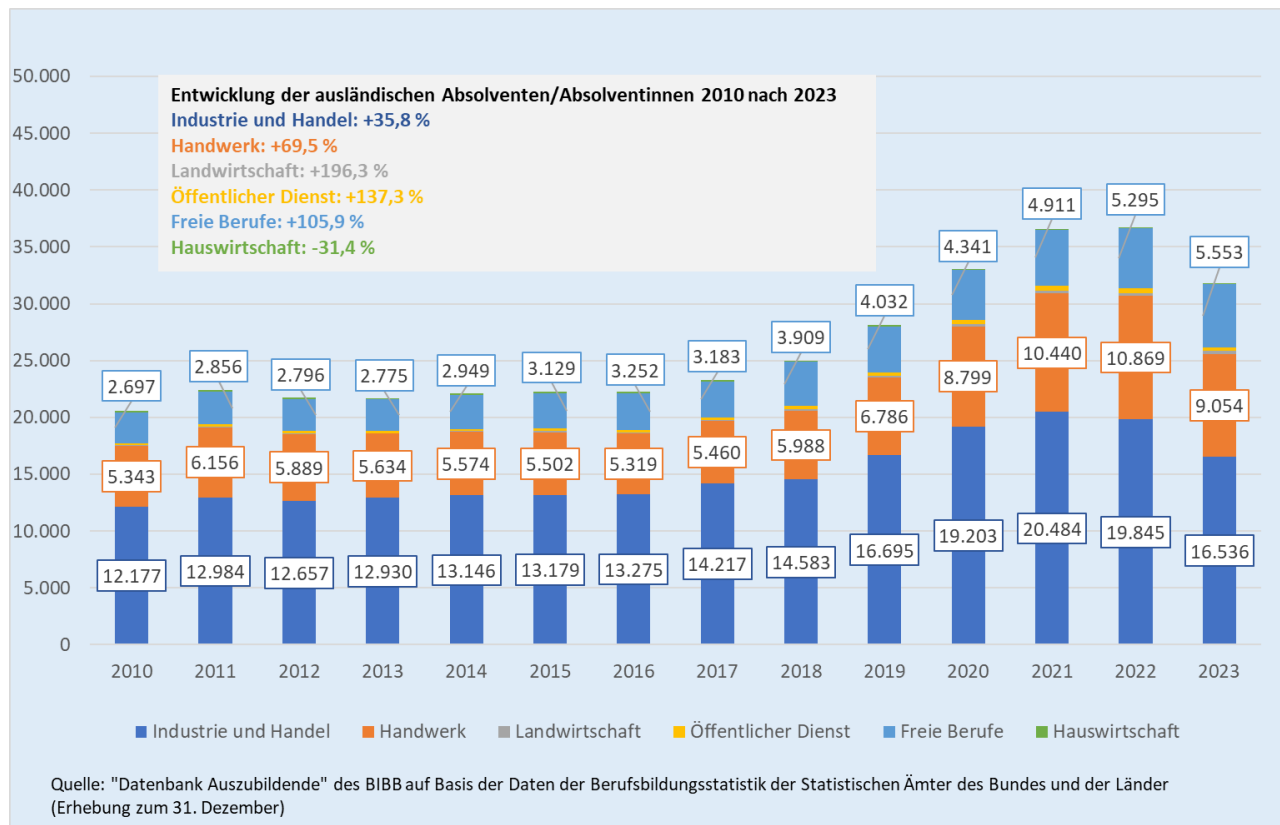
Schaubild 20: Absolventinnen und Absolventen in der dualen Berufsausbildung (BBiG/HwO) nach Staatsangehörigkeit



Den höchsten Anteil an ausländischen Absolventinnen und Absolventen wiesen 2023 mit 18,1 % (2010: 7,5 %) die Freien Berufen auf, gefolgt vom Handwerk mit 11,3 % (2010: 4,6 %) und Industrie und Handel mit 7,8 % (2010: 4,1 %).

Während die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen mit deutscher Staatsangehörigkeit in den letzten Jahren in nahezu allen Zuständigkeitsbereichen (Ausnahme: Öffentlicher Dienst) deutlich rückläufig war, konnten auf der anderen Seite nahezu alle Zuständigkeitsbereiche (Ausnahme: Hauswirtschaft) von der verstärkten Teilhabe ausländischer Auszubildender an einer dualen Berufsausbildung profitieren (vergleiche Schaubild 21).

Schaubild 21: Ausländische Absolventinnen und Absolventen einer dualen Berufsausbildung (BBiG/HwO) nach Zuständigkeitsbereichen



Im Bereich Industrie und Handel gilt dies z. B. für Ausbildungsberufe aus dem Hotel- und Gaststättenbereich. So ist die Zahl der ausländischen Absolventinnen und Absolventen in den Berufen Köchin/Koch (+154,8 %), Fachkraft für Gastronomie (+131,9 %), Hotelfachfrau/Hotelfachmann (+101,5 %), Fachfrau für Systemgastronomie/Fachmann für Systemgastronomie (+83,7 %) und Fachmann/Fachfrau für Restaurants- und Veranstaltungsgastronomie (+66,2 %) von 2010 zu 2023 deutlich angestiegen.²¹⁶ Der Ausländeranteil unter den Absolventinnen und Absolventen lag hier mit Werten zwischen rund 20 % und knapp unter 50 % deutlich über dem Durchschnitt. Dies ist gerade für die genannten Berufe besonders wichtig, da hier die Zahlen der Absolventinnen und Absolventen mit deutscher Staatsangehörigkeit in den letzten Jahren deutlich zurückgegangen sind und die ausländischen Auszubildenden einen wichtigen Beitrag leisten, die Fachkräftelücke zu verkleinern.

Im Bereich Handwerk kam es z. B. in den Berufen Elektroniker/-in (+358,0 %), Anlagenmechaniker/-in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik (+324,7 %) oder auch Maurer/Maurerin (+110,5 %) zu deutlichen Anstiegen ausländischer Absolventinnen und Absolventen. Bei den Freien Berufen gilt dies für die Berufe Zahnmedizinische/-r Fachangestellte/-r (+151,5 %), Medizinische/-r Fachangestellte/-r (+123,8 %) sowie Steuerfachangestellte/-r (+106,4 %). Dies sind nur einige Beispiele einer Reihe von Ausbildungsberufen, in denen die Zahl der ausländischen Absolventinnen und Absolventen im beschriebenen Zeitraum teils deutlich angestiegen ist.

²¹⁶ Um stärkere Verzerrungen aufgrund zu geringer Fallzahlen zu vermeiden, wurden in die Betrachtung nur Ausbildungsberufe einbezogen, die im Berichtsjahr 2010 bereits 100 oder mehr ausländischen Prüfungsabsolventinnen und -absolventen zu verzeichnen hatten.

Es bleibt jedoch auch zu konstatieren, dass Personen mit Einwanderungsgeschichte überdurchschnittlich häufig ohne Berufsabschluss verbleiben (vergleiche Kapitel 2.5.2). Die Verbesserung der Ausbildungschancen und der Ausbildungsbeteiligung junger Menschen mit Einwanderungsgeschichte bzw. Migrationshintergrund ist daher von zentraler Bedeutung.

An dieser Stelle sei auf den Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025 verwiesen, der sich in Kapitel C dem Schwerpunkt „Einwanderungsgesellschaft“ widmet.

2.4.6 Vertragslösungen

Im Berichtsjahr 2023 wurden nach den Ergebnissen der Berufsbildungsstatistik bundesweit insgesamt 157.974 Ausbildungsverträge der dualen Berufsausbildung vorzeitig gelöst. Die Vertragslösungsquote²¹⁷ lag bei 29,7 % und blieb damit nahezu unverändert gegenüber dem Vorjahr (2022: 29,5 %). Zuletzt war die Lösungsquote im Vorjahresvergleich merklich gestiegen (2021: +1,6 Prozentpunkte; 2022: +2,8 Prozentpunkte)

Es ist zu beachten, dass die Vertragslösungsquote nicht mit einer Abbruchquote gleichzusetzen ist, da eine vorzeitige Vertragslösung für einen großen Teil der jungen Menschen keinen gänzlichen Austritt aus dem System der dualen Berufsausbildung bedeutet. So schließt etwa die Hälfte²¹⁸ der Auszubildenden mit vorzeitiger Vertragslösung erneut einen Ausbildungsvertrag im dualen System ab.²¹⁹

Im längerfristigen Zeitverlauf schwankte die Vertragslösungsquote in Deutschland im Bundesdurchschnitt viele Jahre zwischen 20 % und 25 % (siehe Schaubild 22).²²⁰ Im Jahr 2016 wurde erstmals ein Wert knapp oberhalb dieses Schwankungsbereichs beobachtet. Seit 2008 hat sich Lösungsquote mit wenigen Ausnahmen in den meisten Jahren erhöht. Eine besondere Ausnahme bildete das Covid 19-Jahr 2020, in dem die Lösungsquote deutlich zurückging. Wie bereits in früheren Berufsbildungsberichten ausführlicher dargestellt, kann dieser Rückgang größtenteils auf die Unsicherheiten im ersten Jahr der Covid 19-Pandemie zurückgeführt werden.²²¹

²¹⁷ Die Vertragslösungsquote gibt den Anteil der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge an den begonnenen Ausbildungsverträgen der dualen Berufsausbildung wider. Da zum aktuellen Berichtsjahr nicht bekannt ist, wie viele der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag künftig ihren Vertrag vorzeitig lösen werden, wird bei der Berechnung der Vertragslösungsquote ein „Schichtenmodell“ herangezogen, das die Lösungsquote der aktuellen Ausbildungskohorte näherungsweise ermittelt. Zu weiteren Details zur Lösungsquotenberechnung siehe Erläuterungen in DAZUBI-Online unter bibb.de/dokumente/pdf/dazubi_daten.pdf und den beiden BIBB-Indikatorenseiten LQneu unter bibb.de/de/4705.php und LQalt unter bibb.de/de/4709.php.

²¹⁸ Der Anteil variiert je nach Spezifika der jeweiligen Studie (z. B. Länge des betrachteten Zeitraums nach der Vertragslösung). Für detaillierte Informationen zu den einzelnen Studien und den entsprechenden Anteilen siehe BIBB-Datenreport 2021, Kapitel A 5.6 sowie Uhly, Alexandra (2015): Vorzeitige Vertragslösungen und Ausbildungsverlauf in der dualen Berufsausbildung. Forschungsstand, Datenlage und Analysemöglichkeiten auf Basis der Berufsbildungsstatistik, Bonn.

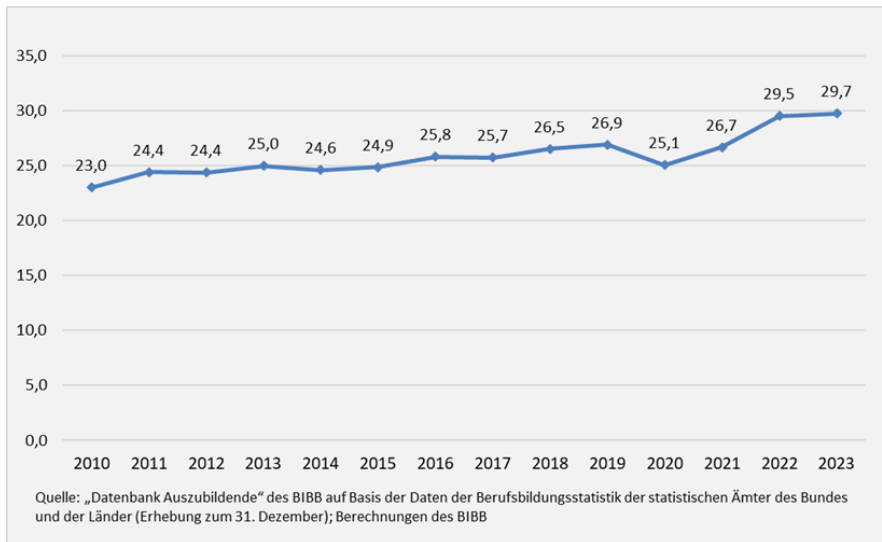
²¹⁹ Vertragslösungen in der dualen Berufsausbildung erfolgen i. d. R. durch einen Aufhebungsvertrag oder durch Kündigung. Ob die vorzeitige Lösung des Ausbildungsvertrags einen gänzlichen Abbruch der dualen Berufsausbildung bedeutet, kann auf Basis der Berufsbildungsstatistik nicht betrachtet werden, da sie keine personenbezogenen Verlaufsdaten liefert. Die Daten aus den verschiedenen Ausbildungsverträgen einer Person bzw. die Daten zu einem Ausbildungsvertrag aus den verschiedenen Berichtsjahren können nicht miteinander verknüpft werden. Um Informationen über den Verbleib nach einer vorzeitigen Vertragslösung zu erhalten, müssen Analysen und Studien herangezogen werden, die auf anderen Datenquellen wie z. B. dem NEPS basieren. In der Schweiz liegen für die duale Berufsausbildung auf Basis der amtlichen Statistik personenbezogene Verlaufsdaten vor, wodurch die Berechnung einer personenbezogenen Vertragslösungsquote möglich ist. Für die Eintrittskohorte 2019 bis 31.12.2023 fiel die personenbezogene Lösungsquote mit 25,1 % rund 6 Prozentpunkte niedriger aus als die vertragsbezogene Quote (31,4 %). Vergleiche hierzu ausführlich auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 5.6.).

²²⁰ Für eine längere Zeitreihe ab dem Jahr 1993 siehe Datenreport 2025, Kapitel A 5.6.

²²¹ Vergleiche hierzu Uhly, Alexandra (2021): Ausbildungsverlauf unter Pandemiebedingungen – Vorzeitige Vertragslösungen und Abschlussprüfungen in der dualen Berufsausbildung im Jahr 2020. Deskriptive Analysen auf Basis der Berufsbildungsstatistik. BIBB Discussion Paper. Bonn (https://res.bibb.de/vet-repository_779603) sowie Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022, Kapitel A 5.6.

Analysen des BIBB zeigen, dass die Vertragslösungsquote im Bundesdurchschnitt seit den 1990er-Jahren in Zusammenhang mit der Lage auf dem Ausbildungsmarkt schwankte. In Jahren mit einer aus Sicht der Auszubildenden günstigen ANR am Ausbildungsmarkt ist die Lösungsquote tendenziell höher als bei einer eher ungünstigen, niedrigeren ANR. Eine Ursache hierfür könnte u. a. sein, dass junge Menschen bei einem größeren Angebot an Ausbildungsstellen bei Unzufriedenheit häufiger ihren Ausbildungsvertrag lösen, weil sie sich bessere Chance ausrechnen, in ein anderes, bevorzugtes Ausbildungsverhältnis zu wechseln.²²²

Schaubild 22: Entwicklung der Vertragslösungsquote (LQneu) 2010 bis 2023 (in %)



Grundsätzlich liefert die Berufsbildungsstatistik nur Daten zum Ausmaß der Vertragslösungen. Sie erhebt weder die Gründe für die vorzeitige Lösung der Ausbildungsverträge noch den Verbleib der jungen Menschen. Es gibt verschiedene Studien, die Auszubildende und Ausbildungsbetriebe direkt nach den Gründen von Vertragslösungen befragen.²²³ Werden junge Menschen bzw. (ehemalige) Auszubildende befragt, nennen diese überwiegend betriebliche Probleme wie z. B. Kommunikationsprobleme oder Konflikte mit Ausbilderinnen bzw. Ausbildern und Vorgesetzten, eine mangelhafte Ausbildungsqualität, ungünstige Arbeitsbedingungen, aber auch persönliche und gesundheitliche Gründe sowie falsche Berufsvorstellungen. Betriebe bzw. Ausbilderinnen und Ausbilder führen überwiegend Gründe an, die in der Verantwortung der jungen Erwachsenen liegen wie z. B. mangelnde Ausbildungsleistungen der Auszubildenden wie auch deren mangelnde Motivation oder Integration in das Betriebsgeschehen sowie falsche Berufsvorstellungen. Zu beachten ist allerdings, dass die direkte Frage nach den Gründen für eine vorzeitige Vertragslösung die Gefahr einer nachträglichen Rechtfertigung mit sich bringt und somit keine Ursachenanalyse darstellt. Vertragslösungen können ebenso durch Berufswechsel der Auszubildenden, Wechsel von einer außerbetrieblichen in eine betriebliche Ausbildung oder auch Insolvenz und Schließung des Betriebs begründet sein. Sie sind also keineswegs alle mit einem Ausbildungsabbruch gleichzusetzen.

Eine Analyse des BIBB untersuchte anhand der Daten des Nationalen Bildungspanels (NEPS), warum sich junge Menschen für eine Vertragslösung entscheiden.²²⁴ Die Ergebnisse zeigen einen Zusammen-

²²² Vergleiche hierzu auch Uhly, Alexandra; Neises, Frank (2023): Vorzeitige Vertragslösungen in der dualen Berufsausbildung - Aktuelle empirische Befunde der Berufsbildungsstatistik und Maßnahmen – Ein Überblick. Bonn

²²³ Vergleiche hierzu ausführlich BIBB-Datenreport 2025, Kapitel A 5.6.

²²⁴ Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023, Kapitel A 8.3.

hang zwischen Vertragslösungsrisiko und erfolgten Kompromissen bei der Berufswahl. Das Risiko einer vorzeitigen Beendigung der Berufsausbildung ist umso höher, je weiter der Ausbildungsberuf hinsichtlich der Berufsfachlichkeit von den eigenen Berufsaspirationen abweicht. Zudem korreliert die Entscheidung für oder gegen eine Vertragslösung mit der Wahrnehmung der eigenen Ausbildungssituation. Das Risiko einer Vertragslösung ist erhöht, wenn die Ausbildung keinen Spaß macht, die Erfolgswahrscheinlichkeit gering eingeschätzt wird und die Ausbildung als (körperlich) belastend wahrgenommen wird.

In Bezug auf den weiteren Verlauf nach der vorzeitigen Beendigung eines Ausbildungsverhältnisses kann eine BIBB-Analyse auf Basis des NEPS Aufschluss geben.²²⁵ Durch die Möglichkeit, mit dem NEPS Bildungsverläufe nachzuzeichnen, stellt die NEPS-Analyse eine wichtige Ergänzung zu den Daten der amtlichen Statistik dar. Nach den Analysen des BIBB begaben sich rund 64 % der Befragten nach der vorzeitigen Vertragslösung wieder in eine Form der vollqualifizierenden Ausbildung, wobei rund jede bzw. jeder Fünfte dabei einen zeitlich nahtlosen Übergang in die nächste Ausbildungsepisode erfuhr. Während rund die Hälfte der Befragten erneut eine duale Berufsausbildung begann, nahmen rund 14 % eine andere Form der Ausbildung wie eine berufsfachschulische Ausbildung oder ein Studium auf.²²⁶

Die Vertragslösungsquote variiert nach den Ergebnissen der Berufsbildungsstatistik deutlich zwischen den einzelnen Ausbildungsberufen. Betrachtet man die 20 Berufe mit den jeweils höchsten und niedrigsten Lösungsquoten, so schwankten die Lösungsquoten im Jahr 2023 zwischen 5,8 % und 50,5 %.²²⁷ Die Ranglisten zeigten nur wenige Veränderungen gegenüber dem Vorjahr.

Die höchste Vertragslösungsquote wies im Jahr 2023 der Beruf Fachkraft für Möbel-, Küchen- und Umzugsservice auf (50,5 %). Auch in Berufen des Hotel- und Gastgewerbes fielen die Lösungsquoten überdurchschnittlich hoch aus: Fachfrau für Systemgastronomie /Fachmann für Systemgastronomie (49,9 %), Köchin/Koch (46,7 %), Fachfrau für Restaurants- und Veranstaltungsgastronomie/Fachmann für Restaurants- und Veranstaltungsgastronomie (44,6 %), Hotelfachfrau/Hotelfachmann (41,7 %) sowie Fachkraft Küche (41,1%).

Vergleichsweise hohe Quoten von über 45 % verzeichneten außerdem die Berufe Friseurin/Friseur (49,6 %), Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk/Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk (49,3 %), Fachkraft für Schutz und Sicherheit (48,8 %), Gebäudereinigerin/Gebäudereiniger (48,1 %), Sport- und Fitnesskauffrau/Sport- und Fitnesskaufmann (47,9 %), Berufskraftfahrer/-in (47,0 %) sowie Malerin und Lackiererin/Maler und Lackierer (46,4 %).

Die niedrigste Vertragslösungsquote verzeichnete im Jahr 2023 der Beruf Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste/Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste (5,8 %). Sehr niedrige Vertragslösungsquoten von unter 12 % wiesen zudem folgende Berufe auf: Verwaltungsfachangestellte/Verwaltungsfachangestellter (5,9 %), Straßenwärterin/Straßenwärter (8,2 %), Medienkauffrau/Medienkaufmann für Digital und Print (8,5 %), Forstwirtin/Forstwirt (8,9 %), Eisenbahnerin/Eisenbahner im Betriebsdienst Lokführer/-in und Transport (9,8 %)²²⁸, Fertigungsmechaniker/-in (10,3 %), Elektroniker/-in für Automatisierungstechnik (10,7 %), Bankkauffrau/Bankkaufmann

²²⁵ Vergleiche DOI:10.5157/NEPS:SC4:10.0.0.

²²⁶ Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse der BIBB-Analyse auf Basis der NEPS-Daten findet sich im Berufsbildungsbericht 2020, Kapitel 2.4.7, sowie im Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2020, Kapitel A 8.3.

²²⁷ In die Berechnungen einbezogen wurden staatlich anerkannte Berufe im dualen System mit mindestens 300 begonnenen Ausbildungsverträgen.

²²⁸ Aus methodischen Gründen ist die Lösungsquote leicht verzerrt (siehe ausführlich Datenreport 2025, Kap. 5.6).

(11,0 %), Fachkraft für Abwassertechnik (11,1 %) und Fachangestellte/Fachangestellter für Arbeitsmarktdienstleistungen (11,2 %).

Die Vertragslösungsquote fiel umso höher aus, je niedriger der allgemeinbildende Schulabschluss der Auszubildenden war (ohne Hauptschulabschluss: 44,1 %, mit Hauptschulabschluss: 42,8 %, mit mittlerem Abschluss: 28,0 %, mit Studienberechtigung: 18,1 %).

Unterschiede zeigten sich auch bei den Verträgen der Auszubildenden mit deutscher und mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Von den Ausbildungsverträgen der Auszubildenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit wurden im Durchschnitt 39,5 % vorzeitig gelöst, von den Verträgen der Auszubildenden mit deutscher Staatsangehörigkeit 28,4 %. Teilweise können die Unterschiede in den Lösungsquoten aber auch auf Unterschiede hinsichtlich des höchsten allgemeinbildenden Schulabschlusses zurückgeführt werden.

Insgesamt sollte hier vorsichtig interpretiert werden, da die Zusammenhänge komplex sind. Zum Beispiel können Vertragslösungen bei einer Personengruppe höher ausfallen, weil diese stärker in Ausbildungsberufen, Betrieben oder Regionen mit hohen Lösungsquoten zu finden sind. Zum anderen können die Lösungsquoten in Berufen höher ausfallen, weil Personen mit höherer Lösungswahrscheinlichkeit dort stärker vertreten sind.

Im Gesamtdurchschnitt des dualen Systems fiel die Vertragslösungsquote von Frauen (30,1 %) etwas höher als die von Männern (29,5 %).²²⁹ Differenziert nach Zuständigkeitsbereich²³⁰ zeigten sich teils stärkere Unterschiede. Relativ hoch fielen die Lösungsquoten der Frauen im Vergleich zu den Männern in den Ausbildungsberufen des Handwerks (Frauen: 39,0 %; Männer: 35,8 %) und der Landwirtschaft (Frauen: 33,4 %; Männer: 30,4 %) aus. Höhere Lösungsquoten der Männer im Vergleich zu den Frauen zeigten sich in den Ausbildungsberufen des Öffentlichen Dienstes (Frauen: 8,2 %; Männer: 10,9 %) und der Freien Berufe (Frauen: 32,8 %; Männer: 34,3 %). Es fällt auf, dass die höheren Lösungsquoten von Frauen insbesondere in den Zuständigkeitsbereichen mit einem geringeren Frauenanteil an den Auszubildenden zu beobachten waren.²³¹ Umgekehrt fielen auch die Lösungsquoten der Männer in den Zuständigkeitsbereichen etwas höher aus, in denen der Männeranteil vergleichsweise gering war.

Der Anteil vorzeitig gelöster bzw. nicht angetretener Verträge fällt in Kleinstbetrieben am höchsten aus und nimmt mit zunehmender Betriebsgröße ab. Zu diesem Ergebnis kommt eine Analyse des IAB anhand der Daten des IAB-Betriebspanels 2019.²³²

Nicht jede vorzeitige Vertragslösung ist problematisch. Vertragslösungen sind aber für beide Seiten (Betriebe und junge Menschen) mit Unsicherheiten, einem Verlust von Zeit, Energie und anderen Ressourcen verbunden. Im ungünstigsten Fall können sie zu einem Ausstieg aus der Ausbildungsbeziehung sowohl der jungen Menschen als auch der Betriebe führen.

²²⁹ Für weitergehende Analysen vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 5.6.

²³⁰ Durchschnitt über alle Berufe im Zuständigkeitsbereich.

²³¹ Frauenanteil an allen Auszubildenden nach Zuständigkeitsbereichen im Berichtsjahr 2023: Handwerk 16,9 %, Landwirtschaft 25,3 %, Industrie und Handel 32,9 %, Öffentlicher Dienst 62,3 %, Hauswirtschaft 82,4 %, Freie Berufe 90,1 % (Auszubildende insgesamt 34,7 %; vergleiche ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 5.2).

²³² Vergleiche Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2021): Betriebliche Ausbildung in Deutschland. Unbesetzte Ausbildungsplätze und vorzeitig gelöste Verträge erschweren Fachkräftesicherung. IAB-Kurzbericht 3/2021. Nürnberg (doku.iab.de/kurzber/2021/kb2021-03.pdf).

2.4.7 Prüfungserfolg

Im Jahr 2023 haben nach Analysen des BIBB anhand der Daten der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder 347.565 Auszubildende des dualen Systems die Abschlussprüfung bestanden und damit ihre Berufsausbildung mit einem qualifizierten Berufsabschluss beendet (2019: 383.292; 2020: 380.184; 2021: 378.630, 2022: 377.088). Zu beachten ist, dass das BIBB hier aufgrund von Meldefehlern von einer Unterschätzung ausgeht.²³³ Der vergleichsweise starke Rückgang im Vergleich zum Vorjahr ist auch eine Folge der starken Einbrüche bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Zuge der Covid 19-Pandemie im Jahr 2020, die sich nun, drei Jahre später, auf die Absolventenzahlen auswirken.

Bezogen auf alle durchgeführten Abschlussprüfungen (Prüfungsteilnahmen) der Auszubildenden lag die Erfolgsquote bei 88,0 % (2019: 90,5 %; 2020: 89,6 %; 2021: 88,6 %; 2022: 88,2 %).²³⁴

Wird nicht die Anzahl der 394.866 durchgeführten Abschlussprüfungen (363.174 Erstprüfungen, 31.692 Wiederholungsprüfungen), sondern die der 382.698 an Abschlussprüfungen teilnehmenden Personen als Bezugsgröße zugrunde gelegt,²³⁵ fiel die Erfolgsquote mit 90,8 % etwas höher aus (2019: 92,8 %; 2020: 92,3 %; 2021: 91,5 %; 2022: 90,9 %).²³⁶

Seit 2020 gehen die Erfolgsquoten zurück. Im Jahr 2023 fiel dieser Rückgang im Vorjahresvergleich allerdings mit 0,2 bzw. 0,1 Prozentpunkten sehr gering aus.

90,3 % der Teilnehmenden gelang es, direkt im ersten Versuch einen qualifizierten Berufsabschluss zu erwerben. Für alle Personen, die irgendwann zuvor nicht bestanden hatten und 2023 an einer ersten Wiederholungsprüfung teilnahmen, betrug die Erfolgsquote 64,0 %. Bei der zweiten Wiederholungsprüfung lag die Erfolgsquote 2023 bei 49,2 %.

Unter den Auszubildenden bestanden insgesamt 35.133 Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmer die Abschlussprüfung nicht. Die überwiegende Mehrheit hatte hierbei jedoch noch nicht den letzten Prüfungsversuch genutzt. Wer beim zweiten Wiederholungstermin die Prüfung nicht bestanden hat, hat keine weitere Wiederholungsmöglichkeit. Im Berichtsjahr 2023 hatten 2.841 Personen die Prüfung endgültig nicht bestanden. Das entspricht einem Anteil von 0,7 % bezogen auf alle prüfungsteilnehmenden Auszubildenden (2019 und 2020: 0,5 %; 2021 und 2022: 0,6 %).

Der Anteil der Wiederholungsprüfungen an allen Prüfungen betrug 8,0 % und fiel somit nur geringfügig höher aus als in den letzten zehn Jahren (6 % bis 7 %).

²³³ Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A5.7.

²³⁴ Zur langfristigen Entwicklung der Abschlussprüfungen seit 1977 sowie einer Analyse der Teilnahmen an Abschlussprüfungen und der Indikatoren des Prüfungserfolgs vergleiche Uhly, Alexandra (2021): *Ausbildungsverlauf unter Pandemiebedingungen – Vorzeitige Vertragslösungen und Abschlussprüfungen in der dualen Berufsausbildung im Jahr 2020*. Deskriptive Analysen auf Basis der Berufsbildungsstatistik. BIBB Discussion Paper. Bonn (res.bibb.de/vet-repository/779603).

²³⁵ Bei der Zahl der Prüfungsteilnehmerinnen und Prüfungsteilnehmer handelt es sich um den Unterschied zur Zahl der Prüfungsteilnahmen, die eine fallbezogene Größe ist, um eine personenbezogene Größe. Entsprechend wird jede Person, die sich im Berichtsjahr prüfen lässt, unabhängig von der Anzahl ihrer Prüfungsteilnahmen nur einmal gezählt. Somit ist die Zahl der Prüfungsteilnehmerinnen und Prüfungsteilnehmer in der Regel kleiner als die der Prüfungsteilnahmen in einem Kalenderjahr. Für weitere Informationen zu den verschiedenen Quoten und Ergebnissen zum Prüfungserfolg vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 5.7.

²³⁶ Generell ist bei der Analyse des Prüfungserfolgs auf Basis der Berufsbildungsstatistik allerdings zu beachten, dass der Prüfungserfolg bzw. -misserfolg nur erfasst wird, wenn sich Auszubildende überhaupt zu einer Abschlussprüfung anmelden bzw. daran teilnehmen.

Bei Männern (90,0 %) lag die Prüfungserfolgsquote leicht unter der der Frauen (92,2 %), wobei Männer diese erst mit einem etwas höheren Anteil an Wiederholungsprüfungen erreichten (Anteil Wiederholungsprüfungen Männer: 8,8 %; Frauen: 6,7 %).

Zu den dualen Ausbildungsberufen mit den niedrigsten Prüfungserfolgsquoten 2023 zählten die Berufe Tiefbaufacharbeiter/-in (66,2 %), Hochbaufacharbeiter/-in (69,7 %), Ausbaufacharbeiter/-in (71,4 %) und Dachdecker/-in (75,0 %).

Die höchsten Erfolgsquoten wiesen die Berufe Technische/-r Produktdesigner/-in (99,4 %), Chemielaborant/-in (99,4 %), Biologielaborant/-in (99,3 %) und Werkzeugmechaniker/-in (99,2 %) auf.²³⁷

2.5 Übergang in den Arbeitsmarkt

2.5.1 Übernahmeverhalten der Betriebe/Übergang in Beschäftigung

Aussagen zur Übernahme von erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen einer Ausbildung lassen sich anhand der Daten des IAB-Betriebspanels treffen. Die Übernahmequote gibt an, wie viele Ausbildungsabsolventinnen und -absolventen ein Beschäftigungsverhältnis in ihrem Ausbildungsbetrieb aufnehmen.

2023 lag die Übernahmequote bei 76 %.²³⁸ Im ersten Jahr der Pandemie war die Übernahmequote auf 72 % gesunken. 2021 (75 %) war dann bereits wieder ein leichter Anstieg zu beobachten, der sich 2022 fortgesetzt hat. Die Quote liegt somit deutlich über der Quote früherer Jahre. Bezogen auf die Zeitreihe ab dem Jahr 2000 wurden 2019 und 2022 mit 77 % die höchsten Übernahmequoten verzeichnet.²³⁹

Mit zunehmender Betriebsgrößenklasse steigt die Übernahmequote in Beschäftigung (1 bis 9 Beschäftigte: 59 %; 10 bis 49 Beschäftigte: 73 %; 50 bis 499 Beschäftigte: 77 %; 500 und mehr Beschäftigte: 90 %).

Zu beachten ist, dass Übergänge in Beschäftigung in einem anderen Betrieb als dem Ausbildungsbetrieb oder auch die Aufnahme eines Studiums oder anderer beruflicher Qualifikationen hier nicht erfasst werden.

²³⁷ Berücksichtigt wurden Ausbildungsberufe mit mindestens 300 Prüfungsteilnehmerinnen/-teilnehmern im Berichtsjahr 2023. Für eine ausführlichere Darstellung vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 5.7.

²³⁸ Vergleiche iab.de/daten/kennzahlen-zur-betrieblichen-ausbildung-in-deutschland-2023/

²³⁹ Für eine längere Zeitreihe vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2024, Kapitel A10.1.1.

2.5.2 Junge Erwachsene ohne Berufsabschluss

Im Jahr 2023 verfügten nach Berechnungen auf Basis des Mikrozensus²⁴⁰ 19,0 % der jungen Erwachsenen im Alter von 20 bis 34 Jahren in Deutschland über keinen Berufsabschluss. Hochgerechnet lag die Zahl der nicht formal Qualifizierten (nfQ)²⁴¹ bzw. der Ungelernten in dieser Altersgruppe bei 2,86 Mio. (vergleiche Tabelle 18).²⁴² Junge Erwachsene ohne formale Qualifizierung verfügen über schlechtere Voraussetzungen für eine dauerhafte qualifizierte Beteiligung am Erwerbsleben.²⁴³ Dies ist mit erheblichen negativen Konsequenzen für die Betroffenen und die Gesellschaft insgesamt verbunden. So tragen Personen ohne Berufsabschluss u. a. ein höheres Risiko der Arbeitslosigkeit, insbesondere der Langzeitarbeitslosigkeit, und verdienen im Vergleich zu Beschäftigten mit Berufsabschluss im Durchschnitt deutlich weniger. Auch werden vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung vor allem junge Menschen als Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt gebraucht.

Im Vergleich zum Vorjahr ist die nfQ-Quote in der Altersgruppe der 20- bis 34-Jährigen im Jahr 2023 um 0,1 Prozentpunkte gesunken (2022: 19,1 %). Die absolute Zahl der jungen Erwachsenen im Alter von 20 bis 34 Jahren ohne Berufsabschluss ist gleich geblieben (vergleiche Tabelle 18). Bei der Interpretation der Ergebnisse im längeren Zeitverlauf ist zu beachten, dass sich die Erhebungsmethodik des Mikrozensus im Jahr 2020 weitreichend verändert hat.²⁴⁴ Dadurch ist ein Vergleich der nfQ-Quote ab dem Berichtsjahr 2020 mit den Vorjahren nur noch stark eingeschränkt bzw. gar nicht mehr möglich.²⁴⁵

Der Anteil der nicht formal Qualifizierten unterscheidet sich nach Altersgruppen: Bei den jüngeren Erwachsenen im Alter von 20 bis 24 Jahren fiel die nfQ-Quote mit 16,8 % im Jahr 2023 niedriger aus als bei den 25- bis 34-Jährigen mit 19,9 %. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sich jüngere Personen noch häufiger in Bildung befinden und damit nicht zu den nicht formal Qualifizierten zählen.

Junge Frauen zwischen 20 und 34 Jahren wiesen mit 17,2 % im Jahr 2023 eine niedrigere nfQ-Quote auf als junge Männer in der gleichen Altersgruppe (20,6 %).

Die Quote der nicht formal Qualifizierten variiert deutlich in Abhängigkeit vom erreichten Schulabschluss. Personen ohne Schulabschluss haben ein besonders hohes Risiko, auch ohne einen beruflichen Abschluss zu bleiben. Die nfQ-Quote der 20- bis 34-Jährigen ohne Schulabschluss lag im Jahr 2023 bei

²⁴⁰ Der Mikrozensus ist eine Stichprobenerhebung, bei der jährlich rund 1 % der Bevölkerung in Deutschland befragt wird. Alle Angaben beruhen auf Selbstauskünften der Befragten. Um aus den erhobenen Daten Aussagen über die Gesamtbevölkerung treffen zu können, werden die Daten an den Eckwerten der Bevölkerungsfortschreibung hochgerechnet. Für weiterführende Informationen vergleiche auch [destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Haushalte-Familien/Methoden/mikrozensus.html?nn=208872#445718](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Haushalte-Familien/Methoden/mikrozensus.html?nn=208872#445718).

²⁴¹ Zu den „nicht formal Qualifizierten“ (nfQ) bzw. den „Ungelernten“ zählen hier alle (erwerbsfähigen) Personen, die keinen Abschluss einer dualen oder schulischen Berufsausbildung oder eines Fachhochschul- oder Hochschulstudiums (oder gleichwertigen Abschluss) vorweisen können, sowie Personen mit Anlernausbildung bzw. mit einem Praktikum. Personen, die ihre berufliche Ausbildung noch nicht beendet haben (Schülerinnen und Schüler, Auszubildende und Studierende), und Freiwilligendienstleistende werden nicht zu den Personen ohne Berufsabschluss gezählt. Die Quote der nicht formal Qualifizierten (nfQ-Quote) bezieht die Zahl der Personen ohne Berufsabschluss auf die Anzahl aller Personen in der entsprechenden Alterskohorte. Vergleiche hierzu ausführlich Kalinowski (2024): Indikatoren zur Reichweite der Berufsausbildung. In: Dionisius, Regina; Niemann, Moritz (Hrsg.): Beteiligung an beruflicher Bildung – Indikatoren und Quoten im Überblick. 2024. 2. Aufl. Bonn 2024).

²⁴² Aufgrund einer veränderten Erhebungsmethode sind die Ergebnisse ab 2017 nur noch auf Basis der Bevölkerung in Privathaushalten verfügbar. Die Ergebnisse für die Vorjahre wurden daher angepasst und unterscheiden sich von den Ergebnissen in früheren Berufsbildungsberichten (vergleiche ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2019, Kapitel A 11.3 sowie [destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Haushalte-Familien/Methoden/mikrozensus-2020.html](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Haushalte-Familien/Methoden/mikrozensus-2020.html)).

²⁴³ Diese Gruppe ist sehr heterogen. So finden sich zwar überwiegend gering qualifizierte Personen mit entsprechenden Problemen am Arbeitsmarkt in dieser Gruppe, aber auch Personen, die z. B. eine Ausbildung/ein Studium nicht abgeschlossen haben. Diese sind zwar formal gering oder unqualifiziert, haben aber weniger Probleme bei der Arbeitsmarktintegration, da sie bereits Qualifikationen erworben haben und oft erst dann eine Ausbildung oder ein Studium abbrechen, wenn sie eine Perspektive am Arbeitsmarkt gefunden haben.

²⁴⁴ Vergleiche hierzu ausführlich StBA (2021): Qualitätsbericht Mikrozensus 2020.

²⁴⁵ Für längere Zeitreihen vor dem Berichtsjahr 2020 vergleiche auch Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 11.

77,5 %. Mit steigendem Schulabschluss sinkt der Anteil der jungen Menschen ohne formale Qualifizierung (Hauptschulabschluss: 41,9 %; mittlerer Abschluss: 18,0 %; Studienberechtigung: 7,9 %).

Während junge Erwachsene zwischen 20 und 34 Jahren mit einer deutschen Staatsbürgerschaft eine nfQ-Quote von 12,3 % (2022: 12,7 %) vorwiesen, waren es bei den ausländischen Gleichaltrigen mit einer Quote von 37,4 % (2022: 38,1 %) rund dreimal so viele.

Rund 1,7 Mio. Personen ohne beruflichen Abschluss sind der Personengruppe mit Einwanderungsgeschichte zuzuordnen – die nfQ-Quote beträgt 33,6 % (2022: 34,2 %). Darunter befinden sich rund 1,4 Mio. selbst zugewanderte Personen (Eingewanderte) und rund 290.000 Nachkommen von Personen, die nach 1950 nach Deutschland eingewandert sind. Während bei Eingewanderten die nfQ-Quote 2023 38,5 % beträgt (2022: 38,3 %), liegt sie bei Nachkommen von Eingewanderten mit 20,7 % (2022: 22,1 %) deutlich niedriger. Gleiches gilt für Personen mit einseitiger Einwanderungsgeschichte (Personen, die in Deutschland geboren sind und nur ein seit 1950 eingewandertes Elternteil haben) mit einer nfQ-Quote von 17,1 % (2022: 15,7 %). Bei Personen ohne Einwanderungsgeschichte, zu denen das Statistische Bundesamt all jene Personen zählt, die weder selbst noch ihre Eltern nach 1950 nach Deutschland eingewandert sind, betrug die nfQ-Quote im Jahr 2023 11,1 % (2022: 11,5 %).

Die nfQ-Quote in der Gruppe der Geflüchteten aus Kriegs- und Krisengebieten²⁴⁶ betrug 2023 56,9 % (2022: 57,4 %), wohingegen die nfQ-Quote aller neu Zugewanderten bei 35,8 % (2022: 32,3 %) lag.²⁴⁷ Die nfQ-Quote der im Jahr 2023 und im Vorjahr nach Deutschland zugezogener Ukrainerinnen und Ukrainer im Alter von 20 bis 34 Jahren betrug 28,0 % (2022: 19,3 %).²⁴⁸

Tabelle 18: Junge Erwachsene ohne Berufsabschluss 2018 bis 2023

Jahr	20- bis 24-Jährige		20- bis 29-Jährige		25- bis 34-Jährige		20- bis 34-Jährige	
	Ungelerntenquote (in %)	absolut (in Mio., hochgerechnet)	Ungelerntenquote (in %)	absolut (in Mio., hochgerechnet)	Ungelerntenquote (in %)	absolut (in Mio., hochgerechnet)	Ungelerntenquote (in %)	absolut (in Mio., hochgerechnet)
2019	13,8	0,61	14,4	1,34	15,1	1,55	14,7	2,16
2020	13,9	0,63	14,7	1,38	16,2	1,70	15,5	2,33
2021	16,1	0,72	17,3	1,58	18,5	1,92	17,8	2,64
2022	16,6	0,75	18,4	1,72	20,1	2,12	19,1	2,86
2023	16,8	0,75	18,3	1,73	19,9	2,11	19,0	2,86

Die Ergebnisse basieren auf der Bevölkerung in Privathaushalten und den Daten des Zensus 2011.

Hinweis: Aufgrund einer veränderten Erhebungsmethode sind die Ergebnisse ab dem Mikrozensus 2020 nicht mit denen der Vorjahre vergleichbar.

Quelle: Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter, Mikrozensus 2019 bis 2023, Berechnungen des BIBB.

Weitere Erkenntnisse über Personen ohne formale Qualifizierung lassen sich auch auf Basis der Daten des NEPS gewinnen.²⁴⁹ So ergaben Auswertungen des BIBB u. a., dass junge Erwachsene ohne

²⁴⁶ Zu den Kriegs- und Krisenländern zählen Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien. Die Ukraine wird separat ausgewiesen.

²⁴⁷ Vergleiche ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 11.3 sowie Kalinowski (2024): Junge Erwachsene ohne abgeschlossene Berufsausbildung: ergänzende Auswertungen zum Kapitel A 11 des Datenreports 2024.

²⁴⁸ Bei der Interpretation der Ergebnisse im Lichte der erhöhten Fluchtmigration in den vergangenen Jahren muss beachtet werden, dass gerade neu zugewanderte Geflüchtete im Mikrozensus untererfasst sind. Durch die Eingrenzung auf Personen in Privathaushalten wurden alle jene in Gemeinschaftsunterkünften wie Aufnahmeeinrichtungen hier nicht berücksichtigt und werden mit einer gewissen Zeitverzögerung erfasst. Dies trifft auch auf im Jahr 2022 aus der Ukraine geflüchtete Personen zu.

²⁴⁹ Im Rahmen des NEPS werden u. a. ca. 14.000 Personen der Geburtskohorten 1944 bis 1986 auf ihrem Bildungs-, Erwerbs- und Lebensweg begleitet. In der vierten Erhebungswelle, die von Herbst 2011 bis Frühjahr 2012 stattfand, wurden 3.172 Personen zwischen 25 und 35 Jahren befragt, von denen 369 (11,6 %) der Gruppe zuzuordnen sind, die (noch) keinen beruflichen Abschluss erworben haben und sich zu diesem Zeitpunkt auch nicht in einer vollqualifizierenden schulischen, beruflichen oder hochschulischen Ausbildung befanden. Weitere 136 Personen befanden sich zum Befragungszeitpunkt noch in Ausbildung. Die Vergleichsgruppe bilden somit die verbleibenden 2.667 Personen, die zum Befragungszeitpunkt bereits einen formal qualifizierenden Berufsabschluss erworben haben.

Berufsabschluss eine Nach- und Weiterqualifizierung durchaus als sinnvoll erachteten. Vom Erwerb eines Abschlusses versprachen sie sich vor allem ein höheres Einkommen, eine höhere Arbeitsplatzsicherheit und bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Trotz der erwarteten positiven Effekte ist der Anteil derjenigen, die eine (weitere) Qualifizierung planten, bei den Personen ohne Berufsabschluss geringer als bei den Personen mit Berufsabschluss. Zu hohe Kosten und mangelndes Wissen über Kursangebote sind die am häufigsten genannten Hinderungsgründe. Aber auch die eigenen Erfolgsaussichten wurden nur von etwa der Hälfte der Personen ohne Berufsabschluss als gut eingeschätzt.²⁵⁰

2.5.3 Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen

Personen mit einer im Ausland erworbenen Berufsqualifikation stehen vor der Herausforderung, ihre vorhandenen Qualifikationen sichtbar zu machen und ggf. nachweisen zu müssen, um eine qualifikationsadäquate Beschäftigung in Deutschland zu erhalten. Die Verfahren zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen bilden dabei eine wichtige Brücke in den Arbeitsmarkt. Die Anerkennungsgesetze von Bund und Ländern geben Fachkräften mit ausländischen Berufsqualifikationen den Anspruch, ihre Berufsqualifikation auf Gleichwertigkeit mit dem deutschen Referenzberuf überprüfen zu lassen. Je nach Beruf und Region gibt es hierfür unterschiedliche zuständige Stellen. Werden wesentliche Unterschiede festgestellt, können diese durch die erfolgreiche Teilnahme an einer Ausgleichsmaßnahme oder Anpassungsqualifizierung ausgeglichen werden. Daneben gibt es für Hochschulabschlüsse, die nicht auf eine in Deutschland reglementierte berufliche Tätigkeit zielen, die Möglichkeit der Zeugnisbewertung, d.h. einer vergleichenden Einstufung des Abschlusses durch die Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen.

Die Anerkennung einer ausländischen Berufsqualifikation ist bei reglementierten Berufen Voraussetzung für die Berufsausübung in Deutschland. Reglementiert sind insbesondere die Gesundheitsberufe, wie beispielsweise Ärztin/Arzt und Pflegefachperson, aber auch weitere berufliche Tätigkeiten wie z. B. die selbständige Ausübung eines zulassungspflichtigen Handwerks nach Anlage A der HwO. Auch Personen mit Berufsqualifikationen in nicht reglementierten Berufen haben die Möglichkeit, ihre Qualifikation anerkennen zu lassen. So können Arbeitgeber das Niveau der Ausbildung besser einschätzen und die Chancen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf qualifikationsadäquate Beschäftigung und Bezahlung steigen. Zudem war die Anerkennung der ausländischen Berufsqualifikation im Rahmen der Erwerbsmigration aus Drittstaaten bis zum 1. März 2024 eine der in der Regel zu erfüllenden Visumsvoraussetzungen für die Einreise nach Deutschland. Auch nach der weiteren Öffnung der Erwerbsmigration wird sie eine wichtige Rolle spielen.²⁵¹ Bereits in Deutschland lebende Personen mit ausländischen Berufsqualifikationen können ebenfalls die Anerkennung ihrer Berufsqualifikation beantragen. Dies kann neben einer qualifikationsadäquaten Beschäftigung und Bezahlung auch die Integration fördern, insbesondere durch Sichtbarmachung und damit einhergehender Wertschätzung der vorhandenen Potenziale.

²⁵⁰ Vergleiche ausführlich Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2018, Kapitel A 11.4.

²⁵¹ Vergleiche Bushanska, V., Erbe, J., Gilljohann, K., Knöller, R., Schmitz, N., & Scholz, M. (2023). Fachkräfteeinwanderung (nicht) ohne Anerkennung? Was sich mit dem neuen Fachkräfteeinwanderungsgesetz für die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse ändert (Version 1.0.). BIBB Discussion Paper (bibb.de/de/177983.php). Moravek, C., & Bushanska, V. (2024). Wichtiges Integrationsinstrument statt Einwanderungshürde: Wie sich die Rolle der Berufsanerkennung durch die Reform des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes ändert. *denk-doch-mal.de: Online-Magazin für Arbeit - Bildung - Gesellschaft*, (2024), H. 3, pp. Seite 1-9.

In den bundes- und landesrechtlichen Berufen zusammen wurden allein 2023 rund 65.300 Anerkennungsverfahren positiv beschieden. Seit 2012 wurden 730.000 Anträge für bundes- und landesrechtliche Berufe sowie für Zeugnisbewertungen zu akademischen Berufen eingereicht; darunter rund 328.000 Anträge auf Anerkennung in Bundesberufen. 2023 konnte bei den Bundesberufen mit 48.546 Anträgen ein neuer Höchststand verzeichnet werden. Im Jahr 2023 endeten 45 % der Verfahren zu Bundesberufen mit einer vollen Gleichwertigkeit. Bei weiteren 54 % der Verfahren wurden wesentliche Unterschiede festgestellt, so dass eine teilweise Gleichwertigkeit festgestellt wurde oder der Bescheid bei reglementierten Berufen mit einer Auflage erging. Hier sind Ausgleichsmaßnahmen möglich. Nur rund 1 % der Anträge wurden gänzlich abgelehnt. 54 % der Anträge des Jahres 2023 zu Bundesberufen wurden aus dem Ausland und rund 54 % wurden von Frauen gestellt.

Jedes erfolgreiche Anerkennungsverfahren bedeutet zugleich die individuelle Anerkennung einer persönlichen Lebensleistung. Auch die Feststellung einer nur teilweisen Gleichwertigkeit der Berufsqualifikation oder bei reglementierten Berufen die Auflage einer Ausgleichsmaßnahme kann ein Startsignal für die Berufskarriere sein. Die vorhandenen Qualifikationen werden sichtbar gemacht und der notwendige Weiterbildungsbedarf wird klar benannt.

Die berufliche Anerkennung hat positive Effekte auf Beschäftigung und Entlohnung.²⁵² Zuletzt stand mit dem Ziel der Vereinfachung und Beschleunigung insbesondere die Dauer der Verfahren im Fokus. Für die Anerkennungsverfahren sind konkrete Entscheidungsfristen gesetzlich festgelegt. Die Bearbeitungszeit vom vollständigen Antrag bis zum ersten Bescheid hat sich bei steigenden Antragszahlen in den letzten Jahren verkürzt. Bei nicht reglementierten Berufen ging die Bearbeitungszeit von durchschnittlich 133 Tagen (2017) auf 67 Tage (2023), bei reglementierten Berufen von 104 Tagen (2017) auf 79 Tage (2023) zurück. Herausforderungen bei einer weiteren Beschleunigung liegen insbesondere im Vorfeld der Antragstellung und bei der Erfüllung von Auflagen zu Ausgleichsmaßnahmen. Die Zeitspanne von einem Bescheid mit Auflage einer Ausgleichsmaßnahme bis zum finalen Bescheid nach absolvierter Ausgleichsmaßnahme verringerte sich 2023 geringfügig gegenüber dem Vorjahr auf etwas mehr als 16 Monate. Für die bundesrechtlich geregelten Heilberufe konnte auf Basis der amtlichen Anerkennungsstatistik gezeigt werden, dass die Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen im Gesundheitswesen mit dazu beiträgt, den wachsenden Fachkräftebedarf in Deutschland zu decken und die qualifikationsadäquate Beschäftigung von Fachkräften zu fördern. Allerdings wird auch deutlich, dass bei Abschlüssen aus Drittstaaten in vielen Fällen Ausgleichsmaßnahmen auf dem Weg zur vollen Gleichwertigkeit erforderlich sind.²⁵³

Eine Übersicht zu weiteren Entwicklungen im Bereich der Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen enthält der Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025.²⁵⁴

²⁵² Vergleiche u.a. Brücker, Herbert; Glitz, Albrecht; Lerche, Adrian; Romiti, Agnese: Integration von Migrantinnen und Migranten in Deutschland: Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse hat positive Arbeitsmarkteffekte. IAB-Kurzbericht 02/2021. Nürnberg 2021. URL: <https://doku.iab.de/kurzber/2021/kb2021-02.pdf>; weitere Nachweise Anerkennungsbericht 2023, Kapitel 1.2.

²⁵³ Vergleiche Böse, C., Schmitz, N., & Zorner, J. (2024). Heilberufe des Bundes – Bestandsaufnahme zur Anerkennung von im Ausland erworbenen Berufsqualifikationen ; Im Fokus: Pflegefachkräfte sowie Ärztinnen und Ärzte ; Ergebnisse des BIBB-Anerkennungsmonitorings (Version 1.0.). (res.bibb.de/vet-repository/782649).

²⁵⁴ Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel D 4.

2.6 Höherqualifizierende Berufsbildung und berufliche Weiterbildung

Die berufliche Bildung bietet ebenso wie die akademische Bildung attraktive berufliche Aufstiegs- und Karrieremöglichkeiten und ermöglicht den Weg in gehobene Fach- und Führungspositionen sowie in die unternehmerische Selbstständigkeit.

Personen mit Hochschulausbildung und beruflich Qualifizierte sind nach Angaben der BA deutlich seltener von Arbeitslosigkeit betroffen als Personen ohne berufliche Qualifikation. Bundesweit waren 2024 20,9 % der Personen ohne Berufsabschluss ohne Arbeit. Die Arbeitslosenquote²⁵⁵ bei Personen mit akademischer Ausbildung lag bei 2,9 %. Für Menschen mit betrieblicher/schulischer Ausbildung lag die Quote bei 3,4 %.²⁵⁶ Eine gesonderte Betrachtung der Arbeitslosenquoten von Personen mit Fortbildungsabschluss ist in der Arbeitslosenstatistik der BA seit 2006 nicht mehr möglich.

Anhand der Daten des Mikrozensus hat das BIBB qualifikationsspezifische Erwerbslosenquoten für junge Erwachsene im Alter von 18 bis 34 Jahren berechnet.²⁵⁷ Erwerbslosenquoten und Arbeitslosenquoten liegen unterschiedliche Erhebungskonzepte zugrunde.²⁵⁸ Demnach liegen die Erwerbslosenquoten für Personen mit Meister- oder Technikerabschluss auf sehr niedrigem Niveau (2023: 1,4 %). Sie fielen auch niedriger aus als bei Personen mit einer Hochschulausbildung (vergleiche Tabelle 19).²⁵⁹

²⁵⁵ Die Arbeitslosenquote gibt die relative Unterauslastung des Arbeitskräfteangebots an, indem sie die (registrierten) Arbeitslosen zu den Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose) in Beziehung setzt.

²⁵⁶ Vergleiche Statistik der BA, Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten (Jahreszahlen) (statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Fachstatistiken/Arbeitsuche-Arbeitslosigkeit-Unterbeschaeftigung/Produkte/Berufs-qualifikationsspezifische-Arbeitslosenquoten/Berufs-qualifikationsspezifische-Arbeitslosenquoten-Nav.html)

²⁵⁷ Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 10.1.3.

²⁵⁸ Die Arbeitslosenquote bezieht sich auf die Summe der registrierten Arbeitslosen. Erwerbslosigkeit wird hingegen über Befragungen ermittelt. Dabei gilt jede Person zwischen 15 und 74 Jahren als erwerbslos, die weniger als eine Stunde pro Woche erwerbstätig ist, sich aber in den vier Wochen vor der Befragung aktiv um eine Arbeitsstelle bemüht hat und für diese Arbeit binnen zwei Wochen zur Verfügung steht. Tatsächlich unterscheiden sich beide Quoten meist stark voneinander. So lag 2023 die allgemeine Erwerbslosenquote in Deutschland bei 2,8%, die Arbeitslosenquote aber bei 5,7%. Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 10.1.3 sowie Statistisches Bundesamt, Eckzahlen zum Arbeitsmarkt, Deutschland (destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Erwerbsstaetigkeit/Tabelle/eckwerttabelle.html).

²⁵⁹ Wie in früheren Berufsbildungsberichten dargestellt, hat das IAB in der Vergangenheit ebenfalls qualifikationsspezifische Erwerbslosenquoten ausgewiesen, und zwar für erwerbslose Personen insgesamt und nicht nur für die Altersgruppe der 18- bis 34-Jährigen. Auch hier lagen die Erwerbslosenquoten für Personen mit Fachschul-, Meister- oder Techniker Ausbildung (2017: 1,5 %; 2018: 1,2 %; 2019: 1,2 %) niedriger als für Personen mit Hochschulausbildung (2017: 2,1 %; 2018: 2,1 %; 2019: 2,0 %). Vergleiche doku.iab.de/arbeitsmarktdaten/Qualo_2020.pdf. Aktuellere Angaben liegen Stand März 2025 nicht vor.

Tabelle 19: Erwerbslosenquoten junger Erwachsener (18 bis 34 Jahre) nach Art des Abschlusses

	Insgesamt	davon:					
		nicht formal Qualifizierte	formal Qualifizierte				
			zusammen	davon mit höchstem beruflichen Ausbildungsabschluss:			
				Lehre im dualen System	Berufsfachschulabschluss ¹	Meister-/Technikerabschluss ²	(Verw.) Fachhochschulabschluss, Universitätsabschluss, Promotion
2015	6,3	20,7	3,8	4,7	3,1	1,4	2,7
2016	5,8	18,9	3,4	4,2	2,7	1,3	2,6
2017	5,3	17,9	3,0	3,6	3,9	1,3	2,3
2018	4,9	16,0	2,8	3,2	3,2	1,3	2,5
2019	4,5	14,2	2,5	3,0	2,9	1,0	2,3
2020	5,5	15,8	3,2	3,5	3,6	1,5	3,4
2021	5,0	13,0	2,9	3,4	3,4	1,6	2,6
2022	4,4	11,1	2,4	2,8	3,3	1,5	2,1
2023	4,3	10,8	2,3	2,4	2,7	1,4	2,6

Hinweis: Aufgrund einer veränderten Erhebungsmethode sind die Ergebnisse ab dem Mikrozensus 2020 nicht mit denen der Vorjahre vergleichbar.
Für 2023 beruhen die Berechnungen auf den vorläufigen Daten des Mikrozensus.

¹Einschließlich Abschluss eines Vorbereitungsdienstes für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung.
²Einschließlich Abschluss einer Fach- oder Berufsakademie.

Quelle: Mikrozensus 2015 bis 2023, Berechnungen des BIBB.

Sowohl bei den Arbeitslosen- als auch bei den Erwerbslosenquoten ist zu beachten, dass es sich hier um Durchschnittswerte handelt, die die zum Teil erheblichen Unterschiede zwischen Berufen und auch zwischen Personen mit gleichen Berufen nicht widerspiegeln. Das gilt sowohl für die hochschulische als auch für die berufliche Bildung und folglich auch für den unmittelbaren Vergleich zwischen beiden.

Auch Analysen des BIBB zeigen, dass sich eine berufliche Höherqualifizierung lohnt.²⁶⁰

Nach den Ergebnissen der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2024 übten Erwerbstätige mit einer beruflichen Höherqualifizierung häufiger eine Vorgesetztenfunktion aus als Erwerbstätige mit höchstens einem Ausbildungsabschluss (41 % zu 24 %). Auch wenn keine Personalverantwortung getragen wird, sind beruflich Höherqualifizierte im Vorteil und berichten häufiger über eine Fachkarriere z.B. als Projekt-, Gruppen- oder Teamleiter oder eigenständige Budgetverantwortung (54 % zu 40%). Mit einem durchschnittlichen Bruttomonatseinkommen von rund 4.940 Euro (bei Vollzeit) verdienten sie zudem im Schnitt rund 1.200 Euro mehr als Erwerbstätige mit maximal einem Ausbildungsschluss. Unmittelbar nach dem Nutzen befragt (subjektive Einschätzung), gab rund die Hälfte der befragten Erwerbstätigen mit höherqualifizierender Berufsbildung an, dass diese im Hinblick auf Einkommen und eine anspruchsvolle Position sehr viel oder zumindest viel genutzt habe; im Hinblick auf eine Gesamtbeurteilung („alles in allem betrachtet“) äußerten dies zwei von drei Befragten.²⁶¹

Wie Analysen des BIBB anhand der Daten des Mikrozensus zeigen, lag der Bevölkerungsanteil mit höherqualifizierender Berufsbildung (und vergleichbaren Abschlüssen²⁶²) mit leichten Schwankungen in den Jahren 2005 bis 2018 zwischen 7 % und 9 %, der Bevölkerungsanteil mit Hochschulabschluss hat

²⁶⁰ Verwiesen sei an dieser Stelle auch auf den Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2021, der „Höherqualifizierende Berufsbildung – Wege des beruflichen Aufstiegs“ als Schwerpunktkapitel hat.

²⁶¹ Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel A 10.3.

²⁶² Meister-/Techniker- und vergleichbare Fachschulabschlüsse, Erzieherausbildung. Bis einschließlich 2013 sind hierbei auch die Ausbildungen in zwei- und dreijährigen Gesundheits- und Sozialberufen enthalten, was die Betrachtung im Zeitverlauf beeinträchtigt.

sich hingegen relativ kontinuierlich von 12 % auf 18 % erhöht.²⁶³ 2023 betrug der Anteil 21 %, der Bevölkerungsanteil der Personen mit höherqualifizierender Berufsbildung stieg leicht auf 11 %.²⁶⁴ Bei der Interpretation der Ergebnisse im Zeitverlauf muss die weitreichende Veränderung der Erhebungsmethodik des Mikrozensus im Jahr 2020 berücksichtigt werden.

Die Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (erhebt jährlich die Teilnahme und den Prüfungserfolg an Fortbildungsprüfungen nach BBiG oder HwO. Demnach kam es im ersten Pandemiejahr (2020) zu einem deutlichen Rückgang bei den Fortbildungsprüfungen. Die Zahl der Teilnahmen verringerte sich im Vergleich zu 2019 um 13.146 (-12,1 %) auf 95.715. Die Zahl der bestandenen Fortbildungsprüfungen sank auf 78.285. Das entspricht einem Rückgang um 11.991 (-13,3 %). In den beiden Folgejahren wurden wieder mehr Prüfungsteilnahmen registriert (2021: +4.656 bzw. +4,9 %; 2022: +1.716 bzw. +1,7 %). Dieser Anstieg hat sich 2023 nicht fortgesetzt. Die Zahl der Prüfungsteilnahmen sank um 2.010 (-2,0 %) auf 100.077.²⁶⁵

80.937 Teilnehmende haben 2023 eine Fortbildungsprüfung erfolgreich bestanden. Das entspricht einem Rückgang um 2.574 (-3,1 %) im Vergleich zum Vorjahr. Die Prüfungserfolgsquote lag bei 80,9 % (Männer: 81,4 %; Frauen: 79,9 %). Seit 2012 (86,9 %) ging die Quote stetig leicht zurück.

Tabelle 20 informiert über die Entwicklung der Prüfungsteilnahmen, der bestandenen Prüfungen und der Prüfungserfolgsquote im Zeitvergleich.

Tabelle 20: Teilnahmen an Fortbildungsprüfungen und bestandene Fortbildungsprüfungen nach BBiG/HwO

	Teilnahmen			Bestandene Prüfungen			Prüfungserfolgsquote in %		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
2010	110.043	70.758	39.285	93.357	61.497	31.860	84,8	86,9	81,1
2011	118.335	76.884	41.451	102.159	67.545	34.614	86,3	87,9	83,5
2012	118.497	78.123	40.371	102.987	69.012	33.975	86,9	88,3	84,2
2013	115.872	75.333	40.539	100.524	66.720	33.807	86,8	88,6	83,4
2014	115.182	75.108	40.071	98.736	65.541	33.195	85,7	87,3	82,8
2015	115.830	75.660	40.170	97.827	64.692	33.135	84,5	85,5	82,5
2016	113.916	75.096	38.820	96.117	64.140	31.977	84,4	85,4	82,4
2017	112.239	73.902	38.340	94.212	62.724	31.488	83,9	84,9	82,1
2018	108.924	71.661	37.263	91.038	60.477	30.561	83,6	84,4	82,0
2019	108.861	71.829	37.032	90.276	60.120	30.156	82,9	83,7	81,4
2020	95.715	62.205	33.510	78.285	51.111	27.174	81,8	82,2	81,1
2021	100.371	65.850	34.518	82.983	54.537	28.446	82,7	82,8	82,4
2022	102.087	67.434	34.653	83.511	55.407	28.104	81,8	82,2	81,1
2023	100.077	66.114	33.963	80.937	53.784	27.153	80,9	81,4	79,9

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 3; Zusammenstellung BIBB.

²⁶³ Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2021, Kapitel C 3.1.; Kategorie „Fachschulabschluss“ einschließlich einer Meister-/Techniker-ausbildung, Abschluss einer 2- oder 3-jährigen Schule für Gesundheits- und Sozialberufe sowie Abschluss an einer Schule für Erzieherinnen und Erzieher. Die ausgewiesene Quote für „Fachschulabschluss“ überschätzt daher den Anteil „Meister/-in, Techniker/-in oder einem gleichwertigen Fachschulabschluss“.

²⁶⁴ siehe Statistisches Bundesamt, GENESIS-Online, Tabelle 12211-0101

²⁶⁵ Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025, Kapitel B 4.2.

Berufliche Weiterbildung

Berufliche Weiterbildung gilt als ein Schlüssel zur Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, um in einer sich wandelnden Arbeitswelt mit neuen Kompetenzanforderungen Schritt zu halten. Sie sichert die Fachkräftebasis und fördert Innovationsfähigkeit und Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Deutschland.

Zentrale Ergebnisse zum Weiterbildungsverhalten in Deutschland sind im AES-Trendbericht beschrieben.²⁶⁶ Demnach beteiligten sich 58 % der 18- bis 64-Jährigen an Weiterbildung. Die Teilnahmequote verringerte sich im Vergleich zu 2020 leicht um 2 Prozentpunkte, nachdem sie zwischen 2016 und 2020 um zehn Prozentpunkte stark angestiegen war. Die Teilnahmequote an betrieblicher Weiterbildung lag 2022 bei 48 % und damit deutlich vor der nicht berufsbezogenen (17 %) und der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung (8 %). Gegenüber 2020 gab es in den drei Segmenten keine oder nur geringfügige Veränderungen von weniger als einem Prozentpunkt.

Frauen und Männer beteiligen sich mit jeweils 58 % an Weiterbildung. Männer beteiligten sich häufiger als Frauen an betrieblicher Weiterbildung (49 % vs. 46 %). Frauen nahmen hingegen Aktivitäten der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung (9 % vs. 6 %) und der nicht berufsbezogenen Weiterbildung (20 % vs. 14 %) etwas häufiger wahr als Männer.²⁶⁷

Die nachfolgende Darstellung setzt den Schwerpunkt auf die betriebliche Weiterbildung.

Im Rahmen des IAB-Betriebspanels werden auch das Weiterbildungsangebot der Betriebe und die Beteiligung der Beschäftigten an betrieblicher Weiterbildung in den Blick genommen. Ein Betrieb gilt im IAB-Betriebspanel als Weiterbildungsbetrieb, wenn er Weiterbildungsmaßnahmen fördert, indem er seine Beschäftigten dafür von der Arbeit zumindest teilweise freistellt und/oder die Kosten für die Maßnahmen teilweise oder ganz übernimmt. Der Fokus liegt dabei auf der klassischen, kursförmig organisierten Weiterbildung.

Laut IAB-Betriebspanel lag der Anteil der Betriebe, die sich an der Weiterbildung ihrer Beschäftigten beteiligen, in den vergangenen Jahren jeweils bei etwas mehr als der Hälfte. Über einen längeren Zeitraum betrachtet, war zudem ein deutlicher Anstieg der Weiterbildungsbeteiligung der Betriebe festzustellen. Waren 2001 nur 36 % der Betriebe weiterbildungsaktiv, traf dies 2019 auf 55 % zu.²⁶⁸

Im Zuge der Covid 19-Pandemie war die Weiterbildungsbeteiligung der Betriebe in den Jahren 2020 und 2021 auf 34 % gesunken. Im Jahr 2022 stieg sie auf 42 % und 2023 auf 49 % an. Auch wenn die Weiterbildungsbeteiligung der Betriebe somit zuletzt wieder an Fahrt aufgenommen hat, hat sie das Vorkrisenniveau noch nicht erreicht.²⁶⁹

²⁶⁶ Vergleiche BMBF (2024): Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2022. Ergebnisse des Adult Education Survey. AES-Trendbericht. Berlin, Bonn (www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/1/26667_AES-Trendbericht_2022.pdf).

²⁶⁷ Die geringere Beteiligung von Frauen an betrieblicher Weiterbildung ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass Frauen nach wie vor weniger als Männer ins Erwerbsleben eingebunden sind. Vergleiche Bundesagentur für Arbeit (2024): Die Arbeitsmarktsituation von Frauen und Männern 2023 (Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt). Nürnberg (statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Themen-im-Fokus/Frauen-und-Maenner/Frauen-und-Maenner-Nav.html).

²⁶⁸ Vergleiche Berufsbildungsbericht 2021, Kapitel 2.6.

²⁶⁹ Vergleiche Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2023): Die betriebliche Weiterbildung nahm im dritten Jahr der Corona-Krise wieder an Fahrt auf. IAB-Forum, 19. September 2023 (www.iab-forum.de/die-betriebliche-weiterbildung-nahm-im-dritten-jahr-der-corona-krise-wieder-an-fahrt-auf/).

Die Weiterbildungsbeteiligung steigt mit der Beschäftigtenzahl im Betrieb (Kleinstbetriebe mit unter 10 Beschäftigten 38 %; Kleinbetriebe mit 10 bis 49 Beschäftigten 67 %; mittlere Betriebe mit 50 bis 499 Beschäftigten 87 %; Großbetriebe mit 500 und mehr Beschäftigten 98 %). Anstiege gegenüber dem Vorjahr waren dabei in allen Betriebsgrößenklassen zu beobachten. Die höchsten Anteile an weiterbildenden Betrieben finden sich im Gesundheits- und Sozialwesen (75 %), im Bereich Erziehung und Unterricht (72 %) sowie in der Öffentlichen Verwaltung (68 %).²⁷⁰

Wie viele Beschäftigte von Weiterbildungsangeboten in ihren Betrieben profitieren, wird mithilfe der Weiterbildungsquote der Beschäftigten erfasst. Sie gibt den Anteil der betrieblich weitergebildeten Beschäftigten an allen Beschäftigten an. Nach den Ergebnissen des IAB-Betriebspanels lag die Weiterbildungsquote der Beschäftigten seit 2011 bei jeweils etwa einem Drittel der Beschäftigten; 2019 betrug sie 36 %. Während der Covid 19-Pandemie ist sie in den Jahren 2020 und 2021 auf 15 % beziehungsweise 16 % gefallen, doch stieg sie im Jahr 2022 wieder auf 29 % und 2023 auf 32 % an.

Die Weiterbildungsquoten steigen ebenfalls tendenziell mit zunehmender Betriebsgrößenklasse an (Kleinstbetriebe mit unter 10 Beschäftigten 25 %, Kleinbetriebe mit 10 bis 49 Beschäftigten 33 %, mittlere Betriebe mit 50 bis 499 Beschäftigten 34 %, Großbetriebe mit 500 und mehr Beschäftigten 32 %).

Die IAB-Analysen zeigen einen Zusammenhang zwischen dem Anforderungsniveau der Tätigkeit und der Häufigkeit der Weiterbildungsteilnahme. 2019 haben 45 % der Beschäftigten für qualifizierte Tätigkeiten, die eine abgeschlossene Berufsausbildung oder einen Hochschulabschluss erfordern, an Weiterbildungsmaßnahmen teilgenommen. War die Weiterbildungsbeteiligung während der Covid 19-Pandemie in beiden Gruppen deutlich gesunken, ist sie seit dem Jahr 2022 wieder angestiegen. 2023 lag die Teilnahmequote der Beschäftigten für qualifizierte Tätigkeiten bei 39 % und die der Beschäftigten für einfache Tätigkeiten bei 17 %.²⁷¹

Weiterbildung spielt eine zentrale Rolle, um die individuellen Fähigkeiten an sich verändernde Anforderungen der Arbeitswelt anzupassen und somit individuelle Beschäftigungschancen zu sichern oder zu erhöhen. Allerdings nehmen gerade Beschäftigte, die in Jobs arbeiten, welche relativ gut durch Computer oder computergesteuerte Maschinen ersetzt werden können, nur unterdurchschnittlich häufig an Weiterbildung teil. Dies betrifft insbesondere Weiterbildungen, die IT-Kenntnisse und Soft Skills vermitteln – und damit Qualifikationen, die für den Arbeitsmarkt häufig eine wichtige Rolle spielen. Zu diesem Ergebnis kommt eine Analyse des IAB anhand der Daten des NEPS.²⁷²

Eine Analyse des BIBB für den Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2024 hat den betrieblichen Einfluss auf Weiterbildungseinstellungen und -pläne junger Erwachsener mit und ohne berufliche Qualifikation untersucht. Als Datenquelle diente ebenfalls das NEPS, das Daten zu betrieblichen Weiterbildungsstrukturen und -angeboten sowie zu subjektiver Informiertheit, zu Erwartungen und zu konkreten Plänen junger Beschäftigter in Bezug auf (non-formale) Weiterbildungen bereitstellt. Junge Beschäftigte, die von ihren Betrieben konkrete Weiterbildungsangebote erhalten hatten, wa-

²⁷⁰ Vergleiche Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2025): Betriebliche Aus- und Weiterbildung als Strategien der Fachkräftesicherung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis – BWP, Heft 1/2025 (erscheint demnächst).

²⁷¹ Vergleiche Leber, Ute; Schwengler, Barbara (2025): Betriebliche Aus- und Weiterbildung als Strategien der Fachkräftesicherung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis – BWP, Heft 1/2025 (erscheint demnächst).

²⁷² Vergleiche Heß, Pascal; Janssen, Simon; Leber, Ute (2023): Beschäftigte in automatisierbaren Jobs bilden sich seltener weiter, In: IAB-Forum 13. November 2023, (iab-forum.de/beschaeftigte-in-automatisierbaren-jobs-bilden-sich-seltener-weiter/)

ren im Vergleich zu jenen ohne entsprechende Angebote deutlich informierter mit Blick auf Weiterbildungsmöglichkeiten (38 % vs. 24 %), und verbanden einen höheren Nutzen (37 % vs. 30 %) sowie geringere Kosten (16 % vs. 25 %) mit einer potenziellen Weiterbildungsteilnahme. Außerdem planten sie mehr als doppelt so häufig, in den nächsten zwölf Monaten eine non-formale Weiterbildung aufzunehmen (44 % vs. 20 %).²⁷³

Nach den Ergebnissen der aktuellen wbmonitor-Umfrage des BIBB und des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V. (DIE) war das Wirtschaftsklima im Jahr 2023 in der Weiterbildungsbranche leicht positiv. Der wbmonitor-Klimawert für alle Anbieter lag bei +22 Punkten im Wertebereich von -100 bis +100 Punkten. Im Vergleich zum Vorjahr (Klimawert 2022: +9 Punkte) entspricht dies einer deutlichen Verbesserung. Der Wert ist jedoch deutlich niedriger als vor der Pandemie (2019: +44 Punkte). Die Umfrageergebnisse zeigen, dass vor allem Preissteigerungen – insbesondere bei Energie, bei Sachmitteln, für Dienstleistungen und Raummieten – für die Anbieter wirtschaftliche Belastungen darstellten. Aber auch Investitionen im Bereich Digitalisierung und Fachkräfteengpässe in der Weiterbildung waren relevante Kostenfaktoren. Die Mehrheit (58 %) der Weiterbildungsanbieter reagierte darauf mit eigenen Preiserhöhungen. Den Kostensteigerungen stand eine insgesamt eher verhaltene Nachfrage nach Weiterbildungsleistungen gegenüber. Nur in den Bereichen Integrationskurse und berufsbezogene Sprachförderung wurde mehrheitlich von einer hohen Nachfrage berichtet.²⁷⁴

Mit Blick auf die Förderung beruflicher Weiterbildung sind bereits zum zweiten Mal in Folge seit der Covid 19-Pandemie²⁷⁵ positive Entwicklungen zu verzeichnen. Im Jahr 2024 haben rund 323.000 Personen (154.000 Frauen und 170.000 Männer) eine geförderte Weiterbildung begonnen. Dies sind im Vergleich zum Vorjahr rund 8 % mehr. Damit ist auch das Niveau von vor der Covid 19-Pandemie (330.000 Eintritte in 2019) wieder nahezu erreicht.

Wie im Vorjahr zielten zudem knapp ein Viertel der Eintritte auf das Erreichen eines Berufsabschlusses ab.²⁷⁶ Das Nachholen eines anerkannten Berufsabschlusses verbessert die Beschäftigungschancen und bietet Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern einen erhöhten Schutz vor Arbeitslosigkeit. Gleichzeitig werden für Unternehmen - in Zeiten von Fachkräfteengpässen - dringend benötigte Fachkräfte gewonnen. Damit leistet die Weiterbildungsförderung einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung.

Von den rund 323.000 Eintritten in geförderte Weiterbildung entfielen rund 258.000 Eintritte auf Arbeitslose. Die Förderung beruflicher Weiterbildung Arbeitsloser hat damit gegenüber dem Vorjahr um rund 3 % zugenommen. Rund jede fünfte geförderte Weiterbildung Arbeitsloser zielte dabei auf den Erwerb eines Berufsabschlusses ab. Dabei stabilisierten sich die Eintritte in geförderte Weiterbildung Arbeitsloser mit Ziel Berufsabschluss in 2024 auf dem Vorjahresniveau.

²⁷³ Vergleiche Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2024, Kapitel B 1.2.4.

²⁷⁴ Vergleiche Koschek, Stefan; Echarti, Nicolas; Samray, David; Ohly, Hana; Martin, Andreas: Energiekrise und ökologische Transformation. Ergebnisse der wbmonitor-Umfrage 2023. Bonn 2024 (bibb.de/dienst/publikationen/de/19913)

²⁷⁵ Für eine ausführliche Analyse der Förderung beruflicher Weiterbildung während der Pandemie vergleiche Büttner, Thomas; Lang, Julia; Schewe, Torben; Stephan, Gesine (2022): Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen während der Covid-19-Pandemie: Weniger Förderungen, stabile Wirkungen. IAB-Kurzbericht 22/2022. Nürnberg. Eine Zusammenfassung wichtiger Ergebnisse der Studie ist zudem Kapitel 2.6 des Berufsbildungsberichts 2023 zu entnehmen.

²⁷⁶ Vergleiche Statistik der BA: Förderung der beruflichen Weiterbildung.

Die Förderung der beruflichen Weiterbildung spielt bei der Bewältigung des Strukturwandels und damit verbundener Kompetenzanpassungen eine wichtige Rolle. Die mit dem Qualifizierungschancengesetz²⁷⁷ eingeführte und zuletzt mit dem Aus- und Weiterbildungsgesetz²⁷⁸ ausgebauten Weiterbildungsförderung für beschäftigte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nimmt deshalb an Bedeutung zu. Im Jahr 2024 haben 65.000 Beschäftigte eine geförderte berufliche Weiterbildung begonnen. Die positiven Entwicklungen der letzten drei Jahre setzen sich also fort. Im Vergleich zum Vorjahr wurden knapp 17.000 Eintritte mehr gezählt und damit eine Steigerung von 34 % erreicht. Davon entfallen rund 26.000 Eintritte auf eine abschlussorientierte Maßnahme (entspricht einer Steigerung zum Vorjahr von rund 16 %). Mit dem Aus- und Weiterbildungsgesetz wurde die Weiterbildungsförderung zum 1. April 2024 weiterentwickelt und insbesondere die Förderung für kleine und mittlere Unternehmen ausgebaut. Das spiegelt auch die Inanspruchnahme der Weiterbildungsförderung für Beschäftigte seit Inkrafttreten der neuen Regelungen wider: 58 % der geförderten Weiterbildungen entfielen seit 1. April 2024 auf Beschäftigte in Betrieben mit 1-49 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Damit erreicht die Beschäftigtenförderung auch weiterhin maßgeblich solche Personen, die - wie die zuvor erwähnten Daten des IAB Betriebspanels zeigen - seltener an Weiterbildung teilnehmen. Zusätzlich wurde mit dem Qualifizierungsgeld eine Förderung geschaffen, um Betriebe und ihre Beschäftigten zu unterstützen, die von starkem Transformationsdruck betroffen sind. Ziel ist, die Beschäftigten durch bedarfsgerechte Qualifizierung im Betrieb zu halten und Fachkräfte zu sichern.

²⁷⁷ Gesetz zur Stärkung der Chancen für Qualifizierung und für mehr Schutz in der Arbeitslosenversicherung

²⁷⁸ Gesetz zur Stärkung der Aus- und Weiterbildungsförderung

3. Gesamtüberblick der berufsbildungspolitischen Aktivitäten und Programme der Bundesregierung^{279, 280}

Eckdaten	Ziel der Maßnahme	Aktueller Stand der Umsetzung
Allianz für Aus- und Weiterbildung		
Laufzeit: 2023–2026 Internetseite: aus-und-weiterbildungsallianz.de Netzwerk von Ausbildungsbotschafterinitiativen: https://www.ausbildungsbotschafter.online/	Die Allianz wird weiterhin als zentrale politische Plattform und als Aktionsbündnis die Attraktivität, Qualität, Leistungsfähigkeit und Integrationskraft der dualen Ausbildung stärken.	Die Arbeit der Allianz wird weitergeführt. So wird z. B. der erfolgreiche „Sommer der Berufsausbildung“ als gleichgerichtet ausgerichtete Öffentlichkeitsarbeit aller Allianzpartner auch 2025 fortgeführt und zeigt dabei die vielfältigen Entwicklungs- und Karrieremöglichkeiten der dualen Aus- und Fortbildung auf. Im Rahmen des Sommers der Berufsausbildung gab es u. a. die BA-Kampagne #Ausbildung klarmachen. Das BMWF arbeitet gemeinsam mit dem RKW Kompetenzzentrum an der Vernetzung von Ausbildungsbotschafterinitiativen. Wesentliche Komponenten des neu entstandenen Netzwerks sind Vernetzungstreffen und eine neue Internetseite.
Anerkennung in Deutschland		
Internetseite: anerkennung-in-deutschland.de	Informationen zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen zu geben, den Weg zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten zu weisen und digitale Antragstellungen zu ermöglichen.	Das vom BIBB im Auftrag des BMBFSFJ betriebene Portal „Anerkennung in Deutschland“ ist die zentrale Informationsplattform der Bundesregierung zum Thema Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen. Das Portal verzeichnete 2024 rund 6,2 Millionen Besuche, davon die Mehrheit (59%) aus dem Ausland. Mit dem Anerkennungsfinder werden spezifische Informationen zum Anerkennungsverfahren und zur für die Anerkennung zuständigen Stelle zur Verfügung gestellt. Über das Portal wird auch der Zugang zur Online-Antragstellung ermöglicht.
Anerkennungszuschuss		
Laufzeit: neue Förderrichtlinie ab 1.1. 2025 bis 30.6.2027 (zuvor bis Ende 2024) Fördervolumen: 1,9 Mio. Euro 2024 Internetseite: https://www.anerkennung-in-deutschland.de/html/de/pro/anerkennungszuschuss.php	Die Erleichterung des Zugangs zu Verfahren zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen durch Senkung finanzieller Hürden.	Seit Anfang 2020 gingen fast 15.600 Anträge auf eine finanzielle Unterstützung der Verfahrenskosten sowie rund 1.700 Anträge zur Qualifizierungsförderung ein. Von Anfang 2020 bis Ende 2024 wurde an fast 8.500 Personen erstmalig eine Förderung ausgezahlt. Rund 53 % der Geförderten sind Frauen.
Assistierte Ausbildung		
Seit 2020 als weiterentwickeltes dauerhaftes Unterstützungsinstrument gesetzlich verankert, in dem auch die ausbildungsbegleitenden Hilfen aufgehen.	Eine individuell an den Bedürfnissen des jungen Menschen ausgerichtete, kontinuierliche Unterstützung und sozialpädagogische Begleitung vor und während einer betrieblichen Berufsausbildung, die zudem auch auf Betriebsseite ansetzt.	Im Jahr 2024 haben rund 48.000 Menschen (14.000 Frauen und 34.000 Männer) eine Assistierte Ausbildung begonnen. Rund 81 % der Teilnehmenden (80,2 % der Frauen und 81,3 % der Männer) waren sechs Monate nach Austritt aus

²⁷⁹ Die dargestellten Aktivitäten liegen in der Verantwortung der jeweils zuständigen Ressorts und werden von diesen im Rahmen der geltenden Haushalts- und Finanzplanansätze (einschließlich Stellen/Planstellen) sowie unter Beachtung der haushaltsrechtlichen und finanzpolitischen Vorgaben vollständig und dauerhaft gegenfinanziert. Haushaltsverhandlungen werden nicht präjudiziert. Der von der Verfassung vorgegebenen Zuständigkeitsverteilung zwischen Bund und Ländern wird Rechnung getragen. Genannte Maßnahmen können unter Haushalts- oder Finanzierungsvorbehalt stehen, ohne dass dies aus darstellerischen Gründen im Einzelnen ausgewiesen wird.

²⁸⁰ Hinweis: Aufgrund der teilweise neuen Zuständigkeiten im Zuge der Regierungsbildung und den unterschiedlichen Zeitpunkten der Umsetzung der Verwaltungsvereinbarungen konnten die Links zu den Maßnahmen noch nicht in allen Fällen auf die nun zuständigen Ressorts umgestellt werden.

Ist-Ausgaben ²⁸¹ : 105,55 Mio. Euro 2024 (SGB III und SGB II)		der Maßnahme sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Eingliederungsquote).
Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG)		
Laufzeit: seit 1996 Haushaltsansatz: rund 852 Mio. Euro Bundesmittel 2024 (Finanzierung: 78 % Bund und 22 % Länder) Internetseite: aufstiegs-bafoeg.de	Der Ausbau der beruflichen Höherqualifizierung sowie die Stärkung der Fortbildungsmotivation des Fachkräftenachwuchses in Deutschland.	2023 wurden mit dem AFBG 190.100 Menschen (davon 106.137 männlich und 83.963 weiblich) bei ihrer beruflichen Aufstiegsqualifikation gefördert.
Aufstiegsstipendium		
Laufzeit: seit 2008 Fördervolumen: 32,7 Mio. Euro 2024 Internetseite: sbb-stipendien.de/aufstiegsstipendium	Die Unterstützung von Berufserfahrenen mit herausragenden beruflichen Leistungen für ein erstes Hochschulstudium; finanzielle und ideelle Förderung. Stärkung der Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung sowie Erhöhung der Durchlässigkeit des Bildungssystems.	In 2024 wurden 1.301 Stipendiatinnen und Stipendiaten neu in die Förderung aufgenommen (männlich: 489, weiblich: 808, divers: 4). Seit Programmstart erhielten insgesamt bereits 17.360 Stipendiatinnen und Stipendiaten ein Aufstiegsstipendium. Seit 2023 läuft eine schrittweise Erhöhung von 1.000 auf 1.500 Neustipendien jährlich.
Ausbildungscluster 4.0 in den Braunkohleregionen		
Laufzeit: 2024-2027 Fördervolumen: 7,24 Mio. Euro für die gesamte Förderlaufzeit (Strukturstärkungsmittel) Internetseite: BMWE - #Ausbildungscluster 4.0 in den Braunkohleregionen	In Braunkohleregionen für ein attraktives Ausbildungsplatzangebot in zukunftsgerichteten Berufen zu sorgen. Hintergrund sind die Herausforderungen des Strukturwandels im Zuge des Ausstiegs aus der Kohleverstromung.	Drei Ausbildungscluster haben zum 15. Juni 2024 ihre Arbeit aufgenommen. Die Cluster sind sowohl im Lausitzer als auch im Mitteldeutschen Revier tätig.
Ausbildungsstipendien / Begabte Auszubildende und Fachkräfte in der Förderung der Begabtenförderungswerke (BAFF)		
Laufzeit: 2024-2029 Fördervolumen: rd. 33,5 Mio. Euro gesamt Internetseite: https://www.bmfr.bund.de/DE/Bildung/Ausbildung/Auszubildende/Stipendien/stipendien_node.html	Neugeschaffenes Stipendienangebot für Auszubildende im Zuge der Öffnung akademischer Begabtenförderungswerke für die berufliche Bildung; finanzielle und ideelle Förderung. Zudem Öffnung von Seminarangeboten bei Werken und Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung (SBB) für die berufliche bzw. akademische Stipendiatenschaft. Stärkung der Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung sowie Erhöhung der Durchlässigkeit des Bildungssystems.	In 2024 wurden erstmals Auszubildende von den Werken aufgenommen, und zwar 312. In der Pilotlaufzeit mit weiteren Neuaufnahmen in 2025 und 2026 sollen insgesamt rund 1.000 Auszubildende unterstützt werden.
Ausbildungsvermittlung (§ 35 ff. SGB III)		
Internetseite: arbeitsagentur.de	Die Unterstützung von jungen Menschen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz und von Arbeitgebern zur erfolgreichen Besetzung ihrer offenen Ausbildungsstellen.	Im Berichtsjahr 2023/2024 wurden insgesamt rund 519.000 Berufsausbildungsstellen bei der BA gemeldet. Dem standen rund 162.000 Ausbildungsbewerberinnen und 270.000 Ausbildungsbewerber (insgesamt: 432.000) gegenüber.
AusbildungWeltweit		
Laufzeit: 2018–2028 Fördervolumen: 13 Mio. Euro bis 2024 Internetseite: ausbildung-weltweit.de	Das Förderprogramm ermöglicht praxisbezogene, weltweite Lernerfahrungen im Rahmen einer dualen oder schulischen Erstausbildung für Auszubildende sowie Auslandsaufenthalte für betriebliches Berufsbildungspersonal. Damit trägt AusbildungWeltweit entscheidend zur Attraktivitätssteigerung der Berufsausbildung bei.	Von 2018 bis zur Antragsrunde im Juni 2024 konnten mehr als 3.000 Personen gefördert werden. Die Auslandsaufenthalte fanden in über 60 Ländern auf allen Kontinenten statt.
Außerbetriebliche Berufsausbildungen (§ 76 SGB III)		

²⁸¹ Inkl. Ausgaben für Rehabilitationsmaßnahmen.

Ist-Ausgaben²⁸²: 196,5 Mio. Euro 2024 (SGB II und III) Internetseite: https://www.arbeitsagentur.de/bildung/ausbildung/ausbildung-vorbereiten-unterstuetzen/ausserbetriebliche-berufsausbildung	Das Absolvieren einer Berufsausbildung für benachteiligte junge Menschen bei einem Bildungsträger mit dem Ziel des Übergangs in eine betriebliche Berufsausbildung.	Im Jahr 2024 haben insgesamt 8.000 junge Menschen (3.000 Frauen und 5.000 Männer) eine außerbetriebliche Ausbildung begonnen. Rund 63 % der Teilnehmenden (59,7 % der Frauen und 62,1 % der Männer) waren sechs Monate nach Austritt aus der Maßnahme sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Eingliederungsquote).
BBNE – „Nachhaltig im Beruf – zukunftsorientiert ausbilden“ (NIB)		
Laufzeit: 2022–2028 Fördervolumen: ca. 43 Mio. Euro (inkl. Europäischer Sozialfonds (ESF)-Kofinanzierung und Programmmanagementkosten) Internetseiten: BIBB / NIB - Nachhaltig im Beruf Nachhaltigkeit in der beruflichen Bildung	Das ESF Plus-kofinanzierte Programm „Nachhaltig im Beruf – zukunftsorientiert ausbilden“ des BMBFSFJ zielt darauf ab, Ergebnisse vorangegangener Förderungen in die Umsetzung zu bringen und stärker mit bestehenden Angeboten der Berufsbildung zu verzahnen.	Aufbauend auf den Ergebnissen der Förderungen der letzten Jahre, wie bspw. durchgeführte Modellversuche, soll das Programm die Umsetzung der neuen Standardberufsbildposition „Umweltschutz und Nachhaltigkeit“ in der Praxis der Ausbildung unterstützen, die Nachhaltigkeitspotenziale weiterer Branchen und Berufe in den Blick nehmen sowie die nachhaltige Transformation durch Berufsbildung gestalten und die Berufsbildung durch Nachhaltigkeit attraktiver machen. Es sind insgesamt drei Förderrichtlinien geplant. Die erste Förderrichtlinie nimmt vor allem die Qualifizierung des auszubildenden Personals in den Blick und wird aktuell umgesetzt (Projektstart Frühjahr 2024). Die zweite Förderrichtlinie unterstützt die Betriebe bei den Herausforderungen der sozial-ökologischen Transformation durch Maßnahmen der beruflichen Bildung. Sie wurde am 28.11.2024 veröffentlicht und soll im letzten Quartal 2025 in die Umsetzung starten.
BBNE – Erhebung zu Nachhaltigkeit in der betrieblichen Aus- und Weiterbildung/Indikator „Ausbildungspersonal und Nachhaltigkeit (IndAuNa) im BIBB-Betriebspanel zu Qualifizierung und Kompetenzentwicklung (BIBB-Qualifizierungspanel)“		
Laufzeit: 2022–2026 Fördervolumen: rund 108.000 Euro Internetseite: https://www.bibb.de/de/1482.php	Zur Unterstützung des nationalen Monitorings und der nationalen Bildungsberichterstattung zur Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in der beruflichen Bildung (BBNE) untersucht das BIBB-Betriebspanel zu Qualifizierung und Kompetenzentwicklung mit Förderung des BMBFSFJ, welchen Stellenwert Nachhaltigkeit in der Ausbildung hat und in welchem Umfang Betriebe ihr Ausbildungspersonal zum Themenfeld Nachhaltigkeit/BBNE weitergebildet haben.	Insgesamt haben zwischen März 2023 und Februar 2024 rund 3.400 Betriebe aller Branchen und Betriebsgrößenklassen an der Befragung teilgenommen. Die Ergebnisse der ersten Erhebungswelle sind in dieser BIBB-Publikation abrufbar: lit.bibb.de/vufind/Record/DS-782948. Im Ausbildungsjahr 2022/2023 wurde in knapp jedem zehnten Betrieb Ausbildungspersonal zum Themenfeld Nachhaltigkeit geschult, frühere Ausbildungsjahre einbezogen in jedem dritten Betrieb. Insgesamt zeigt die Erhebung, dass das Thema Nachhaltigkeit bei einem Großteil der Betriebe in Deutschland eine Rolle spielt und vielfach zur Implementierung entsprechender Maßnahmen geführt hat. Ausbildungsbetriebe setzen dabei deutlich häufiger Maßnahmen um als Betriebe, die nicht ausbilden, s. Quelle oben, S. 14). Eine weitere Erhebung ist für 2025 in Vorbereitung.
Beratungsstelle „Fachkräfte für Kitas und Ganztage an Grundschulen“		
Laufzeit: 2024 Fördervolumen: Rd. 251.000 Euro Internetseite: https://www.kompass-erziehuungsberufe.de/	Information und Beratung von Personen zu Einstiegsmöglichkeiten in das Berufsfeld Kita und Ganztage. Fragen zur Ausbildung und zu deren Finanzierung sowie zum beruflichen Quereinstieg werden per Telefon und E-Mail beantwortet. Für jedes Bundesland steht online eine Informationssammlung bereit.	Im Jahr 2024 wurden mehr als 850 Personen individuell per Mail oder Telefon über ihre Einstiegsmöglichkeiten in Kita und Ganztage beraten.
Berufliche Orientierung für Personen mit Flucht- und Migrationserfahrung (BOFplus)		
Laufzeit: seit 2024 Fördervolumen: 8 Mio. Euro jährlich	Die nachhaltige Integration von nicht mehr schulpflichtigen Personen mit Migrationshintergrund in eine Berufsausbildung.	BOFplus ist das Nachfolgeprogramm zu BOF (Berufliche Orientierung für Zugewanderte). Seit 2016 haben bundesweit mehr als 8.000 Zugewanderte mit migrationsbedingtem Förderbedarf an BOF-Kursen teilgenommen und neben Fach-

²⁸² Inkl. Ausgaben für Rehabilitationsmaßnahmen.

Internetseite: https://www.berufsorientierungsprogramm.de/bop/de/angebot-fuer-zugewanderte/home_node.html		sprachunterricht in Werkstätten verschiedene Berufe erprobt, sowie Praktika in Unternehmen absolviert. Von denjenigen, die einen BOF-Kurs erfolgreich abgeschlossen haben, konnte etwa die Hälfte erfolgreich in eine Ausbildung oder Einstiegsqualifizierung vermittelt werden. Im Anschluss an eine Programmevaluation konnte Anfang 2024 BOFplus mit einigen Neuerungen starten, so zum Beispiel der Einführung einer Orientierungsphase, der Flexibilisierung des Sprachkurstanteils und der Erweiterung der Anzahl zu erprobender Berufe.
Berufsausbildungsbeihilfe (§ 56 SGB III)		
Ist-Ausgaben ²⁸³ : 195,0 Mio. Euro 2024 Internetseite: https://www.arbeitsagentur.de/bildung/ausbildung/berufsausbildungsbeihilfe-bab	Die Überwindung wirtschaftlicher Schwierigkeiten während einer Berufsausbildung, einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme, der Vorphase einer Assistierten Ausbildung oder einer Einstiegsqualifizierung.	Im Jahr 2024 wurden durchschnittlich rund 35.000 Menschen während einer Berufsausbildung und rund 14.000 Personen während der Teilnahme an einer berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme mit Berufsausbildungsbeihilfe gefördert.
Berufsberatung und Berufsorientierung durch die BA (§ 29 ff. SGB III)		
Internetseite: https://www.arbeitsagentur.de/bildung/berufsberatung	Die Unterstützung bei der Berufsorientierung und der Studien- und Berufswahl über das gesamte Erwerbsleben hinweg.	Das Dienstleistungsangebot der Berufsberatung vor dem Erwerbsleben (BBvE) steht Schülerinnen und Schülern aller Schularten (allgemeinbildende und weiterführende berufliche Schulen), Auszubildenden, Hochschülerinnen und Hochschülern und auch jungen Menschen außerhalb von Schule, Ausbildung und Studium zur Verfügung.
Berufsbezogene Deutschsprachförderung nach § 45a Aufenthaltsgesetz		
Ist-Ausgaben: 458,5 Mio. Euro 2024 Internetseite: https://bmas.de/DE/Arbeit/Migration-und-Arbeit/Anerkennung-und-Qualifizierung/Deutsch-lernen-fuer-den-Beruf/deutsch-lernen-fuer-den-beruf-art.html	Die Vermittlung arbeitsweltbezogener Deutschkenntnisse bis zum Sprachniveau C2 nach dem GER.	Das Kursangebot der Berufssprachkurse wird stetig fortentwickelt. Im Jahr 2024 haben über 190.400 Personen in über 10.820 Kursen an einem Berufssprachkurs teilgenommen (davon 67 % Frauen und 33 % Männer). Von den derzeit erprobten speziellen Sprachkursen für Auszubildende (Azubi-BSK) konnten im Jahr 2024 rund 4.680 Auszubildende profitieren.
Berufsbildung an Deutschen Auslandsschulen		
Laufzeit: unbegrenzt Fördervolumen: Teil der Förderung Anerkannter Deutscher Auslandsschulen gemäß Auslandsschulgesetz Internetseite: www.auslandsschulwesen.de/DE/Schulnetz/Berufliche-Bildung/berufliche-bildung_node.html	Weltweit bietet die deutsche Auslandsschularbeit verschiedene berufliche Bildungsgänge an (Fachoberschule, Duale Ausbildung).	Weltweit werden derzeit zehn Berufsbildungszentren und zwei Fachoberschulen im Netz der Anerkannten Deutschen Auslandsschulen gefördert. Berufsbildungszentren: Buenos Aires, La Paz, Sao Paulo, Santiago de Chile, Hongkong, Guatemala, Lima, Barcelona, Madrid, Győr. Fachoberschulen: Brüssel, Shanghai.
Berufsbildung ohne Grenzen (BoG)		
Laufzeit: Neue Förderperiode 2024–2027 Fördervolumen: 13 Mio. Euro insgesamt Internetseite: https://www.berufsbildung-ohne-grenzen.de/	KMU und deren Auszubildende und junge Fachkräfte werden zur grenzüberschreitenden Mobilität in Form von Auslandspraktika beraten. Ziel ist es, die Attraktivität der dualen Ausbildung zu stärken.	Die verlängerte Förderrichtlinie wurde am 21. November 2023 veröffentlicht und läuft bis Ende 2027. In 2024 wurden 16.994 Personen beraten. Bei den Auslandsentsendungen wurde die Zahl aus 2023 (2.136) im Jahr 2024 mit 2.219 Auslandsentsendungen überschritten. Im Jahr 2024 gab es folgende Veranstaltungen: zwei Netzwerktreffen für die BoG-Beraterinnen und BoG-Berater. Im April und Dezember 2025 sollen wieder zwei Netzwerktreffen stattfinden, welche sich derzeit in der Planung befinden.
Berufseinstiegsbegleitung nach § 49 SGB III		

²⁸³ Inkl. Ausgaben für Rehabilitationsmaßnahmen.

Ist-Ausgaben: 65,06 Mio. Euro 2024 Internetseite: https://www.arbeitsagentur.de/bildung/ausbildung/berufseinstiegsbegleitung	Die Unterstützung von förderungsbedürftigen Schülerinnen und Schülern der allgemeinbildenden Schulen beim Übergang von der Schule in eine Berufsausbildung.	Im Jahr 2024 haben insgesamt rund 15.000 junge Menschen (jeweils rund 6.000 Frauen und 9.000 Männer) eine Berufseinstiegsbegleitung begonnen. Rund 38 % der Teilnehmenden (32,8 % der Frauen und 41,6 % der Männer) waren sechs Monate nach Austritt aus der Maßnahme sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Eingliederungsquote).
Berufsorientierungsmaßnahmen (§ 48 SGB III)		
Ist-Ausgaben: 77,36 Mio. Euro 2024	Die vertiefte Berufsorientierung und Berufswahlvorbereitung von Schülerinnen und Schülern an allgemeinbildenden Schulen.	Die Berufsorientierungsmaßnahmen werden kontinuierlich umgesetzt.
Berufsorientierungspraktikum (BO-Praktikum)		
Laufzeit: seit April 2024 Ist-Ausgaben: 65.869 Euro (SGB II und III) Internetseite: https://www.arbeitsagentur.de/bildung/ausbildung/berufsorientierungspraktikum	Das Berufsorientierungspraktikum ermöglicht beruflich noch nicht abschließend orientierten jungen Menschen, die ihre Vollzeitschulpflicht nach den Gesetzen der Länder erfüllt haben, sich bei einem oder mehreren Ausbildungsbetrieben in kurzen, jeweils bis zu sechswöchigen betrieblichen Praktika über Berufsbilder zu informieren und die Berufswahlentscheidung zu festigen. Durch das mit Fahrt- und Übernachtungskosten geförderte BO-Praktikum sollen junge Menschen nach Abschluss ihrer Schulzeit darin unterstützt werden, sich beruflich zu orientieren bzw. sollen vorhandene Ausbildungswünsche gefestigt werden.	Seit 1. April 2024 in Kraft. Bis Jahresende haben rund 2.000 Teilnehmende ein Berufsorientierungspraktikum begonnen.
Berufsorientierungsprogramm (BOP)		
Laufzeit: seit 2008 Fördervolumen: 77 Mio. Euro jährlich Internetseiten: https://www.berufsorientierungsprogramm.de/bop/de/home/home_node.html https://www.berufenavi.de/ https://berufswahlapp.de/	Trägergestützte Förderung der Berufswahlkompetenz von Schülerinnen und Schülern. BOP ist das Kernstück der Initiativen Bildungsketten. Hiermit wird die berufliche Orientierung in Deutschland weiter ausgebaut und insbesondere an Gymnasien verstärkt.	Anfang 2023 ist die Novellierung der BOP-Förderrichtlinie in Kraft getreten, die u.a. die berufliche Orientierung an Gymnasien stärkt. Ergänzende digitale Berufsorientierungsmaßnahmen sind das Online-Navigationsportal für die Berufswahl Berufenavi und die berufswahlapp zur Begleitung des Berufswahlprozesses.
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (§ 51 SGB III)		
Ist-Ausgaben ²⁸⁴ : 233,09 Mio. Euro 2024 Internetseite: https://www.arbeitsagentur.de/bildung/ausbildung/berufsvorbereitende-bildungsmaassnahme	Die Unterstützung speziell förderungsbedürftiger junger Menschen in Vorbereitung auf eine Berufsausbildung, die auch mit dem Nachholen eines Hauptschulabschlusses verbunden sein kann.	Rund 45.000 junge Menschen (17.000 Frauen und 28.000 Männer) fanden im Jahr 2024 Zugang zu berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen. Rund 52 % der Teilnehmenden (49,9 % der Frauen und 52,6 % der Männer) waren sechs Monate nach Austritt aus der Maßnahme sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Eingliederungsquote).
Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier – BIWAQ		
Laufzeit: 2023–2026 Fördervolumen: rund 191 Mio. Euro (davon: rund 97 Mio. Euro Bundesmittel und rund 94 Mio. Euro ESF Plus-Mittel) für die gesamte ESF-PLUS Förderperiode 2021-2027 Internetseite: https://www.biwaq.de/BIWAQ/DE/Programm/node.html	BIWAQ soll die Beschäftigungsfähigkeit erhöhen und arbeitslose bzw. langzeitarbeitslose Frauen und Männer sowie Menschen mit Migrationshintergrund nachhaltig in Beschäftigung integrieren und ergänzend die lokale Ökonomie (vorrangig KMU in den benachteiligten Quartieren) stärken.	Im Rahmen der fünften BIWAQ-Förderrunde werden von Anfang 2023 bis Mitte 2026 insgesamt 48 Projekte gefördert. Bisher konnten bereits 8.400 Teilnehmende der aktuellen Förderrunde von den Angeboten profitieren und ihre Qualifikationen verbessern oder eine Beschäftigung aufnehmen.

²⁸⁴ Inkl. Ausgaben für Rehabilitationsmaßnahmen.

BilRes – Netwerkbildung und Unterstützung von Bildungsträgern im Bereich Ressourcenschonung und Ressourceneffizienz		
Laufzeit: Juni 2019–Dezember 2024 Fördervolumen: 255.122 Euro Internetseite: https://www.bilress.de/bilress-netzwerk.html	Die Verankerung von Ressourcenbildung in den verschiedenen Bildungsbereichen (schulische Bildung; berufliche Bildung; Hochschulbildung; Weiterbildung) und darüber hinaus in Politik, Wirtschaft, Sozialpartnern und Zivilgesellschaft.	Kontinuierlicher Ausbau eines bundesweiten Netzwerks (zweimal jährlich Netzwerkkonferenzen), Sensibilisierung in allen Bildungsbereichen für das Thema „Ressourcenschonung und Ressourceneffizienz“, Erfahrungsaustausch.
BILT – Bridging Innovation and Learning in TVET		
Laufzeit: 2022–2024 Fördervolumen: 3,5 Mio. Euro (Gesamtförderbetrag) Internetseiten: BIBB / BILT – Bridging Innovation and Learning in TVET	Das BILT ermöglicht Peer und Policy Learning und internationale Wissensgeneration für die deutsche Berufsbildung zu Fragen aktueller technologischer, umweltbedingter und sozialer Transformationsprozesse. Thematischer Fokus liegt auf neuen Qualifikationen und Kompetenzen für die Berufsbildung in Europa, Asien-Pazifik und Afrika. Diese zu identifizieren und in nationalen Bildungsprogrammen und Ausbildungsstandards zu verankern, war eine Hauptherausforderung im Projekt. Dieses wurde Ende 2024 abschlossen und Ergebnisse in das Folgevorhaben „Excellence in VET“ überführt.	Das Projekt war bislang zentraler Baustein der fachlichen Kooperation mit dem UNESCO-Berufsbildungszentrum UNEVOC in Bonn. Die Initiative von UNESCO-UNEVOC und BIBB ist Bestandteil der dritten, internationalen Säule der Exzellenzinitiative Berufliche Bildung (vergleiche bibb.de/de/182086.php). Das Projekt etabliert inter-regionale Wissensbrücken und gewährleistet den Zugang zu besonders innovativen Partnern aus Asien-Pazifik und Afrika. Hierdurch können auch Entwicklungsimpulse für das duale System in Deutschland gewonnen werden. Nach Beendigung Ende 2024 ist eine Fortführung im größeren Rahmen und unter Einbeziehung weiterer internationaler Organisationen vorgesehen.
BMZ-Engagement zu beruflicher Bildung in Partnerländern der deutschen Entwicklungszusammenarbeit (EZ)		
Laufzeit: durchgehend Fördervolumen: Das BMZ leistete über 200 Mio. Euro im Jahr 2024 zur Unterstützung von beruflicher Bildung in mehr als 60 Ländern (Stand: April 2025). Die Förderregionen Afrika (und Asien sind die größten Empfänger. Internetseite: - Berufsbildung BMZ	Hauptziel des BMZ-Engagements zu beruflicher Bildung ist es, Berufsbildungssysteme aufzubauen und zu stärken, um den Zugang sowie die Qualität und Relevanz von beruflicher Bildung zu verbessern. Hierbei stehen insbesondere die Gleichstellung der Geschlechter im Sinne der feministischen Entwicklungspolitik und Qualifizierungen für einen gerechten Übergang zu einer grünen Wirtschaft im Mittelpunkt. Weitere Fokusthemen sind die Qualifizierung im Kontext von Flucht und Fragilität und in der informellen Wirtschaft. Auch Digitalisierung und Berufsbildungspersonal spielen eine wichtige Rolle. Regionale Schwerpunkte des BMZ-Engagements sind Afrika und die gesamte MENA-Region.	Das BMZ ist ein weltweit wichtiger Geber in der beruflichen Bildung. Für die Umsetzung der Maßnahmen kommen unterschiedliche Instrumente zum Einsatz. Zur technischen Zusammenarbeit (TZ) gehören u. a. die Beratung bei nationalen oder regionalen Reformprozessen in Berufsbildungssystemen, insbesondere in den zuständigen Ministerien. Ebenso umfasst sie die Unterstützung bei der Entwicklung oder Anpassung nationaler Standards, Curricula sowie Lehr- und Lernmaterialien und die Moderation von Dialogprozessen zwischen Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Die finanzielle Zusammenarbeit (FZ) umfasst beispielsweise die Finanzierung von Bau und Ausstattung von Berufsschulen sowie die Bereitstellung von Bildungsgutscheinen. Über die Sonderinitiative „Gute Beschäftigung für sozial gerechten Wandel“ wird arbeitsmarktorientierte berufliche Bildung in enger Zusammenarbeit mit der lokalen, deutschen und internationalen Wirtschaft gefördert. Weitere Instrumente sind das Programm developp, welches privatwirtschaftliches Engagement fördert, Berufsbildungspartnerschaften sowie Kammer- und Verbandspartnerschaften, um Fachkräfte in direkter Kooperation mit Unternehmen, Verbänden und Kammern zu qualifizieren. Dabei orientiert sich die deutsche EZ an den Kernelementen der dualen Berufsausbildung in Deutschland.
Boys’Day – Jungen-Zukunftstag		
Laufzeit: seit 2011 Fördervolumen: 652.354 Euro in 2024 Internetseite: https://www.boys-day.de/	Jungen für eine Ausbildung oder ein Studium in Bereichen wie Gesundheit, Pflege, Soziales, Erziehung und Bildung unabhängig von gängigen Geschlechterklischees zu interessieren.	Seit dem Start 2011 sind mehr als 419.000 Plätze für Jungen geschaffen worden und die Unternehmen/Institutionen haben mehr als 73.000 Angebote für Schüler geschaffen (Stand: Februar 2025). Der Aktionstag fand am 3. April 2025 unter dem Motto "Die Zukunft gehört dir! Klischeefreie Berufs- und Studienwahl für alle" erneut statt.
BQ-Portal – das Informationsportal für ausländische Berufsqualifikationen		

Laufzeit: April 2024–Dezember 2026 Fördervolumen: 3 Mio. Euro Internetseite: https://www.bq-portal.de/	Die Unterstützung bei der Durchführung von Anerkennungsverfahren für ausländische Berufsqualifikationen durch ein Wissensmanagementsystem über ausländische Bildungssysteme und Berufsprofile.	Das Portal enthält 107 Länderprofile mit Informationen zu ausländischen Berufsbildungssystemen und 6208 Berufsprofile. Im internen Bereich für die Berufskammern sind 3097 Prüfergebnisse eingestellt.
Bundesprogramm zum Aufbau von Weiterbildungsverbünden		
Laufzeit: Dezember 2020–Dezember 2024 Höchstförderdauer der einzelnen Projekte: 36 Monate Internetseite: https://bmas.de/DE/Arbeit/Aus-und-Weiterbildung/Berufliche-Weiterbildung/Weiterbildungsverbuende/weiterbildungsverbuende.html	Mithilfe regionaler Koordinierungsstellen verbindliche Kooperations- und Vernetzungsstrukturen zwischen Unternehmen, Bildungs- und Beratungseinrichtungen sowie allen weiteren wichtigen Akteuren der Weiterbildungslandschaft aufzubauen, um die Weiterbildungsbeteiligung insbesondere in KMU zu erhöhen. Vor allem mit der zweiten Förderrichtlinie sollen auch branchenübergreifende Qualifizierungen in andere, zukunftsweisende Branchen ermöglicht werden. Das zentrale Koordinierungszentrum leistet einen wichtigen Beitrag, um u. a. den Austausch von Best-Practice-Beispielen sowohl zwischen den Weiterbildungsverbünden als auch mit externen Stakeholdern zu unterstützen.	Förderung von 53 Weiterbildungsverbünden im Bundesgebiet sowie des zentralen Koordinierungszentrums „forum wbv“.
Demokratie leben! – Kompetenznetzwerk „Demokratieförderung in der Beruflichen Bildung“ und vier Modellprojekte		
Laufzeit des Kompetenznetzwerkes: 2020–2024 Fördervolumen des Kompetenznetzwerkes (2020–2024): 5.407.638,36 Euro (Stand: 31. Dezember 2024) Internetseite: https://www.dgb-bildungswerk.de/jugendbildung/das-kompetenznetzwerk-demokratieforderung-der-beruflichen-bildung Laufzeit der vier Modellprojekte: 2020–2024 Fördervolumen der vier Modellprojekte (2020–2024): 3.453.902,49 Euro (Stand: 31. Dezember 2024)	Das Kompetenznetzwerk entwickelt auf Bundesebene Modelle der Demokratieförderung in der beruflichen Bildung systematisch weiter. Das Kompetenznetzwerk stärkt die berufliche Bildung als Ort der Demokratiebildung und bieten hierfür Material und Unterstützung. Besonders im Fokus steht die Qualitätsentwicklung sowie die Verbreitung und Verankerung der Demokratieförderung. Dabei werden alle Sektoren der beruflichen Bildung, also sowohl betriebliche und schulische Ausbildung, die Praxisphase im dualen Studium als auch das Übergangssystem, mit einbezogen. Zudem begleitet das Kompetenznetzwerk vier Modellprojekte: „DAS geht! Demokratie und Antidiskriminierung in der Ausbildung Sozialer Berufe“; „DEBATTE – Demokratiebildung an (Berufs-)Schulen: Für mehr Toleranz und Teilhabe“; „MitWirkung! – Vielfalt lernen, Perspektiven wechseln, Demokratie erleben“ sowie „STARK in Demokratie“.	Entsprechend der jeweiligen Expertisen in den Handlungsfeldern der Demokratieförderung und beruflichen Bildung arbeiten die drei Träger, die gemeinsam das Kompetenznetzwerk in folgenden Teilbereichen bilden: Das DGB Bildungswerk ist als Experte für Peer-to-Peer-Ansätze für die Umsetzung der Demokratieförderung von und für junge Menschen, die sich in ihrer dualen oder schulischen Ausbildung oder ihrem dualen Studium befinden, vor Ort in Betrieben und Berufsschulen zuständig. Hierzu gehören auch die betrieblichen Mitbestimmungsstrukturen und Strukturen der Jugendverbände, die im Themenfeld der Ausbildung tätig sind. Über die DGB-Jugend auf Bundesebene werden die Jugendlichen der Mitgliedsgewerkschaften und die DGB-Jugend-Bezirke ebenfalls eingebunden. Der Verein „Mach’ meinen Kumpel nicht an! – für Gleichbehandlung, gegen Rassismus e. V.“ leitet die Fachstelle für Fachpersonal und ist Anlaufstelle für (pädagogische) Betreuungspersonen an den Lernorten Ausbildungsbetrieb und berufsbildende Schule. Er stellt Unterstützungsstrukturen und Expertise zu demokratiefördernden Maßnahmen in der beruflichen und schulischen Ausbildung bereit. „Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung gGmbH“ bildet die Fachstelle für Demokratieförderung im Übergangssystem und richtet sich an Ausbilderinnen und Ausbilder, (pädagogische) Fachkräfte im Übergangssystem und weitere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die an den Lernorten Schule und Ausbildungsbetrieb und im Übergangssystem für Bildung zuständig sind. Angesprochen werden außerdem Träger im Bundesprogramm „Demokratie leben“, Fachexpertinnen und Fachexperten in den jeweiligen Bereichen und junge Menschen im Übergangssystem Schule/Beruf.
Deutsch-Israelisches Programm zur Zusammenarbeit in der Berufsbildung (Israel-Programm)		
Laufzeit: seit 1969 Fördervolumen: 0,4 Mio. Euro jährlich	Die Erhöhung der interkulturellen Kompetenzen von Auszubildenden beider Länder durch ausbildungsbezogene und fachliche Austausche sowie der Dialog und die Beratung zu aktuellen Fragen in der Berufsbildung.	2024 fanden aufgrund der regionalen Lage mit den Partnern ausschließlich Webinare zu Fachthemen beiderseitigen Interesses mit rund 50 Teilnehmenden statt. Die Zusammenarbeit mit dem deutsch-israelischen Koordinationszentrum (Co-

Internetseite: https://www.govet.international/israel/de/index_israelprogramm.php		nAct) wurde gestärkt und gemeinsam ein Workshop zum Thema „Gedenken an den 7. Oktober“ für Berufsbildende Schulen durchgeführt.
Deutsch-Ukrainischer Fachdialog zur nachhaltigen Entwicklung des Obst- und Gemüsesektors		
Laufzeit: Januar 2023–Dezember 2025 (mit einjähriger Verlängerungsoption) Fördervolumen: 5 Mio. Euro ohne Verlängerungsoption	Die Erzeugung und Vermarktung von Obst und Gemüse in der Oblast Winnyzja hat sich als Folge der Beratung von staatlichen Schlüsselinstitutionen, des Ausbaus der beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie durch die Förderung von strategischen Investitionen und Betriebsgründungen verbessert.	In der Einführungsphase des Projektes wurden die personellen und sachlichen Voraussetzungen für die Projektdurchführung geschaffen, der Operationsplan für die gesamte Projektlaufzeit sowie der Jahresarbeitsplan entwickelt. Im Ergebnisbereich Bildung wurde eine Arbeitsgruppe für die Erarbeitung/Weiterentwicklung einer/der Regionalstrategie zur Förderung der beruflichen Aus- und Weiterbildung im Obst- und Gemüsesektor und eine Arbeitsgruppe zur Erstellung eines Konzepts/Geschäftsplans zur Einrichtung einer finanziell selbsttragenden landwirtschaftlichen Beratungsstelle (mit besonderem Fokus auf den Obst- und Gemüsebau) an der Agrarfachschule Illintsi eingerichtet.
Digitalisierung des Berufsbildungsmanagements im ländlichen Raum (AZUBIdigital)		
Laufzeit: August 2022 – März 2028 Fördervolumen: 1,92 Mio. Euro Internetseite: https://service.ble.de/ptdb/index2.php?detail_id=72082570&ssk=PTDB-alles&site_key=141&slfd=lau-fend&zeilenzahl_zaehler=1742&NextRow=170 Projektförderung BLE	Aufbau eines ländereinheitlichen Webportals zur medienbruchfreien Abwicklung verschiedenster Prozesse und Verwaltungsleistungen der beruflichen Aus- und Fortbildung innerhalb der landwirtschaftlichen Berufe.	Seit 2022 arbeitet die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen gemeinsam mit 13 weiteren Bündnispartnern – den für die Berufsbildung in den Agrarberufen zuständigen Stellen – an der Entwicklung eines bundesweit einheitlichen Webportals zur Abwicklung von Verwaltungs- und Dienstleistungen im Bereich der beruflichen Bildung. Erste bedeutende Projektergebnisse umfassen unter anderem eine Vielzahl an standardisierten Dokumenten, die unter den Bündnispartnern zur Abwicklung von Verwaltungsleistungen gemäß dem Berufsbildungsgesetz vereinheitlicht wurden. Damit leistet das Projekt bereits heute einen wesentlichen Beitrag zur Harmonisierung der Verwaltungsprozesse zwischen den Bundesländern im Bereich der agrarischen Berufsbildung. Die nächsten Schritte umfassen den weiteren Ausbau des Webportals sowie erste Testläufe in den kommenden Jahren, bevor das Projekt 2028 in die bundesweite Umsetzung übergeht.
DigitalPakt Schule (DPS)		
Laufzeit: 17. Mai 2019–16. Mai 2024 Fördervolumen: 6,5 Mrd. Euro Bundesmittel	Der „DigitalPakt Schule“ gestaltet den digitalen Wandel im Schulwesen auf Basis von Art. 104c GG. Der Bund unterstützt Länder und Gemeinden bei Investitionen in die digitale kommunale Bildungsinfrastruktur. Der ursprüngliche DPS ist aufgrund der durch die Covid 19 bedingten Schulschließungen um insgesamt drei Zusatzvereinbarungen (ZV) ergänzt worden: Die 1. ZV „Sofortausstattungsprogramm“ ermöglicht die Ausleihe von digitalen Endgeräten an Schülerinnen und Schüler. Die 2. ZV „Administration“ ermöglicht die Förderung der Finanzierung und Ausbildung von Administratorinnen und Administratoren von Bildungsinfrastrukturen. Die 3. ZV „Leihgeräte für Lehrkräfte“ ermöglicht die Ausleihe von digitalen Endgeräten auch an Lehrkräfte.	Aus allen Teilen des Digitalpakts sind bis Ende 2024 rund 4,5 Mrd. Euro Bundesmittel von den zur Verfügung stehenden 6,5 Mrd. Euro abgeflossen. Die Mittelbindung im Basis DPS liegt den jüngsten Daten zufolge bei über 4,9 Mrd. Euro, d. h. 98 %. Unter den etwa 29.400 Schulen, die Mittel aus dem Basis DPS erhalten, profitieren auch berufliche Schulen im gesamten Bundesgebiet. Derzeit befindet sich das BMBFSFJ mit den Ländern in Gesprächen zu einem Digitalpakt 2.0.
Einstiegsqualifizierung (§ 54a SGB III)		
Ist-Ausgaben: 21,71 Mio. Euro 2024 (SGB III und SGB II) Internetseite: https://www.arbeitsagentur.de/unternehmen/ausbilden/einstiegsqualifizierung-arbeitgeber	Die Unterstützung von jungen Menschen mit eingeschränkten Vermittlungsperspektiven bei der Erlangung beruflicher Handlungsfähigkeit und zugleich das Kennenlernen des Ausbildungsbetriebs.	Im Jahr 2024 begannen rund 9.000 junge Menschen (3.000 Frauen und 6.000 Männer) eine Einstiegsqualifizierung.

Erhebung „Schullabel-Indikator“ als pars-pro-toto für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (DNS)		
Laufzeit: Juli bis November 2024 Auftragsvolumen: rund 23.000 Euro	Nach BMBFSFJ-geförderten Vorarbeiten haben sich Bund und Länder auf den „Schullabel-Indikator“ als pars-pro-toto für die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie geeinigt. Der Indikator weist den Anteil von Schulen mit einem BNE-Label an der Gesamtzahl der öffentlichen und privaten allgemein- und berufsbildenden Schulen aus. Ziel der Maßnahme ist die Berechnung dieses BNE-Indikators.	Die Erhebung des Statistischen Landesamtes Hessen für das Schuljahr 2023/2024 hat 27 BNE-Label berücksichtigt. Der Anteil der Schulen mit BNE-Label an der Grundgesamtheit aller Schulen liegt in Deutschland bei 11,9%. Der Indikator wurde mit Kabinettsbeschluss vom 29.01.2025 in die DNS aufgenommen und soll alle zwei Jahre erhoben werden
ESF Plus-Programm „Integration durch Bildung“		
Internetseite: Integration durch Bildung - BMBFSFJ Empirische Bildungsforschung	Im Rahmen des ESF Plus-Programms „Integration durch Bildung“ wird transferorientierter Forschung zu einem diversitätssensiblen Bildungssystem sowie zum Empowerment von Mädchen und Frauen mit Migrationsgeschichte gefördert. Die insgesamt 21 Vorhaben sind jeweils als Forschungs-Praxis-Tandems konzipiert und adressieren Fragestellungen aus allen Bildungsbereichen.	Die Vorhaben sind zwischen August 2024 und Februar 2025 angelaufen, der Förderzeitraum ist drei Jahre. Einige Projekte haben einen thematischen Fokus auf berufliche Bildung.
EURES		
Internetseite: https://eures.europa.eu/index_de	Die Unterstützung der Arbeitsmarktmobilität von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in den Ländern der EU sowie in der Schweiz, in Island, Liechtenstein und Norwegen durch die Bereitstellung spezifischer Informationen sowie von Beratungs- und Vermittlungsangeboten. Darüber hinaus werden auch Unternehmen bei der Stellenbesetzung unterstützt.	Das EURES-Netzwerk Deutschland bietet mit bundesweit insgesamt 281 EURES-Beraterinnen und EURES-Beratern ein umfangreiches Informations- und Beratungsangebot für EU-Bürgerinnen und EU-Bürger zur Arbeitsmobilität an. Im Jahr 2024 hatte das nationale EURES-Netzwerk 93.713 Arbeitnehmerkontakte und 28.070 Arbeitgeberkontakte.
Exzellenzinitiative Berufliche Bildung		
Laufzeit: seit Dezember 2022 Fördervolumen: rund 750 Mio. Euro bis 2026 Internetseite: Exzellenzinitiative Berufliche Bildung	Die Steigerung der Attraktivität der beruflichen Bildung für alle jungen Menschen. Ein besonderer Fokus liegt zudem auf jungen Menschen, die sich zwischen verschiedenen Qualifizierungswegen (duale Berufsausbildung, Fachschule, Studium) entscheiden können.	Die Exzellenzinitiative Berufliche Bildung ist eine Dachmarke, unter der bestehende Aktivitäten zur Stärkung der beruflichen Bildung gezielt weiterentwickelt und mit neuen Initiativen gebündelt werden. Die Exzellenzinitiative Berufliche Bildung ist am 5. Dezember 2022 gestartet. Bestandteile der Exzellenzinitiative Berufliche Bildung sind bspw. der Innovationswettbewerb InnoVET PLUS, der Ausbau der Berufsorientierung insbesondere an Gymnasien sowie die Initiative für eine exzellente überbetriebliche Ausbildung (INex-ÜBA) und das Programm „JOBvision – ausbilden. qualifizieren. gestalten.“
Fachkräftemonitoring		
Laufzeit: 2025–2027 Internetseite: https://bmas.de/DE/Arbeit/Fachkraefte-sicherung/Fachkraefte-monitoring/fachkraefte-monitoring.html	Die Entwicklung einer Evidenzbasis für die fachkräftepolitische Diskussion, mittels der plausible Entwicklungen von Arbeitskräfteangebot und -nachfrage für die kommenden 5 Jahre abgeschätzt werden können. Auch sind Szenarienrechnungen zu ausgewählten Bereichen geplant.	Das Fachkräftemonitoring ist seit 2018 eine der wichtigsten analytischen Referenzen in der fachkräftepolitischen Diskussion in Deutschland und Grundlage der Fachkräftestrategie der Bundesregierung. Es zeigt auf, wie viele und vor allem in welchen Bereichen Arbeitsplätze in mittlerer Frist (5 Jahre) wegfallen und neu entstehen könnten. Letzte Veröffentlichung: Szenarien zur Erhöhung des Arbeitskräftepotenzials und deren Wirkungen auf den Arbeitsmarkt (Stand: Januar 2024, veröffentlicht im Januar 2024), Mittelfristprognose 2024 bis 2028 (Stand: August 2024, veröffentlicht im Dezember 2024)
Fachkräftestrategie der Bundesregierung in der 20. LP		
Internetseiten: https://bmas.de/DE/Arbeitsmarktpolitik/Fachkraefte-sicherung/Fachkraefte-sicherung.html	Die Gewinnung der nötigen Fachkräfte für den Umbau der sozialen Marktwirtschaft hin zu einer sozial-ökologischen Marktwirtschaft.	Mit dem Maßnahmenpaket der branchenübergreifenden Fachkräftestrategie unterstützte die Bundesregierung der 20 die Anstrengungen der

beit/Fachkraeftesicherung/Fachkraeftestrategie/fachkraeftestrategie.html , https://www.bmbf.de/DE/Bildung/Weiterbildung/Fachkraeftesicherung/fachkraeftesicherung_node.html	schaft durch bessere Bildungschancen, gezielte Weiterbildung, die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung, gute Arbeitsbedingungen sowie durch eine Modernisierung des Einwanderungsrechts.	Unternehmen und Betriebe, Fachkräfte zu gewinnen und zu halten. Fünf Handlungsfelder sind zentral: • zeitgemäße Ausbildung, • gezielte Weiterbildung, • Arbeitspotenziale wirksamer nutzen und Erwerbsbeteiligung erhöhen, • Verbesserung der Arbeitsqualität und Wandel der Arbeitskultur sowie • Einwanderung ausländischer Fachkräfte modernisieren und Abwanderung reduzieren.
Forschungsprojekt „Wasserstoff – ein Zukunftsthema der beruflichen Bildung im Kontext der Energiewende“ (H2PRO)		
Laufzeit: 2022–2024 Fördervolumen: 700.000 Euro Internetseite: https://www.bibb.de/de/153309.php	Das Forschungsprojekt „H2PRO“ am BIBB untersucht im Sinne einer Früherkennung, wie sich Kompetenzanforderungen im Rahmen von Ausbildungsberufen, Weiterbildungsstrategien und Qualifizierungsinhalten in Hinblick auf die Umsetzung der Nationalen Wasserstoffstrategie verändern und welche Qualifizierungsbedarfe von Fachkräften durch den Einsatz von Wasserstoff entstehen werden, um daraus Handlungsempfehlungen für die Praxis der Berufsbildung zur Gestaltung des Transformationsprozesses zum Aufbau und Betrieb einer Wasserstoffwirtschaft abzuleiten.	Das Forschungsprojekt ist abgeschlossen. Die Ergebnisse demonstrieren, dass alle notwendigen Arbeitsaufgaben mit bestehenden Ausbildungsberufen abgedeckt werden können. Auszubildende können auf Grundlage technischer Formulierungen in den Ausbildungsordnungen bedarfsorientiert entsprechende Qualifikationen vermittelt werden. Hinweise auf neue, zu schaffende Ausbildungsberufe gibt es nicht.
Forum Berufliche Bildung der Nationalen Plattform Bildung für nachhaltige Entwicklung (NP BNE)		
Laufzeit: Seit 2017 Internetseite: https://www.bne-portal.de/bne/de/bundesweit/gremien/forum_berufliche_bildung/forum_berufliche_bildung_node.html	Das Forum Berufliche Bildung agiert als inhaltlicher Treiber und Think-Tank zur Umsetzung des Nationalen Aktionsplans BNE (NAP BNE) und ist durch seinen Vorsitz in der NP BNE vertreten (vergleiche Geschäftsordnung der NP BNE unter: https://www.bne-portal.de/bne/shareddocs/downloads/files/gesch%c3%a4ftsordnung_NP_BNE.pdf?blob=publication-File&v=8)	Es erfolgte ein fortwährender Austausch mit der KMK zu Themen wie Lernortkooperation, Umsetzungsstand von BNE im Lernfeldunterricht und der Standardberufsbildposition „Umweltschutz und Nachhaltigkeit“ wie zum Whole School Approach. Ein fortwährender Austausch wird auch mit verschiedenen Forschungsprojekten gepflegt, z.B. „Nachhaltig im Beruf – zukunftsorientiert ausbilden“ von BMBFSFJ/BIBB. Das Forum hat zudem an der BMBFSFJ-geförderten „BNE-Werkstatt Lehrkräftebildung“ am 18. u. 19.11.2024, einer Initiative der BNE-Foren Schule und Hochschule, u.a. durch Impulsvorträge mitgewirkt.
Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) – Weiterbildungsbudget		
Ist-Ausgaben ^{285, 286} : SGB III: 1.941,5 Mio. Euro 2024; SGB II: 652,7 Mio. Euro 2024. Ferner verausgabte die BA für die Leistung „Nachträglicher Erwerb eines Berufsabschlusses“ in 2024 im SGB III Ist-Ausgaben in Höhe von 585,40 Mio. Euro (inkl. Reha). Für das SGB II werden die Ausgaben für den nachträglichen Berufsabschluss nicht getrennt ausgewiesen. Internetseite: https://bmas.de/DE/Arbeit/Aus-und-Weiterbildung/Berufliche-Weiterbildung/Foerderung-der-beruflichen-Weiterbildung/foerderung-der-beruflichen-weiterbildung.html	Die finanzielle Unterstützung von Arbeitslosen und Beschäftigten bei der Wahrnehmung von beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen.	Im Jahr 2024 wurden rund 320.000 Menschen (152.000 Frauen und 168.000 Männer) mit einer beruflichen Weiterbildung gefördert. Darunter gab es Eintritte in 74.000 abschlussorientierte Maßnahmen. Dabei wurde bei 39.000 Personen der nachträgliche Erwerb eines Berufsabschlusses gefördert. Auf die berufliche Weiterbildung Beschäftigter entfallen 65.000 Eintritte aller Eintritte in geförderte berufliche Weiterbildung. Darüber hinaus wurden Arbeitsentgeltzuschüsse bei beruflichen Weiterbildungen von Beschäftigten für rund 58.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gezahlt.

²⁸⁵ Inkl. Ausgaben für Rehabilitationsmaßnahmen.

²⁸⁶ Bei Ausgaben der einzelnen Maßnahmen im Rechtskreis SGB II handelt es sich um die Ausgaben der 302 gemeinsamen Einrichtungen (gE). Die Werte der 104 zugelassenen kommunalen Träger (zKT) sind nicht enthalten und stehen der BA auch nicht zur Verfügung.

Förderung der Berufsausbildung an landwirtschaftlichen Colleges in der Ukraine (FABU) – dritte Phase		
Laufzeit: Januar 2022–Dezember 2025 Fördervolumen: 2,16 Mio. Euro Internetseite: https://agrarausbildung-ukraine.net/	Die Verbesserung der Methoden und Inhalte der praxisnahen Ausbildung an landwirtschaftlichen Colleges und Lehrzentren sowie die pilothafte Einführung von Elementen der dualen Ausbildung in der landwirtschaftlichen Aus- und Weiterbildung.	Trotz des Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine wurden die Projektaktivitäten fortgesetzt. Zusätzlich zur Weiterentwicklung der Curricula wurden die ukrainischen Partner verstärkt dabei unterstützt, die technischen und inhaltlichen Voraussetzungen für die Durchführung von mobilen Unterrichtseinheiten aufzubauen. Zudem wurden fünf Agrarcolleges und vier landwirtschaftliche Lehrzentren mit Anschaffungen wie Generatoren, Laptops und anderen technischen Geräten unterstützt, um die technische Durchführung des Unterrichts unter Kriegsbedingungen aufrechtzuerhalten.
Förderung der Entwicklung und Erprobung eines Master-Studienprogramms im Bereich Management und Teaching für internationales Berufsbildungspersonal (MasterVET)		
Laufzeit: 2019–2025 Fördervolumen: 1,5 Mio. Euro Internetseite: https://www.berufsbildung-international.de/foerderung/bekanntmachungen-und-foerderaufrufe/weitere-bekanntmachungen/neue-bmbf-foerderrichtlinie-zur-foerderung-eines-master-studienganges-management-teaching-fuer-internationales-berufsbildungspersonal/	Die Entwicklung eines englischsprachigen Masterprogramms für Berufsbildungspersonal und/oder zukünftige Fach- und Führungskräfte aus dem Ausland im Bereich Bildungsmanagement.	Mit Beginn des Wintersemesters 2022 starteten 16 Studierende aus 12 Ländern das berufsbegleitende Studium zum „Master of Vocational Education and Innovation“.
Förderung der Forschung zur Internationalisierung der Berufsbildung (IBBF)		
Laufzeit: 2017–2025 Fördervolumen: 5,9 Mio. Euro bis 2024 Internetseite: https://www.berufsbildung-international.de/foerderung/bekanntmachungen-und-foerderaufrufe/weitere-bekanntmachungen/bmbf-foerderinitiative-unterstuetzt-die-forschung-zur-internationalisierung-der-berufsbildung/	Die Stärkung der institutionalisierten Berufsbildungsforschung zur internationalen Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung in Deutschland und ausgewählten Partnerländern weltweit.	Insgesamt wurden 16 Projekte zu aktuellen Themen der Berufsbildungsk Kooperationen gefördert. Deutsche Universitäten und Forschungsinstitute arbeiten in 11 verschiedenen Ländern mit ihren Partnerorganisationen an den international ausgerichteten Forschungsvorhaben.
Förderung der Internationalisierung der Berufsbildung (IBB)		
Laufzeit: 2017–2024 Fördervolumen: 23,5 Mio. Euro bis 2024 Internetseite: https://www.berufsbildung-international.de/foerderung/bekanntmachungen-und-foerderaufrufe/weitere-bekanntmachungen/bmbf-bekanntmachung-zur-foerderung-der-internationalisierung-der-berufsbildung/	Die nachfrageorientierte Entwicklung von Aus- und Weiterbildungsdienstleistungen für internationale Märkte sowie von Beiträgen zu Berufsbildungsreformen der Partnerländer, mit denen das BMBFSFJ eine Berufsbildungskoooperation unterhält.	Insgesamt wurden 75 Projekte in 20 Ländern gefördert. Davon unterstützt ein großer Teil die im Drittland relevanten Berufsbildungsreformen oder den Markteintritt deutscher Bildungsanbieter.
Förderung der World und EuroSkills (Teilnahme der deutschen Mannschaft sowie Veranstaltung)		
Laufzeit: seit 2009 Fördervolumen: seit Förderbeginn über 15 Mio. Euro Internetseite: worldskillsgermany.com/de	Die Steigerung von Attraktivität, Qualität und Stärkung der Internationalisierung der beruflichen Bildung.	2024 fanden die WorldSkills in Lyon in 59 Berufen mit rund 1.400 Fachkräften aus 70 Ländern und Regionen statt. Das deutsche Team war in 39 Disziplinen mit 44 Teilnehmenden vertreten und konnte insgesamt 1 x Gold, 5 x Silber, 3 x Bronze und 22 Exzellenzmedaillen für herausragende Leistungen holen. Die Vorbereitungen für die Eu-

		roSkills 2025 in Herning (Dänemark) laufen bereits. Austragungsort der EuroSkills 2027 wird Düsseldorf sein. Die Euro und WorldSkills finden im jährlichen Wechsel statt.
Förderung des studentischen Wohnens und des Wohnens für Auszubildende als Teilbereich des sozialen Wohnungsbaus („Junges Wohnen“)		
Laufzeit: seit 2023 Fördervolumen: in den Programmjahren 2023 und 2024 Bundesfinanzhilfen in Höhe von jeweils 500 Mio. Euro Internetseite: https://www.bmwsb.bund.de/Webs/BMWSB/DE/the-men/stadt-wohnen/wohn-raumfoerderung/junges-wohnen/junges-wohnen-node.html	Die Finanzhilfen des Bundes sind für Programme der Länder zur Förderung des studentischen Wohnens und des Wohnens für Auszubildende bestimmt. Mit den Mitteln soll die Wohnraumversorgung von Studierenden und Auszubildenden, die sich insbesondere aufgrund ihres Einkommens am Markt nicht angemessen mit Wohnraum versorgen können und auf Unterstützung angewiesen sind, durch Wohnheimplätze unterstützt werden.	Der verfassungsrechtlichen Zuständigkeit entsprechend wurde die Förderung des „Jungen Wohnens“ als Teilprogramm im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus umgesetzt und erstmals im Programmjahr 2023 eine gesonderte Verwaltungsvereinbarung Junges Wohnen abgeschlossen. Dabei zielt die Verwaltungsvereinbarung auf die besonders dringliche Schaffung von Wohnplätzen in Studierenden- und Auszubildendenwohnheimen ab. Das Programm wurde im Programmjahr 2024 mit 500 Mio. Euro Bundesfinanzhilfen fortgesetzt.
Förderung schwer zu erreichender junger Menschen (§ 16h SGB II)		
Ist-Ausgaben: 47,34 Mio. Euro 2024	Die Möglichkeit von niedrigschwelligen, insbesondere psychosozialen oder aufsuchenden Beratungs- und Unterstützungsangeboten für junge Menschen zwischen 15 und 25 Jahren, die mit hinreichender Wahrscheinlichkeit Anspruch auf Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II haben, aber von den Regelangeboten der Sozialleistungssysteme nicht (mehr) erreicht werden.	Im Jahr 2024 traten laut Statistik der BA rund 9.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in eine Maßnahme nach § 16h SGB II ein. Erste positive Erkenntnisse hat das IAB unter iab-forum.de/ein-beziehung-schwer-zu-erreichender-junger-menschen-in-die-grundsicherung-eine-erfolgs-schichte veröffentlicht.
Förderung von Implementierungsprojekten von Organisationen der Wirtschafts- und Sozialpartner im Rahmen der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit (WiSoVET)		
Laufzeit: 2019–2029 Fördervolumen: 7,5 Mio. Euro bis 2024 Internetseite: https://www.berufsbildung-international.de/foerderung/bekanntmachungen-und-foerderung-aufrufe/weitere-bekanntmachungen/foerderung-der-wirtschafts-und-sozialpartner-implementierungsprojekte-im-rahmen-der-internationalen-berufsbildungszusammenarbeit-des-bmbf/	Die Mitwirkung der Kammer- und Arbeitnehmerorganisationen an der Ausgestaltung der bilateralen Berufsbildungsk Kooperationen des BMBFSFJ.	Für die Berufsbildungsk Kooperationen des BMBFSFJ wird die Einbeziehung der Wirtschafts- und Sozialpartner in 17 Einzel- und Verbundprojekten entwickelt und erprobt. Die operative Mitwirkung der Kammer- und Arbeitnehmerorganisationen unterstützt die Gestaltung und Umsetzung der Berufsbildungsreformen in den Partnerländern. Die Projekte stärken auch die Sichtbarkeit der beruflichen Ausbildung in Partnerländern, bspw. durch die Etablierung und Verleihung von Berufsbildungspreisen.
Förderung von Jugendwohnheimen (§§ 80a und 80b SGB III)		
Ist-Ausgaben: 1,77 Mio. Euro 2024 Internetseite: arbeitsagentur.de	Die Förderung von Jugendwohnheimen umfasst die Förderung von Sanierungs-, Modernisierungs- sowie Neubaumaßnahmen von Jugendwohnheimen mit einem Zinszuschuss oder reinen Zuschuss.	Im Jahr 2024 wurde ein Antrag auf eine Zuschussförderung gestellt. Seit der Wiedereinführung der Jugendwohnheimförderung im Jahr 2012 hat die BA insgesamt 108 Antragstellungen zu verzeichnen. 24 Anträge konnten bisher abschließend bearbeitet werden. 41 Anträge wurden zurückgezogen und weitere 16 Anträge wurden abgelehnt bzw. widerrufen. Eine umfassende und ausführliche Beratung sowie Interaktion der Beteiligten sind das Fundament in diesem sehr komplexen Prozess, der eine lange Prozesslaufzeit mit sich bringt.
Förderung von Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels		
Laufzeit: seit 2011 Fördervolumen: über 52 Mio. Euro, davon etwa 30 % für Bildungsmodule	Die Entwicklung von Bildungsmodulen zur Anpassung an den Klimawandel u. a. für die berufliche Aus- und Weiterbildung.	Im Jahr 2024 wurden 28 Einzelvorhaben im Bildungsbereich gefördert. Die im Jahr 2021 novelierte Förderrichtlinie enthält diesen Förderschwerpunkt nicht mehr, daher erfolgten keine neuen Bewilligungen. Das Gesamtfördervolumen

Laufende Bildungsprojekte: ca. 3,8 Mio. Euro 2024; Internetseite: z-u-g.org/das		umfasst nur den Förderanteil vor Novellierung der Förderrichtlinie
Förderung von Projekten der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit (CooperationVET)		
Laufzeit: seit 2022 Fördervolumen: 1,7 Mio. Euro Internetseite: https://www.berufsbildung-international.de/foerderung/bekanntmachungen-und-foerderung-aufrufe/rahmenbekanntmachung-cooperationvet/	Bedarfsorientiert die Reformbestrebungen der Partnerländer zu unterstützen und hierfür die notwendigen Kompetenzen deutscher Akteure der beruflichen Bildung einzubinden.	Es wurden bis Ende 2024 insgesamt fünf Förderaufrufe für Mexiko, Indien, Lettland und Südafrika veröffentlicht. Weitere Förderaufrufe sind geplant und in Vorbereitung.
Förderung von Projekten zur Unterstützung der Benennungs- und Qualifizierungsprozesse von Mitgliedern in Prüfungs- und Berufsbildungsausschüssen		
Laufzeit: 2024-2027 Fördervolumen: 11 Mio. Euro Internetseite: https://www.bmfr.bund.de/SharedDocs/Bekanntmachungen/DE/2023/10/2023-10-27-Bekanntmachung-Berufsbildungsaussch%C3%BCsse.html	Unterstützung der Mitglieder von Prüfungs- und Berufsbildungsausschüssen durch die Förderung von Maßnahmen zur Gewinnung und Qualifizierung von Prüfern sowie von Konzepten zur Erhöhung der Sichtbarkeit und Wertschätzung des ehrenamtlichen Prüfungspersonals, insbesondere für die Vertreterinnen und Vertreter der Arbeitnehmer in den Ausschüssen.	Die Förderung ist Teil der Exzellenzinitiative Berufliche Bildung des BMBFSFJ und leistet einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung im Prüfungswesen durch fachlich und pädagogisch exzellentes Prüfungspersonal. Seit 2024 werden 13 Projekte gefördert, die neue Gewinnungsstrategien erproben, regelmäßige Qualifizierungsangebote für neue und erfahrene Prüfende etablieren und auf eine stärkere Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements der Prüfenden abzielen.
Gesamtstrategie Fachkräfte in Kitas und Ganztag		
Laufzeit: 2023–2024 Internetseite: https://www.fruehe-chaancen.de/themen/fachkraefte-und-qualifizierung	Gewinnung und Bindung von Fachkräften für Kindertagesbetreuung und Ganztagsbetreuung an Grundschulen, um allen Kindern Bildungs- und Teilhabechancen von Anfang an zu ermöglichen und zur Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit beizutragen.	Der Bund hat gemeinsam mit den Ländern und weiteren relevanten Akteuren im Zuge der Gesamtstrategie ein Empfehlungspapier zu Maßnahmen für die Fachkräftegewinnung und -bindung entwickelt. Das Papier mit 46 Empfehlungen, welches im Mai 2024 veröffentlicht wurde, enthält u.a. Handlungsansätze zur Hebung von zusätzlichen Arbeitspotenzialen, zur Steigerung der Attraktivität von Ausbildung und Arbeitsbedingungen sowie Erleichterungen und Verbesserungen für Quereinstiege und Integration von ausländischen Fachkräften. Die Empfehlungen werden je nach Zuständigkeit umgesetzt und nachgehalten. So haben sich die Akteure der Gesamtstrategie am 20.02.25 zum Umsetzungsstand in einem digitalen Gespräch ausgetauscht und werden voraussichtlich im Juni 2025 erneut zusammenkommen.
Gesetz und Verordnung zur Weiterentwicklung der Fachkräfteeinwanderung		
Internetseite: Portal der Bundesregierung für Fachkräfte aus dem Ausland: make-it-in-germany.com/de	Die Einwanderung von Fach- und Arbeitskräften aus Drittstaaten soll erleichtert werden und deutlich steigen. Fachkräfte sollen schneller in Deutschland arbeiten können. Mit dem neuen Gesetz und der Verordnung wird die Fachkräftestrategie der Bundesregierung gestützt.	Der Deutsche Bundestag und der Bundesrat haben im Sommer 2023 ein Gesetz und eine Verordnung zur Weiterentwicklung der Fachkräfteeinwanderung beschlossen. Die neuen Regelungen aus dem Gesetz sind seit dem 18. November 2023 schrittweise in Kraft getreten. Damit mehr Drittstaatsangehörige für eine Ausbildung oder ein Studium nach Deutschland kommen und hier im Anschluss als Fachkräfte in Deutschland erwerbstätig werden, sind Verbesserungen im Bereich der Bildungsmigration erfolgt. So wird bei Aufenthalten zur betrieblichen Berufsausbildung seit dem 1. März 2024 auf die Vorrangprüfung verzichtet. Für Ausbildungsplatzsuchende wurden zum 1. März 2024 die Möglichkeiten zu Neben- und Probebeschäftigung ausgeweitet, die Erteilungsdauer der Aufenthaltserlaubnis zum Zweck der Suche nach einem Ausbildungsplatz an die zur Studienplatzsuche auf neun Monate angeglichen und die Altersgrenze für diesen Antrag von 25 auf 35 Jahre angehoben. Auf dem Informationsportal der Bundesregierung „Make it in Germany“ wird

		zu diesen wie zu allen weiteren rechtlichen Änderungen informiert.
Gesetz zur Stärkung der Aus- und Weiterbildungsförderung (Aus- und Weiterbildungsgesetz)		
Dauerhafte Weiterentwicklung des Rechtsrahmens arbeitsmarktpolitischer Instrumente u. a. im Bereich der Weiterbildungsförderung. Inkrafttreten der Änderungen der Weiterbildungsförderung: 1. April 2024. Internetseite: bmas.de/DE/Service/Gesetze-und-Gesetzesvorhaben/weiterbildungsgesetz.html	Die Vereinfachung der Förderung der beruflichen Weiterbildung Beschäftigter (§ 82 SGB III), Einführung eines Qualifizierungsgeldes für besonders von der Transformation betroffene Unternehmen sowie Umsetzung einer Ausbildungsgarantie, um jungen Menschen den Zugang zu einer Berufsausbildung, stets vorrangig im Betrieb, zu ermöglichen.	Das Gesetz zur Stärkung der Aus- und Weiterbildungsförderung (sogenanntes Aus- und Weiterbildungsgesetz) wurde am 20. Juli 2023 im Bundesgesetzblatt verkündet und ist in wesentlichen Teilen zum 1. April 2024 in Kraft getreten.
Gesetz zur Stärkung der hochschulischen Pflegeausbildung, zu Erleichterungen bei der Anerkennung ausländischer Abschlüsse in der Pflege und zur Änderung weiterer Vorschriften		
Gesetz wurde am 15. Dezember 2023 verkündet. Internetseite: Pflegeausbildung.net/pflege-studium.html	Ziel ist insbesondere die Stärkung der hochschulischen Pflegeausbildung durch Einführung einer Ausbildungsvergütung für Studierende und eine Verbesserung der Finanzierung des praktischen Teils der hochschulischen Ausbildung für die ausbildenden Einrichtungen.	Die Regelungen zur Stärkung der hochschulischen Pflegeausbildung und zu Erleichterungen bei der Anerkennung ausländischer Abschlüsse in der Pflege traten im Wesentlichen zum 1. Januar 2024 in Kraft. Seitdem erhalten Studierende eine Ausbildungsvergütung. Die Kosten der Ausbildungsvergütung und der praktischen Ausbildung werden den ausbildenden Einrichtungen finanziert.
Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Verbesserung der Teilhabe in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege (KiQuTG)		
2025-2026: Rund 4 Mrd. Euro (Drittes Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Teilhabe in der Kindertagesbetreuung) Internetseite: https://www.bmbfsfj.bund.de/bmbfsfj/themen/familie/kin-derbetreuung/fuer-gute-kin-derbetreuung-bundesweit-das-kita-qualitaetsgesetz-209046	Ziel des KiQuTG ist es, die Qualität frühkindlicher Erziehung, Bildung und Betreuung bundesweit weiterzuentwickeln und die Teilhabe an Angeboten früher Bildung zu verbessern. Hierzu ergreifen die Länder Maßnahmen anhand ihrer individuellen Bedarfe und der konkreten Situation der Kindertagesbetreuung im Land. Der Bund stellt zum Ausgleich Mittel über eine Änderung der vertikalen Umsatzsteuerverteilung bereit. Am 1. Januar 2025 trat das Dritte Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Teilhabe in der Kindertagesbetreuung in Kraft, welches das KiQuTG weiterentwickelt. Mit der Weiterentwicklung fokussiert das KiQuTG künftig auf die sieben Handlungsfelder, die für die Qualität der Kindertagesbetreuung von besonderer Bedeutung sind und in denen langfristig bundesweite Standards angestrebt werden.	Seit 2019 konnte die Qualität der frühkindlichen Erziehung, Bildung und Betreuung bundesweit verbessert werden, hierzu haben auch das KiQuTG und das damit verbundene finanzielle Engagement des Bundes beigetragen. Das Monitoring zu KiQuTG zeigt u. a. Verbesserungen bei den Personal-Kind-Schlüsseln, bei den Leitungsressourcen sowie beim Personalausbau. Bund und Länder vereinbaren die Maßnahmen für die Jahre 2025 und 2026 unter Berücksichtigung der zum 1. Januar 2025 in Kraft getretenen Änderungen im KiQuTG.
Girls' Day – Mädchen-Zukunftstag		
Laufzeit: seit 2001 Fördervolumen: 662.678 Euro in 2024 Internetseite: girls-day.de	Der Girls' Day ist das weltweit größte Berufsorientierungsprojekt für Schülerinnen. Ziel ist es, Mädchen darin zu bestärken, bei der Studien- oder Berufswahl ihren Interessen und nicht vermeintlichen Klischees zu folgen und so Mädchen insbesondere für eine Ausbildung oder ein Studium in IT, Handwerk, Naturwissenschaften und Technik zu interessieren.	Seit dem Start haben über 2,4 Millionen Mädchen an mehr als 185.000 Angeboten teilgenommen (Stand: Februar 2025). Der Girls' Day hat 2024 neue Rekordzahlen erzielt, dabei gab es insgesamt 15.342 Angebote und 135.455 Plätze für Mädchen. Zum Vergleich: Der bisherige Höchststand bei den Angeboten aus dem Jahr 2023 lag bei 13.795 Angeboten. Am 3. April 2025 fand der Girls' Day unter dem Motto "Die Zukunft gehört dir! Klischeefreie Berufs- und Studienwahl für alle" statt.
GOVET – Zentralstelle der Bundesregierung für internationale Berufsbildungsk Kooperation im BIBB		
Laufzeit: seit 2014 Fördervolumen: 0,5 Mio. Euro jährlich Internetseite: govet.international/de	Die Unterstützung der Bundesregierung bei der Umsetzung und Weiterentwicklung ihrer Strategien in der internationalen Berufsbildungszusammenarbeit, die Beantwortung von Anfragen aus dem Ausland sowie die Entwicklung und Verbreitung von	2024 informierte GOVET mit einem zehnsprachigen Internetauftritt sowie erweiterten und aktualisierten Informationsprodukten in 15 Sprachen zur beruflichen Bildung und führte 58 Workshops/ Informationsveranstaltungen mit über 750 Teilnehmenden aus über 50 Ländern durch. Seit der Gründung wurden über 6.000 Anfragen zur

	Informationen über das deutsche Berufsbildungssystem.	deutschen Berufsbildung bzw. Berufsbildungszusammenarbeit mit Deutschland beantwortet. Als Geschäftsstelle des Runden Tisches für internationale Berufsbildungsk Kooperation stärkt GOVET das gemeinsame Auftreten der 35 deutschen Mitgliedsorganisationen.
„hoch & weit“ – Informationsportal zur wissenschaftlichen Weiterbildung		
Laufzeit: 2020–2024 Fördervolumen: 6,1 Mio. Euro (insgesamt) Internetseite: hoch-und-weit.de	Das Portal bei der Hochschulrektorenkonferenz zielt darauf, der lückenhaften Informationslage zu hochschulischen Weiterbildungsangeboten entgegenzuwirken. Es informiert bundesweit und tagesaktuell über hochschulische Weiterbildungsangebote insgesamt.	Das Portal ist im April 2022 online gegangen.
iMOVE: Training – Made in Germany		
Laufzeit: seit 2001 Fördervolumen: 0,6 Mio. Euro jährlich Internetseite: imove-germany.de	Die Unterstützung deutscher Bildungsunternehmen bei der Erschließung internationaler Märkte sowie die Fachkräftegewinnung für Deutschland über die im Ausland aktive deutsche Bildungswirtschaft.	2024 hat iMOVE 19 eigene Veranstaltungen (Länderseminare, „VET on the move“-Webinare und -Präsenzevents) durchgeführt, Delegationsreisen in sechs Länder begleitet und vier Messebeteiligungen vor Ort realisiert. Zusätzlich gab iMOVE vier Publikationen heraus.
Informationskampagne „Die Duale“		
Laufzeit: seit 2020 Fördervolumen: rund 4 Mio. Euro jährlich Internetseite: die-duale.de	Das Informieren von jungen Menschen und ihren beratenden Fürsprecherinnen und Fürsprechern über die vielfältigen Möglichkeiten der dualen Berufsbildung.	Die Kampagne „Die Duale“ ist integriert in die Kommunikationsstrategie zur Exzellenzinitiative Berufliche Bildung.
Initiative Bildungsketten		
Laufzeit: Phase II der Initiative: 2021–2026 (Laufzeit der Bund-Land-Vereinbarungen) Fördervolumen: Finanzierung über BOP, SGB-Regelungen, BA- sowie Länderförderungen Internetseite: bildungsketten.de	Ziel der Initiative „Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Ausbildungsabschluss“ ist die Unterstützung von Jugendlichen bei einem reibungslosen Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf. Bund (BMBFSFJ, BMAS, BA) und Länder stimmen im Rahmen der Initiative ihre Förderinstrumente aufeinander ab, sodass ein kohärentes Gesamtsystem entsteht.	Für die zweite Phase 2021 bis 2026 wurden 15 Bund-Land-Vereinbarungen abgeschlossen.
Initiative für eine exzellente überbetriebliche Ausbildung (INex-ÜBA)		
Laufzeit: 2024–2028 Fördervolumen: 120 Mio. Euro Internetseite: INex-ÜBA <u>BIBB / Initiative für eine exzellente überbetriebliche Ausbildung (INex-ÜBA)</u>	Mit INex-ÜBA sollen innovative, auf die Ausbildung bezogene Konzepte zur Gestaltung exzellenter Lehr-/Lernorte erprobt und umgesetzt werden. Diese sollen insbesondere zur Qualitätssteigerung und -entwicklung der ÜBA auch unter Anwendung zukunftsorientierter Technologien und innovativer Methoden beitragen, um exzellente Bildungsarbeit in ÜBS zu ermöglichen.	Aus den insgesamt 144 eingereichten Projektskizzen sind 31 von einem Auswahlgremium für innovativ bewertet und zur Antragstellung aufgefordert worden. Aktuell läuft die Bewilligungsphase. Die ersten Projekte sind im Januar 2025 gestartet.
Initiative Klischeefrei		
Laufzeit: seit Dezember 2016 Fördervolumen: Rund 1,8 Mio. Euro jährlich Internetseite: klischee-frei.de	Alle an Berufsorientierungsprozessen Beteiligten zu informieren, zu vernetzen und zu qualifizieren, um jungen Menschen eine an individuellen Stärken und Interessen orientierte Berufs- und Studienwahl frei von Geschlechterklischees zu ermöglichen.	Der Initiative haben sich bereits mehr als 680 Partnerorganisationen angeschlossen und unterstützen diese, darunter zahlreiche Bundesressorts, Länder, Sozialpartner, Bildungseinrichtungen und Unternehmen. Die Methodensets „Klischeefrei zu Berufen beraten“, „Klischeefrei fängt früh an“ und „Klischeefrei durch die Grundschule“ werden von Fachkräften intensiv genutzt. Seit 2023 wird das neue Methodenset „Klischeefrei im Unternehmen“ entwickelt und dieses wird 2025 erscheinen.
Initiative YouCodeGirls		

Laufzeit: Juli 2020–Dezember 2026 Fördervolumen: 2020-2026: 3.889.000 Euro Internetseite: youcodegirls.de	Nachhaltiges, von Stereotypen unabhängiges „ehrliches Interesse“ bei Mädchen und jungen Frauen für Programmierfähigkeit zu wecken und das entdeckte Potenzial in berufliches Engagement zu begleiten und zu stärken.	Die Online-Plattform YouCodeGirls wurde 2020 freigeschaltet. Seit dem Release sind 40.417 Zugriffe sowie mehr als 100.000 Pageviews auf der Lernplattform zu verzeichnen (Stand: 16.12.2024). Nächste Schritte sind die Evaluierung der Plattform und der sukzessive Ausbau der Lern-Lehrangebote, die Optimierung der KI-Lernbegleitung und der Ausbau der interaktiven Features., darunter der YouCodeGirls Berufe Check (Arbeitstitel). Eine Handreichung für Lehrkräfte der Primarstufe dient als Unterstützung, um YouCodeGirls auch im Unterricht und in der Ganztagsbetreuung einzusetzen. Ergänzend dazu steht ein Legespiel zur Verfügung, das einen niedrigschwelligen Einstieg in die Thematik ermöglicht.
(Verlängerung) Initiative Zukunftsstarter		
Laufzeit: 2022–2025 Internetseite: arbeitsagentur.de	Das Ziel der Initiative ist, junge Erwachsene im Alter zwischen 25 und unter 35 Jahren ohne Berufsabschluss für abschlussorientierte Aus- und Weiterbildungen zu gewinnen und sie auf ihrem Weg zu einem anerkannten Berufsabschluss zu unterstützen und so einen Beitrag zur Fachkräftesicherung zu leisten. Neben dem Ausbau betrieblicher Umschulungen und der verstärkten Nutzung alternativer, abschlussorientierter Qualifizierungsformen (z. B. berufsanschlussfähiger Teilqualifizierungen) sowie Teilzeitmaßnahmen steht dabei die Reduzierung von Maßnahmeabbrüchen und die verstärkte Beteiligung von SGB-II-Kundinnen und SGB-II-Kunden unter Berücksichtigung der geschlechtsspezifischen Eintrittsentwicklung im Vordergrund. Es soll insbesondere auf folgende Personenkreise ein besonderes Augenmerk gelegt werden: schwerbehinderte Menschen, Rehabilitandinnen und Rehabilitanden, Geflüchtete.	Die Initiative Zukunftsstarter wurde im Januar 2022 neu aufgelegt. Seitdem haben rund 80.700 junge Erwachsene eine abschlussorientierte Weiterbildung aufgenommen. Darüber hinaus haben gut 15.700 junge Erwachsene im Rahmen der Initiative eine ungeforderte Ausbildung begonnen.(Stand: Dezember 2024)
Innovationswettbewerb INVITE (Digitale Plattform Berufliche Weiterbildung)		
Laufzeit: 2021–2025 Gesamtfördervolumen: rund 88 Mio. Euro Internetseiten: Innovationswettbewerb INVITE BIBB / Innovationswettbewerb INVITE INVITE-ToolCheck: INVITE-Broschüre	Der Wettbewerb dient der Entwicklung innovativer Lösungen, die es – u. a. durch Anwendung von KI-Technologien – allen Menschen ermöglichen, auf Abruf über entsprechende Plattformen das jeweils individuell passende Weiterbildungsangebot zu finden.	Zum November 2024 sind alle 34 geförderten Projekte ausgelaufen, das übergreifende Metavorhaben endete im ersten Quartal 2025. Im März 2024 fand die zweite öffentliche Prototypentestung von über 40 digitalen Innovationen statt (über 2.000 abgeschlossene Testungen) und knüpft somit an die erste erfolgreiche Prototypentestung im Dezember 2022 an. Ebenfalls im März 2024 präsentierten alle Projekte ihre Ergebnisse im Rahmen der INVITE-Abschlussstagung und diskutierten die Transferpotenziale ihrer Entwicklungen. Eine Broschüre mit den Themenschwerpunkten der Projekte liegt vor. Der Transfer der Ergebnisse und Erkenntnisse in die Weiterbildungspraxis, -politik und Wissenschaft wird bis zum Laufzeitende von BIBB und Digitalbegleitung weiterverfolgt.
InnoVET (Bundeswettbewerb „Zukunft gestalten – Innovationen für eine exzellente berufliche Bildung“)		
Laufzeit: 2019–2024 Fördervolumen: rund 68,1 Mio. Euro Internetseiten: inno-vet.de	Die Steigerung von Attraktivität, Qualität und Gleichwertigkeit der beruflichen Bildung sowie die Initiierung neuer Lernortkooperationen.	Nach einer Konzeptphase entwickelten und erprobten zwischen 2020 und 2024 regionale und branchenspezifische Akteure in 17 ausgewählten Projektverbünden innovative und nachhaltige Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote. Entstanden sind über 50 Produkte und Konzepte für eine exzellente Berufsbildung von morgen. Dazu zählen u.a. neue Aufstiegsfortbildungen auf den Stufen 1-3 (Geprüfter Berufsspezialist, Bachelor Professional und Master Professional), innovative Konzepte zur Berufsorientierung, zur Qualifizierung für das Bildungspersonal, Berufslaufbahnkonzepte oder Kooperations- und Lernplattformen.

		men. Die Projekte sind aus einem wettbewerblichen Auswahlverfahren unter Beteiligung einer unabhängigen Jury hervorgegangen.
InnoVET PLUS		
Laufzeit: 2024–2027 Fördervolumen: bis zu 55 Mio. Euro Internetseiten: inno-vet.de	Der Ausbau des exzellenten Niveaus der beruflichen Bildung sowie die Sicherung ihrer Integrationsfähigkeit. Aufgreifen der immer kürzeren Entwicklungszyklen und damit verbundenen Kompetenz- und Qualifikationsbedarfe im Bereich der Digitalisierung, der ökologischen sowie technologische Transformation.	Zum Herbst / Winter 2024 sind die 28 Projekte des InnoVET PLUS-Wettbewerbs gestartet. Die Projekte sind aus einem wettbewerblichen Auswahlverfahren unter Beteiligung einer unabhängigen Jury hervorgegangen.
INQA-Netzwerkbüro		
Laufzeit: Dezember 2024–November 2026 Das INQA-Netzwerkbüro ist ein Akteur innerhalb der Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) und der Fachkräftesicherung. Es übernimmt im Auftrag des BMAS eine Transfer- und Lotsenfunktion, soll Netzwerke beraten, vernetzen und professionalisieren. Internetseite: inqa.de	Die Unterstützung von Netzwerken mit breitem Erfahrungswissen zu professioneller Netzwerkarbeit und bundesweiter Vernetzung rund um die Themen Fachkräftesicherung und gute Arbeit.	Fachkräftesicherung kann ohne regionales Engagement nicht gelingen. Nur hier ist das Wissen um die Bedarfe und Besonderheiten vorhanden. Ein differenziertes Vorgehen ist erforderlich, weil die Regionen unterschiedliche Herangehensweisen benötigen, aber auch von gemeinsamen Erfolgskriterien profitieren können. Hier unterstützt das INQA-Netzwerkbüro mit breitem Erfahrungswissen und bundesweiter Vernetzung zur professionellen Netzwerkarbeit. Derzeit sind über 300 Fachkräftenetzwerke auf inqa.de gelistet.
IQ – Integration durch Qualifizierung		
Laufzeit: 2023–2028 Fördervolumen: 420 Mio. Euro Gesamtausgaben für 2023–2028 Internetseite: netzwerk-iq.de	Verbesserung der nachhaltigen und bildungsadäquaten Integration von erwachsenen Menschen ausländischer Herkunft in den Arbeitsmarkt	Das ESF Plus-Förderprogramm „IQ – Integration durch Qualifizierung“ ist im Jahr 2023 für den Förderzeitraum 2023 bis 2028 neu aufgelegt worden. Bundesweit gibt es 60 Anerkennungs- und Qualifizierungsberatungsstellen für Ratsuchende mit ausländischen Qualifikationen. In dem Zeitraum von Januar 2023 bis Dezember 2024 wurden 137.902 Anerkennungs- und Qualifizierungsberatungen (unter 8 Stunden) durchgeführt.
Investitionen in Bau, Ausstattung und Modernisierung überbetrieblicher Berufsbildungsstätten (ÜBS) und ihre Weiterentwicklung zu Kompetenzzentren		
Laufzeit: unbefristet Fördervolumen: 107,49 Mio. Euro Bundesmittel 2024 (zzgl. Kofinanzierungen aus den Sitzländern und ÜBS-Trägern) Internetseiten: Gemeinsame Richtlinie Förderung Überbetriebliche Berufsbildungsstätten BIBB / Überbetriebliche Berufsbildungsstätten (ÜBS) bafa.de/DE/Wirtschaft/Fachkraefte/Foerderung ueber betrieblicher Berufsbildungsstaetten/foerderung ueber betrieblicher berufsbildungsstaetten_node.html	Die Unterstützung bei der Anpassung an dynamische bildungspolitische, gesellschaftliche und technische Veränderungen. Steigerung der Qualität der Ausbildung und Attraktivität des dualen Systems.	Im Jahr 2024 wurden 139 Vorhaben gefördert (davon 37 digitale Ausstattungsförderung des BAFA parallel zum Sonderprogramm ÜBS: 26). Dadurch konnte das bundesweite Netz an ÜBS weiter gestärkt und nach aktuellen Erfordernissen modernisiert werden.
„JOBvision – ausbilden. qualifizieren. gestalten.“		
1. Förderrichtlinie „Transformation fördern TRAFO“ Laufzeit: 2025-2028	Förderziel der vorliegenden Richtlinie „Transformation fördern (TRAFO)“ ist es, dem akuten Fachkräftemangel bei KMU entgegenzuwirken. Die duale Ausbildung	Die Initiative JOBvision startete am 31. Juli 2024 mit der Förderbekanntmachung „TRAFO – Transformation fördern“. Bis zum 31. Oktober 2024 sind 158 Anträge eingegangen. Aktuell werden diese geprüft.

Fördervolumen: 28 Mio. Euro Internetseite: JOBvision BIBB / JOBvision Berufliche Orientierung	und die damit verbundene Fachkräftesicherung sollen in allen von Transformationen betroffenen Wirtschaftssektoren umfassend unterstützt und gestärkt werden. Das übergeordnete Ziel ist, möglichst viele freie Ausbildungsplätze bei KMU zu besetzen und dass gleichzeitig viele junge Menschen für eine duale Ausbildung begeistert werden können.	
Jugendmigrationsdienste (JMD)		
Laufzeit: fortlaufend Fördervolumen: 68,8 Mio. Euro 2024 Internetseite: jugendmigrationsdienste.de	Die Beratung und individuelle Begleitung junger Menschen mit Migrationshintergrund bei ihrer schulischen, beruflichen, sozialen und sprachlichen Integration mit Schwerpunkt am Übergang Schule – Beruf.	In den rund 500 Jugendmigrationsdiensten wurden 2024 über 136.000 junge Migrantinnen und Migranten gefördert.
JUVENTUS – Mobilität stärken, für ein soziales Europa		
Laufzeit: 2022–2028 Fördervolumen: rund 134 Mio. Euro (davon rund 59 Mio. Euro Bundesmittel und rund 61 Mio. Euro ESF Plus-Mittel) Internetseite: esf.de/portal/DE/ESF-Plus-2021-2027/Foerderprogramme/bmas/juventus.html	Das ESF Plus-Förderprogramm JUVENTUS fördert die nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt von benachteiligten jungen Menschen (18 bis 30 Jahre), deren Zugang zu Arbeit oder Ausbildung aus mehreren individuellen und/oder strukturellen Gründen besonders erschwert ist (z. B. Schulabbrecherinnen und Schulabbrecher, Ausbildungsabbrecherinnen und Ausbildungsabbrecher, Langzeitarbeitslose etc.), durch die Umsetzung von transnationalen Mobilitätsmaßnahmen. Zentraler Bestandteil ist ein begleitetes mehrmonatiges betriebliches Praktikum im europäischen Ausland, eingebunden in einen Projektzyklus mit intensiver Vor- und Nachbereitung. Die Projekte sollen von Kooperationsverbünden umgesetzt werden, in denen Jobcenter bzw. Agenturen für Arbeit, Betriebe und Projektträger zusammen mit transnationalen Kooperationspartnern eng zusammenarbeiten.	Am 17. Oktober 2022, am 21. April 2023 und am 01. Juli 2024 wurde jeweils ein Förderaufruf gestartet. Infolgedessen haben bereits 29 Projekte ihre Arbeit aufgenommen oder befinden sich im Bewilligungsprozess. Bis Programmende sollen ca. 4.884 Programmteilnehmende erreicht werden. Durch Kooperation mit Programmen anderer EU-Mitgliedstaaten, die bereits oder zukünftig unter der EU-Initiative ALMA (Aim, Learn, Master, Achieve) aufgelegt werden, soll diese Initiative unterstützt und langfristig verstetigt werden. Die Projektliste ist aufrufbar unter esf.de/portal/Shared-Docs/PDFs/DE/Programme-2021-2027/BMAS/juventus_projektliste.pdf?blob=publication-File&v=2.
KAUSA		
Laufzeit: 2021–2026 Fördervolumen: rund 21,9 Mio. Euro 2021–2026 (davon in 2024: 2,74 Mio. Euro) Internetseite: bildungsketten.de/bildungsketten/de/ausbildung/massnahmen-zur-integration/kausa-projekte/kausa-projekte	Die Unterstützung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund beim Übergang Schule – Beruf und die Gewinnung von Selbstständigen mit Migrationshintergrund für die duale Ausbildung.	Seit 2021 werden vormalige KAUSA-Servicestellen zu Landesstellen weiterentwickelt. Bislang haben Landesstellen in Brandenburg, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Bayern, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen ihre Arbeit aufgenommen.
Klima Campus – ein digitaler Lernraum für den natürlichen Klimaschutz		
Laufzeit: Mai 2023–März 2026 Fördervolumen: 804.167 Euro Internetseite: klimacampus.org/	Die Entwicklung eines digitalen Lernraumes, in dem frei zugängliche Bildungsangebote (Open Education Resources) zum Natürlichen Klimaschutz gebündelt werden. Das übergeordnete Ziel ist dabei, die Akzeptanz des Natürlichen Klimaschutzes in der gesamten Gesellschaft zu verbreiten.	Es wurde ein digitaler Lernraum „Klima Campus“ zu den Themen Meere und Ozeane entwickelt
KlimaAUSBildung		
Laufzeit: April 2023–März 2026 Fördervolumen: 361.394 Euro	Bei KlimaAUSBildung gestalten 100 ausgebildete Multiplikatorinnen und Multiplikatoren Klimabildungsangebote mit 1.000 Berufsschülerinnen und Berufsschülern, die dabei zu eigenem klimawirksamen Handeln im persönlichen, schulischen und	Das Projekt ist zum 1. April 2023 gestartet und wird im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative gefördert. Mit Stand Ende 2024 konnten bereits 27 Klimaworkshops an Berufsschulen mit 440 teilnehmenden Berufsschülern durchgeführt werden. Im Dezember 2024 wurde eine Podcast-

Internetseite: klima-aus-bildung.de	betrieblichen Kontext im Sinne der BBNE befähigt werden. Gemeinsam setzen sie 100 Klimaschutzprojekte um. In vier Pilotregionen werden Netzwerke zwischen Jugendumweltverband, Berufsschulen und Praxispartnerinnen und Praxispartnern aufgebaut und Versteigungsansätze erprobt.	Folge von KlimaAUSbildung in der Reihe Klimabil- dung im Rahmen des BUNDjugend Podcasts Ge- neration Klima veröffentlicht.
KochCup- Dein nachhaltiges Rezept zur Europameisterschaft		
Laufzeit: September 2022-September 2024 Fördervolumen 602.264,71 Euro Internetseite: https://bundesumweltministe- rium.de/WS7005	Sportbegeisterung, nachhaltig-sportge- sunden Ernährung und Ausbildungsmarke- ting auf Peer-Ebene zu verknüpfen.	Der Wettbewerb fand im Rahmen der Fußball-Eu- ropameisterschaft der Herren 2024 statt und ist abgeschlossen. Am Wettbewerb haben sich 46 Auszubildende (17w/29m) mit gültigen Beiträgen beteiligt. Ge- samteinreichungen lagen bei 94, davon viele al- lerdings unvollständig.
Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung (KOFA)		
Laufzeit: seit 2011 Internetseite: kofa.de	Die Unterstützung von KMU im Wege einer Hilfe zur Selbsthilfe beim Finden, Binden und Qualifizieren von Fachkräften. Dabei ist die Ausbildung eins der Themen.	Das Portal stellt Informationen, Studien, Webi- nare, Podcasts und Handlungsempfehlungen für die Zielgruppe der KMU sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bereit. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des KOFA nehmen zudem regel- mäßig an Veranstaltungen anderer Stakeholder zur Fachkräftesicherung teil.
Kompetenz Klima		
Laufzeit: 01.01.2025-31.12.2027 Fördervolumen: rund 3.8 Mio. Bundesmittel pro Jahr und ent- sprechende Aufstockung durch ESF-Mittel	Das Förderprogramm „Kompetenz Klima – Nachhaltigkeit und Klimaschutz im Beruf“, das durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) mitfinanziert wird, bietet jungen Menschen im Alter von 14 bis 29 Jahren die Chance, Praktika mit einem Schwer- punkt auf Umwelt- und Klimaschutz zu ab- absolvieren. Ein solches Praktikum ermög- licht es den Teilnehmerinnen und Teilneh- mern, wertvolle praktische Erfahrungen in einem Ausbildungsbetrieb zu sammeln und stärkt zugleich das Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Klimaschutz in der be- ruflichen Ausbildung.	Die Richtlinie wurde am 31.12.2024 im Bundesan- zeiger veröffentlicht.
Länderübergreifendes Vorhaben „Hubbs – der Hub für berufliche Schulen“ im DigitalPakt Schule		
Laufzeit: August 2021–Juni 2026 Fördersumme: 4,4 Mio. Euro Internetseite: hubbs.schule	Lehrkräften beruflicher Schulen eine Platt- form zum Austausch und zur Entwicklung digitaler Medien bereitzustellen. Die län- derübergreifende Kollaboration schafft Sy-nergieeffekte und stärkt die Innovations- kraft auf Basis der gemeinsamen verbind- lichen Rahmenlehrpläne für den berufsbe- zogenen Bereich bei gleichzeitig hoher Spezialisierung in den Ausbildungsberufen.	Adressiert werden Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen.
Länderübergreifendes Vorhaben „Vernetzte Zukunftslabore an den Berufsbildenden Schulen“ im DigitalPakt Schule		
Laufzeit: März 2022–Dezember 2025 Fördersumme: 1,5 Mio. Euro Internetseite: zukunftslabore.de	Das Pilot- und Transferprojekt stärkt die berufliche Bildung im ländlichen Raum, in- dem berufliche Schulen digitale Produkt- entwicklung und -vermarktung zusammen mit betrieblichen Ausbildern und Fach- hochschulen in vernetzten und teils virtu- ellen Arbeitsumgebungen umsetzen. Da- bei werden insbesondere regionale KMU an den Ländergrenzen bei der Digitalisie- rung unterstützt.	Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler an berufl- ichen Schulen und Ausbildungsverantwortliche in KMU in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen und weiteren angrenzenden Ländern.
Lebensbegleitende Berufsberatung (LBB)		
Stärkung der Berufsberatung der BA Internetseite:	Das qualitativ hochwertige Beratungsange- bot bietet berufliche Orientierung sowohl für Personen vor dem Erwerbsleben (BBvE) als auch für Personen im Erwerbsleben	Mit der BBiE hat die Bundesagentur für Arbeit ihr Orientierungs- und Beratungsangebot ausgewei- tet. Seit Ende 2022 stehen bundesweit rund 600 Beraterinnen und Berater in 39 BBiE-Verbünden für die Beratung und Orientierung Beschäftigter

https://www.arbeitsagentur.de/karriere-und-weiterbildung/berufsberatung-im-erwerbsleben	(BBiE), bspw. wenn der Wiedereinstieg oder die berufliche Neuorientierung betroffen ist.	und Wiedereinsteiger zur Verfügung. Ziel der Lebensbegleitenden Berufsberatung insgesamt ist es, junge Menschen und Erwachsene über das gesamte Berufsleben hinweg durch berufliche Orientierung und Beratung, besonders auch mit Blick auf sich verändernde Rahmenbedingungen am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, zu unterstützen.
Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben (Rehabilitationsträger Bundesagentur für Arbeit)		
Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben unterstützen Menschen mit (drohenden) Behinderungen dabei, eine Berufsausbildung, Weiterbildung oder sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung aufzunehmen oder einen bestehenden Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz zu sichern. Ist-Ausgaben für besondere Leistungen²⁸⁷: SGB III: 2.680,54 Mio. Euro 2024, SGB II: 46,74 Mio. Euro 2023 Internetseite: arbeitsagentur.de/menschen-mit-behinderungen/berufliche-rehabilitation	Grundsätzlich stehen Menschen mit Behinderungen alle allgemeinen Leistungen (z. B. Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen, Assistierte Ausbildung) zur Verfügung. Ergänzend gibt es besondere Leistungen, die erbracht werden, wenn sie wegen Art oder Schwere der Behinderung erforderlich sind und nur dadurch eine erfolgreiche Eingliederung ermöglicht werden kann. Hierzu zählen insbesondere: - rehabilitationsspezifische berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen, - rehabilitationsspezifische Ausbildungsmaßnahmen (betrieblich und außerbetrieblich), - rehabilitationsspezifische Weiterbildungsmaßnahmen (mit und ohne Abschluss) sowie - individuelle betriebliche Qualifizierung im Rahmen der Unterstützten Beschäftigung. Während der Teilnahme an besonderen Leistungen werden neben Teilnahmekosten (z. B. Fahrkosten) in der Regel auch Ausbildungs- oder Übergangsgeld als spezifische Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts gewährt, wenn die individuellen Anspruchsvoraussetzungen erfüllt sind.	In 2024 wurden rund 12.000 Menschen mit Behinderungen (5.000 Frauen und 7.000 Männer) mit rehabilitationsspezifischen berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen gefördert. Rund 59 % der Teilnehmenden (56,3 % der Frauen und 60,1 % der Männer) waren sechs Monate nach Austritt aus der Maßnahme sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Eingliederungsquote). In 2024 wurden rund 26.000 Menschen mit Behinderungen (9.000 Frauen und 17.000 Männer) mit rehabilitationsspezifischen Ausbildungsmaßnahmen gefördert. Rund 58 % der Teilnehmenden (54,0 % der Frauen und 59,6 % der Männer) waren sechs Monate nach Austritt aus der Maßnahme sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Eingliederungsquote). In 2024 wurden rund 5.000 Menschen mit Behinderungen (2.000 Frauen und 3.000 Männer) mit rehabilitationsspezifischen Weiterbildungsmaßnahmen gefördert. Darunter gab es 2.600 abschlussorientierte Maßnahmen. Rund 42 % der Teilnehmenden (44,0 % der Frauen und 40,5 % der Männer) waren sechs Monate nach Austritt aus der Maßnahme sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Eingliederungsquote). In 2024 wurden rund 3.600 Menschen mit Behinderungen (1.300 Frauen und 2.300 Männer) mit einer individuellen betrieblichen Qualifizierung im Rahmen der Unterstützten Beschäftigung gefördert. Rund 57 % der Teilnehmenden (53,1 % der Frauen und 58,7 % der Männer) waren sechs Monate nach Austritt aus der Maßnahme sozialversicherungspflichtig beschäftigt (Eingliederungsquote). Im Jahr 2024 wurden während der Teilnahme an einer Leistung zur Teilhabe am Arbeitsleben durchschnittlich rund 56.000 Menschen mit Behinderungen mit Ausbildungsgeld und rund 6.000 Menschen mit Behinderungen mit Übergangsgeld gefördert.
Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte (MBE)		
Laufzeit: seit 2005 fortlaufend Fördervolumen: 77,5 Mio. Euro 2024 Internetseite: https://www.bmi.bund.de/DE/themen/heimat-integration/integration/migrationsberatung/migrationsberatung-node.html	Die Beratung, individuelle Begleitung und Unterstützung erwachsener Zugewanderte ab 27 Jahren u. a. bei der Arbeitssuche, der Berufswahl sowie der berufsbezogenen Sprachförderung und der beruflichen Fortbildung.	Im Jahr 2023 wurden bundesweit in rund 1.430 Beratungsstellen bundesweit rund 593.000 Personen erreicht von rund 1.120 VZÄ-Beratungskräften (VZÄ = Vollzeitäquivalente).
MIKA – Medien- und IT-Kompetenz für Ausbildungspersonal		
Laufzeit: 2019 - 2027 Fördervolumen: rund 4,35 Mio. Euro Internetseite: MIKA - Medien- und IT-Kompetenz für Ausbildungspersonal (leando.de)	Die Entwicklung und Erprobung eines Weiterbildungsangebots für das Ausbildungspersonal zur Förderung der grundlegenden Medien- und IT-Kompetenz.	In 2024 wurden bundesweit 134 MIKA-Trainerinnen und -Trainer zertifiziert und an 93 Standorten „MIKA-Seminare“ durchgeführt. In der Online-Lernwelt „MIKA-Campus“ auf dem Portal für Ausbildungs- und Prüfungspersonal „Leando“ haben sich in 2024 ca. 4.500 Nutzer/-innen registriert. Darüber hinaus wurde das interaktive Lernspiel „MIKA-Game“ als APP veröffentlicht. Von 2025 bis

²⁸⁷ Die Ausgaben für allgemeine Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben sind bei der jeweiligen allgemeinen Leistung berücksichtigt.

MIKA-OER 2025 bis 2027 insgesamt 1,8 Mio. Euro		2027 soll die Weiterentwicklung und nachhaltige Etablierung von „MIKA“ als bundesweiter Standard zur Förderung der grundlegenden Medien- und IT-Kompetenz unterstützt werden. Außerdem wird das Projekt „MIKA-OER“ ab 2025 den Aspekt der Lernortkooperation im Rahmen der OER-Strategie fördern.
Mobilitätszuschuss (Bundesagentur für Arbeit)		
Laufzeit: Seit April 2024 Ist-Ausgaben: 0,12 Mio. Euro (SGB II und III) Internetseite: https://www.arbeitsagentur.de/bildung/ausbildung/mobilitaetszuschuss	Zur Mobilitätsförderung kann jungen Menschen, die bislang keinen Wohnortwechsel in Betracht gezogen haben, ein Anreiz geboten, ihr bisheriges Wohnumfeld zugunsten einer Ausbildungsaufnahme in einer anderen Region zu verlassen. Für das erste Ausbildungsjahr kann ein Zuschuss zu Fahrkosten gewährt werden.	Seit 1. April 2024 in Kraft. Bis Jahresende wurde ca. 200 Teilnehmende mit einem Mobilitätszuschuss gefördert
Modernisierung von Ausbildungsordnungen und Ordnungen der höherqualifizierenden Berufsbildung		
laufend	Die kontinuierliche Anpassung der Aus- und Fortbildungsordnungen, die sich an den dynamischen Anforderungen der Arbeitswelt orientiert.	In 2024 sind folgende Ausbildungsordnungen der dualen Berufsausbildung in Kraft getreten: - Fluggerätmechaniker und Fluggerätmechanikerin - Fluggerätelektroniker und Fluggerätelektronikerin - Industriekaufmann und Industriekauffrau - Feinoptiker und Feinoptikerin - Umwelttechnologe für Abwasserbewirtschaftung und Umwelttechnologin für Abwasserbewirtschaftung - Umwelttechnologe für Kreislauf- und Abfallwirtschaft und Umwelttechnologin für Kreislauf- und Abfallwirtschaft - Umwelttechnologe für Rohrleitungsnetze und Industrieanlagen und Umwelttechnologin für Rohrleitungsnetze und Industrieanlagen - Umwelttechnologe für Wasserversorgung und Umwelttechnologin für Wasserversorgung In 2024 sind folgende Fortbildungsordnungen der höherqualifizierenden Berufsbildung nach BBiG in Kraft getreten: - Bachelor Professional in IT - Berufsspezialist/in für Datenanalyse - Berufsspezialist/in für Informationssicherheit - Berufsspezialist/in für IT-Beratungen - Berufsspezialist/in für Softwareentwicklung - Berufsspezialist/in für Systemintegration und Vernetzung Außerdem sind folgende Meisterprüfungsverordnungen nach HwO in 2024 in Kraft getreten: - MPVO Estrichlegerhandwerk - MPVO Land –und Baumaschinenmechanikerhandwerk
Na Klima! Natürlichen Klimaschutz verstehen und vermitteln - Weiterbildung für Erzieher:innen, Lehrer:innen sowie andere Pädagog:innen		
Laufzeit: April 2024 –November 2026 Fördervolumen: 389.000 Euro Internetseite: https://naklima.de/	Eine Weiterbildung zu entwickeln und durchzuführen, die sich an Erzieher*innen, Lehrer*innen sowie andere Pädagog*innen aus dem schulischen wie außerschulischen Bereich richtet.	Die Weiterbildung wurde konzipiert. Dazu werden Pretests durchgeführt

Nationale Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung (AlphaDekade)		
Laufzeit: 2016–2026 Fördervolumen: rund 180 Mio. Euro Internetseite: alphadekade.de	Die Lese- und Schreibkompetenzen sowie das Grundbildungsniveau Erwachsener in Deutschland durch erhöhte Beteiligung an Weiterbildungsmaßnahmen nachhaltig zu verbessern.	Auf Basis der neuen BMBFSFJ-Förderrichtlinie „Grundbildungspfade“ starteten in 2024 10 Verbundprojekte sowie ein Metavorhaben (Kompetenzzentrum Grundbildungspfade: Service – Forschung – Transfer“) (Fördervolumen: rd. 16,6 Mio. EUR) Die Projekte sollen unter anderem Grundbildungsnetzwerke vor Ort auf- bzw. ausbauen und die Zusammenarbeit aller beteiligten Organisationen verbessern, Beratungs- und Angebotsstrukturen ausbauen sowie modellhafte Grundbildungspfade entwickeln und erproben. Zusätzlich wurden in 2024 u.a. das VHS-Lernportal als auch die VHS-Lerntreffs mit einer Gesamtförderung von insgesamt 4,68 Mio. Euro weiterentwickelt.
Nationales Onlineportal für berufliche Weiterbildung „mein NOW“		
Laufzeit: Seit 2024 fortlaufend Internetseite: mein-now.de	Die Entwicklung und Etablierung eines zentralen Online-Portals für berufliche Weiterbildung, das transparent über Beratungs-, Förder- sowie Weiterbildungsmöglichkeiten und konkrete Weiterbildungsangebote informiert und so Nutzerinnen und Nutzer bei der Erschließung beruflicher Entwicklungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten unterstützt.	Seit Januar 2024 ist eine erste Version von „mein NOW“ (Abkürzung steht für: Nationales Onlineportal für berufliche Weiterbildung) online verfügbar und bietet Unternehmen und Menschen im Erwerbsleben Informationen rund um das Thema berufliche Weiterbildung an. Das Portal wird im laufenden Betrieb weiterentwickelt und sukzessive um weitere Funktionen und Inhalte ergänzt.
Nationale Weiterbildungsstrategie (NWS)		
Laufzeit: seit 2019 fortlaufend Internetseiten: Homepage - Nationale Weiterbildungsstrategie https://www.bmas.de/DE/Arbeit/Aus-und-Weiterbildung/Berufliche-Weiterbildung/Nationale-Weiterbildungsstrategie/nationale-weiterbildungsstrategie.html	Die Stärkung der Weiterbildung in Deutschland im Schulterschluss aller relevanten Partner, um die Chancen der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Transformation zu nutzen und die Gestaltung des Strukturwandels zu unterstützen. Übergreifende Ziele sind die Fortentwicklung des Weiterbildungssystems sowie die Stärkung der Weiterbildungskultur.	BMAS und BMBFSFJ haben in gemeinsamer Federführung – und unter Beteiligung der Länder sowie der Wirtschafts- und Sozialpartner und der Bundesagentur für Arbeit – ein breites Bündnis von Akteuren zusammengebracht und setzen auch zukünftig wichtige Impulse für die berufliche Weiterbildung in der Transformation. Der Bericht zum Stand der Umsetzung wurde im März 2025 veröffentlicht. Die NWS ist als ein legislaturübergreifender Prozess angelegt, als Raum, in dem die NWS-Partner durch Koordination und Kooperation Konzepte und Instrumente zur weiterbildungspolitischen Begleitung der Transformation entwickeln. Durch Nationale Weiterbildungskonferenzen soll der Austausch und die Vernetzung zwischen Politik, Wirtschaft und Praxis fortführend gefördert werden. Die Erste Nationale Weiterbildungskonferenz (NWK) auf Ministerebene fand im November 2023 in Berlin statt, eine zweite NWK wird am 27.11.2025 stattfinden.
Natürlich: Klima schützen! – Interaktive LehrLernmaterialien zur Förderung eines Natürlichen Klimaschutzes		
Laufzeit: März 2023–Februar 2026 Fördervolumen: 892.958 Euro Internetseite: https://naklim.de	Die Entwicklung eines altersstufenübergreifenden Spiralcurriculums zum Natürlichen Klimaschutz, einem Kompetenzraster, in dem die Kinder und Jugendlichen ihren Lernfortschritt selbst verorten können sowie die Erstellung eines methodisch-didaktischen Gesamtkonzepts.	Das Spiralcurriculum wurde erstellt. Die Basishefte zum Natürlichen Klimaschutz werden aktuell evaluiert.
Netzwerk Grüne Arbeitswelt: Verstetigung – Regionalisierung – Angebotsausbau (VeReNa)		
Laufzeit: 2023–2025 Fördervolumen: 1.130.055 Euro Internetseite: gruene-arbeitswelt.de	Das Vorhaben adressiert den absehbar steigenden Fachkräftebedarf im Umwelt- und Klimaschutz. Grundgedanke ist es, durch Verstetigung, Regionalisierung und Angebotsausbau des Netzwerks Grüne Arbeitswelt die bundesweite Vernetzung von unterschiedlichen Akteuren der Berufsorientierung so zu bündeln, dass diese Multiplikatorinnen und Multiplikatoren stärker und besser auf das Berufswahlverhalten von potenziellen Fachkräften einwirken können.	Das Vorhaben ist im Januar 2023 gestartet und wird im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative gefördert. Am 19. November 2024 fand in Berlin die Jahreskonferenz des Netzwerks Grüne Arbeitswelt unter dem Motto „Ohne Praxis keine Erfahrung: Berufliche Orientierung muss Raum zum Ausprobieren schaffen“ statt. Dort wurden Best-Practices aus ganz Deutschland vorgestellt und den Teilnehmenden die Möglichkeit gegeben, Kontakte zu knüpfen und sich zu Erfahrungen aus der beruflichen Orientierung in Schule, außerschulischen

		Lernorten, Ausbildung und Weiterbildung auszu-tauschen. Insgesamt wurden bereits rund 90 Informations-veranstaltungen der Regionalstellen zur Berufsori-entierung durchgeführt und rund 80 Netzwerk-mit-glieder akquiriert, die Berufsorientierungs-maßnahmen für nachhaltige Berufe anbieten.
Netzwerk Q 4.0		
Laufzeit: Oktober 2019–Juni 2026 Fördervolumen: rund 48,1 Mio. Euro Internetseite: NETZWERK Q 4.0 Netzwerk Q 4.0 (netzwerkq40.de)	Die Entwicklung und Erprobung innovati-ver Weiterbildungsformate für das Ausbil-dungspersonal vor dem Hintergrund des digitalen Wandels.	Bis Ende 2024 wurden rd. 40.000 Personen mit vielfältigen Formaten zur Förderung der Fach-, Methoden- und Sozialkompetenzen für die Aus-bildung im digitalen Wandel erreicht. Ab 2025 liegt der Fokus auf innovativen Qualifi-zierungen rund ums Ausbildungsmarketing und Maßnahmen zur Stärkung der Wertschätzung des Ausbildungspersonals.
Open-Educational-Resources-(OER-)Strategie		
Laufzeit: auf 10 Jahre angelegt, in zwei Phasen strukturiert: Phase 1: 2022–2027; Phase 2: 2028–2032 Fördervolumen: 39 Mio. Euro für gesamte 1. Phase	Mit der Förderung von freien und offenen digitalen Lehr- und Lernmaterialien (OER – Open Educational Resources) unterstützt das BMBF den digitalen Wandel in der Bil-dung. OER ermöglichen ungehinderte Ko-operation, Kollaboration und Kreativität bei der Entwicklung, Verbesserung sowie Bereitstellung von digitalen Lehr- und Lernmaterialien und beim Zugang zu ihnen. OER fördern so die Entwicklung von Kompetenzen für das 21. Jahrhundert und unterstützen insbesondere die Chancenge-rechtigkeit.	Als zentrale Status- und Vernetzungsveranstaltung hat sowohl 2022 als auch 2024 das OER-Camp stattgefunden. Die OERinfo-Stelle als zentrale Anlaufstelle für OER in Deutschland, angesiedelt beim Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinfor-mation (DIPF), trägt zur Verbreitung und Weiter-entwicklung bei, um eine OER-Kultur (Open Edu-cational Pratices, OEP) zu verankern. Am 8. Mai 2023 wurde die Bekanntmachung zur „Förderung von Projekten zur Stärkung, Erweite-rung und Vernetzung von OER-Communities (OE_COM)“ veröffentlicht. Zwischen dem 1. Ja-nuar 2024 und dem 1. Januar 2025 wurden zwölf Fördervorhaben begonnen. Auch die berufliche Bildung wird z. B. in der Lehrkräftebildung davon profitieren. Am 4. Dezember 2023 wurde die Bekanntma-chung „Förderung der Begleitung von Schulträ-gern bei Organisationsentwicklungs-Prozessen zum digitalen Wandel in der Bildung (OE_Struk-tur)“ veröffentlicht. Sie soll Entwicklungen im Rah-men des DigitalPakts Schule unterstützen und verstetigen. Alle sieben Förderungen begannen im 4. Quartal 2024. Zwei von ihnen begleiten be-ruflliche Schulen.
Partnernetzwerk Berufliche Bildung für nachhaltige Entwicklung		
Laufzeit: seit 2017 Internetseite: bne-portal.de/bne/de/bundesweit/gremien/gremien_node.html	Dieser Zusammenschluss von Bildungsprak-tikern und Bildungspraktikerinnen ergänzt die Arbeit des BNE-Forums Berufliche Bil-dung mit einer Fokussierung auf die Ver-breitung von Beispielen guter Praxis und die Vernetzung auf lokaler und regionaler Ebene. Das Partnernetzwerk ist durch das Partnerforum (Repräsentation aller Part-nernetzwerke im Bereich BNE) in der NP BNE vertreten (vergleiche Geschäftsord-nung der NP BNE unter Geschäftsordnung NP BNE - BNE-Portal Kampagne).	Schwerpunkthemen des Partnernetzwerks waren u.a. die Qualifizierung des ausbildenden Perso-nals, insbesondere mit Blick auf eine Vernetzung mit den Portalen LEANDO (leando.de) und Hubbs (hubbs.schule), das Themenfeld politische Bil-dung / Demokratiebildung in Verbindung mit Be-rufllicher Bildung für nachhaltige Entwicklung und die Entwicklung einer Taxonomie nachhaltigkeits-orientierter beruflicher Handlungskompetenz.
Portal für Ausbildungs- und Prüfungspersonal „Leando“		
Laufzeit: 2021–2027 Finanzvolumen: rund 24,2 Mio. Euro Internetseite: leando.de	Die Schaffung einer bundesweit zentralen Informations-, Austausch- und Lernwelt für das Ausbildungs- und Prüfungspersonal, mit qualitätsgesicherten digitalen Bil-dungsangeboten und Services für eine at-traktive und zukunftsfähige Ausbildung.	In 2024 wurden die Inhalte und Servicefunktionen von „Leando“ in Rückkopplung mit der Zielgruppe und den Stakeholdern kontinuierlich weiterentwi-kelt und über eine Roadshow bundesweit be-kannt gemacht. Von 2025 bis 2027 soll „Leando“ technologisch und inhaltlich weiterentwickelt und die Übergangsphase bis zum nachhaltigen Weiter-betrieb von „Leando“ durch das BIBB unterstützt werden.
ProTandem		

Laufzeit: seit 1980 Fördervolumen: 2 Mio. Euro jährlich Internetseite: protandem.org	Die Förderung deutsch-französischer Austausch in der beruflichen Bildung von Jugendlichen und Erwachsenen.	Im Jahr 2024 haben insgesamt wieder 53 Gruppenaustausche zwischen Deutschland und Frankreich begonnen, an denen rund 1.010 Personen aus ca. 25 Berufsfeldern teilgenommen haben. Davon haben fünf Austausche das Hybridformat gewählt, um die Auszubildenden vor der Mobilität auch online miteinander in Kontakt zu bringen. Damit wurde das Programm modernisiert und erreichte seit Gründung insgesamt ca. 112.350 Teilnehmende.
Rat geben – Ja zur Ausbildung! (ESF Plus Programm (Förderperiode 2021–2027))		
Laufzeit: 8. Juli 2022–31. Dezember 2027 Fördervolumen: rund 16,4 Mio. Euro (davon 7,1 Mio. Euro ESF-Mittel, 7,6 Mio. Euro Bundesmittel) Internetseite: https://www.esfplus.de/ratgeben	Ziel ist es, die unmittelbaren Bezugspersonen von eingewanderten jungen Menschen bzw. von den jungen Nachkommen Eingewanderter am Übergang Schule – Berufsausbildung als Ratgeberinnen und Ratgeber zu schulen und zu stärken. Das ESF Plus-Programm soll dazu beitragen, Barrieren für junge Menschen mit Migrationsgeschichte beim Zugang zur Berufsausbildung zu überwinden.	„Rat geben – Ja zur Ausbildung!“ ist ein neues ESF Plus-Modellprogramm im Rahmen der ESF Plus-Förderperiode 2021–2027. Die Projekte im Programm haben 2023 mit ihrer Arbeit begonnen, ein Projekt kam zum 1. Januar 2025 dazu. Insgesamt 16 Projekte erproben den Modellansatz und bieten bundesweit niedrigschwellige Beratungs- und Schulungsangebote für Bezugspersonen aus dem persönlichen Lebensumfeld junger Menschen mit Migrationsgeschichte an (z. B. für Eltern, Verwandte, Lehrende aus Vereinen). Ein weiterer Träger ist für die bundesweite Vernetzung der oben genannten 16 Projekte, den Erfahrungsaustausch und den Wissenstransfer verantwortlich. Von Oktober 2023 bis Dezember 2024 konnten im Rahmen des Programms knapp 8.000 Bezugspersonen junger Menschen mit Migrationsgeschichte mit Beratungs- und Schulungsangeboten erreicht werden.
Reform der Berufe in der Physiotherapie		
Laufzeit: seit 2021	Ziel ist es in der Hauptsache, die Berufe in der Physiotherapie attraktiver zu gestalten. Darüber hinaus sollen diese zukunftsgerecht weiterentwickelt und die Qualität der Ausbildung verbessert werden. Dies ist ein weiterer wichtiger Schritt im Rahmen der Reformen der Gesundheitsfachberufe	Seit Sommer 2021 erfolgten umfangreiche und strukturierte Konsultationen mit Ländern, Fachverbänden und Experten zur Konzeption einer Reform der Physiotherapie. Auf der Grundlage dieses breiten Beteiligungsverfahrens wurde ein Referentenentwurf erarbeitet.
„rückenwind³ für Vielfalt, Wandel und Zukunftsfähigkeit in der Sozialwirtschaft“ (Förderperiode 2021–2027)		
Laufzeit: 2022–2028 Fördervolumen: 83,5 Mio. Euro ESF-Mittel sowie zusätzliche Bundesmittel Internetseite: bagfw-esf.de	Das ESF Plus-Programm „rückenwind³“ zielt auf die Fachkräftesicherung in sozialen Berufs- und Arbeitsfeldern. Gefördert werden Modellvorhaben der Personal- und Organisationsentwicklung und des Kulturwandels in gemeinnützigen Organisationen und Unternehmen der Sozialwirtschaft.	Im Januar 2025 startete der sechste Aufruf für Projekte im Programm: „rückenwind³ für Vielfalt, Wandel und Zukunftsfähigkeit in der Sozialwirtschaft“. Die ausgewählten Vorhaben aus dem fünften Aufruf werden im ersten Halbjahr 2025 ihre Tätigkeit aufnehmen. Insgesamt sind über die Programmlaufzeit sechs Förderaufrufe geplant. Sofern ausreichend Mittel zur Verfügung stehen ist ein siebter Förderaufruf geplant.
Servicestelle Validierung		
Laufzeit: November 2024 –Oktober 2026 Fördervolumen: rund 2,1 Mio. Euro Internetseite: validierungsverfahren.de	Aufbauend auf den in ValiKom und ValiKom-Transfer gewonnenen Erfahrungen unterstützt die Servicestelle die Kammern bei der Umsetzung des neuen Feststellungsverfahrens („Validierung“) im BBiG	Förderung eines Verbundprojektes mit 13 Vorhaben (sechs Industrie- und Handelskammern; vier Handwerkskammern; eine Landwirtschaftskammer; Koordination: Landes-Gewerbeförderungsstelle des nordrhein-westfälischen Handwerks e.V. (LGH)).
Servicestelle Weiterbildungsagenturen		

Laufzeit: 2024 - 2026 Fördervolumen: 2.5 Mio. Euro bis 2026 Internetseite: BIBB / Servicestelle Weiterbildungsagenturen	Unterstützung des Auf- und Ausbaus von Weiterbildungsagenturen zur Schaffung einer flächendeckenden Struktur zentraler Anlaufstellen in Deutschland. Die Servicestelle ist neutrale Ansprechpartnerin für alle Weiterbildungsagenturen und vergleichbaren Netzwerke der Weiterbildungsberatung. Ihr kommt eine zentrale koordinierende und beratende Funktion zu.	Die Servicestelle Weiterbildungsagenturen befindet sich seit Dezember 2024 im Aufbau.
SCHULEWIRTSCHAFT-PREIS „Engagement sichtbar machen!“		
Aktueller Bewilligungszeitraum: 2024–2025 Fördervolumen: rund 210.000 Euro jährlich Internetseite: schulewirtschaft.de	Würdigung des ehrenamtlichen Engagements von Unternehmen, Schulen und Netzwerken an der Schnittstelle Schule – Beruf und Anreiz zur Schaffung innovativer Projekte im Bereich der beruflichen Orientierung und ökonomischen Bildung.	2024 wurden 100 Anmeldungen in vier Wettbewerbskategorien eingereicht (Kategorien: SCHULEWIRTSCHAFT-Unternehmen, SCHULEWIRTSCHAFT-Starter, SCHULEWIRTSCHAFT Kooperation Schule – Unternehmen, SCHULEWIRTSCHAFT-Starter Kooperation Schule- Unternehmen), davon wurden 23 ausgezeichnet. Die Preisverleihung fand am 4. November 2024 statt, die Preisverleihung 2025 wird am 14. November 2025 stattfinden.
Teilqualifikationen (TQ) zur Nachqualifizierung transparent gestalten und entwickeln		
Laufzeit: 2023–2026	Die Schaffung der Möglichkeit, in transparent strukturierten Schritten, aufbauend auf vorhandenen beruflichen Fertigkeiten, Kenntnissen und Fähigkeiten eine vollständige berufliche Handlungskompetenz zu erwerben bis zur Option des anerkannten Berufsabschlusses. Das BMBFSFJ fördert vier aufgabenteilig kooperierende TQ-Projekte („Chancen Nutzen!“, „ETAPP“, „TQHW“, „BIBB-TQ“).	Bis 2023 wurden u. a. Grundsätze für die Ableitung von TQ aus dem jeweiligen dualen Referenzberuf sowie ein Verfahrensvorschlag als Grundlage für einen Prozess bundesweiter Vereinheitlichung von TQ entwickelt und zwischen den Projekten „Chancen Nutzen!“, „ETAPP“ und „BIBB-TQ“ abgestimmt sowie Leuchtturmregionen im IHK-Bereich identifiziert und analysiert. Die Projekte wurden darauf aufbauend und mit veränderter Schwerpunktsetzung auf TQ in Transformationsbereichen bis 2026 neu gestartet. Die Weiterentwicklung sowie Umsetzung wird für TQ im Bereich des Handwerks durch das Projekt „TQHW“ koordiniert. Die erarbeiteten TQ-Strukturmodelle werden über https://chance-tq.de/ zum Download angeboten.
Transferinitiative kommunales Bildungsmanagement, inkl. Programm „Bildungskommunen“ (ESF Plus)		
Laufzeit: seit 2014 Fördervolumen: bis zu 11 Mio. Euro jährlich (zzgl. bis zu 87,5 Mio. Euro aus dem ESF Plus für „Bildungskommunen“) Internetseiten: transferinitiative.de, Kommunales Bildungsmanagement	Die Etablierung eines flächendeckenden datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements und Förderung innovativer, analog-digital vernetzter Bildungslandschaften.	Die fortschreitende Etablierung eines flächendeckenden datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements erfolgt in über 200 Kreisen und kreisfreien Städten. Im Programm „Bildungskommunen“ engagieren sich deutschlandweit inzwischen rund 60 Kommunen, weitere Anträge liegen zur Bewilligung vor. Wichtige Themenschwerpunkte sind dabei die Fachkräftesicherung und die Bildung für nachhaltige Entwicklung. Darüber hinaus wurde das Programm um eine zusätzliche Linie mit dem Schwerpunkt „Ganztag“ zur Unterstützung der Kommunen bei der Gestaltung und dem Ausbau der Ganztagsbetreuung ergänzt.
Überbetriebliche berufliche Bildung im Handwerk (Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung – ÜLU)		
Laufzeit: bis Dezember 2028 Fördervolumen (im Haushaltsjahr 2024): 70 Mio. Euro jährlich Internetseite: https://www.bundeswirtschaftsministerium.de/Redaktion/DE/Textsammlungen/Mittelstand/handwerk.html	Die Stärkung der Ausbildungsbereitschaft der Handwerksbetriebe und die Sicherung eines einheitlich hohen Niveaus der betrieblichen Berufsausbildung im Handwerk.	Im Jahr 2024 wurden 51.667 Lehrgänge mit 439.021 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gefördert.
Umsetzung neuer Abschlussbezeichnungen		

Laufzeit: seit 1. Januar 2020 (laufend)	Die Umsetzung der im BBiG im Fortbildungsbereich vorgesehenen Fortbildungsabschlüsse „Geprüfter Berufsspezialist“, „Bachelor Professional“ und „Master Professional“.	Im Jahr 2024 wurden folgende Abschlussbezeichnungen neu umgesetzt: - Bachelor Professional in IT (BGBl. 2024 I Nr. 295) - Berufsspezialist (Geprüfter) / Berufsspezialistin (Geprüfte) für Datenanalyse (BGBl. 2024 I Nr. 296, S. 2) - Berufsspezialist (Geprüfter) / Berufsspezialistin (Geprüfte) für Informationssicherheit (BGBl. 2024 I Nr. 296, S. 10) - Berufsspezialist (Geprüfter) / Berufsspezialistin (Geprüfte) für IT-Beratung (BGBl. 2024 I Nr. 296, S. 18) - Berufsspezialist (Geprüfter) / Berufsspezialistin (Geprüfte) für Softwareentwicklung (BGBl. 2024 I Nr. 296, S. 26) - Berufsspezialist (Geprüfter) / Berufsspezialistin (Geprüfte) für Systemintegration und Vernetzung (BGBl. 2024 I Nr. 296, S. 34) - Bachelor Professional in Versicherungen und Finanzanlagen 2024 (BGBl. 2024 I Nr. 378)
Unterstützung von Unternehmen bei der passgenauen Besetzung von Ausbildungsplätzen mit Jugendlichen aus dem Inland, aus dem Ausland oder mit Fluchthintergrund		
Laufzeit: 01.01.2024-31.12.2027 Fördervolumen: 9,7 Mio. Euro jährlich Internetseite: bmwe.de/pb-wl	Individuelle Unterstützung insbesondere von kleinen und mittleren Betrieben bei der Besetzung von freien Ausbildungsplätzen mit geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern mit und ohne Migrationshintergrund. Die im Programm tätigen Willkommenslotsen sind zudem Expertinnen und Experten für die betriebliche Integration von Geflüchteten in Ausbildung und Arbeit sowie das Thema Ausbildungssuche aus dem Ausland. .	Die bis Ende 2023 getrennt geführten BMW-Förderprogramme „Passgenaue Besetzung“ und „Willkommenslotsen“ wurden zum 1.1.2024 in einer gemeinsamen Förderrichtlinie zusammengelegt und die Programmspezialisierungen als einzelne Module verankert. Das Förderprogramm wurde 2024 an 104 Kammern und Wirtschaftsorganisationen angeboten. In 2024 haben rund 10.430 Betriebe eine individuelle Beratung in Anspruch genommen. Es konnten insgesamt fast 4.380 Ausbildungsplätze besetzt werden, davon 885 mit Geflüchteten oder Bewerbern aus Drittstaaten. Weiterhin gelang die Integration von 150 Geflüchteten in Arbeit. Darüber hinaus wurden in beiden Modulen insgesamt 380 Einstiegsqualifizierungen vermittelt (WL: 119, PB: 261).
ValiKom-Transfer: Aufbau von Kompetenzzentren zur Durchführung von Validierungsverfahren für duale Berufe bei zuständigen Stellen		
Laufzeit: November 2018–Oktober 2024 Fördervolumen: rund 12,3 Mio. Euro Internetseite: validierungsverfahren.de	Die berufsabschlussbezogene Bewertung und Zertifizierung non formal und informell erworbener beruflicher Kompetenzen von Personen ohne (verwertbaren) Berufsabschluss.	Bis Ende Oktober 2024 wurden von den 32 im Projektverbund vertretenen Kammern insgesamt 3.758 Validierungsverfahren in über 45 Berufen durchgeführt. 33 % der Teilnehmenden waren weiblich, 67 % männlich.
Verbesserung von Ausbildungserfolgen (VerAplus)		
Laufzeit: seit 2024 Fördervolumen: 3,9 Mio. Euro jährlich Internetseite: https://ses-bonn.de/aktivitaeten/deutschland/veraplus	Die Begleitung von Auszubildenden mit Unterstützungsbedarf durch ehrenamtliche Senior-Expertinnen und Senior-Experten.	Anfang 2024 startete VerAplus als Nachfolger der Initiative VerA, in deren Rahmen seit 2008 bundesweit rund 20.000 Auszubildende mit Unterstützungsbedarf von ehrenamtlichen Senior-Expertinnen und Senior-Experten begleitet wurden. VerAplus erprobt nun auch weitere Schwerpunkte, so zum Beispiel die vorgelagerte Begleitung schon im berufsorientierenden Bereich, die insbesondere Jugendliche in berufsvorbereitenden Maßnahmen der Berufsschulen adressiert. .
Verpflichtende Durchführung von Modellvorhaben zur Übertragung ärztlicher Tätigkeiten auf Pflegefachpersonen		
Laufzeit: Seit 1. Januar 2023	Die Steigerung der Attraktivität der Pflegeausbildung und Entlastung der Ärztinnen und Ärzte durch die Übertragung ärztlicher Tätigkeiten auf Pflegefachpersonen mit einer Zusatzqualifikation nach § 14 Pflegeberufgesetz.	Die gesetzliche Regelung nach § 64d SGB V; Rahmenvertrag zur verpflichtenden Durchführung der Modellvorhaben wurde zwischen dem GKV-Spitzenverband, der Kassenärztliche Bundesvereinigung sowie Spitzenorganisationen nach § 132a Absatz 1 Satz 1 SGB V am 1. Juli 2022 geschlossen; eine Vertragsaktualisierung erfolgte zum 1. Juni 2023. Die Vorhaben sollten spätestens am 1.

		Januar 2023 beginnen; im Bereich der Langzeitpflege ab dem 1. April 2023. Die Übertragung ärztlicher Tätigkeiten auf Pflegefachpersonen erfolgt auf der Grundlage einer erworbenen Zusatzqualifikation nach § 14 Pflegeberufgesetz.
Verzahnte Orientierungsangebote zur beruflichen und akademischen Ausbildung (VerOnika up)		
Laufzeit: seit Oktober 2023 Fördervolumen: ca. 1 Mio. Euro jährlich Internetseite: veronika-verbund.de	Die Entwicklung und Erprobung von Orientierungsangeboten an der Schnittstelle zwischen beruflicher und akademischer Ausbildung.	Das Verbundvorhaben wird in drei Bundesländern – Baden-Württemberg, Berlin, Hessen – gemeinsam von Akteuren der beruflichen und akademischen Bildung im Themenspektrum von Ingenieurwissenschaften bis hin zu Sozialer Arbeit entwickelt, erprobt und wissenschaftlich begleitet. Die Angebote unterscheiden sich regional, orientieren sich aber an gemeinsamen Qualitätsstandards.
Verzahnung von Spracherwerb mit Aus- und Weiterbildungsförderung		
Internetseiten: Fragen rund um die Berufsausbildung Bundesagentur für Arbeit (Ausbildung) Weiterbildungsmöglichkeiten prüfen Bundesagentur für Arbeit (Weiterbildung)	Die Verzahnung von systematischem Spracherwerb, einer frühzeitigen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung sowie Ausbildung bzw. beruflicher Weiterbildung. Ziel ist der mittelfristige Erwerb eines anerkannten Berufsabschlusses.	
Wandel der Arbeit sozial-partnerschaftlich gestalten: weiter bilden und Gleichstellung fördern (ESF-Sozialpartnerrichtlinie) (Förderperiode 2021–2027)		
Laufzeit: 2022–2028 Fördervolumen: 110,5 Mio. Euro ESF-Mittel sowie zusätzliche Bundesmittel Internetseiten: wandelderarbeit.de	Ziel des Programms ist die Stärkung der sozialpartnerschaftlichen Gestaltung der Arbeitswelt zur Förderung einer nachhaltigen Personalpolitik und Unternehmenskultur. Durch den Aufbau nachhaltiger Weiterbildungsstrukturen in Unternehmen und die Stärkung der gleichberechtigten, existenzsichernden Teilhabe von Frauen am Arbeitsmarkt soll die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen gestärkt und die berufliche Handlungskompetenz von Mitarbeiter*innen erhalten und gefördert werden.	Im Januar 2025 startete der sechste Aufruf für Projekte im Programm: „Wandel der Arbeit sozial-partnerschaftlich gestalten: weiter bilden und Gleichstellung fördern (ESF-Sozialpartnerrichtlinie)“. Die ausgewählten Vorhaben aus dem fünften Aufruf werden im ersten Halbjahr 2025 ihre Tätigkeit aufnehmen. Insgesamt sind über die Programmlaufzeit sechs Förderaufrufe geplant. Sofern ausreichend Mittel zur Verfügung stehen, ist ein siebter Förderaufruf geplant.
Weiterbildungsmentoring: „Qualifizierung und Etablierung von betrieblichen Weiterbildungsmentorinnen und -mentoren im Rahmen der Initiative Lernprozessbegleitung am Arbeitsplatz“		
Laufzeit: 2020 - 2024 Gesamtfördervolumen: rd. 12,1 Mio. Euro Internetseite: weiterbildungsmentoren.de	Die Erhöhung der Weiterbildungsbeteiligung in besonders durch den technologischen Wandel betroffenen Betrieben und Branchen sowie die Verbesserung der betrieblichen Weiterbildungskultur.	BMBF förderte von 2020-2024 vier gewerkschaftsbezogene WBM-Projekte (IG Metall; Ver.di; NGG; IG BCE mit Sozialpartner BAVC. Durch niedrigschwellige Ansprache „auf Augenhöhe“ und arbeitsplatzbezogene Beratung motivieren aktuell rd. 460 Weiterbildungsmentorinnen und Weiterbildungsmentoren in rd. 170 Unternehmen und Verwaltungen ihre Kolleginnen und Kollegen insbesondere mit negativen Bildungserfahrungen oder niedrigeren Qualifikationen, sich weiterzubilden: WBM bauen individuelle Hemmnisse ab und helfen, strukturelle Hürden zu überwinden. Parallel fördert BMBFSFJ eine projektübergreifende wissenschaftliche Begleitung (BIBB), die den Transfer der Ergebnisse in den Blick nimmt.
Weiterbildungsmentoring: Förderung zur Steigerung und Stärkung der berufsbezogenen Weiterbildung durch Qualifizierung und Etablierung durch Weiterbildungsmentorinnen und Weiterbildungsmentoren (WBM)		
Laufzeit: 2025-2028 Gesamtfördervolumen: 18,5 Mio. Euro Internetseite: weiterbildungsmentoren.de	Mit der BMBFSFJ-Förderrichtlinie zur Steigerung und Stärkung der berufsbezogenen Weiterbildung durch Qualifizierung und Etablierung von Weiterbildungsmentorinnen und Weiterbildungsmentoren (WBM) entwickelt BMBFSFJ die bisherige gewerkschaftsbezogene WBM-Förderung (2020-2024) unter Einbezug weiterer sozialpartnerschaftlicher Stakeholder und Akteure der beruflichen Weiterbildung qualitativ	Im Rahmen der WBM-FöRL des BMBFSFJ konnten in einem zweistufigen Verfahren zunächst Projektskizzen für unterschiedliche Förderstränge bis zum 14.02.2025 eingereicht werden, die dann intensiv und mit fachlicher Expertise begutachtet werden. Nach der anschließenden Einreichung von Antragsskizzen und deren Bearbeitung sollen die dreijährigen Projekte ab dem 01.12.2025 starten. BMBFSFJ hat als Bewilligungsbehörde BIBB eingesetzt.

	und quantitativ weiter: Neben der Etablierung betrieblicher WBM wird nun auch die Etablierung von über- und außerbetrieblichen WBM gefördert und der Förderansatz damit auf KMU ausgeweitet. Damit zielt BMBFSFJ darauf, die Weiterbildungsbeteiligung insbesondere geringqualifizierter Beschäftigter, niedrigschwellig zusätzlich in KMU zu erhöhen und die Weiterbildungskultur durch Stärkenorientierung zu verbessern.	
Weiterbildungsstipendium		
Laufzeit: seit 1991 Fördervolumen: 32,4 Mio. Euro 2024 Internetseite: sbb-stipendien.de/weiterbildungsstipendium	Die Unterstützung junger Menschen bei ihrer weiteren beruflichen Qualifizierung nach besonders erfolgreichem Abschluss einer Berufsausbildung; finanzielle und ideelle Förderung. Stärkung der Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung sowie Erhöhung der Durchlässigkeit des Bildungssystems.	In 2024 wurden 6.450 Stipendiatinnen und Stipendiaten neu in die Förderung aufgenommen (männlich: 3.195, weiblich: 3.253, divers: 2. Seit Programmstart haben insgesamt bereits über 176.500 junge Fachkräfte ein Weiterbildungsstipendium erhalten. Seit 2023 läuft eine schrittweise Erhöhung von 6.000 auf 6.500 Neustipendien jährlich.
Weiterbildung zu Solargründächern für Ausbilderinnen und Ausbilder und Lehrende der beruflichen Bildung als Beitrag des Dachdeckerhandwerks zum natürlichen Klimaschutz und zur Klimaanpassung		
Laufzeit: Oktober 2024–September 2026 Fördervolumen: 407.000 Euro Internetseite: https://www.bibb.de/de/203586.php	Die Konzipierung und Durchführung einer dreitägigen Schulung zum Thema Dachbegrünung in Kombination mit Photovoltaikanlagen (PV-Anlagen) für Lehrende nach den Prinzipien der Beruflichen Bildung für nachhaltige Entwicklung (BBNE) in der überbetrieblichen Ausbildung. Die Weiterbildung richtet sich an Lehrende (Ausbilderinnen und Ausbilder) von Bildungseinrichtungen der überbetrieblichen Ausbildung, wie Berufsbildungszentren und verbandseigene Bildungsstätten des Dachdeckerhandwerks, sowie an Berufsschullehrende	Aktuell befindet sich die Weiterbildung in der Konzeption.
WIR – Netzwerke integrieren Geflüchtete in den regionalen Arbeitsmarkt		
Laufzeit: 25. April 2022–31. Dezember 2028 Fördervolumen: knapp 200 Mio. Euro Internetseite: esf.de/portal/DE/ESF-Plus-2021-2027/Foerderprogramme/bmas/wir.html	Mit passgenauen teilnehmendenbezogenen Maßnahmen soll die Arbeitsmarktintegration der Zielgruppe gefördert sowie ihre Beschäftigungsfähigkeit erhalten, erhöht oder wiederhergestellt werden. Mit strukturellen Maßnahmen, die sich an Einrichtungen der Verwaltung, Betriebe und sonstige Stellen richten, wird daneben der Zugang der Zielgruppe zu Arbeit und Ausbildung verbessert. Außerdem wird ein bundesweit ausgerichtetes Online-Modellvorhaben in den sozialen Medien gefördert, das aufsuchende Erstinformation und Verweisberatung zu den WIR-relevanten Themen anbietet (Digital Streetwork).	Es werden 41 Projekte in ganz Deutschland gefördert, darunter neu ausgewählte und solche, die bereits im IvaF-Handlungsschwerpunkt tätig waren. Bis September 2026 sollen voraussichtlich fast 50.000 Personen erreicht werden.
Zentrale Servicestelle Berufsankennung		
Laufzeit: 2020–2026 Fördervolumen: bis zu 15 Mio. Euro für 2024–2026 Internetseiten: arbeitsagentur.de/vor-ort/zav/working-living-in-germany/zsba/anerknennungsverfahren, anerknennung-in-deutschland.de/html/de/zentrale-servicestelle-berufsankennung.php	Die Unterstützung von Fachkräften im Ausland bei der Anerkennung ihrer Berufsqualifikationen in Deutschland.	Im Jahr 2024 wurden 9400 Erstberatungen durch die ZSBA durchgeführt. Zum Ende des ersten Halbjahres 2024 befanden sich 45% Frauen im Kundenbestand.
Zukunftszentren (ESF Plus-Programm)		

Laufzeit: 2023–2026 Fördervolumen: rund 125 Mio. Euro (ESF- und Bundesmittel) bis 2026 Internetseite: zukunftszentren.de	Unterstützung von KMU und deren Beschäftigten im Wandel der Arbeitswelt; insbesondere Stärkung der digitalen Kompetenzen.	Die Zukunftszentren informieren, beraten und qualifizieren in der Transformation der Arbeitswelt. Der Schwerpunkt liegt auf der Befähigung von Unternehmen und Beschäftigten, den digitalen, ökologischen und demografischen Wandel, auch im Hinblick auf die Einführung von KI-Lösungen, zu bewältigen und vor allem sozial und mitarbeiterorientiert zu gestalten. Eine zentrale Säule des Angebotes ist die Entwicklung und Erprobung innovativer Qualifizierungskonzepte (iQK) anhand individueller betrieblicher Bedarfe. Bis 2026 sollen über 180 neue iQK entwickelt und erprobt sowie knapp 7.000 erwerbsfähige Personen qualifiziert werden.
Zwölftes Gesetz zur Änderung des Zweiten Buches Sozialgesetzbuch und anderer Gesetze – Einführung eines Bürgergeldes (Bürgergeld-Gesetz)		
Erneuerung der Grundsicherung für Arbeitsuchende, u. a. mit Stärkung der Weiterbildungsförderung. Inkrafttreten der Änderungen der Weiterbildungsförderung: 1. Juli 2023 Internetseite: bmas.de/DE/Service/Gesetze-und-Gesetzesvorhaben/buergergeld-gesetz.html	Menschen im Leistungsbezug sollen sich stärker auf Qualifizierung, Weiterbildung und Arbeitssuche konzentrieren können, die Potenziale der Menschen und die Unterstützung für eine dauerhafte Arbeitsmarktintegration sollen stärker im Fokus stehen. Zugleich werden das Arbeitslosengeld II und das Sozialgeld durch das Bürgergeld abgelöst.	Das Bürgergeld-Gesetz wurde am 20. Dezember 2022 im Bundesgesetzblatt verkündet. Gestaffeltes Inkrafttreten zum 1. Januar 2023 und 1. Juli 2023. Inkrafttreten wesentlicher Teile zur Weiterbildungsförderung am 1. Juli 2023.

Stellungnahme des Hauptausschusses im Bundesinstitut für Berufsbildung zum Entwurf des Berufsbildungsberichts 2025

Gemeinsame Stellungnahme von Arbeitgeber-, Arbeitnehmer- und Länderbank

Der Berufsbildungsbericht 2025 bietet eine gute und umfangreiche Grundlage für den Blick auf die aktuelle Situation der Berufsbildung. Die drei Bänke danken allen Beteiligten für die Erstellung des Berichts – insbesondere denen im Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie im Bundesinstitut für Berufsbildung. Wie bereits in den Vorjahren müssen wir jedoch konstatieren, dass die sehr kurzfristige Vorlage des Berichtsentwurfes mit zahlreichen Aktualisierungsvorbehalten eine angemessene Auseinandersetzung mit diesem sehr bedeutsamen Dokument zunehmend schwieriger macht. Bei dem BIBB-Hauptausschuss handelt es sich um ein internes Beratungsgremium der Bundesregierung in Fragen der Beruflichen Bildung; insofern muss ein erster Entwurf des Berufsbildungsberichtes dem hierzu eingerichteten Unterausschuss auch schon bereits frühzeitiger übermittelt werden.

Die Berufsausbildung ebnet den Weg ins Berufsleben. Davon ausgehend erschließen sich über die Fortbildung Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung. Aus- und Fortbildung haben also für die Unternehmen wie für die kommenden Generationen eine zentrale Bedeutung. Für immer mehr Unternehmen wird die Deckung des zukünftigen Fachkräftebedarfs zur Herausforderung. Aber auch für junge Menschen ist der Übergang von der Schule in den Beruf eine Herausforderung; handelt es sich doch um einen äußerst bedeutsamen Entwicklungsschritt.

2024 ging die Zahl der geschlossenen Ausbildungsverträge um 0,5 % auf 486.711 zurück. In dieser Entwicklung und in der rückläufigen Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze spiegeln sich auch die konjunkturellen Rahmenbedingungen für die Betriebe. Erfreulich ist hingegen der erneute Anstieg der Ausbildungsnachfrage um 0,4 %, denn er zeigt das anhaltend hohe Interesse junger Menschen an einer Ausbildung. Dass die Zahl der Ausbildungsverhältnisse immer noch nicht das Vor-Corona-Niveau erreicht hat, ist bedauerlich. Es ist unser gemeinsames Ziel, das Niveau wieder zu steigern.

Noch immer verhindern an vielen Stellen des Ausbildungsmarktes Passungsprobleme ein Zusammenfinden von Angebot und Nachfrage. Hier bedarf es weiterer Anstrengungen. Eine Erhöhung des Stellenwerts der Berufliche Orientierung in Schulen ist eine wichtige Aufgabe für alle Akteure, um eine Steigerung der Neuvertragszahlen zu erzielen. Hierbei sind auch die Gymnasien verstärkt in den Blick zu nehmen. Auch hier gilt es, für die beruflichen Möglichkeiten junger Menschen offen und klischeefrei zu werben. Nach BBiG und HwO geregelte Bereiche mit besonders positiven Zukunftsperspektiven wie die Berufe rund um Mathematik, Ingenieurwesen, Naturwissenschaften und Technik (MINT) sollten hierbei einen angemessenen Stellenwert genießen. Gleiches gilt für die ebenfalls vom Fachkräftemangel betroffenen Berufe im Gesundheits- und Erziehungsbereich. Daneben müssen Unterstützungsangebote für junge Menschen und Betriebe, wie zum Beispiel die Assistierte Ausbildung, bekannter gemacht und effektiver genutzt werden.

Die Stärkung der Berufsbildung führt aus unserer Sicht auch über die Förderung der Gleichwertigkeit zwischen akademischer und beruflicher Bildung. Hier gibt es noch immer spürbare Unterschiede, die es zu überwinden gilt – z. B. hinsichtlich ÖPNV-Tickets, Wohnheimen und Auslandsaufenthalten.

Die neue Bundesregierung rufen wir auf, die Berufsbildung im Blick zu behalten und hier deutlich spürbare Impulse zu setzen. Sozialpartner sowie Länder stehen gerne als Kooperationspartner zur

Verfügung. Das Bundesinstitut für Berufsbildung bildet mit seiner auf den vier Bänken Bund, Länder, Arbeitgeber und Arbeitnehmer basierenden Gremienstruktur sowie dem Hauptausschuss als Parlament der Berufsbildung eine ideale Plattform.

Arbeitgeber-, Arbeitnehmer- und Ländervertretungen danken allen, die sich in der betrieblichen oder schulischen Praxis, als Dozentinnen und Dozenten sowie ehrenamtlich in Prüfungen, Berufsbildungsausschüssen und/oder Neuordnungsverfahren für die berufliche Bildung engagieren. Diese Personen sind tragende Stützen für die qualitätsorientierte berufliche Bildung.

Stellungnahme der Gruppe der Beauftragten der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber

Der Hauptausschuss des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) berät die Bundesregierung und kann in diesem Zusammenhang eine Stellungnahme zum Entwurf des Berufsbildungsberichts abgeben (§ 92 Abs. 2 Nr. 2 Berufsbildungsgesetz). Die durch das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend gesetzten Rahmenbedingungen mit äußerst kurzen Bearbeitungsfristen und einem Entwurf mit diversen Änderungsvorbehalten verhindern seit Jahren die Wahrnehmung dieses gesetzlichen Rechts. Mit größtem Bedauern nehmen wir zur Kenntnis, dass auch im vergangenen Jahr keinerlei Verbesserungen eingetreten sind und unsere konstruktiven Vorschläge aus 2024 an das Bundesministerium für Bildung und Forschung zur angemessenen Wahrnehmung des gesetzlichen Rechts ignoriert wurden. Die Arbeitgeberbank im BIBB-Hauptausschuss appelliert eindringlich an die Bundesregierung, unverzüglich die Grundlagen für eine zeitlich und inhaltlich angemessene Befassung mit dem Berichtsentwurf zu schaffen.

Unabhängig davon erkennen wir die geleistete Arbeit an und danken allen, die an der Erstellung des Berichts mitgewirkt haben. Einmal mehr ist es gelungen, eine Vielzahl empirischer Fakten zusammenzutragen und damit ein aussagekräftiges Bild von der Berufsbildung in Deutschland zu zeichnen.

Die Berufsausbildung erfreut sich weiterhin sowohl auf der Angebots- als auch auf der Nachfrageseite großer Beliebtheit. Sie ebnet den Weg in krisenfeste Beschäftigung und eröffnet attraktive Karriereperspektiven. Die Bewerberinnen und Bewerber haben trotz der zurzeit schwierigen geo- und wirtschaftspolitischen Lage sehr gute Aussichten, in Ausbildung einzumünden. Dennoch bleibt der Fachkräftemangel eine der wesentlichen Herausforderungen für den Wirtschaftsstandort Deutschland. Zusätzliche Vertragsabschlüsse auf dem Ausbildungsmarkt wären möglich, wenn insbesondere die Ausbildungsreife aller jungen Menschen, die die Schule verlassen, sichergestellt und die berufliche Orientierung weiter optimiert würden. In diesen beiden Punkten nimmt die Arbeitgeberbank zentrale Verbesserungspotenziale wahr, die es für die Zukunft dringend zu heben gilt.

Die Welt ist im Umbruch – Deutschland steht vor einem Regierungswechsel, der Krieg Russlands gegen die Ukraine hält an, nach den Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten von Amerika stellt das Land auf einen Protektionismus mit umfangreichen Handelsbeschränkungen um. Diese Faktoren und weitere Aspekte, wie die fortschreitende Transformation der Wirtschaft, wirken sich unmittelbar und nachhaltig auf die wirtschaftliche Lage der deutschen Unternehmen aus und damit auf ihren zukünftigen Fachkräftebedarf sowie die heutige Nachfrage nach Auszubildenden. Angesichts der momentan herausfordernden Wirtschaftslage – das Bruttoinlandsprodukt ist 2024 das zweite Jahr in Folge gesunken – sind die gerundet 486.700 neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ein sehr gutes Resultat. Mit Blick auf die aus dem Arbeitsmarkt ausscheidenden „Baby-Boomer“ sind jedoch weitere bildungspolitische Anstrengungen erforderlich, um alle Ausbildungspotenziale zu heben, die vakanten Ausbildungsplätze zu besetzen und damit den künftigen Fachkräftebedarf zu decken.

Mit rund 556.100 Ausbildungsangeboten gibt die Wirtschaft ein klares Bekenntnis zur dualen Berufsausbildung ab. Die Beteiligungsquote der ausbildungsberechtigten Unternehmen ist erneut gestiegen – auf den Rekordwert von 59 %. Die Unternehmen streben darüber die Deckung ihres zukünftigen Fachkräftebedarfs an und verschaffen den Bewerberinnen und Bewerbern gute Optionen, in eine Berufsausbildung als Basis qualifizierter Beschäftigung zu starten. Erfreulicherweise erkennen wieder mehr junge Menschen die Vorzüge einer Berufsausbildung, sodass die Ausbildungsnachfrage 2024

leicht (0,4 %) auf rund 517.900 gestiegen ist. Mit einer Angebots-Nachfrage-Relation von 107,4 haben die jungen Menschen gute Auswahlmöglichkeiten. Ausgehend von diesem Zahlenverhältnis münden mehr als zwei Drittel der Ausbildungsinteressierten in eine Berufsausbildung ein. 39.200 junge Menschen wählten mit Kenntnis der Bundesagentur für Arbeit (BA) eine Alternative und entschieden sich beispielsweise für ein Studium, einen weiteren Schulbesuch oder eine vollzeitschulische Ausbildung. Zum Wechsel des Berufsberatungsjahres standen den etwa 31.200 Unversorgten 69.400 unbesetzte Ausbildungsstellen gegenüber. In der anschließenden Nachvermittlung konnte die Zahl der Unversorgten nochmals auf rund 18.300 gesenkt werden.

Die Berufsausbildung besitzt eine hohe Integrationskraft und ist offen für alle Bewerberinnen und Bewerber, für Leistungsstarke ebenso wie für solche mit Vermittlungshemmnissen. Gleich an mehreren Stellen weisen die im Berufsbildungsbericht enthaltenen Statistiken darauf hin, dass die Berufsausbildung dieser Integrationsaufgabe nachkommt. Gut jede zweite von den Unternehmen gemeldete Ausbildungsstelle setzt den Hauptschulabschluss voraus. Lediglich 6,7 % der Stellenmeldungen verlangen eine Hochschulzugangsberechtigung. Die jeweilige Entscheidung ist maßgeblich durch das Berufsbild geprägt, für das in der Regelausbildungszeit die berufliche Handlungsfähigkeit zu vermitteln ist. Ein weiteres, prägnantes Indiz für die Integrationsleistung der Berufsausbildung ist das Ergebnis, dass fast jeder dritten Bewerberin/jedem dritten Bewerber mit Fluchthintergrund ein Ausbildungsplatz zur Verfügung gestellt wird. Damit die Nachwuchskräfte mit Vermittlungshemmnissen das Ausbildungsziel erreichen, investieren zahlreiche Ausbildungsunternehmen im besonderen Maße in Förderangebote wie Stützunterricht. Auch die zahlreichen Förderinstrumente der BA wie beispielsweise die Assistierte Ausbildung (AsA) leisten dabei einen wesentlichen Beitrag. Ergänzend hierzu ist gerade vor dem Hintergrund der steigenden Zahl von ausländischen Bewerberinnen und Bewerbern eine intensive, ausbildungsbegleitende Sprachförderung seitens der Berufsschule und die Nutzung von (Berufs)Sprachlernangeboten Dritter (z. B. vom BAMF) dringend geboten.

Die Berufsausbildung soll u. a. auf das spätere Arbeitsleben vorbereiten und wird dieser Aufgabe gerecht. Neun von zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Abschlussprüfung bestehen diese; gut 90 % davon sogar im ersten Versuch. Mehr als drei Viertel der Absolventinnen und Absolventen werden vom Ausbildungsunternehmen übernommen, Tendenz steigend. Dies unterstreicht eindrucksvoll die Schlüsselrolle der Berufsausbildung für die Fachkräftesicherung. Nach der Berufsausbildung und ggf. einer Phase im Beruf locken attraktive Fortbildungen z. B. Meister/Meisterin oder Bachelor Professional. Wer diesen Weg geht, schützt sich erfolgreich vor Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosenquote von Absolventinnen und Absolventen beruflicher Fortbildungen auf Meister- bzw. Technikerniveau liegt mit 1,4 % sogar deutlich unter der von Akademikerinnen und Akademikern (2,9 %). Weil der Bedarf der Wirtschaft an qualifizierten Fachkräften und Führungskräften weiterhin groß ist, bieten mehr als 9 von 10 Unternehmen ihren Beschäftigten Weiterbildung an und investieren dabei insgesamt 46,4 Mrd. Euro pro Jahr.

Die Arbeitgeberbank im BIBB-Hauptausschuss setzt sich mit Nachdruck dafür ein, Gutes noch besser zu machen. Bereits in den letzten Jahren haben wir für die berufliche Orientierung Verbesserungspotenzial ausgemacht. Betriebe setzen auf ein breites Bündel an Rekrutierungskanälen, um noch mehr junge Leute für die Ausbildungsangebote zu gewinnen. Dennoch weist der Berufsbildungsbericht etwa 76.600 unbekannt Verbliebene aus. Das sind fast 18 % aller Bewerberinnen und Bewerber. Knapp eine Million der 20- bis 34-Jährigen sind ohne Berufsabschluss und weder in Ausbildung, Studium oder in Beschäftigung. Beide Werte sind entschieden zu hoch. Ein enges Betreuungsnetz mit einer möglichst individuellen und bedarfsspezifischen Begleitung in Ausbildung kann dazu beitragen,

auch diese Zielgruppe in die Berufsausbildung zu bringen. Auch das Durchschnittsalter der in Ausbildung Startenden ist mit 19,3 Jahren weiterhin hoch und für uns ein Zeichen, dass es nicht zufriedenstellend gelingt, die jungen Menschen unmittelbar nach Abschluss ihrer Schullaufbahn in

Ausbildung zu führen. Auszubildende und Ausbildungsbetriebe müssen verstärkt auf ausbildungsvorbereitende und -begleitende Förderangebote hingewiesen werden, damit erforderliche Sprachkompetenzen erworben und Mindeststandards in den Kernkompetenzen nachholend erreicht werden. Immer wieder werden Vertragslösungen u. a. damit begründet, dass der Beruf nicht den Erwartungen der jungen Menschen entspricht. Auch hier kann eine verbesserte berufliche Orientierung dazu beitragen, die Vertragslösungsquote von heute knapp 30 % zu senken und die Zahl der Ausbildungsabsolventinnen und -absolventen zu erhöhen.

Die Wirtschaft ist bereit für die anstehenden Schritte zur weiteren Verbesserung der Ausbildungssituation. Wir halten viele Ansätze – bspw. Praktikumsplätze, innovative Ausbildungskonzepte für unterschiedliche Zielgruppen und Teilqualifikationen für über 25-Jährige – vor und hoffen auf Gleichgesinnte an unserer Seite.

Stellungnahme der Gruppe der Beauftragten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer

Die Chancen der jungen Menschen auf einen Ausbildungsplatz hängen nach wie vor stark vom Schulabschluss, dem sozialen Hintergrund der Eltern und dem Wohnort ab. Gleichzeitig klagen Unternehmen in Rezessions- und Transformationszeiten über Fachkräftemangel, während vielen jungen Menschen der Zugang zu einer guten Ausbildung verwehrt bleibt. Die Ausbildungsmarktsituation für junge Menschen hat sich im Vergleich zum Vorjahr wieder verschlechtert. Während das Ausbildungsangebot um 1,2 % zurückging, stieg die Ausbildungsnachfrage um 0,4 %. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ist rückläufig und liegt weiterhin unter dem Vor-Corona-Niveau. Rechnerisch gab es damit erstmals seit Corona wieder nicht genügend Ausbildungsplätze für alle Ausbildungsinteressierten. Ein auswahlfähiges Angebot ist weiterhin nicht in Sicht.

Trotz der Klagen über den Fachkräftemangel sind im Jahr 2024 rund 260.000 junge Menschen nach der Schule in Übergangsmaßnahmen statt in eine vollqualifizierende Ausbildung eingemündet. Und dass, obwohl nach Meinung von Fachkräften fast zwei Drittel der jungen Menschen im Übergangssystem sofort oder mit Unterstützung direkt in eine Ausbildung hätte münden können.²⁸⁸ Auch deshalb verharret die absolute Zahl von 2,86 Millionen 20- bis 34-Jährigen ohne Berufsabschluss auf dem Rekordniveau des Vorjahres. Die negativen Folgen sind gravierend: Während Menschen ohne Berufsabschluss ein höheres Risiko haben, arbeitslos zu werden und in prekären Arbeitsverhältnissen zu landen, gehen der Gesellschaft mit Blick auf den demografischen Wandel und die Transformation wertvolle Arbeitskräfte verloren.

Diese negative Entwicklung ist eine direkte Folge der Probleme beim Übergang von der Schule in den Beruf, insbesondere der unzureichenden Unterstützungsangebote. Alle Maßnahmen von Bund und Ländern müssen sich daran messen lassen, inwieweit sie zu mehr Chancengleichheit im Bildungssystem beitragen, um angesichts dieser Probleme alle betrieblichen Ausbildungspotenziale auszuschöpfen. Dazu gehört auch Unterstützung für Betriebe, die Auszubildende bisher ablehnen bzw. Ausbildungsplätze nicht besetzen, weil die Bewerber*innen nicht den geforderten Qualifikationen entsprechen. Gerade für den Umgang mit diesen vermeintlich schwächeren Jugendlichen muss das Ausbildungspersonal besser vorbereitet und geschult werden. Dazu gehört auch, die bestehenden Instrumente zur Förderung der Ausbildung noch bekannter zu machen, z. B. die Assistierte Ausbildung (ASA) der BA. In diesem Zusammenhang erwartet der DGB von der neuen Bundesregierung ein **Aktionsprogramm für Menschen ohne Berufsabschluss**, um einen besseren Übergang von der Schule in den Beruf, eine gute Ausbildung und attraktive Wege zum Nachholen eines Berufsabschlusses zu ermöglichen.

Nach wie vor münden nur rund zwei Drittel der Ausbildungsinteressierten in eine Ausbildung ein. Die Einmündungsquote ist mit 67,6 % rückläufig. Es braucht mehr Anstrengungen, diejenigen in Ausbildung zu bringen, die von Betrieben als vermeintlich nicht geeignet abgelehnt werden. Zum anderen muss die berufliche Bildung für diejenigen attraktiver werden, die mit einer Hochschulzugangsberechtigung zwischen verschiedenen weiteren Bildungswegen wählen können.

Deshalb sind weitere Maßnahmen erforderlich, um die **Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung** auch in den Bildungsbedingungen herzustellen:

²⁸⁸ Vgl. Bertelsmann Stiftung und Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (Hrsg.). Jugendliche im Übergangssektor – Eine Befragung von Fachkräften. Gütersloh und Berlin (2025).

1. Die regionale und bundesweite Mobilität von Auszubildenden muss durch den Ausbau kostengünstiger Angebote für Auszubildende in dualen und schulischen Berufen im öffentlichen Nah- und Fernverkehr dauerhaft gefördert werden. Die Einführung eines bundesweiten Azubi-Tickets ist hierfür ein geeignetes Mittel.
2. Die problematische Wohnraumsituation für Auszubildende am Ausbildungsort muss angegangen werden. Analog zu den Studierendenwerken muss der Aufbau von Azubi-Werken gefördert und das Programm Junges Wohnen verstetigt und ausgebaut werden.
3. Auszubildende profitieren weitaus seltener von Auslandsaufenthalten als Studierende. Daher sollten Mobilitätshemmnisse für Auszubildende abgebaut und Auslandsaufenthalte durch mehr Unterstützung und Beratung ermöglicht werden. Auch die Beteiligung der Betriebe muss unterstützt und Förderprogramme für internationale Mobilitäten besser ausgestattet werden.
4. Wir plädieren dafür, in enger Abstimmung mit den Sozialpartnern, eine Sozialerhebung für Auszubildende ins Leben zu rufen. Nach dem Vorbild der Sozialerhebung für Studierende sollten hier Auszubildende aus dualen und schulischen Ausbildungsgängen zu ihrer sozialen Lage befragt werden.
5. Der Deutsche Qualifikationsrahmen (DQR) muss auf eine rechtliche Grundlage gestellt werden, um die verbindliche Gleichwertigkeit von beruflichen und akademischen Abschlüssen herauszuheben und festzuschreiben.

Die Zahl der ausbildenden Betriebe nimmt seit mehr als zehn Jahren kontinuierlich ab und beträgt im Jahr 2023 nur noch 18,8 % (2009: 23,3 %). Ein Ende dieser Entwicklung ist nicht abzusehen, sodass die Ausbildung des Fachkräftenachwuchses in der Verantwortung von immer weniger Betrieben liegt. Um Klein- und Kleinstbetriebe wieder in die Ausbildung zu (re-)integrieren und dem steigenden Fachkräftebedarf gerecht zu werden, muss die Finanzierung der Berufsausbildung auf eine neue Grundlage gestellt werden. Wir plädieren dafür, die Finanzierung über einen **Zukunftsfonds Ausbildung** zu organisieren. In diesen Fonds zahlen alle Betriebe ein, sodass die Kosten für die Berufsausbildung und die Sicherung des Fachkräftenachwuchses auf eine breite Basis gestellt werden. Mittel aus dem Zukunftsfonds können die Kosten für zusätzliche betriebliche und außerbetriebliche Ausbildungsplätze oder für Auszubildendenverbünde absichern und eine leistungsfähige Infrastruktur zur Unterstützung einer echten Ausbildungsgarantie schaffen.

Sowohl im Vorfeld des abgeschlossenen Ausbildungsvertrags als auch im Ausbildungsverlauf besteht dringender Handlungsbedarf. Die Vertragslösungsquote erreicht mit 29,7 % einen Rekordwert und setzt damit die negative Entwicklung seit 2010 fort, die Prüfungserfolgsquote sinkt mit 88,0 % erneut auf einen Tiefstand. Der stärkste Einflussfaktor für Vertragslösungen ist die Ausbildungsqualität.²⁸⁹ Hierzu müssen die zuständigen Stellen die Ausbildungsbetriebe stärker unterstützen. Darüber hinaus müssen alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, damit sowohl bei den Vertragslösungen als auch bei den nicht erreichten Ausbildungszielen eine Trendumkehr erreicht wird. Die Qualität und Gleichwertigkeit der beruflichen Bildung muss gesteigert werden, indem der Bund eine **Qualitätsoffensive** startet, um die Betriebe, Ausbilder*innen, überbetriebliche Bildungsstätten, die Berufsbildenden Schulen und die dort tätigen Lehrkräfte zu stärken und damit individuelle Förderung auch in der Ausbildung möglich zu machen.

²⁸⁹ Vgl. Krötz, M., Deutscher, V. Drop-out in dual VET: why we should consider the drop-out direction when analysing drop-out. Empirical Res Voc Ed Train 14, 1 (2022).

Neben den Berufen nach BBiG und HWO werden im Berufsbildungsbericht auch die Berufe im Gesundheitswesen untersucht. Insbesondere die Berufe in der Pflege haben inzwischen einen hohen Anteil von Auszubildenden, der aufgrund des Fachkräftemangels auch notwendig ist. Der Vertrag der Pflegefachkräfte wird mit dem Ausbildungsbetrieb geschlossen und nicht mit den Pflegefachschulen. Im Bericht wird immer noch von einer schulischen Ausbildung gesprochen, obwohl Ausbildungsverträge mit Pflegefachkräften mit dem Ausbildungsbetrieb geschlossen werden und nicht mit den Pflegefachschulen. Der theoretische und praktische Unterricht findet nicht mehr ausschließlich an den Schulen statt. Die Datenlage zum Ausbildungserfolg im Pflegebereich muss dringend verbessert werden. Lediglich 63 % der Auszubildenden führen ihre Ausbildung bis zur Prüfung fort. Die Gründe für Ausbildungsabbrüche und der Verbleib müssen stärker untersucht werden.

Stellungnahme der Gruppe der Beauftragten der Länder

Die Beauftragten der Länder im Hauptausschuss des Bundesinstituts für Berufsbildung danken den zuständigen Ressorts sowie dem Bundesinstitut für Berufsbildung für die Erstellung des umfassenden - wenn auch sehr **kurzfristig** vorgelegten - Berichts.

Der Berufsbildungsbericht macht aus Sicht der Länder deutlich, dass das Berufsbildungssystem in Deutschland weiterhin vor großen **Herausforderungen** steht. Nachdem in den vergangenen Jahren leichte Zuwächse bei den **neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen** zu verzeichnen waren, ist 2024 eine Stagnation auf dem Ausbildungsmarkt eingetreten. Diese Entwicklung betrachten die Beauftragten der Länder mit Besorgnis.

Die Länder betonen die große Bedeutung der Berufsausbildung in Deutschland. Durch sie wird der Grundstein für die beruflichen Karrieren vieler junger Menschen in unserem Land gelegt und somit auch für die Integration und Teilhabe in unserer Gesellschaft. Gleichzeitig leistet sie einen entscheidenden Beitrag zur Deckung des Fachkräftebedarfs unserer Wirtschaft. Den Ländern ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass möglichst alle Potenziale zum Einstieg in den Arbeitsmarkt und zur Ausbildung des Fachkräftemangels genutzt und möglichst viele Jugendliche in die duale Ausbildung integriert werden sollten.

Erfreulich ist aus Sicht der Beauftragten der Länder, dass bei den jungen Menschen offensichtlich ein hohes Interesse an einer Ausbildung besteht. Obwohl die **Nachfrage** nach Ausbildung weiter gestiegen ist, gilt es nach wie vor, junge Menschen zu motivieren und davon zu überzeugen, dass eine duale Berufsausbildung gute und attraktive Zukunfts- und Beschäftigungsperspektiven bietet.

Während die Nachfrage junger Menschen nach einer dualen Berufsausbildung angestiegen ist, nahm jedoch das **Angebot** an Ausbildungsstellen im Berichtszeitraum ab. Mit Sorge nehmen die Beauftragten der Länder zur Kenntnis, dass die **Zahl der Ausbildungsbetriebe** insgesamt gesunken ist. Von dem Rückgang sind insbesondere Klein- und Kleinstbetriebe betroffen. Diese sollten daher bei der Gewinnung von Auszubildenden und bei der Durchführung der Ausbildung im Rahmen ihrer eigenen Verantwortung durch passende Instrumente gezielt unterstützt werden. Positiv hervorzuheben ist jedoch, dass insgesamt anteilig mehr Betriebe von ihrer Ausbildungsberechtigung Gebrauch machten.

Eine niedrigere **Angebots-Nachfrage-Relation** bei den zur Verfügung stehenden Ausbildungsplätzen stellt die Akteure der beruflichen Bildung vor weitere Herausforderungen.

Aus Sicht der Beauftragten der Länder muss weiterhin ein besonderes Augenmerk auf die **Gruppe der unbekannt verbliebenen Bewerberinnen und Bewerber** gerichtet werden. Wie bereits auch schon in früheren Berufsbildungsberichten dargestellt, gibt es hier höhere Anteile von Personen mit maximal erstem Schulabschluss und von Personen mit Migrationshintergrund als in der Gruppe derer, bei der die Einmündungs- oder weiteren Bildungswege bekannt sind.

Die Beauftragten der Länder stellen fest, dass das **Zusammenführen von Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt** nach wie vor zu den zentralen Herausforderungen gehört. Die **Passung von Angebot und Nachfrage** ist differenziert zu beleuchten und durch unterschiedlich akzentuierte Instrumente und Maßnahmen unter Berücksichtigung regionaler Disparitäten zu adressieren. Kontakte zu Betrieben (z.B. im Rahmen der Einstiegsqualifizierung, durch andere Praktika oder durch Probearbeiten) tragen entscheidend zu einem gelingenden Übergang in eine betriebliche Ausbildung bei.

Dies gilt insbesondere für junge Menschen mit Migrations- bzw. Fluchthintergrund sowie für Jugendliche mit formal niedrigen Bildungsabschlüssen. Ebenfalls wirken sich Beratung und Begleitung der jungen Menschen durch Strukturen der rechtskreisübergreifenden Zusammenarbeit, etwa in Form von Jugendberufsagenturen, positiv auf den Übergang in eine betriebliche Ausbildung aus.

Neben den vielfältigen Maßnahmen der einzelnen Bundesländer ist hierbei auch auf die positiven Auswirkungen der **Initiative Bildungsketten** hinzuweisen, die Einzelmaßnahmen der beruflichen Orientierung mit Mitteln des Bundes unterstützt und mit den vielfältigen Aktivitäten der Länder verzahnt. Die Länder sprechen sich für eine Fortführung der gemeinsamen Initiative und damit verbundene weitere Verzahnung der von Bund und Länder finanzierten Maßnahmen aus.

Wenngleich die **Besetzungsprobleme** der Betriebe insgesamt leicht zurückgegangen sind, bestehen dennoch **deutliche regionale und berufsspezifische Unterschiede** hinsichtlich der Regionen mit **Versorgungs- und Besetzungsproblemen**. Es bedarf hier der Bemühungen aller an der dualen Ausbildung beteiligten Partner, die duale Berufsausbildung so zu gestalten, umzusetzen und zu kommunizieren, dass sie auf das Interesse und das Vertrauen junger Menschen und ihren Eltern trifft.

Das besondere Engagement der Akteure sowie flankierende Hilfen des Bundes und der Länder zur Sicherung der Berufsausbildung sind weiterhin notwendig.

Die Länder danken allen Betrieben und an der Umsetzung der dualen Ausbildung Beteiligten für ihr großes und teilweise ehrenamtliches Engagement.

Stichwortverzeichnis

- Altbewerber 32
- Anerkennung ausländischer
 - Berufsqualifikationen 113
- Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) 15, 51
- Ausbildungsbetriebsquote 21, 38
- Ausbildungsstellenangebot 14, 37, 62, 79
- Ausbildungsstellennachfrage 14, 29, 79
- Ausbildungsverträge, außerbetrieblich 13, 58
- Ausbildungsverträge, betrieblich 13, 50, 58
- Berufsausbildung (Sektor der iABE) 11
- Duales Studium 41
- Einmündungsquote 15, 53
- Erweiterte Angebots-Nachfrage-Relation
 - (eANR) 15, 51
- Erweiterte Ausbildungsstellennachfrage 14
- Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung 11
- Freie Berufe 55, 63
- Geflüchtete 92
- Gesundheitsberufe 16, 70
- Handwerk 55
- Hauswirtschaft 55
- Höherqualifizierende Berufsbildung 26, 115
- Industrie und Handel 55, 63
- Integrierte Ausbildungsberichterstattung 11
- Landwirtschaft 55, 63
- Menschen mit Behinderungen 67
- Nachvermittlung 94
- Nationales Bildungspanel (NEPS) 107, 112
- Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge 13, 50, 55
- Nicht formal Qualifizierte (nfQ) 111
- Öffentlicher Dienst 11, 55, 63, 76
- Schulabsolventen 28
- Schulische Vorbildung 86, 91
- Seeschifffahrt 55, 63
- Sozial- und Bildungsberufe 16, 74
- Studierneigung 41
- Studium 11
- Übergangsbereich 11, 34
- Übernahmequote 110
- Unbesetzte Ausbildungsstellen 79, 86
- Unversorgte 14, 79, 90
- Vertragslösungen 105
- Zusammenführung von Angebot und
 - Nachfrage 16, 81
- Zweijährige Ausbildungsberufe 66

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Bildung, Familie,
Senioren, Frauen und Jugend
11018 Berlin

Stand

November 2025

Text

Bundesministerium für Bildung, Familie,
Senioren, Frauen und Jugend

Gestaltung

Bundesministerium für Forschung, Technologie
und Raumfahrt

Diese Publikation wird als Fachinformation des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.